Freitag, 19. April 1985 - D * * *

Axel Springer Verlag AG, Postf. 10 08 64, 4300 Essen 1, Tel. 0 20 54 / 10 11
Wichtige Telefon-Nummern der WELT: Zentralredaktion Bonn (02 28) 304-1 / Anzeigenannahme Kettwig (0 20 54) 10 15 24 / Vertriebsabteilung Hamburg (040) 347-1 – Pflichtblatt an allen deutschen Wertpapierbörsen

DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Nr. 91 - 16.W.- Preis 1,20 DM - 1 H 7109 A

Belgien 36,00 bfr, Dänemark 8,00 dkr, Frankreich 6,50 F, Griechenland 100 Dr, Großbritannien 65 p, Italien 1300 L, Jugoslawien 220,00 Din, Luxemburg 28,00 lfr, Niederlande 2,00 hfl, Norwegen 7,50 nkr, Österreich 12 öS, Portugal 100 Esc, Schweden 6,50 skr, Schweiz 1,80 sfr, Spanien 125 Pts, Kanarische Inseln 150 Pts.

TAGESSCHAU

POLITIK

Spionage: Die Bundesrepublik ist *nach Informationen* des Verfassungsschutzes nach den USA zweitgrößter Lieferant von Blaupausen für östliche Wirtschaftsspione. Ziel der Spionageangriffe sei vor allem der Bereich Elektronik. (S. 12)

Fähre: Auch zwischen der „DDR"-Insel Rügen und dem sowjetischen Hafen Memel (Klaipeda) ist eine Eisenbahnfährverbindung geplant, teilte der CDU-Politiker Straßmeir mit. Das Bundeskabinett hatte in dieser Woche die Aufnahme von Expertengesprächen über eine Fährverbindung zwischen Memel und Schleswig-Holstein beschlossen. (S. 12)

Überziehungskredit: Die „DDR" wird keine Bedingungen für die anstehenden Verhandlungen über die Erhöhung des Swing akzeptieren. Darauf soll SED-Politbüromitglied Mittag bei seinen Gesprächen in Bonn und Hannover hingewiesen haben. (S. 12)

Griechenland: Ministerpräsident Papandreou hat Staatschef Sartzetakis offiziell um Neuwahlen für Anfang Juni ersucht. Regulär wären sie erst im Herbst fällig.

Kein Durchbruch: Die sechste Runde der chinesisch-sowjetischen Normalisierungsgespräche ging in Moskau ohne ersichtliches Ergebnis zu Ende. Die Verhandlungen begannen 1982. (S. 8)

Dementi: Der Vatikan ist Äußerungen von Präsident Reagan entgegengetreten, wonach Papst Johannes Paul II. sich für die amerikanische Mittelamerika-Politik ausgesprochen habe. Dem US-Präsidenten sei keine besondere Botschaft zu diesem Thema übermittelt worden. (S. 5)

Sowjetwirtschaft: Öffnungsversuche gegenüber dem Westen, Maßnahmen gegen Schwarzhandel und Korruption, aber auch gewisse Wachstumserfolge bestimmten die UdSSR-Wirtschaft zwischen Chruschtschow und Breschnew. Die Probleme mit der starren Planbürokratie blieben jedoch. Im zweiten Teil einer WELT-Serie beleuchten zwei Ostexperten die ökonomische *Taktik des Kreml.* (S. 8)

Ausweisung: Großbritannien hat den stellvertretenden Marineattaché der UdSSR-Botschaft, Los, und den Manager der Fluggesellschaft Aeroflot, Grigorow, wegen *„unannehmbarer Aktivitäten"* des Landes verwiesen.

Prozeß: Im spektakulärsten Prozeß der argentinischen Geschichte müssen sich ab Montag sechs Mitglieder ehemaliger Militärregierungen wegen schwerer Menschenrechtsverletzungen verantworten. Regierungschef Alfonsin: Die Nation wird Monate der Proteste und der politischen Spannungen erleben. (S. 5)

ZITAT DES TAGES



„Die Würde eines frei gewählten Staatsmannes oder Parteivorsitzenden verlangt im Stil des Umgangs mit Unterdrückern und Mördern eine gewisse Distanz und Reserve"

Der Staatsrechts-Ordinarius Martin Kriele, seit 25 Jahren SPD-Mitglied, in einem kritischen Brief an Parteichef Willy Brandt (S. 2 und 4) FOTO: SVEN SIMON

WIRTSCHAFT

Investitionen: Das in den Unternehmen eingesetzte Sachkapital bringt wieder deutlich höhere Renditen als festverzinsliche Wertpapiere. Nach Auffassung der Bundesbank könnte dies wieder zu höheren Industrie-Investitionen führen. (S. 13)

Bundesbank: Der hohe Dollarkurs hat 1984 den Zinsgewinn kräftig gesteigert. Insgesamt erhöhten sich die Zinserträge von 13,1 auf 14,9 Milliarden DM. (S. 17)

Weltwährungssystem: Auf einer Konferenz in Tokio am 21. Juni wollen die zehn wichtigsten westlichen Industriestaaten Vorschläge für eine Änderung des Weltwährungssystems erörtern.

US-Konjunktur: Das Wirtschaftswachstum schwächte sich im ersten Quartal mit 1,3 Prozent (Jahresrhythmus) stärker ab als erwartet. (S. 13)

Börse: Unter dem Einfluß der guten Nachrichten von der Hannover-Messe zogen die Aktienkurse weiter an. WELT-Aktienindex 179,5 (178,6). Der Rentenmarkt zeigte sich stabil. BHF-Rentenindex 101,734 (101,718). Performance-Index 101,056 (101,011). Dollar-Mittelkurs 3,0445 (3,0220). Goldpreis je Feinunze 329,25 (327,35).

KULTUR

Denkmalschutz: Das mittelalterliche Kloster Heydau in Hessen, das Wohnhaus Richard Dehmels in Hamburg und das alte AEG-Fabrikgelände in Berlin – dieser und anderer Objekte will sich die Deutsche Stiftung für Denkmalschutz annehmen, die als erster privater Verein seiner Art in Köln gegründet wurde. (S. 21)

Skulpturen: Berlins Akademie der Künste wirkt wieder einmal wie ausgetauscht. Der großen Skulpturen-Ausstellung des Ehepaars Matschinsky-Denninghoff hat Ausstellungsarchitekt Dombois den Saal der Akademie genial angepaßt. Die Skulpturen brauchen Raum und Luft, um sich behaupten zu können. (S. 21)

SPORT

Radsport: Die Organisatoren der Niedersachsen-Rundfahrt, einem Etappenrennen für Amateure, planen für 1986, einen Teil der Strecke durch das Gebiet der „DDR" zu führen. (S. 10)

Eishockey: Die deutsche Nationalmannschaft enttäuschte im zweiten Spiel der WM in Prag nach gutem Auftakt (2:3 gegen Schweden) mit einer 0:5-Niederlage gegen Kanada. (S. 10)

AUS ALLER WELT

Euthanasie? War es Totschlag oder Euthanasie? Mit dieser *Frage* muß sich die Haager Staatsanwaltschaft in einem Fall befassen, in dem ein Arzt dem Leben von sechs Altersheimbewohnern durch Insulin-Injektionen ein vorzeitiges Ende bereitete. (S. 22)

Rheinbett: Mit einem Aufwand von 280 Millionen Mark soll das Absacken des Betts des Niederrheins gestoppt werden. In den letzten Jahrzehnten sank der Pegel um bis zu *2,50 Meter.* (S. 22)

Wetter: Meist sonnig. Bis 20 Grad.

Außerdem lesen Sie in dieser Ausgabe:

Bundestags-Debatte um SDI: Kohl positiver als Genscher

Kanzler sieht Chance zu umfassender Abrüstung / Appell zu fairer Partnerschaft

BERNT CONRAD, Bonn

Bundeskanzler Helmut Kohl hat sich gestern im Bundestag wesentlich positiver als Außenminister Hans-Dietrich Genscher zu den grundsätzlichen Perspektiven einer Weltraumverteidigung (SDI), der Notwendigkeit des amerikanischen SDI-Forschungsprogramms und dem Interesse an einer deutschen Beteiligung geäußert. Zwar stimmten beide in ihren operativen Forderungen, vor allem in Bezug auf die NATO-Strategie und auf die Voraussetzungen für eine deutsche Forschungsbeteiligung, überein. *Genscher betonte dabei aber* mehr die kritischen Aspekte und erwähnte die positiven Prämissen Kohls nicht.

Der Kanzler bezeichnete in seiner einleitenden Regierungserklärung das SDI-Projekt als eine „Chance, die heute unverzichtbare Abschreckung durch Androhung der gegenseitigen Vernichtung längerfristig durch eine stärker auf defensive Elemente abgestützte Strategie fortzuentwickeln, die eine weitgehende Abrüstung der Nuklearwaffen zuließe". Ob sich diese Hoffnung erfülle, wisse heute niemand. Sollte es dazu kommen, „so wäre Ronald Reagan ein historisches Verdienst zuzuschreiben".

Diese Aussage, die ansatzweise schon in Kohls Münchner Wehrkundederede vom 9.2.1985 enthalten war, fehlte in der Essener Parteitagsrede des Kanzlers, in der maßgeblich von Genscher mitformulierten Stellungnahme des Bundesicherheitsrates vom 27.3.1985 und ebenso in dem gestrigen Debattenbeitrag des Bundesaußenministers. Genscher wandte sich lediglich gegen ein „Denkverbot" über „neue Wege zu mehr strategischer Stabilität".

Erheblich stärker, als er dies auf dem CDU-Parteitag getan hatte und als es im Text des Bundessicherheitsrates zum Ausdruck gekommen war, unterstrich Kohl in der Regierungserklärung auch, daß die amerikanische SDI-Forschung gerechtfertigt sei und im gesamtwestlichen Interesse liege.

Die Schlußfolgerung des Kanzlers, Bonn unterstütze *„im Grundsatz das* amerikanische Forschungsprojekt", leitete zu der Feststellung über, die Bundesregierung stehe einer Teilnahme an der Forschung „aufgeschlossen gegenüber". Im Klartext fügte Kohl hinzu: „Wir werden und müssen daran interessiert sein, Forschungsergebnisse, die umwälzende Auswirkungen in der zivilen Anwendung haben werden, für unsere Industrie nutzbar zu machen."

SEITE 4:
Im Interesse des Westens

Die vom Kanzler daran geknüpften *sachlichen Voraussetzungen für eine* deutsche Teilnahme wurden von Genscher voll unterstützt: faire Partnerschaft und freier Austausch der Erkenntnisse, keine technologische Einbahnstraße, Einfluß auf das Gesamtprojekt. Kohls Forderung nach einer gemeinsamen *europäischen* Stellungnahme und „gegebenenfalls Beteiligung" wurde vom Außenminister *sogar* zu der Perspektive eines künftigen „Europa der Technologie" ausgeweitet.

Hier wie auch beim übereinstimmenden Verlangen nach einer zunächst unentbehrlichen Weiterführung der Strategie der flexiblen Antwort, bei der Warnung vor einer Abkoppelung Europas und vor „Phasen der Instabilität" sowie bei dem Wunsch nach effektiven Verhandlungsergebnissen in Genf erweckten Genschers Aussagen jedoch einen deutlich kritischeren Eindruck. Denn der *frühere FDP-Chef formulierte* seine Warnungen in manchen Nuancen schärfer als Kohl und verzichtete gleichzeitig auf jede Hervorhebung positiver SDI-Aspekte. Dies veranlaßte den stellvertretenden SPD-Fraktionsvorsitzenden Horst Ehmke zu der Bemerkung: „Herr Außenminister, wir haben gemerkt, wie sehr Sie unsere Sorgen teilen."

Ehmke selbst formulierte die Sorgen sehr drastisch, indem er SDI unterstellte, den Weg zu politischen Verhandlungslösungen zu verbauen, eine neue Runde des Wettrüstens zu eröffnen und für Europa nicht mehr, sondern weniger Sicherheit zu bringen. *Ebenso wie die Regierung* verlangte auch der SPD-Politiker eine gemeinsame europäische Position zum SDI-Forschungsprogramm, aber er zeichnete deren Inhalt schon jetzt vor: Ablehnung des „Köders der gemeinsamen Forschung" und stattdessen *Entwicklung eines* eigenen europäischen Forschungsprogramms.

DER KOMMENTAR

Was gilt?

HERBERT KREMP

Die Weltraum-Debatte hätte nichts Besonderes geboten, wäre Genscher nicht aufgetreten – aufgetreten als was? Als Außenminister Kohls oder als Außenminister der FDP, als unabhängiger Denker aus der FDP oder als ein Abgeordneter zwischen dem CDU-Kanzler und der SPD-Opposition? Genscher changierte – das ist nichts Neues, geriet diesmal aber besonders interessant. Man kann zwei weitere Fragen anfügen: War Genschers Rede außenpolitisch oder innenpolitisch motiviert? Und schließlich – gibt es einen Dissens, vielleicht sogar ein Stückchen Machtkampf zwischen dem Kanzleramt und dem Auswärtigen Amt?

In der Sache jedenfalls ist eines unverkennbar: Im Unterschied zum Kanzler bestimmen den Außenminister überwiegend Bedenken gegen das Projekt der Amerikaner, die Strategie der gegenseitigen Vernichtung durch eine Strategie der Raketen-Abwehr zu ersetzen. Er gibt über dieses Ziel nicht einmal ein generell positives Urteil ab. Er sagte auch nicht wie der Kanzler, das Forschungsprogramm sei „gerechtfertigt, politisch notwendig und im Sicherheitsinteresse des Westens liegend". Er hat sogar, wie die Opposition, Einwände gegen ei*ne deutsche Beteiligung an der* SDI-Forschung. Er kann sich, wenn überhaupt, nur eine europäische Beteiligung vorstellen. Er fordert ein „Europa der Technologie" und fände es schädlich, wenn Forschung und Forschungsergebnisse, Unternehmen und Kapital von den USA angezogen würden, ohne daß die Regierungen Technologietransfer und Einwirkungsmöglichkeiten sichergestellt hätten.

Deutlicher kann der anwaltlich geschulte Minister die Distanz zu einem Programm, das sein Kanzler eine halbe Stunde vorher grundsätzlich bejaht hatte, nicht formulieren. Die Regierungspolitik stellt sich einmal mehr unkoordiniert dar – zum ersten Male aber vor der Öffentlichkeit des Parlaments. Genscher wollte das so. Er erinnerte an die Schwierigkeiten des Technologie-Transfers mit den USA und spielte dabei auf die jüngste Krise des Kollegen Wörner an. Er brachte Europa ins Spiel, was von der Idee her niemand kritisieren wird. In Wirklichkeit aber sind die Amerikaner mit ihrer Weltraumverteidigung in Stellung, bevor „High-Tech-Europa" geschaffen wäre. Das weiß der leidgeprüfte Europa-Politiker. Europa ist also die zuverlässigste Bremse gegen SDI. Hat Helmut Kohl gut *zugehört?*

Berliner Senatswahl mit Überraschungen

Vetter (FDP) erst im zweiten Anlauf gewählt / SPD bietet Zusammenarbeit an

H.R. KARUTZ, Berlin

Einmütigkeit über den neuen und alten Regierenden Bürgermeister Eberhard Diepgen (CDU), aber bis in die Wahlkabine anhaltende Auseinandersetzungen über dessen Bausenator-Kandidaten bestimmten gestern den Start des neuen Senats in Berlin. Während Diepgen sämtliche 81 Stimmen von CDU und FDP auf sich vereinigte, wurde der Berliner Umweltsenator Horst Vetter erst im zweiten Anlauf gewählt. Außerdem verweigerten neun Abgeordnete der Koalition Bausenator Klaus Franke (CDU) ihre Zustimmung. Mit 72 Ja- bei 70 Neinstimmen erhielt Franke nur eine äußerst knappe Mehrheit. Auch Diepgens Stellvertreter, Bürgermeister Heinrich Lummer, fehlten bei der geheimen Abstimmung zwei Stimmen der Koalition.

Franke war von SPD und AL, aber auch von FDP-Seite wegen seines Verhaltens als früherer Direktor einer städtischen Baugesellschaft kritisiert worden. FDP-Chef Walter Rasch hatte vor dem Wahlgang im Plenum erklärt, seine Fraktion werde alle Personalvorschläge Diepgens mittragen.

Das äußerst knappe politische Überleben von Franke könnte das Klima in der neu geschlossenen Koalition belasten, weil die *Union* die neun Abweichler in der FDP und nicht in ihren Reihen selbst vermuten dürfte. Hinzu kommt, daß der „starke Mann" der FDP, der neue Finanzsenator Dr. Günter Rexrodt, unmittelbar nach dem Franke-Wahlgang das „Traumergebnis" von 80:62 Stimmen für sich verbuchen konnte.

Die 15 AL-Abgeordneten bestimmten gestern durch Anträge, Geschäftsordnungsdebatten und Angriffe gegen den Senat den atmosphärischen Ablauf der ersten Parlamentssitzung. Die Abgeordnete Heide Bischoff-Pflanz sagte, Diepgen verkörpere die „doppelbödige Biedermann-Brandstifter-Rolle der *CDU*".

Sprecher der Koalition wiesen die Angriffe der AL zurück und warnten vor „Beleidigungen und ehrverletzenden Äußerungen sowie Vorverurteilungen". Für die SPD machte der *Abgeordnete und IG Metall-Chef* Horst Wagner dem Senat das Angebot, „wo es möglich und sinnvoll erscheint", gemeinsam zu arbeiten. Er kündigte eine „konstruktive, nicht destruktive Opposition" an.

Bedingt durch die Osterpause unterzeichneten die beiden Koalitionsführer Eberhard Diepgen und Walter Rasch (FDP) erst gestern den formellen Koalitionsvertrag. In einem Spitzengespräch erzielten beide Einvernehmen, daß an der bisherigen Verankerung der FDP im Bereich der Berlin- und Deutschlandpolitik nichts geändert werden darf.

Hypo-Banken senken jetzt die Zinssätze

DW. Frankfurt

Die Zinsen für Hypothekenkredite in der Bundesrepublik Deutschland sind in dieser Woche auf breiter Front gesenkt worden. Eine Umfrage unter Hpyothekenbanken hat ergeben, daß die Verbilligungen durchschnittlich einen Viertel Prozentpunkt betragen. Seit dem Zinshöhepunkt Anfang März bedeutet dies eine Zinssenkung um etwa einen halben Prozentpunkt.

Die Deutsche Pfandbriefanstalt, größtes deutsches Realkreditinstitut, gab eine Verbilligung beispielsweise der auf fünf Jahre festgeschriebenen Zinsen von 8,2 auf 7,95 Prozent bei hundertprozentiger Auszahlung der Mittel bekannt. Im zehnjährigen Bereich sind jetzt noch 8,1 Prozent nach bisher 8,35 Prozent zu zahlen. Bis Anfang April hatten die Fünfjährigen bei der Depfa noch 8,55 Prozent und die zehnjährigen 8,65 Prozent gekostet. Jetzt verbilligte auch die Bayerische *Hypotheken- und Wechselbank* ihre Konditionen um 0,15 bis fast 0,2 Prozentpunkt. Bei der Hypobank kosten fünfjährige Hypotheken bei voller Auszahlung jetzt ebenfalls 7,95 Prozent und bei zehnjähriger Frist 8 1/8 Prozent. Auch die BfG-Tochter Hypothekenbank (AHB) verringerte ihre Zinsen auf acht (8,25) Prozent im fünfjährigen Bereich. Auf den gleichen Satz verbilligte im Laufe dieser Woche *beispielsweise die Frankfurter* Hypothekenbank ihre Baugelder.

Nur einige Institute folgten, wie die Umfrage ergab, dem Zinssenkungstrend in dieser zweiten Runde seit März noch nicht und verlangen für fünfjährige Hypotheken noch merklich über acht Prozent Zinsen.

„Wirtschaft international konkurrenzfähig"

dos. Hannover

Erst Ende 1986 wird sich die Bundesregierung definitiv entscheiden, ob es tatsächlich zu einer Beteiligung der Bundesrepublik Deutschland bei der Entwicklung des Raumstation-Projekten der Nasa kommt. Dies erklärte Bundesforschungsminister Heinz Riesenhuber in einem Gespräch auf der Hannover-Messe. Sein Besuch in den USA habe die Notwendigkeit verdeutlicht, zunächst zahlreiche Detailfragen – etwa über den Zugriff und die Nutzung der Raumstation – in Partnerschaft zu klären und vertraglich abzusichern, bevor es zu einer Grundsatzentscheidung komme. Nach den Worten des Ministers steht außer Frage, daß viele Projekte wegen ihrer Größenordnung nur dann zu realisieren *sind, wenn international zusammen*gearbeitet wird. Oft genug sei ein einzelnes Land finanziell überfordert. Dies gelte auch für die USA.



Optimistisch äußerte sich Riesenhuber zur internationalen Wettbewerbsfähigkeit der Bundesrepublik *Deutschland. Es gebe keinen Techno*logiebereich, von dem ganz pauschal behauptet werden dürfe, daß die deutsche Industrie hinterherhinke. *Vor allem im Vergleich zu Japan* zeigten alle relevanten Daten, daß die deutsche Wirtschaft „auf der ganzen Breite industrieller Hochtechnologiegüter gut vertreten ist". Nachholbedarf beziehe sich nur auf Einzelbereiche.

Seite 14: Firmenberichte

Nasa-Konzept nicht ausgereift?

Gescheitertes All-Manöver wirft Fragen auf / Umstieg auf „Ariane" drängt sich auf

DW. Washington/London

Nach dem fehlgeschlagenen Versuch, den defekten Satelliten „Syncom" durch die Besatzung der Raumfähre „Discovery" zu aktivieren, stellt *sich für die US-Raumfahrtbehörde* Nasa die Frage, ob die Aussetzung von Satelliten durch eine Raumfähre nicht noch zu viele unentdeckte Kinderkrankheiten hat.

1984 war für die NASA mit Flugverschiebungen und Absagen, gestrandeten Satelliten, Computerdefekten und dramatischen Startabbrüchen in letzter Minute, aber auch mit erfolgreichen Bergungsaktionen und Reparaturen von Erdtrabanten im All sowie neuen technischen Erfolgen eine Berg- und Talfahrt.

1985 sollte endlich das Jahr werden, in dem die inzwischen vier Fähren – „Columbia", „Challenger", „Discovery" und „Atlantis" – zeigen, daß sie *zuverlässige Transporter für* Satelliten und wissenschaftliche Experimente sind. Denn gerade auf einen zuverlässigen Zeitplan kommt es den Hauptkunden, der privaten Satellitenindustrie und dem *Verteidigungsministerium,* an. Dieser Zeitplan aber kann nicht mehr eingehalten werden: Er mußte bereits von 13 auf zehn Reisen verkürzt werden.

Niemand lastete das Versagen von Antriebsraketen der Nasa an. Andererseits müssen *Satelliten* für den Shuttle-Transport mit solchen Raketen ausgerüstet werden, um sie auf die endgültige Umlaufbahn zu bringen. Bei Trägerraketen alten Stils wie der europäischen Konkurrenz „Ariane" entfällt dies. Auch um eine Reihe von Sicherheitsfragen, die bei den Shuttles wegen der Astronauten berücksichtigt werden müssen, braucht sich „Ariane" nicht zu kümmern. Wolkenverhangener Himmel zum Beispiel ist kein Starthindernis.

In der privaten Satellitenindustrie überlegt man daher, ob man für die offenbar größere Zuverlässigkeit nicht mehr bezahlt und mit der etwas teureren „Ariane" fliegt. Die Wirtschaftszeitung „Financial Times" veröffentlichte gestern eine Berechnung, *nach der der Verlust des „Syncom"*-Fernmeldesatelliten die Mitglieder des Londoner Versicherungskonsortiums Lloyd's und andere beteiligte Häuser in London bis zu 92 Millionen Dollar (276 Millionen Mark) kosten könnte.

Das *amerikanische Unternehmen* „Hughes Communications", Erbauer und Eigentümer des Satelliten, hat der Raumfahrtbehörde für den Start 18 Millionen Dollar (54 Millionen Mark) gezahlt und kommt auch für die Kosten der umfangreichen Reparaturversuche auf.

London weist Sowjet-Spione aus

DW. London

Ein in London akkreditierter sowjetischer Diplomat und ein Angestellter der UdSSR-Luftfahrgesellschaft „Aeroflot" werden wegen Spionage von Großbritannien ausgewiesen.

Wie ein Sprecher des britischen Außenministeriums mitteilte, wurde der sowjetische Botschafter Viktor Popow gestern in das Ministerium zitiert und davon unterrichtet, daß die beiden Sowjets innerhalb von sieben Tagen das Land verlassen müssen.

Die Briten werfen den Sowjetbürgern, dem stellvertretenden Marineattaché Hauptmann Oleg Los, und dem „Aeroflot"-Mitarbeiter Wjatscheslaw Grigorow „unerlaubte Aktivitäten" vor. Der Vorwurf gilt als Umschreibung für den Begriff Spionage.

Asylanten-Film zur Abschreckung

DW. Berlin

Der Berliner Senat hat, wie dpa berichtet, bei einer privaten Fernsehproduktionsfirma einen Film in Auftrag gegeben, der über die Lebensbedingungen insbesondere aus Sri Lanka stammender Asylbewerber in Berlin *berichten und andere* Tamilen von der Reise nach Berlin abschrekken soll. Wie der Sprecher der Innenverwaltung, Hans Birkenbeul, sagte, ist mit der Regierung in Sri Lanka vereinbart worden, daß der Film möglichst bald im staatlichen Fernsehen des Landes gezeigt wird. Die Behörden erhoffen sich davon eine Abschwächung der seit einiger Zeit wieder ansteigenden Zahl von Asylbewerbern aus der Tamilen-Minderheit in Sri Lanka. In diesem Jahr hätten bereits mehr *als 5000 Ausländer* politisches Asyl in Berlin beantragt.

Bischofs-Wort zum 8. Mai

fac. Bonn

Mit einem „Geistlichen Wort" wird sich heute die Deutsche Bischofskonferenz in die Diskussion zum 8. Mai, dem *40. Jahrestag* des Kriegsendes, einschalten. Die Bischöfe wenden sich in dem Dokument gegen alle Tendenzen auch in kirchlichen Kreisen, das Urteil über die Geschichte durch Menschen vorwegnehmen zu lassen.

Anders als in der gemeinsamen Erklärung der evangelischen Kirchenbünde in der Bundesrepublik Deutschland und in der „DDR" wird in dem Text auch die deutsche Spaltung offen angesprochen.

Auch das Thema Vertreibung wird erwähnt. Leitmotiv des „Geistlichen Wortes" ist der Gedanke, daß Versöhnung *unteilbar ist.*

Seite 12: Versöhnung nicht teilbar

Sudans neuer Machthaber will Numeiri vor Gericht stellen

Dahab kündigt Maßnahmen gegen „Schmuggler der Falaschen" an

AP, Kairo

Der neue sudanesische Machthaber, General Abdul Rachman Sewar Dahab, hat angekündigt, er werde den von *ihm gestürzten Präsidenten* Gaafar Numeiri möglichst bald vor Gericht stellen lassen. In einem Interview mit dem ägyptischen Wochenmagazin „Al Mussawar" sagte Dahab auf eine entsprechende Frage, er werde dem „gesamten ehemaligen Regime" *den Prozeß machen.*

Numeiri hält sich seit dem Militär-Putsch vom 6. April dieses Jahres im Exil in Kairo auf. Die meisten Kabinettsmitglieder sowie einige der Verwandten Numeiris befinden sich dagegen in Khartum in Haft.

In dem Interview kündigte Dahab ferner eine Untersuchung über die Luftbrücke an, mit der Tausende von äthiopischen Juden im vergangenen Winter über Sudan nach Israel gebracht worden waren. Diejenigen, die für den „Schmuggel" der Falaschen aus Khartum nach Israel verantwortlich seien, würden zur Rechenschaft gezogen, *sagte Dahab. Sowohl der* ehemalige Präsident Numeiri als auch Israel hatten Berichte über eine sudanesische Kooperation bei der Luftbrücke zurückgewiesen.

Der israelische Ministerpräsident Shimon Peres bezifferte die Kosten der „Operation Moses", in der rund 15 000 bis 20 000 Falaschen nach Israel gebracht wurden, auf umgerechnet 900 Millionen Mark. Vor Studenten in Tel Aviv sagte Peres, diese Summe sei zwar nicht im Haushalt vorgesehen gewesen, doch sei es „die Sache wert gewesen". Schließlich sei es bei den Aktionen um die Rettung von Menschenleben gegangen.

Zur Zeit befinden sich nach Angaben der Amerikanischen Vereinigung für die äthiopischen Juden noch 9000 der aus Äthiopien evakuierten Falaschen in Sudan. Bei den meisten von ihnen handelt es sich um Kleinkinder, Alte und Kranke.

Der Auswanderungsstrom der Falaschen hatte nach dem Sturz Kaiser Haile Selassies dramatische Formen angenommen. Das neue marxistische Regime betrachtete sie als Verbündete *Israels und hielt an ihrer Rechtlo*sigkeit fest.



DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Zählung und Versuchung

Von Peter Gillies

Natürlich wissen auch Sozialdemokraten, daß eine allgemeine Volkszählung dringend nötig ist. Bisher ist von der SPD jedoch lediglich ein kraftvolles Vielleicht zu hören. Die Erhebung bedarf nicht nur einer breiten Akzeptanz in der Bevölkerung; käme der Widerstand der SPD hinzu, müßte sie scheitern. Einer ihrer Abgeordneten empfahl seiner Fraktion Ablehnung, wurde jedoch zurückgepfiffen, ohne daß ein klares Ja an diese Stelle getreten wäre.

Nun sind die Sozialdemokraten in einer Zwickmühle, die sie freilich selbst schufen. Sie waren es, die das Gesetz einbrachten. Es fand jedoch keine Gnade vor dem Bundesverfassungsgericht, wurde alsdann entsprechend geändert. So baute die SPD, von grünen Ausfransungen gebeutelt, den Popanz des Schnüffelstaates auf. Er fesselt sie jetzt. Vor wichtigen Landtagswahlen, wo jede grüne Stimme die rote Mehrheit gefährden kann, ist die Versuchung, sich gegen die Vernunft zu entscheiden, übermächtig. Einstweilen erliegt ihr die SPD.

Die Zeit drängt. Wenn nicht bis zur Sommerpause ein klares Gesetz vorliegt, reicht die Zeit zur Vorbereitung der Zählung am 23. April 1986 nicht mehr aus. Tändeleien mit einer Terminverschiebung auf 1988 oder gar 1990 erhöhen die Akzeptanz der Bevölkerung nicht, sondern suggerieren dem Bürger, die Zählung sei eigentlich unbeachtlich. Das ist sie jedoch keineswegs.

Allein die Bevölkerungszahl, letztmals 1970 erhoben, könnte bis zu einer Million überhöht sein, schätzen Statistiker. In einem Jahrzehnt finden etwa dreißig Millionen Umzüge statt – viele vergessen schlicht die An- oder Abmeldung. Auch der Wohnungsbestand enthält bereits eine Unsicherheitsmarge von rund einer Million. Das wäre das Wohnungsbauergebnis von drei Jahren. Wenn nicht der heutige Datenschrott durch aktuelle Zahlen über Einwohner, Erwerbstätigkeit, Betriebsstätten, Lehrstellen, Verkehrswege, Pendlerströme, Gebäude und anderes ersetzt wird, handeln Politiker im luftleeren Raum – und unverantwortlich. Die SPD setzt sich dem Verdacht aus, genau das zu wollen. Bietet doch eine nebelverhangene Information die trefflichste Voraussetzung für Wolkenschiebereien.

Isola-tionsversuch

Von Enno v. Loewenstern

Irgendwo versteht man ja den Genossen Horst Isola, der namens der einst renommierten „Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Juristen" (ASJ) beantragt hat, den Staatsrechtslehrer Martin Kriele aus der SPD zu werfen. Zwar ist Kriele einer der letzten Professoren von Rang in der SPD; wenn er ginge, bliebe das Feld fast nur noch der Preisklasse Walter Jens überlassen. Andererseits aber: Eben weil Kriele ein Kopf ist, sagt er fürchterlich unbequeme Dinge.

Zum Beispiel hat er neben französischen Intellektuellen in einer Anzeige in „Le Monde" Reagans Nicaragua-Politik unterstützt. Isola: Das stehe in offenem Gegensatz zur SPD-Parteilinie; schlimmer noch, Kriele „befürwortet den gewaltsamen Sturz einer vom Volk ordnungsgemäß gewählten Regierung mit Mitteln des Terrors und des Mordes".

Ach nein – ist die SPD neuerdings gegen Guerrilla-Bewegungen? Gilt nicht mehr, neben vielem anderem, Egon Bahrs Interview im christlichen „Sonntagsblatt", wo dieser Waffenlieferungen an die Guerrilla im südlichen Afrika empfahl? Oder besteht der feine Unterschied darin, daß das Sandinistenregime „vom Volk ordnungsgemäß gewählt" sei?

Wollte Gott, die SPD wagte es und schmisse den Professor hinaus. Dann hörten wir nicht mehr nur Mahnungen, die sich im Nebel des Verschweigens ersticken lassen, wie: „Die Würde eines frei gewählten Staatsmannes oder Parteivorsitzenden verlangt im Stil des Umgangs mit Unterdrückern und Mördern eine gewisse Distanz und Reserve. Diese haben wir schon bei der Kahnfahrt in Oreanda vermißt" (als Brandt 1968 mit Breschnew im wahrsten Sinne des Wortes baden ging).

Nein, wenn Kriele aus der SPD ausgebürgert würde, gäbe es ein Verfahren. Dann könnte man Zeugen vorladen, wie „ordnungsgemäß" die Wahl in Nicaragua war: Frau Violeta Chamorro über die Pressefreiheit, den Gegenkandidaten Cruz über die SA-ähnlichen „Turba"-Terrorbanden bei den Wahlversammlungen, Eden Pastora und viele andere. Das wäre ungeheuer lehrreich für die SPD-Parteilinie und für uns alle. Und deshalb wird es keinen Kriele-Ausschluß geben.

Telefonieren in Nicaragua

Von Günter Friedländer

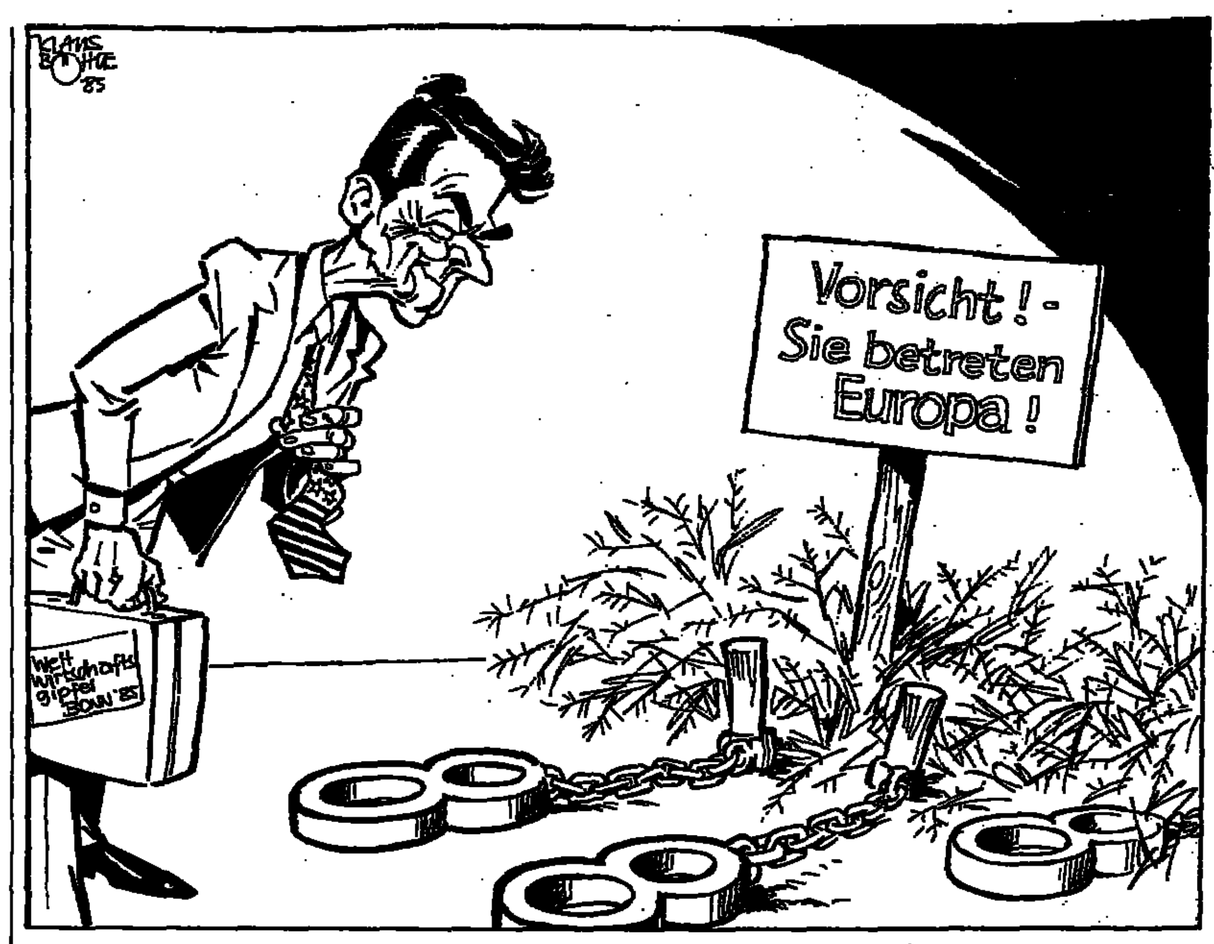
Nicaraguas Regierung hat die Preise für Telefongespräche ins Ausland, die bereits siebenmal höher waren als in den USA, abermals angehoben. Mit einer semantischen Hochleistung erklärte der Sprecher der Regierung den Grund: „Nach einer umfassenden und ernsten Analyse der operativen Kosten des Sektors des internationalen Verbindungswesens, die sich der Weltwirtschaftskrise nicht entziehen, kam man zu dem Entschluß, daß diese Erhöhung notwendig ist."

Jetzt kostet ein Fünf-Minuten-Gespräch in die USA die Kleinigkeit von 402 Dollar. Das entsprechende Gespräch nach Nicaragua kostet aus den USA, in denen die operativen Kosten für internationale Ferngespräche sich offenbar der Weltwirtschaftskrise entziehen, 5,05 Dollar, in den Nachtstunden sogar nur 4,03 Dollar, etwa ein Hundertstel des Preises in Nicaragua.

Wenn sich die Nicaraguaner, die unbedingt mit jemandem in den USA sprechen wollen, von ihrem Schreck erholt haben, werden sie entdecken, daß nicht alles ganz schwarz ist. Sie können z. B. für zwanzig Dollar statt der 560 Cordobas, die die Bank ihnen dafür zahlt, auf dem Schwarzmarkt 12 000 Cordobas einstreichen und damit ihr Gespräch in die USA bezahlen.

Sie könnten auch daran denken, nicht zu telefonieren, sondern nach Miami zu fahren, um sich nach Herzenslust auszusprechen. Der Rundflug kostet theoretisch 399 Dollar. Das Problem ist allerdings, eine Ausreiseerlaubnis zu bekommen. Die sandinistische Regierung sieht es nicht gern, daß ihre Bürger Vergleiche mit dem Leben in der freien Welt anstellen.

Für die Sandinistas gibt es manche Lichtblicke: Wenn jeder Nicaraguaner sich entschließen würde, nur drei Telefongespräche in die USA zu führen, wäre Nicaraguas Auslandsschuld von 1168 Dollar pro Kopf abgedeckt, eine einzigartige Leistung in der Dritten Welt. Oder wenn nur jeder fünfzigste Nicaraguaner ein einziges Ferngespräch mit den USA führen würde, könnte Nicaragua die 20 Millionen Dollar bezahlen, die es Venezuela für Erdöl schuldet. Venezuela würde dann wieder Erdöl liefern, das Nicaragua heute in der Sowjetunion kaufen muß, was dazu beitrug, daß der Preis des Treibstoffs für Autos soeben um tausend Prozent angehoben wurde.



Fußangeln am Wege KLAUS BÖHLE

Das Hackethal-Syndrom

Von Lothar Schmidt-Mühlisch

Der Dichter Franz Kafka forderte, als er seine Leiden nicht mehr ertragen konnte, den behandelnden Arzt auf: „Töten Sie mich, oder Sie sind ein Mörder." Schärfer als mit diesem – scheinbaren – Paradoxon kann man das Problem der Sterbehilfe kaum umreißen. Die Sicht des Kranken ist notwendigerweise eine andere als die des Gesunden. Wer nicht an jener Grenze steht, an der Schmerzen, Verfall und Verzweiflung den Schrei nach Erlösung gebären, der kann eigentlich nicht mitreden, weil auch phantasievollste Nachempfindung nicht ausreicht, den Abgrund zu erkennen, der sich vor dem unheilbar Kranken wohl auftut.

Die Diskussion um dieses Problem aber wird – auch das ist zwangsläufig – von Gesunden geführt. Auch der Arzt Julius Hackethal, an dessen Namen sich wieder einmal die emotionsgeladene Auseinandersetzung knüpft, ist in diesem Sinne ein Gesunder. Er handelt nach Kriterien, die letztlich in der Furcht begründet sind, daß jedermann in die Lage kommen könnte, aus dem Zustand der Normalität ins Unvorstellbare hinübergerissen zu werden. Diese Angst ist eine Zeitkrankheit. Sie wurzelt in einer modernen westlichen Verdrängung: Unsere positivistische Lebenshaltung verleugnet beinahe psychopathologisch, daß Krise und Schmerz, Schrecken und Grenzüberschreitungen grundlegende, ja, sinngebende Bestandteile der menschlichen Existenz sind. Und entsprechend sind die Ängste, die sich hinter dieser Verdrängung aufbauen, überproportioniert, unangemessen, unheilvoll.

Es gibt keinen Zweifel daran, daß Hackethal – jenseits all dieser Überlegungen – mit der Postversendung von Zyankali nicht nur unverantwortlich, sondern schuldhaft gehandelt hat. Auch aus Holland ist nun ein Fall bekanntgeworden, daß ein junger Arzt mit Insulin den Insassen eines Altersheims zum „Gnadentod" verholfen hat. Beide Fälle untermauern wieder einmal ein altes Argument gegen die Sterbehilfe: Der Gnadentod ist und bleibt ein Tod von Arztes Gnaden. Wer aber schützt uns vor dieser „Gnade"? Und wer garantiert, daß – um bei Kafkas Formulierung zu bleiben – nicht doch der Tötende zum Mörder wird?

Hackethal selbst hat sich immer energisch gegen die „Götter in Weiß" gewandt. Er bestritt die Unmöglichkeit, gegen ärztliche Kunstfehler vorzugehen. Er wollte die Medizin vermenschlichen. Sein Zyankali-Versand aber macht ihn selbst in extremer Weise zum „Gott in Weiß", was ihm in seiner hypertrophen Neigung zum Widerspruch wohl gar nicht aufgefallen ist.

Gleichwohl ist dieser Widerspruch in gewisser Weise paradigmatisch. Er bezeichnet etwas, das man vielleicht auf die Formel des Hackethal-Syndroms bringen könnte. Die Medizin existiert ja nicht außerhalb des geistigen Selbstverständnisses der Zeit und ihrer Gesellschaft. Sie prägt aber nicht zuletzt kraft ihrer krebsartig wuchernden Bedeutung auch dieses Selbstverständnis.

Im gleichen Maße, wie die westlichen Gesellschaften sich auf das Prinzip des bloßen Funktionierens zurückzogen, hat auch die Medizin ihr Selbstverständnis reduziert: Ihr Idealbild ist der funktionierende Mensch. Und dieser Mensch wiederum kompensierte seine Sinnverluste mit einer Glorifizierung der Gesundheit. Sie ist nicht mehr ein Zustand, von dem man ausgeht, sondern zu dem man sich hinbewegt. Als ob der gesunde Mensch das Idealbild der Schöpfung sei und die Krankheit eine lästige Fehlveranstaltung der Natur. Also rennt dieser Mensch zum Arzt wie früher die Menschen in die Kirche. Also beschäftigt er sich mit seinen Fehlerchen. Also läßt er sich seine Pillchen und Säftchen verordnen, joggt durch kränkelnde (!) Wälder, mißt seine Bedeutung allmorgendlich auf der Waage und betet zu Arzt und Krankenkassen: Herr, gib, daß ich wenigstens medizinisch Bedeutung gewinne!



Töten – oder Mörder sein? Arzt, Patient FOTO: KLAUS SIEBAHN

Die Medizin ließ sich auf diese Kompensations-Funktion ein. Sie organisierte ein imperiales System aus Apparaten, Pillen, Vorsorgeuntersuchungen, Organisationen, Finanzierungs-Modellen. Sie verfiel geistig in einen hemmungslosen Positivismus, der sich auch noch getragen und glorifiziert wußte von einem allgemeinen Erlösungsbedürfnis. Daß Krankheit und Tod Fragen an das Wie der menschlichen Existenz sind, wurde hinter einer chinesischen Mauer aus Schmerzmitteln und Therapie-Ersatzhandlungen versteckt. Hackethals aufrührerische Thesen gegen Kunstfehler-Leugnung, Krebs-Vorsorge und Medizin-Entmenschlichung schienen da so etwas wie ein geistiger Sprengsatz zu sein. Eine Art Revolte gegen die Ersatzreligion des Medizinischen.

In Wahrheit ist Hackethal, welchen Staub er auch aufwirbelte, nie eine Alternative gewesen. Daß seine Bücher weggingen wie warme Semmeln, daß man sich über ihn empörte oder ihn anhimmelte – das alles war und ist nichts anderes als die Fortführung des alten Spiels mit veränderten Regeln: Hackethal lieferte keinen Beitrag zur Neubestimmung des Menschenbildes und des Selbstverständnisses der Medizin; er führte nur die modische Variante ein, daß der Patient sich der ärztlichen Möglichkeiten mitbestimmender bedienen sollte.

Die Postwurfsendung mit Zyankali liefert den letzten, den hellhörig machenden Beweis. Der Tod ist verfügbar gemacht wie das schmerzfreie Leben. Und der Arzt in Holland, der gleich sechs alte Menschen „erlöste", fügt sich da ein: Positivistischer, funktionalistischer ist der Mensch wohl kaum je behandelt worden.

Kafkas Wort steht solchen Überlegungen nicht entgegen. Die Verzweiflung, von der es getragen wurde, erschüttert. Aber sie ist kein Freispruch für verfügendes Handeln. Eher das Gegenteil: Von solchen Grenzen aus wäre das Leben zu begründen.

IM GESPRÄCH W.-D. Zumpfort

Neue Hoffnung im Norden

Von Georg Bauer

Mit den linkslastigen Parolen und Kapriolen und dem „Gegen-den-Strom-Schwimmen", womit sich die FDP Schleswig-Holsteins in jüngster Vergangenheit bundesweit bemerkbar gemacht hat, soll es vorbei sein. Ihr neuer Landesvorsitzender Wolf-Dieter Zumpfort, Nachfolger von Werner Zywietz, verspricht in Richtung Bonn: „Wir werden ein loyaler Landesverband sein und Martin Bangemann sowie Helmut Haussmann voll unterstützen." Unter der Ägide des 40jährigen, der zur Zeit sein Brot als Geschäftsführer beim Unternehmensverband Westküste verdient, dem regionalen Arbeitgeberverband für die Landkreise Dithmarschen und Nord-Friesland, sollen die Freien Demokraten wieder als vernünftige Alternative zu den im Landtag präsenten Parteien von CDU und SPD aufgebaut werden.

Für die FDP des Landes ist der Diplom-Volkswirt, Vater der siebenjährigen Tochter Kim und des fünfjährigen Sohnes Moritz, so etwas wie die letzte Hoffnung, sofern Importware aus anderen Bundesländern nicht berücksichtigt wird. Zumpfort, Leutnant der Reserve, war nach seinem Studium in Bonn von 1972 bis Anfang 1975 wissenschaftlicher Assistent an der Universität Kiel. Er promovierte zum Doktor der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, wechselte für zwei Jahre (1976 bis 1978) als wissenschaftlicher Mitarbeiter an das Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel und wurde 1978 bis zu seinem Eintritt in den Bundestag 1979 Angestellter der Landesbank Schleswig-Holsteins.

Im Bundestag war er Mitglied des Haushaltsausschusses, des Rechnungsprüfungsausschusses, des Unterausschusses der EG-Finanzierung und Vorsitzender der Arbeitsgruppe Schiffahrt und Werften. Außerdem sitzt er, Mitglied der FDP seit 1972, seit 1981 im Bundesvorstand der Partei.

Als Linksliberaler zur Zeit seines Vorsitzes bei den Jungen Demokraten des Landes (1974–1976) gestartet, erlebte er sein Damaskus angesichts der Finanznöte des Staates als Ausfluß sozialliberaler Wohlfahrtsleistungen. Geübt im Umgang mit Zahlen, und im Bewußtsein der Tatsache, daß Leistungen auch finanziert werden müssen, bereitete er als einziger FDP-Bundestagsabgeordneter des nördlichsten Bundeslandes den Absprung aus der Koalition mit der SPD vor. Ein Vorgehen, daß dem „Lambsdorff-Mann", wie er sich selbst einstufte, innerparteilich bei der nach links abdriftenden Landespartei zunächst das Aus bescherte.



Von Z bis Z in Schleswig-Holstein: Zumpfort FOTO: DPA

Heute, wo die Partei mit 2,2 Prozent der Stimmen als Kümmerling gilt, den niemand so recht ernst zu nehmen vermag, scheint die Zeit für Zumpfort reif. Mit einer geeinten FDP, die ihre Flügelkämpfe in sachlicher Arbeit außerhalb des Parlaments überwunden habe, werde man in die Offensive gehen, sagt er.

Erster Prüfstein für die Mager-Partei unter Führung ihres neuen Landeschefs werden die Kommunalwahlen im kommenden Jahr sein. Der FDP-Landesvorsitzende spielt gar bereits mit dem Gedanken einer Koalition – und zwar: „Unter den jetzigen Bedingungen eines Zweiblock-Systems kann ich mir nur eine Zusammenarbeit mit der CDU vorstellen."

DIE MEINUNG DER ANDEREN

AUGSBURGER ALLGEMEINE

Zur Volkszählung heißt es hier:

Vermutlich hat die Bundesrepublik weniger Einwohner, weniger Ausländer, weniger Wohnungen und mehr Arbeitslose, als auf dem Papier stehen. Niemand weiß genau Bescheid. Schuld daran ist der Datenschrott, aus dem die Statistiken zusammengebastelt werden. Sieht man von den Grünen ab, hegt deshalb kaum jemand Zweifel, daß eine Volkszählung notwendig ist. Doch es sieht danach aus, als werde es so schnell keine geben. Die SPD traut sich nicht, ja dazu zu sagen. Gegen den Widerstand der Sozialdemokraten ist eine Volkszählung nicht zu machen, und diese sorgen sich, linke Sympathisanten an die Grünen zu verlieren ...

WESTFALEN-BLATT

Die Bielefelder Zeitung äußert sich zur jüngsten Weltraum-Vereinbarung:

Die zivile US-Raumstation „Columbus", die in acht bis zehn Jahren unseren Planeten umkreisen soll, wird in amerikanisch-europäischer Zusammenarbeit erstellt ... Die Vorteile für beide Seiten liegen auf der Hand. Die Europäer kommen dank dieser Zusammenarbeit in den Genuß des technischen Innovationsschubes, den das Großprojekt ohne Frage auslösen wird. Sowohl bei der zivilen wie bei der militärischen Raumfahrt haben die Vereinigten Staaten die Signale für den technisch-wissenschaftlichen Start ins 21. Jahrhundert auf grün gestellt, und Europa scheint gerade noch rechtzeitig auf den *Zug in die Zukunft* aufzuspringen. Insofern profitiert der Juniorpartner weitaus mehr von der Vereinbarung.

RHEIN-NECKAR-ZEITUNG

Zur Hannover-Messe meint das Heidelberger Blatt:

Eine anhaltend lebhafte Auslandsnachfrage sowie eine besonders in diesem Jahr noch lebhaftere Investitionstätigkeit sind zur Zeit die bedeutendsten Konjunkturmotoren. Die jüngste Abschwächung des Dollars dämpft jedoch auch in Hannover den bisher vorherrschenden Export-Optimismus. Sowohl für das Auslands- als auch für das Inlandsgeschäft der deutschen Industrie hat aber auch die US-Konjunktur eine entscheidende Bedeutung. Schon heute ist zu erkennen, daß die amerikanische Wirtschaft nicht mehr die weltweite Konjunktur-Lokomotive sein wird.



NEUE OZ OSNABRÜCKER ZEITUNG

Zum Besuch Mittags in der Bundesrepublik heißt es hier:

Bonn zeigt gegenüber dem SED-Politbüromitglied Mittag eine Kontaktfreudigkeit, wie sie sonst nur bei Politikern höchsten Ranges üblich ist. Vom Bundeskanzler über den Bundestagspräsidenten, den Wirtschafts- und Kanzleramtsminister bis zu den Regierungschefs von Bayern, Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen öffnet alles, was Rang und Namen hat, dem Ostberliner Gast die Türen ... Doch bleibt zu fragen, ob Bonn hier nicht *fast* des guten ein wenig zuviel tut. Solch ungewöhnliche Besuchsliste weckt zwangsläufig hohe Erwartungen, die im Augenblick kaum zu erfüllen sind.

Wie Libanon neu aufgebaut werden müßte, wenn . . .

Nach dem Rücktritt der Regierung Karame / Von Jürgen Liminski

In Beirut herrscht wieder trügerische Ruhe wie nach einem Aprilgewitter. Die schiitische Amal-Miliz hat sich als dominierender Faktor im muslimischen Teil der libanesischen Hauptstadt behauptet. Die sunnitische Miliz der Murabitun (Kämpfer für den Glauben) wurde in den Untergrund vertrieben. Fast 40 Tote und 160 Verletzte blieben unter den neuen Trümmern zurück.

In den Räumen der Murabitun hängen fast überall Plakate des 1970 verstorbenen Diktators Nasser, der den Panarabismus predigte – unter der Führung Kairos, versteht sich. Diesen Panarabismus predigt heute vornehmlich Damaskus – unter syrischer Führung, versteht sich. Seit der Vertreibung der PLO Arafats aus Beirut leben die Murabitun von den Gaben Khadhafis. Als panarabische Sunniten sind sie aber einer steinreichen, dünnen Oberschicht libanesischer Glaubensgenossen verpflichtet, mit denen Arafat noch heute Kontakte pflegt.

Zu dieser Gruppe gehört auch der zur Zeit freischwebende Premierminister Raschid Karame, auch er früher ein glühender Anhänger Nassers. Er konnte nicht zusehen, wie die einzige militärische Formation, die eine allmähliche Rückkehr Arafats nach Beirut ermöglicht hätte, von den Schiiten zerschlagen wurde. Er hätte in seinem Establishment das Gesicht verloren. Also griff er zur letzten Waffe einer machtlosen Regierung: Er verkündete den Rücktritt. Das tat der Sohn eines Muftis schon 1976 und 1979; sein Nachfolger Wazzan tat es auch, um später die Amtsgeschäfte wieder weiterzuführen, so wie Karame das wohl auch tun wird.

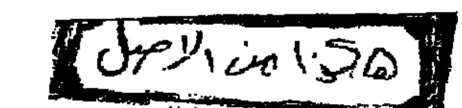
Nur: Es ist heute unerheblich, ob Karame sie wieder aufnimmt oder nicht. Es gibt keine Geschäfte mehr. Die innere (Un-)Sicherheit ist in den Händen der verschiedenen Milizverbänden, die Außenpolitik wird in Damaskus formuliert, die Legitimität der mittlerweile mehr als zehn Jahre amtierenden Abgeordneten ist zur akademischen Streitfrage geworden, und die Wirtschafts- und Finanzpolitik, einziges Rückgrat der repräsentationslosen Regierung in den letzten Jahren, ist durch die Schwindsucht des libanesischen Pfunds ebenfalls zu einer abstrakten Größe ohne politische Relevanz zerfallen. Es gibt, von der sich selbst erhaltenden und verwaltenden Bürokratie des libanesischen Staates abgesehen, keinen Vorgang mehr, den Karame sinnvoll als Premierminister unterzeichnen könnte. Die Struktur der Republik Libanon hat sich in den Rauchschwaden der libanesischen und fremden Kanonen aufgelöst.

Etwa zwei Dutzend Milizverbände erteilen Befehle über eine unbekannte Zahl von Zivilisten aus 17 Konfessionen. Ein Schema ist nur schwer auszumachen. Die Konturen der Macht verlaufen sich jenseits der Grenzen. Dort werden die Fäden gezogen. Syrien und Iran versuchen die Schiiten und Drusen im Griff zu behalten, Israel sucht nur noch den Ausgang aus der Schlangengrube, ist aber wegen seiner militärischen Potenz indirekt ein Faktor im Kalkül der anderen. Das Verhältnis zwischen Christen und Israelis ist zwar abgekühlt, hat aber seine ursprüngliche Grundlage, den gemeinsamen islamischen Gegner und den Willen zur Demokratie, nicht verloren.

Religiöse Minderheiten in Nahost müssen zusammenstehen, wenn sie vor den despotischen Kräften eines totalitären und fanatischen Islam nicht in ein Heloten- Dasein zurückgestuft werden wollen. Es gibt auch den anderen Islam, nur nicht mehr im Libanon. Die Christen sind nach ihrer unblutigen Revolution vom 12. März auch für Damaskus wieder zu einem beachtenswerten Faktor geworden. Sie haben sich dem Zugriff der Syrer entzogen und nach der Loslösung von Präsident Gemayel ihre Entscheidungsfreiheit wiedererlangt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Damaskus wieder das Gespräch mit den Christen sucht, nachdem sich die Ohnmacht der Marionettenregierung Gemayel/Karame erwiesen hat. Wichtig für Assad war, daß die Sunniten und Arafat in Beirut einflußlos bleiben. Deshalb hat er auch nicht in die Kämpfe eingegriffen.

Die Christen an der Küste nördlich von Beirut, die Schiiten im Süden, die Drusen im mittellibanesischen Bergland und die Sunniten im Norden Libanons – die einzelnen Bevölkerungsgruppen des Landes haben sich grosso modo in religiös homogenen Gebieten gesammelt, teilweise auch organisiert. Das ist die Gegebenheit, auf der eine Struktur für Libanon aufbauen muß – wenn man wieder daran denken kann.

Dezentralisierung heißt der Rahmen für das libanesische Puzzle. Sie muß einhergehen mit einer außenpolitischen Neutralität, etwa nach dem Vorbild der Schweiz. So denken die Christen. Die Schiiten freilich wollen ihren Gottesstaat und die Drusen einfach ihre Autonomie, möglichst fürstlich und feudal, wie es dem Naturell ihrer Führer entspricht. Und die Regierung? Sie wird weiterleben. Mit Dienstwagen und gelegentlichen Nackenschlägen. Die Politik wird ohnehin woanders entschieden.



Piraten zwischen Profit, Sex and Crime

Bei Nacht und Nebel kopieren sie gestohlene Filme und verdienen dabei Millionen. Doch die Video-Piraten schaden nicht nur der Filmwirtschaft, sondern sie unterlaufen mit Sex- und Gewaltfilmen auch das neue Jugendschutzgesetz.

Von ALEXANDER SCHMITZ

Es funktioniert immer ähnlich: Mit Bestechungsgeldern zwischen 2000 und 4000 Mark machen sich die Fälscher einen Filmvorführer dienstbar. Der liefert ihnen nach der Spätvorstellung die Filmrollen; die Fälscher fahren bei Nacht und Nebel in ihre sündhaft teuer ausgerüsteten Werkstätten, kopieren binnen drei, vier Stunden den Kinofilm, und am frühen Morgen sind die Rollen wieder an ihrem alten Platz.



Auch viele Videotheken naschen am billigen Kuchen der Fälscher FOTO: WOLFGANG ZIEGLER

So vervielfältigen sie pro Woche manchmal bis zu drei nagelneuer Kino-Hits und machen sich clever zunutze, daß zwischen abends 21.00 Uhr und morgens 4.00 Uhr im Regelfall Hausdurchsuchungen nicht stattfinden. „Eine neue Form bedrohlicher Wirtschaftskriminalität", beklagt der Berliner Staatsanwalt Lutz Wega; ein Kollege aus dem Ruhrgebiet spricht von „mafiaähnlichen Organisationen", und der Bochumer Staatsanwalt Manfred Stahlschmid spricht von runden 200 Millionen Mark Schaden für die Filmwirtschaft.

Das Thema Video-Piraterie ist – in dieser Woche wurde in Düsseldorf ein großer Fälscherring ausgehoben – keineswegs neu, obwohl das von der ehrlichen Filmbranche zu Recht vielgescholtene Urheberrecht (Stand 1966) noch immer ganz so tut: Hat beispielsweise, so die beklagenswerte Erfahrung, ein Fälscher 300 Raubkopien im Wert von über 45 000 Mark produziert, dann verurteilt ihn der Richter zu gerade einem Jahr Gefängnis, schimpft Joachim Birr, Geschäftsführer des deutschen Videoverbandes.

Ein anderer Branchensprecher weist darauf hin, daß ein Raubkopist locker 10 000 Mark Strafe zahlt, wenn er doch 100 000 Mark Kopierprofit gehabt hat. Die Gesellschaft zur Verfolgung von Urheberrechtsverletzungen GVU hat in Sachen Video bisher über 3000 Strafverfahren angestrengt, von denen freilich die meisten wie Bagatellfälle geahndet wurden.

Der große Coup im „Alten Gasthaus"

Der Fall Gescher vom Herbst 1984 ist ganz und gar typisch für Aufwand und Praktiken der Kopierer: In jenem kleinen Dorf im Münsterland stürmte, MP-bewehrt, die Polizei nach monatelangen Observationen ein Hinterzimmer der ehemaligen Disco „Altes Gasthaus", deren Türen verrammelt oder gar unter Strom gesetzt worden waren.

22 Verdächtige wurden dennoch geschnappt, ein ehrenwerter Verein, der an einen kopierten Film etwa eine Million Mark verdiente. Der gegenüber standen anfangs 800 000 Mark Investitionen für 41 Videorecorder, acht Monitore, 50 sogenannte Mutterbänder (von denen die Kopien abgenommen werden), dazu 2600 Cassetten und außerdem noch ein sogenannter Filmabtaster, ein teurer Kasten allein eim Wert von weit über einer halben Million Mark.

Volker Degener von der Bochumer Polizei seinerzeit: „Die Produktion muß man sich wie ein Schneeballsystem vorstellen" – die Mutterbänder waren auf U-Matic-Tapes Klasse A kopiert worden und von diesen seien dann Güteklasse B-Kopien gezogen worden, die wiederum insgesamt in zwei Schritten weiter „herunterkopiert" worden waren. Das Resultat: Filme die der Endverbraucher für lumpige 20 Mark in die Hände bekam; tatsächlich ein Spottgeld angesichts der gängigen Leerkassetten-Preise.

Andere professionelle Fälscher machen es den Fahndern – bisher spezialisierten Polizisten, dann einer seit Mai 1981 arbeitenden 30köpfigen Crew der GVU sowie ab 1985 auch von den Verlegern beauftragte Detektive, wie die internationale Musik- und Videoverleger-Vereinigung auf ihrer Ostertagung in Hamburg beschloß – allerdings ein ganzes Ende schwerer. Sie nämlich sind Produzenten der sogenannten „Identkopien", veritabler Replikate, an denen fast das I-Tüpfelchen auf der Verpakckungsbox noch stimmt.

Geschädigte sind bei alledem natürlich nicht nur die Filmfirmen selbst, sondern auch die zahlreichen Videoanbieter, legale Produzenten von Videocassetten, die zum kleinen Teil für zwischen ungefähr 60 und 190 Mark verkauft, zu fast 90 Prozent aber von den wie Pilze aus dem Boden schießenden Verleihläden angeboten werden. Unter den Verleihern gibt es allerdings viele, die von dem verhältnismäßig preisgünstigen Kuchen mitnaschen: Ehrliche Videoverleiher müssen für Filmhits bis zu 300 Mark zahlen, während ihnen die Fälscher ihre Ware für nur ein Drittel des Preises lassen. Noch ausgebufftere Videothekare erwerben von den Fälschern populäre VHS-Kopien und ziehen sich ihre eigenen auf den weniger benutzten Systemen Beta und/oder Video 2000 selber. Büßen müssen auch hier die seriösen Video-Produktionsfirmen: Für eine Kopierlizenz müssen sie nämlich normalerweise den Filmfirmen zwischen 100 000 und im Falle besonders kommerzträchtiger Angebot sogar 700 000 Mark pro Streifen zahlen.

Und noch eine Schattenseite hat diese Form der modernen Wirtschaftskriminalität: Während sich nämlich die Film- und Videobranche verzweifelt und mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln bemüht, die Kontrollen zur Eindämmung der Flut von Sex- und Crime-Videos auszubauen (und seit 1. April ist das Jugendschutzgesetz auch hier gestrafft), überschwemmt die Kopienfälscher-Kaste sozusagen „durch die kalte Küche" den trotz aller Unkenrufe noch immer hungrigen Markt um so zielstrebiger mit Schmutz und Schund – betrübliche Aussichten nicht nur, wenn man bedenkt, daß nach Schätzungen des „Händler-Ausschusses Selbstkontrolle Video Neuss" dem Staatssäckel durch die Praxis der Fälscher etwa 200 Millionen Mark vorenthalten blieben.

Der Verlust pro Jahr: 700 Millionen Dollar

Der wahre Video-Freak ganz am Ende der Kette scheint sich um derlei Kümmernisse der Branche nicht zu scheren. Er sei bereit, haben beispielsweise amerikanische FBI-Recherchen kürzlich ergeben, für eine Raubkopie, die praktisch zum Kinostart eine mit genügend Vorschußlorbeeren bedachten Films erhältlich ist, umgerechnet bis zu 1000 Mark auf den Tisch zu legen: Die US-Filmwirtschaft ermittelte deshalb auch jährliche Einbußen von rund 700 Millionen Dollar für seriöse Videoverleiher wie für die Kinoinhaber.

Beispiel Bundesrepublik: Noch vor dem Kinostart des Erfolgsfilms „Das Boot" waren 10 000 Raubkopien dieses Films auf dem Videomarkt. Sperrfristen nützen da also überhaupt nichts.

Über 7200 Titel zählt der Videokatalog, den künftig der Bundesverband Video mit dem Verlag des Branchenblattes „Musikmarkt" herausgeben wird. Allein 2000 Filme, schätzt die Branche und die Bundesprüfstelle, würden bei kritischer Betrachtung unter die Jugendschutzzensur gelangen müssen. Fraglich bleibt, ob es etwas nützen wird, wenn in besagtem Katalog diese Filme brav auf lose beigelegten, orangefarbenen Listen aufgetitelt sind, um sie den Jugendlichen nicht zwangsläufig zugänglich zu machen: Die Wege der Fälscher sind unerschöpflich, eine ständige Herausforderung an die sich gleichwohl straffer formierende Verfolgergilde. Zumal das Ausland in diesem häßlichen Spiel eine nicht unwesentliche Rolle spielt, weil die Freizügigkeit innerhalb der EG, so der „Musikmarkt", dem Einschleusen illegalen Materials äußerst förderlich ist.

Waren früher Belgien und Holland „führend" als ausländische Quellen gefälschter Audio/Video-Ware, so scheint sich allen Anzeichen nach zunehmend jetzt der Mittelmeerraum hierin „profilieren" zu wollen.

Vielleicht aber bringt ein technisches Novum den ersehnten Schutz vor aller Piraterie? Bereits im Dezember vergangenen Jahres stellte eine Schweizer Firma ein Sicherungssystem vor mit dem Namen High Security Video (HSV), dessen Wert darin besteht, daß es nicht mehr, wie früher durch spezielle Codierungen von Originalfilmen, den Piraten nach der Tat fassen hilft, sondern ihn von vornherein davon abhalten soll.

Clou von HSV: Bei der Tonmontage des Films werden auf den Tonspuren zahlreiche Codes gespeichert, die mit Hilfe eines Decoders und einer dazugehörigen, ebenfalls codierten Magnetkarte entschlüsselt, also eliminiert werden können. Ohne Decoder und ohne Karte ist beim Abspielen des Films statt geordneter, angenehmer Geräusche nichts zu hören als ohrenbetäubender Lärm. Die Magnetkarte ist dabei das eigentliche Geheimnis der Erfindung: Die über sie lesbaren Informationen geben exakte Auskünfte über den Ort, an dem die Vorführung eines Films stattfindet – sie ist der persönliche „Ausweis" des zu schützenden Films.

Das schadstoffarme Auto: Fragen und Antworten

Nach zwei Jahren Diskussion ist in Brüssel die Entscheidung über das schadstoffarme Auto gefallen, doch viele Fragen bleiben. Ein Leitfaden für das umweltfreundliche Auto.

Von HEINZ HORRMANN

München sieben-sechs-sieben-sechs-null. Der erste Anrufer morgens kurz nach acht klang verzweifelt. Kaufmann Bertram, der sich selbst als „Saubere-Luft-Pionier" der ersten Stunde sieht, hat sich schon vor Monaten einen Audi mit Katalysator zugelegt. Die Familiendiskussion am Vorabend über den bevorstehenden Sommerurlaub mit dem Wagen brachte ihn in Not. An die Suchfahrten von einer Bleifrei-Tankstelle zur nächsten in der Bundesrepublik habe er sich gewöhnt, sagte er, „wo aber gibt es nun definitiv in südlichen Ländern bleifreien Sprit und wo nicht?" war seine Frage. „Absichtserklärungen für spätere Zeiten nützen mir in den Sommerferien nichts."

Der ADAC-Mann, Harald Koester, antwortete wahrheitsgemäß: „Nur in sieben europäischen Ländern ist im Sommer mit einigen Tankmöglichkeiten zu rechnen, nämlich in Belgien, Dänemark, Luxemburg, Holland, Österreich, Schweden und der Schweiz. Die südlichen Urlaubsländer Italien, Spanien, Frankreich müssen passen und bleiben damit für deutsche Katalysatorautos unerreicht."

Fragen wie diese, aber auch Bitten um Informationen über Steuererleichterungen, Fristen, Nachrüstung und die Abgas-Sonderuntersuchung bewegen ein Heer von Autofahrern. Die Verwirrung um schadstoffarme Autos ist nach den EG-Beschlüssen nur auf den ersten Blick zu Ende. Da aber Rechthaber selten gute Ratgeber sind und die ständige Wiederholung der Feststellung, das Katalysator-Chaos schon immer vorausgesagt zu haben, keinem aus dem Abgas-Smog hilft, sind jetzt Aufklärungsaktionen und Verkaufshilfen von Experten Trumpf. Tausende potentielle Käufer wenden sich an die Automobilclubs und an die Informationsstellen der Pkw-Hersteller.

13 000 mal klingelte das ADAC-Telefon

Allein der ADAC hat bei Telefonaktionen bis zum Wochenende mehr als 13 000 Ratsuchenden bundesweit geholfen. In der Münchener Zentrale und in den Gau-Geschäftsstellen saßen Diplom-Ingenieure und Kaufleute an den Fernsprechgeräten und gaben Auskunft. Die Antworten auf die brennenden Fragen dieses Themenkreises helfen allen Verkehrsteilnehmern.

Frage: Was soll ich tun, wenn es meinen gewünschten Autotyp jetzt noch nicht mit Katalysator gibt?

Antwort: Auf keinen Fall mit dem Kauf warten. Gibt es Ihren Wunschwagen noch nicht mit Katalysator, weichen Sie aus. Es gibt bei fast allen Firmen in der Modellpalette gleichwertige „Katy-Autos". Sollte das ausnahmsweise nicht so sein, bestellen Sie ein Fahrzeug ohne Umwandler. Sie müssen dann höhere Steuern einkalkulieren. Suchen Sie aber vorher auch bei den Diesel-Varianten. Das je nach Möglichkeit schadstoffärmste Auto sollte erste Wahl sein.

Frage: Wie ist das nun konkret mit Kleinwagen unter eineinhalb Liter Hubraum?

Antwort: Die von Franzosen und Italienern heftig gegen den Katalysator verteidigten Kleinwagen bis 1,4 Liter haben als einzige Autos schon jetzt klare Zukunftsperspektiven. Für sie soll frühestens von 1990 an die beschlossene Europa-Norm ECE 15/05 gelten (die Werte, die deutlich über der US-Norm liegen, werden problemlos ohne Katalysator erreicht). Erst ab 1994 sollen auch die Minis noch stärker reglementiert werden.

Frage: Wie errechnet sich die Steuerersparnis? Die von der EG akzeptierten und von der Bundesregierung verkündeten Beträge werden doch nicht erreicht. Ein Beispiel: Bei einem Steuersatz von 14,40 Mark zahlt der Besitzer eines 1-Liter-Wagens 144 Mark. Bei einer dreieinhalbjährigen Befreiung ergibt das eine Ersparnis von 504 Mark, statt 750 Mark. Auch bei größeren Modellen ist das der Fall. Wie kommt die Bundesregierung zu ihren Sätzen?

Antwort (vom Finanzministerium): Man kann nicht von 14,40 Mark ausgehen, sondern von den angehobenen Sätzen für nicht entgiftete Autos, 18,80 Mark beziehungsweise 21,60 Mark. So kommt man auf die Endsumme. Ab 1. Januar 1986 gibt es den bisherigen niedrigen Steuerwert nicht mehr.

Frage: Ein Verwirrspiel ist die Regelung der Fristen. Wann sind nun endgültig die Stichtage für die Umstellungen?

Antwort: Der erste bindende Termin ist der 1. Oktober 1988. Dann müssen alle Neufahrzeuge mit mehr als zwei Liter Hubraum den künftigen Abgasgrenzwerten entsprechen. Im Sinne des Gesetzes gelten als neue Fahrzeuge Autos, die ihre allgemeine Betriebserlaubnis nach diesem Zeitpunkt erhalten haben. Modelle, deren Produktion schon länger läuft, dürfen noch 12 Monate ohne die Anpassung an die Richtlinien weitergebaut werden. Der nächste Termin ist der 1. 10. 1990. Zu diesem Zeitpunkt müssen neue Kleinwagen mit maximal 1,4 Liter Hubraum den künftigen Regeln entsprechen. Die endgültige Säuberungsaktion der Abgas-Mittelklasse beginnt am 1. Oktober 1991 für die neuen Typen, während die bereits in Serie gelaufenen Fahrzeuge eine Übergansfrist bis 1993 gewährt bekommen. So kompliziert wurde das Verfahren. Übrigens dürfen alle gebrauchten Wagen auch danach noch weiter benutzt werden.

Frage: Man hört immer von Zubehörfirmen, die zum Beispiel Hochstromzündungen anbieten, mit denen die US-Abgasgrenzwerte ohne den teuren Katalysator erreicht werden können.

Antwort: Hier gibt es einen deutlichen Unterschied zwischen den Papierwerten und der Praxis. Jeder Serienmotor läßt sich durch Verstellen der Zündung und durch Abmagern des Leerlaufgemischs auch ohne die jetzt oft zitierte „Vorfunkenstrecke" im Kerzenstecker so einstellen, daß sehr niedrige Schadstoffwerte angezeigt werden. Zum Erfüllen der US-Abgasgrenzwerte im normalen Fahralltag reicht das laut TÜV-Gutachten niemals aus, nicht einmal zu einer 30prozentigen Stickoxid-Reduzierung.

Frage: Wie ist die Steuer-Situation bei Diesel-Autos?

Antwort: Jeder, der sich einen neuen Diesel kauft, der die Schadstoffgrenzwerte einhält, braucht erst mal keine Kraftfahrzeugsteuer zu zahlen. Der Befreiungszeitraum ist allerdings für Selbstzünder um die Hälfte kürzer als für vergleichbare Benziner. Ab 1986 dürfen Dieseltriebwerke nicht mehr als 0,12 Gramm Ruß pro Kilometer in die Luft pusten. Die dafür notwendigen Filter sind im Bau.

Frage: Was ist eigentlich die Abgas-Sonderuntersuchung, welche Autos werden da überprüft?

Antwort: Alle Besitzer von Benzinern müssen seit dem 1. April diesen Jahres zur Abgaskontrolle. Der TÜV und Vertragswerkstätten machen die Tests, die den Kurznamen ASU bekamen. Der Vorführtermin hängt vom Datum der TÜV-Hauptuntersuchung ab. Muß Ihr Auto im Mai zum TÜV, dann ist zu diesem Termin auch die neue Kontrolle fällig. Allerdings nicht im Zweijahresrhythmus, sondern alle 12 Monate. Unverständlich ist: Auch Katalysatorautos und gasbetriebene Fahrzeuge sind nicht ausgenommen, wohl aber Diesel.

Grenzwerte wie in den Vereinigten Staaten?

Frage: Sind bei den EG-Gesprächen die Schadstoffgrenzwerte auch verändert worden, oder bleibt es bei der US-Norm?

Antwort: Der Ministerrat folgte der deutschen Empfehlung, sich an den Grenzwerten der amerikanischen Bundesstaaten bei Fahrzeugen mit mehr als zwei Litern Hubraum zu orientieren. Allerdings schafft der verschleiernde Zusatz „es gilt, einen europäischen Verhältnissen angemessenen Testzyklus zu erarbeiten" wieder Unklarheit. Experten glauben, daß die endgültigen Grenzwerte etwas niedriger liegen als in den Vereinigten Staaten.

Frage: Was ist eigentlich ein Euro-Kat, von dem immer gesprochen wird?

Antwort: Es ist nichts weiter als der altbekannte Dreiweg-Katalysator. Der wesentliche Unterschied zwischen dem US- und Euro-Kat ist lediglich die Einbaulage. Weil man in Europa schneller fährt und damit höhere Temperaturen im Keramikkörper schafft, wird der Euro-Kat ein Stückchen weiter hinten in der Bodengruppe eingebaut. Das schützt ihn und erhöht die Lebensdauer.

Frage: Wie lange halten die Dreiweg-Katalysatoren?

Antwort: Gesicherte Werte liegen für den europäischen Fahrzyklus noch nicht vor. Hersteller sprechen von 80 000 Kilometern, aber erst die Praxis wird die endgültigen Haltbarkeit belegen.

Frage: Welche Nachrüstmöglichkeiten gibt es für gebrauchte Benziner? Lohnt sich der Aufwand?

Antwort: Überlegen sollte man bei Gebrauchtwagen ab dem Jahrgang 1980. Für ältere Fahrzeuge sind technische Maßnahmen kaum sinnvoll. Der von VW für knapp 500 Mark angebotene ungeregelte Micro-Katy kann nur bei kleineren Motoren bis zu 60 PS benutzt werden. Er ist natürlich lange nicht so wirkungsvoll wie der erheblich größere US-Katalysator, der 90 Prozent der Schadstoffe umwandelt. Die aktuell forcierte Entwicklung der Abgasrückführanlagen sollte abgewartet werden. Im Augenblick sind sie nicht sehr empfehlenswert.

Verläßt die SPD die westliche Solidarität?

PETER PHILIPPS, Bonn

Die neue Geschlossenheit der SPD bricht an einigen Stellen offenbar. Dies zeigt nicht nur die öffentliche Distanzierung von Bundestags-Vizepräsidentin Annemarie Renger von einigen Spitzengenossen in der Frage des Reagan-Besuchs (s. WELT v. 18. 4.), sondern auch eine scharfe Auseinandersetzung mit dem sozialdemokratischen Staatsrechts-Ordinarius Martin Kriele.

In einem jetzt der WELT bekannt gewordenen Briefwechsel Krieles, der einst zu den Ratgebern für die sozialdemokratische Ostpolitik gehörte, mit Parteichef Willy Brandt macht der Professor klar: „Was mich jetzt noch veranlaßt, in der Partei zu bleiben, ist die Solidarität mit den Genossen, die den im Parteiprogramm niedergelegten Prinzipien der westlichen Solidarität treu bleiben, und die Hoffnung, daß sie sich als die letztlich doch maßgebenden Kräfte behaupten werden." Hinzu komme die Hoffnung, daß ein Wahlsieg in Nordrhein-Westfalen „zugleich den intakten Stamm der Partei stärken" werde. Doch möglicherweise wird Kriele dies nicht abwarten können: Wegen seiner Unterschrift unter einem internationalen Aufruf zur Unterstützung der „Contras" in Nicaragua hat die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Juristen ein Parteiausschluß-Verfahren beantragt.

Kriele hatte nach Brandts Mittelamerika-Reise im Herbst 1984 und der Erklärung des SPD-Präsidiums zu Nicaragua vom 2. November das Präsidium in einem langen Brief u. a. gefragt: „Die Amerikaner haben gewiß kein Recht, Menschenrechtsverletzungen in Kuba und Nicaragua anzuklagen, wenn sie dies nicht auch in den rechtsgerichteten Ländern tun. Wieso aber gilt dieser Satz nicht auch umgekehrt: Verlieren nicht auch wir die moralische Legitimation, Menschenrechte in rechtsorientierten Ländern einzufordern, wenn wir es in linksorientierten nicht tun?"

Dann attackiert er Brandt persönlich: „Die Würde eines frei gewählten Staatsmannes oder Parteivorsitzenden verlangt im Stil des Umgangs mit Unterdrückern und Mördern eine gewisse Distanz und Reserve. Diese haben wir schon bei der Kahnfahrt in Oreanda (mit Breschnew, d. Red.) vermißt – und seither leider öfters und in zunehmendem Maße. Die Küsse mit Castro können dazu führen, daß die Entspannungspolitik noch nachträglich ins Zwielicht gerät."

„Keine Feigheit vor dem Freund"

In seiner Antwort an den „lieben Martin Kriele" schreibt Brandt, daß es „sein mag, daß meine Bemühungen um Frieden, Ausgleich und Verständigung für manchen nicht einfach zu verstehen sind. Das gilt natürlich besonders unter dem Eindruck konservativer Öffentlichkeitsarbeit" – wohl auch des „SPIEGEL", denn: Er „bestätige gerne, daß ich Präsident Castro in einer späteren Phase unserer Gespräche mit seinem Vornamen angesprochen habe, ohne damit natürlich vom ‚Sie' abzugehen. Nach Spiegel-Art ist daraus eine halbe Blutsbrüderschaft geworden."

„Über den Charakter der politischen Ordnung in Kuba war und bin ich mir selbstverständlich im klaren", schreibt Brandt. Aber der Insel-Staat sei „ein wichtiger politischer Faktor in der Krise Mittelamerikas", ohne den „in der Karibik eine dauerhafte Lösung kaum möglich ist". Er habe „in Kuba an allerhöchster Stelle Menschenrechtsprobleme übermittelt und dabei etwas erreicht". Es seien ihm auch von der US-Regierung „in dieser Hinsicht noch besondere Wünsche übermittelt worden".

In Nicaragua sei „über den endgültigen Kurs noch nicht entschieden". Brandt: „Ich bezweifle, daß die sandinistische Führung sich vorgenommen hat, das kubanische Modell zu kopieren." Gerade weil noch alles offen sei, „sind die meisten in der Sozialistischen Internationale der Auffassung, den notwendigen Beitrag dazu zu leisten, damit Nicaragua sich nicht gezwungen sieht, den Weg Kubas zu wiederholen, wie es offensichtlich von einigen in Washington eher gewünscht wird, um dann vorgesehene Konsequenzen zu ziehen". Für einen Sozialdemokraten gebe es „kein Weglaufen vor dem Problem der Freiheit im Sozialismus. Die Vereinigten Staaten sind die Führungsmacht der westlichen Allianz; aber daraus ist keine Feigheit vor dem Freund abzuleiten."

„Antiamerikanische Aggressivität"

Kriele antwortete beunruhigt über das Ausmaß an „antiamerikanischer Aggressivität": „Wir wollten im Osten Feindbilder abbauen. Aber nun bestätigt sich anscheinend ein Grundgesetz der politischen Psychologie: Man kann Feindbilder offenbar nur verschieben, und wir dämonisieren die Amerikaner." Wenn man sich an den „maßlosen Anschuldigungen" gegen die USA nicht beteilige, „muß das wirklich allemal Feigheit vor dem Freund sein? Unser politisch-moralisches Problem ist heute so wie eh und je nicht die Feigheit vor dem Freund, sondern die Feigheit vor dem Feind, die allerdings dazu führen kann, daß uns der Feind als Freund und der Freund als Feind erscheint."

Brandts „Formel" von der „Freiheit im Sozialismus" stimme ihn „unbehaglich: Sie besagt ja etwas anderes als Sozialismus in Freiheit." Wenn „an die Stelle der Solidarität der Demokraten die Solidarität der Sozialisten tritt", dann wäre „der antiamerikanische Frontwechsel folgerichtig, und es verwundert dann nicht mehr, daß wir schon den halben Weg dorthin zurückgelegt haben".

Er sei am 1. Mai 1960 der SPD beigetreten, „nachdem das Godesberger Programm auch die letzten demokratischen Wackelpeter auf der Linken klar, vorbehaltlos und entschieden in die Schranken verwiesen hatte. Ich will nicht behaupten, daß sich nur die SPD gewandelt hätte und ich nicht auch. Aber ... bisher konnte man, auch wenn man in manchen Einzelfragen verschiedener Meinung war, als Sozialdemokrat moralisch mit sich in Übereinstimmung bleiben. Jetzt setzt sich immer mehr die Linie durch, die Sie in Oreanda begonnen haben, als sie zum Erstaunen nicht nur Ihrer Gegner, sondern auch und vor allem Ihrer Anhänger in freundschaftlich gelockerter Atmosphäre Kahn fuhren – mit dem Sieger von Prag aus dem Jahre 1968."

Kriele appelliert: „Kein führendes Mitglied der SPD hat Blut an den Händen oder sonst die Menschenrechte mißachtet – was um Himmels willen ist in Euch gefahren, daß Ihr Euch mehr und mehr mit solchen Leuten solidarisiert? Und wie muß es sich auf die Friedenspolitik auswirken, wenn sich sozialdemokratische Politiker in Moskau vertrauensvoll und freundschaftlich zeigen, in Washington feindselig und mißtrauisch?" Wenn sich die Partei aus der westlichen „Solidargemeinschaft langsam und schrittweise, aber immer offenkundiger" davonschleiche, dann müsse dies „die Sowjetmacht geradezu einladen, uns mit Drohung und Verlockung zu Kollaboration und Verrat zu verführen".

Fanatismus gegen Bundeswehr beklagt

idea, Mainz

In einem Brief an alle evangelischen Geistlichen in der Bundesrepublik Deutschland hat sich der Bundesvorsitzende des Evangelischen Arbeitskreises der CDU/CSU (EAK), der rheinland-pfälzische Landtagspräsident Albrecht Martin, besorgt über den „Fanatismus" von Jugendlichen gegen die Bundeswehr geäußert. Anlaß für das Schreiben waren die Demonstrationen von Zivildienstleistenden beim Besuch Bundeskanzler Helmut Kohls in den von Bodelschwinghschen Anstalten in Bethel. Kohl wollte dort mit rund 100 Wehrdienstverweigerern diskutieren. Die Veranstaltung wurde jedoch aus dem Publikum massiv gestört.

Die Zivildienstleistenden brachten nach Martins Einschätzung dabei „maßlose Angriffe gegen die Bundesregierung" vor. „Wie ist es zu erklären", heißt es in dem Brief, „daß junge Menschen, die sich mit solchem Engagement dem Dienst an Behinderten und Leidenden widmen, einem Mann, in dem sie den politischen Gegner sehen, mit solchem Haß begegnen?" Der Vorfall habe überdies eine „beängstigende Unkenntnis der politischen Abläufe und der jüngsten deutschen Geschichte" sichtbar gemacht. Man müsse fragen, ob die Wehrdienstverweigerung der Demonstranten „Ausdruck einer grundsätzlichen Ablehnung des Staates Bundesrepublik Deutschland" sei.

Kritik an „Abkehr vom Evangelium"

idea, Böblingen

Mit Besorgnis hat der Programmdirektor des Evangeliums-Rundfunks (ERF), der Wetzlarer Pastor Horst Marquard, auf Tendenzen der Abkehr von der Botschaft des Evangeliums in der evangelischen Publizistik reagiert. So kritisiert er die Entscheidung der Evangelischen Film-Jury, die zum Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik (GEP) gehört, den Streifen „Entre nous" zum „Film des Monats" April zu erklären. In dem Film wird eine lesbische Beziehung poesitiv dargestellt.

Weiter ging Marquard auf eine Plastik in der Bischofskirche in Hannover ein, die Jesus mit heruntergelassener, offener Hose zeigt. „Es müßte ein Aufschrei durch das Land gehen, daß diese Plastik in kirchlichen Publikationen abgebildet wurde", sagte Marquard.

Zum Auftakt des Zweiten Christlichen Medienkongresses in Böblingen hatte der Pastor den Wunsch geäußert, daß wieder Bibelworte vor dem Sendeschluß und der Nationalhymne im Fernsehen verlesen werden. Die kirchlichen und säkularen Publizisten müßten ihre Scheu vor evangelistischen Programmen abbauen.

Insgesamt bat die Konferenz Evangelischer Publizisten (KEP) um „weniger Gewalt und das Weglassen von Pornographie und Okkultismus" in den Massenmedien.

„Das SDI-Programm liegt im Interesse des gesamten Westens"

Der Kanzler definiert die Position Bonns zur „Strategischen Verteidigungsinitiative"

RÜDIGER MONIAC, Bonn

Die Bundestagsdebatte über die Strategische Verteidigungsinitiative (SDI) Präsident Reagans hat die Positionen der Bundesregierung und der Fraktionen klarer umrissen, als sie das bisher waren. Bundeskanzler Kohl setzte in der Zusammenfassung seiner Regierungserklärung folgende Schwerpunkte, wobei er sich auch sehr kritisch mit der Haltung der SPD auseinandersetzte:

- Das mit SDI in Gang gesetzte Forschungsprogramm der USA ist gerechtfertigt und liegt im gesamtwestlichen Interesse.
- SDI ist eine Chance, die heute unverzichtbare Abschreckung durch Androhung gegenseitiger Vernichtung längerfristig durch eine stärker auf defensive Elemente abgestützte Strategie fortzuentwickeln, die eine weitgehende Abrüstung der Nuklearwaffen zuließe. Ob sich diese Hoffnung erfüllt, weiß heute niemand, setzte der Kanzler hinzu und attakkierte zugleich die Ablehnung des SDI-Forschungsprogramms durch die SPD, weil ein „Nein zu diesem Zeitpunkt der Verantwortung, die wir auch für die Zukunft für unser Land haben, nicht gerecht" würde. Denn „wer heute nein sagt, wird das Risiko für das Bündnis nicht abwenden und die gegebenen Chancen nicht nutzen können". Kohl bedauerte, daß die Opposition sich schon vor einer genauen Prüfung auf Ablehnung festgelegt habe, und fragte, ob sie mit dieser Haltung den Interessen einer führenden Wirtschafts- und Industrienation diene.
- Die strategische Stabilität zwischen West und Ost und die Einheit des Bündnisses in politischer und strategischer Hinsicht müssen gewährleistet sein. Die NATO-Strategie der Flexiblen Reaktion bleibt unverändert gültig, solange es keine dem Ziel der Kriegsverhinderung besser dienende Alternative gibt.
- Von zentraler Bedeutung ist für die Bundesrepublik Deutschland die rüstungskontrollpolitische Funktion von SDI: „Dieses Verständnis werden wir gegenüber unseren amerikanischen Verbündeten beharrlich vertreten." Das Ziel bleibt eine drastische Verringerung der nuklearen Offensivsysteme auf beiden Seiten.
- In der bündnispolitischen Bewertung von SDI zeigt sich die Aufgabe, Risiken abzuwehren und die gegebenen Chancen durch Geschlossenheit der NATO und durch verstärkte Einflußnahme der europäischen Verbündeten zielstrebig zu nutzen.
- Bonn wird die Möglichkeiten einer Zusammenarbeit beim SDI-Forschungsprogramm prüfen und dabei eng mit der deutschen Industrie sowie den europäischen Verbündeten zusammenwirken.

Bundesaußenminister Genscher setzte einen Akzent mit seiner Warnung, die SDI-Forschung dürfe nicht unter Mißachtung des ABM-Vertrages übergangslos in eine Entwicklungsphase übergleiten: „NATO-Generalsekretär Lord Carrington hat zu Recht betont, daß zwischen SDI-Forschung und Entwicklung eine ‚Brandmauer' errichtet werden müsse." Und in einem zweiten Schwerpunkt erwähnte Genscher die Notwendigkeit einer europäischen Kooperation. Richtungweisend sei dafür die deutsch-französische Gemeinsamkeit. Und weiter meinte Genscher: „Es würde den europäischen Interessen schaden, wenn europäische Forscher und Forschungsergebnisse, wenn Kapital und Unternehmen vom amerikanischen SDI-Programm direkt angezogen werden, ohne daß die Regierung den Technologietransfer und die Einwirkungsmöglichkeit sichergestellt hat."

Für die SPD-Fraktion wandten sich Horst Ehmke und Karsten Voigt mit großer Entschiedenheit selbst gegen eine Beteiligung am SDI-Forschungsprogramm. Ehmke sagte: „Soweit es wirklich nur um Forschung geht, besteht für die Westeuropäer kein Anlaß, unsere Grundlagenforschung dadurch zu militarisieren, die Freiheit der Wissenschaft dadurch zu beschränken, daß wir einen wesentlichen Teil unserer Forschung in den Rahmen eines militärischen Programms einbringen ... Das Angebot wird vielmehr von dem verständlichen amerikanischen Wunsch getragen, westeuropäische Kenntnisse und Fähigkeiten für das SDI-Programm zu gewinnen und einzubinden." Ziel der Amerikaner sei es, das gesamte Programm unter ihrer Kontrolle zu halten und die Europäer an deren möglichen technischen Nutzanwendungen nicht teilhaben zu lassen. Ehmke warnte vor der Gefahr einer „Mischung" von strategischen Offensiv- und Defensivwaffen, die die Stabilität untergraben werde.

Auch der Sprecher der Grünen, Torsten Lange, wandte sich strikt gegen SDI als US-Projekt und in zweiter Linie gegen eine deutsche Beteiligung. Er mutmaßte: „Damit sind die USA dabei, sich die Fähigkeit zum nuklearen Erstschlag zu verschaffen." Sie zielten so auf das „politische Wohlverhalten der Sowjetunion".

*

In der rund dreistündigen Debatte sprachen folgende Redner: Bundeskanzler Helmut Kohl und Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher; für die CDU/CSU-Fraktion deren Vorsitzender Alfred Dregger, Graf Huyn und Volker Rühe; für die SPD-Fraktion deren stellvertretender Vorsitzender Horst Ehmke und Karsten Voigt; für die FDP-Fraktion Helmut Schäfer und für die Grünen-Fraktion Torsten Lange.

Ost-Spione ‚erwirtschaften' Milliarden

WERNER KAHL, München

Die Sicherheitsbehörden erwarten im Bereich der Ausspähung von Wirtschaft und Industrie durch östliche Geheimdienste eine neue Offensive. Unter Führung des sowjetischen Geheimdienstes strebe der Kreml auch in Forschung und Wissenschaft „eine Überlegenheit über die westlichen Staaten an", sagte der Regierungsdirektor des bayerischen Verfassungsschutzes, Ludwig Schilasky, auf einer Tagung des Bayerischen Verbandes für Sicherheit in der Wirtschaft.

„Es gibt auf der ganzen Welt keinen so perfekt gesteuerten Ausforschungsapparat wie den sowjetischen", betonte der Abwehrexperte des Verfassungsschutzes. In diesen Apparat sei auch die Akademie der Wissenschaften in Moskau eingespannt. Die Bedeutung, die die Sowjets der Spionage in den westlichen Industriestaaten beimessen, gehe bereits daraus hervor, daß die Aufgabe, westliches Know-how für die russische Rüstungsindustrie zu sammeln, dem Zentralkomitee der KPdSU übertragen wurde.

Als „Leitstelle" fungiere ein Komitee beim Präsidium des Ministerrates in Moskau. Dort werden „Auftragskataloge" für die „Informationssammler" zusammengestellt: Außer den geheimen Nachrichtendiensten gehören das Staatskomitee für Wissenschaft und Technik dazu, ferner die Akademie der Wissenschaften, das Außenhandelsministerium und ein weiteres Komitee für außenwirtschaftliche Beziehungen. Berufsspione in einer Front mit Kaufleuten und Wissenschaftlern.

Die Kreml-Sammelstelle kann sich darüber hinaus auf „ein Netz von Handelsmissionen, Staatsfirmen, gemischten Unternehmen der Sowjets mit westlichen Partnern, und Einkaufszentren stützen", heißt es in dem Bericht des Verfassungsschutzes über die Wirtschaft als Ausspähungsschwerpunkt.

Diese Ausspähung hat nach den Feststellungen der Spionageabwehr schon seit Jahren einen „Hochstand" erreicht. Für den vergleichsweise niedrigen Einsatz von etwa fünf Millionen Mark haben „DDR"-Agenten allein im Jahre 1970 in der Bundesrepublik, wie Überläufer berichteten, schätzungsweise 300 Millionen Mark „erwirtschaftet". Eine Hochrechnung dieser „Kosten-Nutzen-Rechnung" auf die achtziger Jahre ergibt nach Expertenmeinung inzwischen Milliardenbeträge.

Die Wirtschaft solle Verständnis für westliche Embargo-Bestimmungen aufbringen, die schießlich auch dem Schutz der Wettbewerbsfähigkeit deutscher Unternehmen dienten, sagte Regierungsdirektor Schilasky. Hier würden jedoch häufig die Gefahren, die durch Ausspähung drohen, verkannt. Dies erschwere auch die Spionageabwehr. In der Aussprache kritisierte der Vorsitzende des Verbandes für Sicherheit in der Wirtschaft, Rolf Jorga, den leichtfertigen Umgang mit Informationen auch durch das Bundesforschungsministerium: „Wie lange können wir unsere Offenheit noch finanzieren?"

SPD hält sich Votum offen

„Ablehnung des Volkszählungstermins noch nicht sicher"

PETER PHILIPPS, Bonn

Der SPD-Obmann im Bundestags-Innenausschuß, Harald Schäfer, hat zwar erklärt, daß er seiner Fraktion die Ablehnung des Volkszählungs-Gesetzes empfehlen werde, aber Oppositionsführer Hans-Jochen Vogel hat bereits am Dienstag die Richtung vorgegeben: Die innenpolitischen Fraktionsexperten werden gemeinsam mit ihren Partei-Kollegen aus den Ländern in diesen Tagen die Ergebnisse der Bundestags-Anhörung zu dem von der Bundesregierung vorgelegten Gesetzentwurf beraten und ihr Petitum dann der Bundestagsfraktion vorlegen, die am kommenden Dienstag entscheidet.

Im Zusammenhang mit dieser Klarstellung hatte Vogel vor Journalisten zugleich die Äußerung Schäfers als „persönliche Meinung" eines Abgeordneten relativiert und damit den Eindruck aus der Welt geschaffen, die SPD sei bereits auf ein Nein festgelegt. In einer auch vom Innenausschuß-Vorsitzenden Axel Wernitz (SPD) als „absoluter Alleingang" qualifizierten Erklärung hatte Schäfer die Verschiebung der Volkszählung um zwei Jahre gefordert und seine Meinung zugleich als die der Bundestagsfraktion und der SPD-Innenpolitiker in den Landtagen ausgegeben. Vogels deutliches Offenhalten ist auch im Kontext mit der Erklärung Zimmermanns zu sehen, daß er dieses Gesetz nur im Konsens mit der SPD umsetzen wolle.

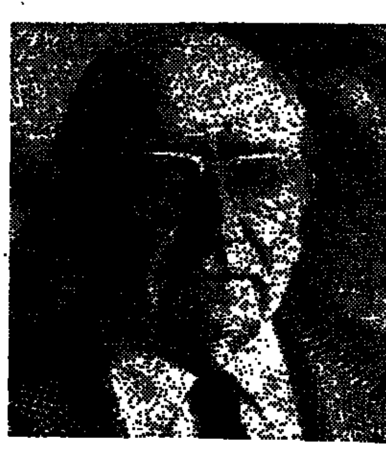
Streitpunkt ist insbesondere die Terminfrage, in der nicht nur die SPD intern zerstritten ist: Die von ihr regierten Länder Hamburg, Bremen und Hessen plädieren für 1988, Nordrhein-Westfalen hingegen für 1986, den Termin, der auch von der Bundesregierung angestrebt wird. Das Bundesinnenministerium kann es sich angesichts dieser Lage leisten, jede klare Antwort auf die Frage zu umgehen, ob die Volkszählung bei einem entsprechenden Votum der SPD auf 1988 verschoben wird.

Seite 2: Zählung und Versuchung

John Jahr – Ein Verleger mit imposantem Lebenswerk

UWE BAHNSEN, Hamburg

In der deutschen Presselandschaft wirkt er fast schon wie ein Denkmal aus verlegerischem Urgestein: John Jahr begeht morgen in Hamburg seinen 85. Geburtstag, fit und guter Dinge. Bei diesem unermüdlichen Mann heißt das unverändert: tätig sein. In den sechs Jahrzehnten seiner Laufbahn als Verlagskaufmann, die er 1924 als junger Sportredakteur mit der Gründung des Verlags „Sportchronik" begann, hat John Jahr goldene und schwere Zeiten reichlich erlebt. Stromlinienförmig angepaßt war er nie, zugleich aber immer dort zu finden, wo es etwas zu verdienen gab – oder in Kürze geben würde.



Verleger John Jahr wird morgen 85 Jahre alt FOTO: SVEN SIMON

Unternehmerisch war John Jahr stets in dem Sinne, daß er etwas unternahm, und das durchaus auch auf Feldern, die nicht gerade zum Unternehmerlager gerechnet werden konnten: Nachdem er 1926 gemeinsam mit dem vormaligen Polizeioberst von Arnim den Adressenverlag Dr. von Arnim & Co. ins Leben gerufen hatte, übernahm Jahr Ende der zwanziger Jahre die Anzeigengeneralvertretung für Zeitschriften des kommunistischen Münzenberg-Konzerns, die nach der Machtübernahme Hitlers sofort verboten wurden. John Jahr mußte seinen Wohnsitz Hamburg aufgeben und die Geschäftsführung im Adressenverlag niederlegen.

Er übersiedelte mit Frau und Kindern nach Berlin, gründete den Buchverlag „Die Heimbücherei John Jahr", erwarb die unpolitische Wochenzeitschrift „Die junge Dame" und betrieb eine Reise- und Versandbuchhandlung, bis 1944 der Krieg allem ein Ende setzte – die Firmen wurden liquidiert.

Jahrs Glanzzeit als Verleger begann, als er 1947, wieder nach Hamburg zurückgekehrt, zusammen mit Axel Springer die mittlerweile legendäre „Lizenz Nr. 150" für die Frauenzeitschrift „Constanze" erhielt. Beider Wege trennten sich wieder, Jahr schuf seine eigenen Zeitschriften von der „Brigitte" über „Schöner Wohnen", das Wirtschaftsmagazin „Capital" bis zu „Essen und Trinken".

Im Nachrichtenmagazin „Der Spiegel", dessen Teilhaber er von 1950 bis 1961 war, konnte er als 70jähriger über sich lesen, er repräsentiere „ein Stück vorkriegsdeutscher Verlegertradition, zu der die patriarchalische Attitüde stets ebenso gehörte wie ein familiär-forsches Regiment in Redaktions- und Verlagsstuben, ein bißchen rationales Verwalten ebenso wie ein bißchen genialisches Wursteln".

Das Ergebnis ist ein imposantes Lebenswerk: Am Verlagshaus Gruner + Jahr ist John Jahr mit einem Viertel beteiligt; ein eigener Familienverlag für Spezialzeitschriften, Engagement an der Hamburger Spielbank, an Bankhäusern und anderen Unternehmen sind hinzugekommen.

John Jahr, der 1982 mit seiner Frau die goldene Hochzeit feiern konnte, hat seine drei Söhne und seine Tochter an Schaltstellen seines Imperiums postiert. Er selbst ist passionierter Jäger und Pferdezüchter.

Gedenkstätte Bergen-Belsen wird umgestaltet

dl. Hannover

Die Gedenkstätte für das ehemalige Konzentrationslager Bergen-Belsen wird nach dem Willen des niedersächsischen Landtages neu gestaltet. In der von allen vier Fraktionen einstimmig verabschiedeten Entschließung wird die Landesregierung aufgefordert, die Gedenkstätte so umzugestalten und zu erweitern, daß sie den Ansprüchen der historischen Forschung und den Bedürfnissen von Besuchergruppen gerecht wird. Dabei sollen das Dokumenten-Haus erweitert und die Aufzeichnungen über die Geschichte des Lagers auf den neuesten Forschungsstand gebracht werden. Außerdem wird eine unmittelbare Verbindung zwischen der Gedenkstätte auf dem Gelände des ehemaligen Lagers und dem Kriegsgefangenen-Friedhof angestrebt. Nach den Worten des Fraktionsvorsitzenden der CDU, Edgard Blanke, müsse der nachwachsenden Generation gezeigt werden, zu welchen Folgen Gewaltherrschaft führen könne.

Bangemann lehnt Hilfe für Arbed-Saarstahl ab

rtr, Frankfurt

Bundeswirtschaftsminister Martin Bangemann (FDP) hat eine Beteiligung des Bundes an neuen Finanzhilfen für den Völklinger Konzern Arbed-Saarstahl abgelehnt. In einem Rundfunk-Interview sagte der Parteivorsitzende, das Saarland müsse die mittel- und kurzfristigen Probleme, die durch den neu angemeldeten Subventionsbedarf von 202,4 Millionen Mark entstanden seien, selbst lösen. Die neue saarländische SPD-Landesregierung drängt angesichts der Finanzlage des Landes hingegen auf eine weitgehende Beteiligung des Bundes. Bangemann erinnerte daran, daß der Bund wiederholt Betriebshilfen und andere Zahlungen abgelehnt habe. Dies bedeute aber nicht, daß sich Bonn nicht an einer Lösung des Gesamtproblems beteiligen wolle.

Soziales System nicht finanzierbar?

H. H., Bonn

Bei der Finanzierung der Sozialausgaben sind für Arbeitnehmer wie Arbeitgeber die Grenzen der Belastbarkeit bereits „überschritten", erklärte Professor Joachim Zahn, Vorsitzender des Kuratoriums des Instituts „Finanzen und Steuern" gestern auf der Jahresmitgliederversammlung in Bonn. Nach Angaben Zahns sind die Sozialausgaben in der Bundesrepublik von 1960 bis 1983 von 62,8 auf 537,2 Milliarden oder fast das Neunfache gestiegen. Zugleich nahm der Anteil am Bruttosozialprodukt – die Sozialleistungsquote – von einem Fünftel auf nahezu ein Drittel zu. Die Sozialleistungen je Einwohner sind in den knapp 25 Jahren von 1 132 auf 8 755 Mark gestiegen. Diese Beanspruchung des Bruttosozialprodukts für soziale Zwecke nannte Zahn „bedenklich hoch", und die Finanzierbarkeit des sozialen Sicherungssystem sei „gefährdet".

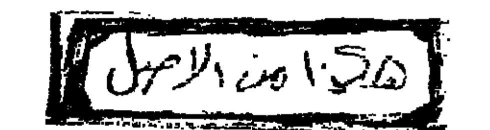
Der Finanzierungsanteil des Staats an den Sozialausgaben sei von 1965 bis 1983 von 43 auf 35 Prozent zurückgegangen, der der Versicherten (im wesentlichen Arbeitnehmer) von 18,1 auf 26,6 und der der Arbeitgeber von 35,3 auf 36,2 Prozent gestiegen. „Damit sind die Arbeitgeberbeiträge um rund ein Drittel höher als die Versichertenbeiträge und inzwischen sogar höher als die Staatszuweisungen." Die jüngsten Konsolidierungserfolge würden durch neue, kostenträchtige sozialgesetzliche Verbesserungen (Beispiel: allgemeines Erziehungsgeld ab 1986 mit Mehrkosten für den Bund schon im Einführungsjahr von über einer Milliarde Mark) wieder rückgängig gemacht.

Emmerlich gegen den Kompromiß

AP, Bonn

Der stellvertretende Vorsitzende der SPD-Bundestagsfraktion, Alfred Emmerlich, hat in einem Gespräch mit dem Vorsitzenden der Berliner Jüdischen Gemeinde, Heinz Galinski, erklärt, er erwarte die Ablehnung des Gesetzeskompromisses der Regierungskoalition zur „Auschwitz-Lüge" durch seine Partei bei der Abstimmung im Bundestag Ende nächster Woche. Die SPD habe Galinski und den Vorsitzenden des Zentralrates der Juden, Werner Nachmann, zu Konsultationen eingeladen, nachdem der Rechtsausschuß des Bundestages mit der Mehrheit der Koalitionsparteien die nichtöffentliche Anhörung der beiden Persönlichkeiten abgelehnt habe. Das Gespräch mit Nachmann solle am Dienstag nächster Woche stattfinden.

DIE WELT (USPS 603-590) is published daily except sundays and holidays. The subscription price for the USA is US-Dollar 365,00 per annum. Distributed by German Language Publications, Inc., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632. Second class postage is paid at Englewood, NJ 07631 and at additional mailing offices. Postmaster: send address changes to: DIE WELT, GERMAN LANGUAGE PUBLICATIONS, INC., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632.



Indonesien und Vietnam kooperieren militärisch

Jakarta weicht bei Kambodscha von der Asean-Politik ab

CHRISTEL PILZ, **Bangkok**

Indonesien und Vietnam haben zusammen beschlossen, militärisch zusammenzuarbeiten. Dies erklärte General Benny Murdani, Oberkommandeur der indonesischen Streitkräfte als Ergebnis des fünftägigen Besuchs seines vietnamesischen Amtskollegen, General Van Tien Dung in der indonesischen Hauptstadt Jakarta.

Für General Dung, der vor zehn Jahren als Chefstratege zum Sieg der Truppen Hanois über das damals nichtkommunistische Saigon Geschichte machte, war dies der erste Besuch in einem Land der südostasiatischen Staaten-Gemeinschaft Asean (Thailand, Indonesien, Malaysia, Singapur, Philippinen, Brunei) hund *zugleich sein erster Auslands*aufenthalt außerhalb des sozialistischen Blocks.

Weder Murdani noch Dung gaben nähere Auskünfte über den Inhalt des *als „umfassend"* bezeichneten Kooperationsprogramms, das jedoch damit beginnen dürfte, daß Hanoi Ende dieses Jahres einen Militärattaché an seine Botschaft in Jakarta schickt.

Dem Indonesien-Besuch von Dung waren mehrere zum Teil geheime Reisen Murdanis nach Vietnam vorausgegangen. Bei seinem letzten offiziellen Hanoi-Besuch im Februar 1984 hatte er erklärt, er sei überzeugt, daß „Vietnam keine Gefahr für Südostasien" darstelle.

Diese Äußerung hatte einen Sturm des *Protests in Thailand ausgelöst*, wo Tausende von Soldaten der königlich-thailändischen Streitkräfte im Kampfeinsatz zur Abwehr gegen die Vietnamesen stehen.

Am selben Tag, an dem Murdani die militärische Zusammenarbeit mit Vietnam verkündete, erklärte der für die thai-kambodschanische Grenze zuständige erste Regionskommandeur, Generalleutnant Pichit, er habe keine Zweifel, daß Vietnam auf längere Sicht seinen Weitermarsch nach Thailand plane. Eine solche Strategie bestätigt Hanoi indirekt selbst. In allen politischen Reden und Schriften wird das Volk ständig an seine „noble internationale Pflicht" erinnert, den „progressiven Kräften in Südostasien *zum Sieg zu verhelfen*", und daß Kambodscha dazu das Sprungbrett sei.

Doch General Murdani, Chefstratege seines Landes, das keine gemeinsame Grenze mit Indochina teilt, das drei Flugstunden über die südchinesische See hinweg von Vietnam entfernt liegt, hat eine andere Sicht. Er denkt langfristig, im Rahmen einer Konzeption, die Indonesien eine Einflußsphäre sichern soll. Als ihre natürliche Einflußsphäre betrachten indonesische Strategen ihre malayisch sprechenden Nachbarn, Brunei, Singapur und Malaysia. Dagegen sehen sie Thailand als Teil Indochinas und halten es *für Gebot der Geographie*, daß Thailand sich mit seinen indochinesischen Nachbarn arrangiert.

Mitarbeiter Murdanis erklärten der WELT folgende Punkte als Grundlage der von diesem vertretenen Indochina-Strategie:

1. Indonesien anerkennt Vietnam als kommunistischen Machtfaktor in Südostasien; 2. Indonesien bezweifelt, *daß* Vietnam über Kambodscha hinaus territoriale Ambitionen hat; 3. Indonesien möchte Vietnam als Pufferstaat gegen China. So ist es für Murdani Realpolitik, die Präsenz der Vietnamesen in Kambodscha anzuerkennen. Das erklärt seinen Ausspruch gegenüber Van Tien Dung, er vertraue der Fähigkeit der vietnamesischen Truppen, den kambodschanischen Widerstand zu zerschlagen.

Diese Äußerung hat in Asean-Kreisen, insbesondere in Bangkok, Protest ausgelöst. Seit dem Einmarsch *der Vietnamesen in Kambodscha* unterstützt die Gemeinschaft der Asean den kambodschanischen Widerstand gegen Vietnam und fordert den vollständigen Abzug aller vietnamesischen Truppen als die Voraussetzung für eine politische Lösung.

Ist Indonesien jetzt dabei, dieser Asean-Politik, die es bisher mitgetragen hat, in den Rücken zu fallen? Der indonesische Außenminister Mochtar Kusumaatmadja versicherte vor zwei Tagen in Bangkok, daß sein Land auch künftig die Kambodscha-Politik der Asean unterstützen werde. Auch begrüßte er die jüngste Empfehlung eines US-Kongreßausschdusses, die nichtkommunistischen Widerstandsgruppen in Kambodscha mit fünf Millionen *US-Dollar Militärhilfe* zu unterstützen.Doch Bangkok bleibt mißtrauisch.

Argentiniens Generäle stehen vor Gericht

Drei ehemalige Präsidenten unter den Angeklagten

WERNER THOMAS, **Buenos Aires**

Am kommenden Montag beginnt im Justizpalast der Hauptstadt der spektakulärste Prozeß in der argentinischen Geschichte: Sechs Mitglieder ehemaliger Militärregierungen, unter ihnen zwei Ex-Präsidenten, Videla und Viola, sollen sich für schwere Menschenrechtsverletzungen im *Kampf gegen die Guerrilla* verantworten. Ex-Präsident General Leopoldo Galtieri und zwei Vertreter seiner Junta müssen wegen dem verhängnisvollen Falkland-Krieg vor *Gericht. Lediglich das Verfahren der* ersten sechs Angeklagten besorgt Alfonsin.

Der Präsident hatte bereits drei Tage nach seiner Machtübernahme am *13. Dezember 1983* die Entscheidung gefällt, ein düsteres Kapitel der Vergangenheit zu bewältigen: den blutigen Krieg der Sicherheitskräfte Ende der siebziger Jahre gegen den linken Untergrund, der mehr als 10 000 Todesopfer forderte. Er dekretierte Militärgerichtsprozesse gegen die höchsten Vertreter der damaligen Regierungen und bildete einen Untersuchungsausschuß, der in der Zwischenzeit bereits eine schockierenden Bericht veröffentlichte. Der Ausschuß registrierte 8961 Vermißten-Fälle.

Alfonsin wollte die Angeklagten vor das Oberste Militärgericht stellen, um die Nervosität innerhalb der Streitkräfte zu begrenzen. Er betonte weiter, daß jene Befehlsempfänger, denen keine Brutalitäten nachzuweisen seien (Folterungen oder Hinrichtungen), von den Ermittlungsbehörden verschont werden sollen. Er ern*tete die Kritik der Menschenrechts*verbände, denen er einmal als Anwalt diente. Diese wünschten Untersuchungen gegen alle belasteten Personen. Die Militärrichter zogen sich jedoch nach einer lustlosen Tätigkeit im Schneckentempo von dem Fall mit dem Argument zurück, es würden ausreichende Beweise fehlen. Eine zivile Kammer erbte das Verfahren.

Die Militärs reagieren unterschiedlich auf die Entwicklungen. Viele Offiziere konzedieren, daß dieser Pro*zeß notwendig ist, um eine unkontrol*lierte Prozeßwelle zu verhindern. Konservative oder rechtsgerichtete Vertreter der Streitkräfte fürchten dagegen um den Ruf der Institution. Ex-Präsident Juan Carlos Ongania behauptete, die Regierung wolle die gesamten Streitkräfte auf die Anklagebank setzen. Rechte Vereinigungen appellierten an das Offizierskorps, ihre „Ehre" zu verteidigen.

Anfang März hatte Alfonsin die ge*samte* Führung der Streitkräfte umbilden müssen, weil die bisherigen Befehlshaber nicht mit den Verfahren einverstanden waren. Der deutschstämmige Luftwaffenoffizier *Teodoro Waldner* übernahm den Vorsitz des Vereinigten Generalstabs. Der Brigadegeneral Hector Rios Erenu avancierte zum Armee-Kommandeur. Seit der Rückkehr zur Demo*kratie mußten 50 Generale* in den Ruhestand treten. Waldner und Rios Erenu gelten als Männer, in die Alfonsin großes Vertrauen setzt. „Die personellen Veränderungen am Vorabend eines Tests der institionellen Ordnung konnten die schmutzige politische Atmosphäre reinigen", schrieb die Wochenzeitschrift „El Periodista".

Das Verfahren wird fünf bis sechs Monate dauern. Die Angeklagten, von denen sich lediglich der Brigadegeneral Omar Graffigna auf freiem Fuß befindet, brauchen nicht immer persönlich anwesend zu sein. Hohe Gefängnisstrafen drohen. General Videla müsse mit mindestens 18 Jahren Freiheitsentzug rechnen.

Prozeß-Kritiker wie Ongania behaupten, die radikalen Maßnahmen der Streitkräfte in den siebziger Jahren *seien notwendig gewesen*, um einen Bürgerkrieg und den Griff der *Marxisten nach der Macht zu* verhindern. Die Regierung argumentiert, der Staat dürfe nie mit illegalen Mitteln die Opposition bekämpfen. Ihre Vertreter erinnerten in den letzten Wochen immer wieder, daß sich auch linke Extremisten verantworten müssen, so Mario Firmenich, der ehemalige Führer der peronistischen Partisanenbewegung Montoneros.

Der Prozessbeginn fällt in eine Zeit wachsender wirtschaftlicher Schwierigkeiten. Die Inflation ist bei der Rate von 850 Prozent angelangt und der *Internationale Währungsfond blockt* weitere Kredite, weil Alfonsin die versprochenen Auflagen nicht erfüllt.

Das Weiße Haus mildert Reagans Papst-Äußerung

Botschaft bedeutete nicht Billigung der Nicaragua-Politik

FRITZ WIRTH, **Washington**

Die Kampagne Präsident Reagans zur Bewilligung einer Finanzhilfe in Höhe von 14 Millionen Dollar für die *„Contras" in Nicaragua läuft auf* immer mehr Schwierigkeiten auf. Der Widerstand im Kongreß gegen diese Unterstützung ist unverändert stark.

Der Präsident ist in den letzten 48 Stunden wiederholt von Robert Michel, dem Führer der republikanischen Minorität im Repräsentantenhaus, gewarnt worden, daß bei der Abstimmung über dieses Hilfsprogramm in der nächsten Woche im Weißen Haus keine ausreichende Mehrheit zu finden sein wird.

Zugleich hat die Diskussion um diese Finanzhilfe zu Mißverständnissen mit der katholischen Kirche geführt. Reagan hatte am Dienstag in einer öffentlichen Rede erwähnt, daß er in einer verbalen Botschaft des Papstes Unterstützung *für seine* Nicaragua-Politik erhalten habe.

Ja zum Dialog, nein zu militärischer Hilfe

Das veranlaßte den päpstlichen Nuntius in den USA, Erzbischof Pio *Laghi, gestern zu einer Klarstellung*, in der er betonte, daß der Papst jeden Dialog fördere, der zum Frieden in Mittelamerika führe, doch daß er niemals irgendwelche konkreten Pläne mit militärischen Aspekten unterstütze.

Das Weiße Haus, das nicht enthüllte, in welcher Form die verbale Botschaft des Papstes an den Präsidenten gelangt ist, schränkte am Mittwoch die ursprünglichen Äußerungen Reagans ein und stellte fest, daß der Präsident damit nicht impliziert *habe, daß seine jüngste Initiative in* Nicaragua die ausdrückliche Billigung des Papstes gefunden hätte.

In einer Rede bei einer Wohltätigkeitsveranstaltung für nicaraguanische Flüchtlinge nannte er die Nicaragua-Krise „die größte moralische Herausforderung für die Vereinigten Staaten seit dem letzten Weltkrieg", von der sich die USA nicht einfach absetzen könnten. Nichts zu tun in Mittelamerika würde bedeuten, „dem ersten festen kommunistischen Stützpunkt auf dem nordamerikanischen Kontinent grünes Licht zu geben, sein Gift in dieser freien und zunehmend demokratischer werdenden Hemisphäre auszustreuen". „Ich glaube zutiefst", erklärt Reagan, „daß dies nicht nur die Vereinigten Staaten und ihre Alliierten gefährdet, sondern daß eine Stimme gegen diese Vorschläge buchstäblich eine Stimme gegen den Frieden ist."

Vor 14 Tagen hatte Reagan sein Ersuchen an den Kongreß, 14 Millionen Dollar für die „Contras" freizugeben, in einen neuen Friedensplan ge*kleidet und zu einem 60tägigen Waf*fenstillstand zwischen „Sandinisten" und „Contras" in Nicaragua aufgerufen. In diesem Zeitraum sollten beide Seiten versuchen, unter Leitung der *Katholischen Bischofskonferenz* Gespräche zu beginnen, die schließlich zu international überwachten Neuwahlen führen sollten.

Zugleich hatte Reagan zugesichert, daß die von ihm vom Kongreß erbetenen 14 Millionen Dollar nur für humanitäre Zwecke ausgegeben würden, solange der Waffenstillstand anhält. Sollten jedoch bis zum ersten Juni diese Gespräche zu keinem Ergebnis führen, stünden diese 14 Millionen Dollar wieder für Waffenkäufe für die „Contras" zur Verfügung.

Reagan argumentierte, daß dieses Ultimatum das einzige Mittel sei, Druck auf die gegenwärtige Regierung Nicaraguas auszuüben. Wenn seine Vorschläge vom Kongreß nicht angenommen würden, gäbe es für die Sandinisten keinen Anlaß, irgendetwas an ihrem gegenwärtigen System der Unterdrückung zu ändern.

Die Sandinisten hatten diesen Frie*densplan Reagans bereits innerhalb* von 24 Stunden zurückgewiesen. Inzwischen wurde bekannt, daß Belisario Betancur, der Präsident Kolumbiens, der die Reagan-Initiative ur*sprünglich positiv beurteilt hatte*, zu diesen Vorschlägen auf kritische Distanz gegangen ist. Auch die mexikanische Regierung hat sie vor einigen Tagen negativ beurteilt.

Was zur Stunde noch bedeutsamer ist: Es sieht so aus, als habe diese Initiative auch die Front der Kritiker im Kongreß, die teilweise auch durch das republikanische Lager verläuft, nicht aufzuweichen vermocht. Diese Kritiker glauben, daß amerikanische Finanzhilfen an die „Contras" die Fronten in Nicaragua eher noch ver*härten werden und eine Verhand*lungslösung dieses Konflikts erschweren.

Reagan selbst hat sich durch diesen Widerstand nicht entmutigen lassen. Er hat für ein Kongreßvotum in seinem Sinne eine Reihe prominenter Fürsprecher aktiviert, wie beispielsweise den ehemaligen Sicherheitsberater Carters, Zbigniew Brzezinski, der warnte, daß in Nicaragua ein neues Vietnam entstehen könnte.

Reale Gefahr für die Sicherheit der USA

Die ehemalige amerikanische UN-Botschafterin Jeane Kirkpatrick erklärte im Fernsehen, daß „ein neues Vietnam" nicht die zutreffende Analogie in diesem Konflikt sei, sondern daß eher die Gefahr eines „neuen München", also ein „Appeasement" bestehe, wenn der Kongreß tatenlos den Ereignissen in Nicaragua zuschaue. Sie teilte im übrigen die Auffassung Reagans, daß die Entwicklung in Nicaragua nicht nur eine moralische Herausforderung für die USA sei, sondern daß die militärische Aufrüstung dieses Landes durch die Sowjets eine reale Gefahr für die Sicherheit der Vereinigten Staaten darstelle.

Reagan hat sich seit einigen Monaten überaus *stark für die Sache der* „Contras" in Nicaragua engagiert, die er wiederholt „Freiheitskämpfer" nannte, und denen er volle Unterstützung zusagte. Obwohl das Repräsentantenhaus in der Vergangenheit schon dreimal Finanzhilfen für die „Contras" zurückgewiesen hatte, hoffte Reagan dieses Mal, mit einer massiven Kampagne den Kongreß umzustimmen.

Personalien

EHRUNGEN

Hans Blickensdörfer, Sportjournalist, Schriftsteller („Die Baskenmütze"), erhält vom Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg die baden-württembergische Verdienstmedaille. Die Verleihung erfolgt am 4. Mai im Schloß Ludwigsburg.

*

Zwei Professoren der Universität Wuhan werden die ersten Träger des Bundesverdienstkreuzes in der Volksrepublik China sein. Wie die Universität/Gesamthochschule Essen am Dienstag mitteilte, erhalten der frühere Rektor Dr. **Qui Fazu** und sein Stellertreter Dr. **Wu Zhongbi** das Große Bundesverdienstkreuz für ihren Einsatz beim Zustandekommen einer Partnerschaft zwischen der Medizinischen Hochschule Wuhan und der Essener Universität. Die Hochschule in Wuhan ist von einem Deutschen gegründet worden; noch heute spielt dort die deutsche Sprache in der Ausbildung von Medizinern eine wichtige Rolle.

*

Der Direktor der Essener Augenklinik, Professor Dr. **Gerhard Meyer-Schwickerath** (64), erhält die Ehrendoktorwürde der Jefferson-Universität Baltimore/USA. Die Auszeichnung wird anläßlich des 25jährigen Jubiläums der Netzhautabteilung der amerikanischen Universitätsaugenklinik an vier Wissenschaftler verliehen, von denen Meyer-Schwickerath der einzige Nichtamerikaner ist. Meyer-Schwickerath wird geehrt, da er zur Behandlung von Netzhautablösungen die Photokoagulation als therapeutische Behandlung entdeckte.

VERANSTALTUNG

Bundespräsident **Richard von Weizsäcker** hat sich mit den deutschen katholischen Bischöfen in der Villa Hammerschmidt in Bonn zu einem ersten Meinungsaustausch getroffen. Zu den Gästen des Präsidenten gehörten **Josef Kardinal Höffner**, der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, die Erzbischöfe Dr. **Elmar Maria Kredel**, Bamberg, Dr. **Oskar Saier**, Freiburg, Dr. **Johannes Dyba**, Prälat **Paul Bocklet**, Leiter des Kommissariats der Deutschen Bischöfe in Bonn, und der Berliner Generalvikar **Johannes Tobei**.

Der Apostolische Protonotar **Dr. Karl Reiß**, Sprecher der sudetendeutschen Priester und Beauftragter der Deutschen Bischofskonferenz für die Priester und Gläubigen aus der Erzdiözese Prag, ist im Alter von 74 Jahren in *Offenbach verstorben. Reiß*, am 20. September 1910 in Altzedlich/Sudeten geboren, wurde 1937 in Prag zum Priester geweiht. 1946 wurde er Kaplan an St. Marien in *Offenbach. Seit 1947 war Reiß* Flüchtlingsseelsorger der Diözese Mainz und seit 1955 Pfarrer der Gemeinde Heilig Kreuz in Offenbach-Waldheim.

Krakauer Pfarrer will klagen

AFP, Warschau

Die Krakauer Staatsanwaltschaft hat die Ermittlungen über die Mißhandlungen an dem regimekritischen Krakauer Pfarrer, Tadeusz Zaleski, eingestellt. Gegen diese Entscheidung will der Geistliche vor einer höheren Instanz Klage erheben. Zaleski war am Ostersamstag von Unbekannten überfallen worden. Bei Wiedererlangung des Bewußtseins stellte er über 20 Brandverletzungen an seinem Körper fest.

Die vermutlich mit Zigaretten beigebrachten Male hatten die Form des V-Zeichens der verbotenen Gewerkschaft „Solidarität". Eine von dem Krakauer Erzbischof eingesetzte Ärztekommission hatte ausgeschlossen, daß der Pfarrer sich die Brandwunden selbst beibringen konnte.

„Neves soll in Würde sterben"

dpa, Sao Paulo

Zwei brasilianische Bischöfe haben im Zusammenhang mit der schweren Erkrankung von Brasiliens Präsident Neves davor gewarnt, das Leben eines unheilbar kranken Menschen mittels medizinischer Apparate künstlich zu verlängern. Der Bischof von Ilheus, Valfredo Tepe, erklärte: „Wenn der Tod unabwendbar ist und die Maschinen das Leben ohne Aussicht auf Genesung nur noch künstlich verlängern, ist der Moment gekommen, wo jeder Bürger das Recht hat, in Würde zu sterben."

Auch der Bischof von Campo Grande, Vitorio Pavanello, betonte: „Wenn ein Mensch klinisch tot ist, hat die Kirche nichts dagegen, wenn die Apparate abgeschaltet werden."

SPÖ schließt Nenning aus

AP, Wien

Der Präsident der österreichischen Journalistengewerkschaft und Publizist Günther Nenning ist nach seiner scharfen Kritik an der Parteiführung der österreichischen Sozialisten (SPÖ) aus der Partei ausgeschlossen worden. Nenning hatte der SPÖ-Spitze Heuchelei in Sachen Umweltschutz *und* Erpressbarkeit in der Koalitionsregierung vorgeworfen. Vorausgegangen war die Kritik der Parteileitung an Nenning, der einen führenden SPÖ-Landesrat in der Diskussion um das Donaukraftwerk Hainburg als „Umweltverbrecher" tituliert hatte. Nenning ist seit Monaten in Wien im Gespräch als möglicher Führer einer neuen grünen Partei für die Nationalratswahlen 1987.

Indien: Vorwurf auch gegen Sowjets

dpa, Neu-Delhi

In der Anklageschrift des größten indischen Spionageskandal wird auch Moskau beschuldigt, über Mitglieder der Botschaft regelmäßig indische Staatsgeheimnisse „gekauft" zu haben. Nach einem Bericht der Tageszeitung „Times of India" geht aus der Anklage gegen 19 indische Geschäftsleute und hohe Staatsbeamte hervor, daß unmittelbar nach Bekanntwerden des Skandals am 17. Januar drei Diplomaten nach Moskau abberufen wurden. Die Diplomaten hätten Informationen über Pakistan, Sri Lanka und China gesammelt, jedoch sei die Spionage „nicht gegen Indien" gerichtet gewesen. Neben Moskau seien auch Frankreich, die „DDR" und Polen in den Spionagefall verwickelt gewesen.

Briefe an DIE ● WELT

DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 0228/30 41, Telex 8 85 714

Ein Mann, zwei Urteile

„Preuße an Deutschland gescheitert": WELT vom 10. April

Sehr geehrte Damen und Herren,

Roman Schnur preist in seinem Nachruf den „großen Außenseiter", den „genialen Juristen", „Freund der schönen Künste und nichtlinken Intellektuellen" Carl Schmitt. Er lobt ihn als „ausgezeichneten Fachjuristen", „dem die europäische Wissenschaft vom Öffentlichen Recht großartige Leistungen und unzählige Impulse verdankt", vermerkt seine „geistige Toleranz" und auch die „menschlichen Qualitäten" und die „unversehrte Integrität".

Dieser Carl Schmitt hat mit intellektuell-pervertierter Rabulistik Hitlers Verbrechen und Morde schon 1934 als „Der Führer schützt das Recht" dargestellt, mit dem von ihm geprägten Begriff des „Dezisionismus", da „mittels des positiven Gesetzes Rechtsmißbrauch getrieben werde" und einzig gültige Quelle der Rechtsprechung „das ewige Lebensgesetz des deutschen Volkes" sei. „Ist dieser Zustand (d. h. der Ausnahmezustand, in dem sich lt. Schmitt das Deutsche Reich befand) eingetreten, so ist klar, daß der Staat bestehen bleibt, während das Recht zurücktritt."

Das also sind die „Impulse" und „großartigen Leistungen", die wir laut Roman Schnur jenem „Meister der deutschen Sprache" verdanken. War er es doch, der den Handlangern der KZs und den Henkern von Freisler bis hinab zum Scharfrichter moralische Rechtfertigung bot. Seine „antisemitischen Ausfälle" seien lt. Schnur „nicht erklärlich"!

Als einer der wenigen, der in letzter Minute den mörderischen Zielen seines „Dezisionismus" entkommen konnte, verschlägt es mir den Atem, etwas derartiges in einer deutschen Zeitung zu lesen.

Hochachtungsvoll
N. Daudet-Dreyfus,
Barranquilla/Kolumbien

Der Schmitt-Nekrolog des hochgeschätzten Professor Roman Schnur ist offensichtlich in Eile verfaßt, wobei Fehler kaum vermeidbar sind. Jedoch mit Recht betont Schnur die Katholizität des großen Gelehrten. Immer noch wirkt nach sein „Römischer Katholizismus und politische Form" mit dem Anfangssatz „Es gibt einen antirömischen Affekt".

Im Kaiserreich kann er trotz Katholizität kein Außenseiter gewesen sein (geb. 1988). Die wichtigeren Schriften erschienen erst nach dem Ersten Weltkrieg (Politische Romantik, 1919, Die Diktatur, 1921). Außenseiter wurde er alsbald unter dem Nationalsozialismus.

Spätestens ab 1936, nach Angriffen im „Schwarzen Korps", von langer Hand vorbereitet, mußte er „aus der Nessel Gefahr die Blume Sicherheit pflücken" – einer höchst labilen Sicherheit, wenn man weiß, wem alles er half, z. B. dem „entarteten" Gerhard Marcks.

Für viele Freunde neu entdeckte er: In der Musik den Spanier Cabezón (unter Philipp II.), in der Literatur Herman Melville (besonders „Benito Cereno", aber auch „Las Ecantadas"), Ivo Andrić („Audienz beim Wesir") und den Franzosen Roger Vercel mit dem großartigen, leider vergessenen Kriegsbuch „Capitaine Conan". In der Malerei begeisterte er sich u. a. für Ernst W. Nay.

Weder seine Katholizität noch sein Kunstsinn wird ihm in den Augen seiner Feinde helfen. Diese Feinde rechtfertigen es aber nicht, ihn mit Schnur als „gescheitert" zu bezeichnen. Sind etwa Niccolò Macchiavelli oder Thomas Hobbes, die auch ihre Feinde hatten, deshalb „gescheitert"? In Dantes Inferno läßt sich Carl Schmitt nicht ansiedeln. Gescheitert – doch nur unter dem Gesichtspunkt des Karrieristen, dem Schnur sicher nicht das Wort reden will.

Dr. Günther Krauss,
Köln 1

Widerspruch

„Nicht als religiös einzustufen": WELT vom 21. März

Die Entscheidung des Hamburger Oberverwaltungsgericht in diesem Falle steht in krassem Widerspruch zum Paragraphen vier des Grundgesetzes, der eindeutig die Missionierung durch eine Religionsbewegung gestattet.

Daß es sich bei der von L. Ron Hubbard ins Leben gerufenen Scientology um eine Religion handelt, wurde in anderen Ländern längst anerkannt und auch von deutschen Gerichten immer wieder bestätigt. Daher hat auch das Stuttgarter Amtsgericht erst kürzlich im Gegensatz dazu die Straßenmissionierung der dortigen Scientology Kirche als im Rahmen der Gesetze zulässig anerkannt.

Es fragt sich ebenso, wie sich das Hamburger Gericht die Finanzierung einer religiösen Bewegung vorstellt, die nicht auf Kirchensteuer zurückgreifen kann. Alle Einnahmen der Scientology Kirche dienen ausschließlich der Erhaltung und Verbreitung ihrer Glaubensinhalte und Ziele.

C. Kauer,
Scientology Kirche Deutschland,
München 40

Falsche Karte

Sehr geehrte Herren,

die 1972 „im Auftrag des Auswärtigen Amtes" hergestellte Karte „Deutschland 1945" (WELT vom 12. April) enthält einen Fehler. Das Memelland ist durch eine gestrichelte Linie hervorgehoben, in seiner Farbe aber als Teil der Sowjetunion gekennzeichnet.

Das damals von Frankreich verwaltete Memelland wurde im Januar 1923 von litauischen Freischärlern besetzt und dann am 8. Mai 1924 vom Reich getrennt und Litauen zugeschlagen. Im Dezember 1938 errangen die Memeldeutschen 87 Prozent der Stimmen; am 22. März 1939 wurde das Memelland an Deutschland zurückgegeben.

Litauen wurde, nachdem sowjetische Truppen es im Juni 1940 besetzt hatten, am 3. August 1940 in die Sowjetunion eingegliedert; das deutsche Memelland war davon völlig unberührt. So waren die Verhältnisse im Jahre 1945; es ist absurd, hier die „Grenze Deutschlands 1937" (siehe die Erläuterung!) einzutragen. – Was sagt das AA dazu?

Mit freundlichem Gruß
F. Doepner,
Celle

Rentenansprüche und Alter

„Werden die Deutschen zu früh Rentner?": WELT vom 9. April

Sehr geehrte Damen und Herren,

P. Jentsch skizziert zu Beginn seines Beitrags die Lage eindrucksvoll mit Zahlen. Leider sind diese Zahlen zum Teil völlig falsch. So werden zum Beispiel nicht 49 Prozent der männlichen Neurentner bis zu ihrem 54. Lebensjahr berentet, sondern „nur" 18 Prozent (VDR-Statistik Rentenzugang 1984, S. 63).

Selbst wenn die 49 Prozent stimmten, hätten sie keinerlei Bezug zur gesetzlichen Altersgrenze von 65 Jahren. Die gesetzliche Altersgrenze von 65 Jahren steht deshalb „nur auf dem Papier", wie Jentsch sagt, weil 52 Prozent der Neurentner im Alter zwischen 60 und 64 Jahren, und nur 13 Prozent älter sind. Allenfalls diese Daten hätten es gerechtfertigt, das Augenmerk auf die Altersrente zu lenken.

Jentsch und andere verkennen, daß das Alter nur ein Risiko darstellt, welches versichert ist. Angenommen, die flexible Altersgrenze würde aufgehoben und die Altersgrenze für die Altersrente auf 70 Jahre festgesetzt. Die schlichte Frage lautet: Wer würde dann überhaupt noch in die Altersrente gehen?

Vermutlich würde für einen jeden dieser Rentner der „rote Teppich" zum Empfang der Rente ausgerollt, weil die meisten Versicherten bis zum Lebensalter von 70 Jahren schon längst wegen Berufs- oder Erwerbsunfähigkeit berentet worden wären, und zwar zum größeren Teil aus rein medizinischen Gründen und zum geringeren aus Gründen des (jedenfalls heute) verschlossenen Teilzeitarbeitsmarkts.

Unter allen Neurentnern, über die in der o. a. VDR-Statistik berichtet wird, befinden sich 47 Prozent wegen Berufs- oder Erwerbsunfähigkeit (S. XIII). Bei den männlichen Neurentnern wegen Berufs- oder Erwerbsunfähigkeit der Arbeiterrentenversicherung sind 74 Prozent (!) jünger als 60 Jahre (S. 121). Unterstellt man die Risikosituation des Jahres 1981, wegen Berufs- oder Erwerbsunfähigkeit berentet zu werden, so betrüge die Wahrscheinlichkeit, daß ein junger Arbeiter vor seinem 60. Lebensjahr berentet würde, rd. 0.39, und zwar unter Ausschaltung der Sterblichkeit; unter Berücksichtigung der Sterblichkeit (Sterbetafel 1980/82) immerhin noch etwa 0.35.

Für mich machen diese Zahlen deutlich, daß die Rentenversicherung auch dadurch einen Teil ihrer Probleme lösen könnte, indem sie das Risiko der Berentung wegen Berufs- oder Erwerbsunfähigkeit senkt. Dies setzt freilich voraus, daß sie die Auslöser jener Prozesse, die schließlich zur Berufs- oder Erwerbsunfähigkeit führen sowie die Verstärker dieser Prozesse kennt, um mit Nachdruck gegenzusteuern.

Die Einschränkung des anspruchsberechtigten Personenkreises, wie sie der Gesetzgeber zum Beispiel zum 1.1.1984 vollzogen hat, ist hierbei für mich allenfalls eine Notlösung, die das Problem nicht bei der Wurzel packt, sondern die dennoch entstehenden Lasten anderen Trägern aufbürdet; denn die Einschränkung wird zwar das Risiko der Berentung wegen Berufs- oder Erwerbsunfähigkeit senken, nicht jedoch das Risiko der Berufs- oder Erwerbsunfähigkeit selbst.

Mit freundlichen Grüßen
Dr. M. Schuntermann,
Berlin 41

Neu-Deutsch

Wer ein ganz klein wenig mit der Zeit geht und auf Reputation hält, spricht heutzutage nicht mehr von „Handel", sondern von „Deal", nicht mehr von „Wert", sondern von „Karat", nicht mehr von „Würde", sondern von „Dignität", nicht mehr von „Drang", sondern von „Drive".

Man bemüht sich allerorten nach Kräften, unsere Sprache „lucider" und „transparenter" zu machen, indem man „Rettung" ersetzt durch „Salvation", „Verschiedenheit" durch „Varianz", „Besessenheit" durch „Obsession", „Austreibung" durch „Expulsion", „Wiederbelebung" durch „Reanimation", „Unvergleichbarkeit" durch „Inkommensurabilität".

Insbesondere werden wir neuerdings von einer Flut von Sprachbereicherungen heimgesucht, die in keinem Duden stehen: Da tauchen plötzlich „Deregulierungen" auf, „Desoptionierungen" und „Deproportionierungen". Fast jeden Tag stößt man auf neue Scheußlichkeiten.

Wer solche hypertrophen Scoops kreiert, ist gefeit gegen jeden Flop. Ein Ausdruck wie „Implementierung" beispielsweise, was immer das sein mag (wissen Sie's?), verleiht jedem Stümper höhere Weihen. Der staunenden Umwelt aber verschlägt es dabei geradezu die „Respiration" (wer wüßte nicht, daß damit „Atem" gemeint ist?).

Ist unsere geschundene Sprache noch „therapierbar"? War nicht am Ende jene altbackene herkömmliche Sprache, die jeder versteht, die aber unsere Publizisten und Medien – mit ganz verschwindenden Ausnahmen – scheuen wie der Teufel das Weihwasser, nicht doch unvergleichlich anschaulicher, klangvoller, melodischer, kurz: schöner?

E. Hartmann,
Freiburg/Br.

Wort des Tages

„Jedes Handeln, an dem ich nicht nur aus bloßem Trieb teilhabe oder bei dem ich aus blindem Zwang mitgeschleppt werde, trägt zur Gestaltung meines Wesens bei. Man bekommt eine ganz andere Einsicht in das Leben, wenn man nicht nur zuschaut."

Nathan Söderblom, schwed. Theologe (1866–1931)

Der Fall Katyn

„Sowjets waren die Täter von Katyn": WELT vom 10. April

Sehr geehrte Damen und Herren,

aus dem von Ihnen veröffentlichten Gespräch zwischen Herrn Kremp und Herrn Professor Hillgruber ergibt sich die Frage: Was unternimmt unsere Regierung, um Polen zur Beseitigung der unerhörten Bezichtigung in Form der unwahren Denkstein-Aufschrift zu veranlassen? Entspricht es etwa der sogenannten Ostpolitik, ohne Gegenwehr unser Volk beleidigen zu lassen? Wird diese Art von Gedenkstein von unserer hervorragenden Außenpolitik vielleicht nur als harmloser Fauxpas definiert?

Welch groteske Unverfrorenheit des Jaruzelski-Regimes, uns Deutschen als den eifrigen Gebern zu einem nicht kleinen Teil verlorener Kredite, als den millionenfachen Spendern großzügiger Pakete, mit dieser Lüge zu danken.

Mit freundlichen Grüßen
H. Fleischmann,
Kornwestheim

*

Das Interview, das Herbert Kremp mit Professor Andreas Hillgruber, Köln, führte, schließt mit der Feststellung des Historikers, daß als die wichtigste Quelle das Standardwerk von Professor Zawodny „Zum Beispiel Katyn – Klärung eines Kriegsverbrechens" angesehen werden könne.

Dazu möchte ich ergänzend hinzufügen, daß 1983 im exil-russischen Possev-Verlag in Frankfurt eine deutschsprachige Dokumentation des polnischen Schriftstellers Jozef Mackiewicz mit dem Titel „Katyn – ungesühntes Verbrechen" erschienen ist.

Der Verfasser wurde übrigens in der Ausgabe Nr. 151/1984 von der WELT der deutschen Öffentlichkeit vorgestellt unter der Überschrift „Der unbequeme Mahner". Die Authentizität seines Katyn-Berichtes liegt m. E. darin begründet, daß Mackiewicz das einzige überlebende Mitglied der internationalen Sachverständigen-Kommission ist, die vor über 40 Jahren, als die Massengräber entdeckt wurden, an der Exhumierung teilnahm.

Mit freundlichen Grüßen
Adolf Heß,
Hornberg

Die Redaktion behält sich das Recht vor, Leserbriefe sinnentsprechend zu kürzen. Je kürzer die Zuschrift ist, desto größer ist die Möglichkeit der Veröffentlichung.

Warum K-Grüppler vom Marxismus lassen

Aus Roten wurden Grüne / Hat aber der Sinneswandel zu einer demokratischen Grundhaltung geführt?

DETLEV AHLERS, Bonn

Im Lokal „Zur Erholung" in Uetersen, auf dem Kreisparteitag der CDU, meinte vor ein paar Tagen der Präsident des Hamburger Verfassungsschutzes, Christian Lochte, die bürgerliche Demokratie habe einen Sieg verschlafen – den Sieg über die Neue Linke der kommunistischen Gruppen, die in den siebziger Jahren gegen die Demokratie gekämpft haben. Viele ehemalige K-Grüppler, so sagte das CDU-Mitglied Lochte, seien zu den Grünen gegangen und keine Kommunisten mehr. Der Vorwurf der CDU an die Grünen, sie hätten Kommunisten in ihren Reihen, bringe nichts, weil er falsch sei, und sei gefährlich, weil er von der inhaltlichen Auseinandersetzung ablenke.

Betrachtet man einige Karrieren, die ehemalige Mitglieder von K-Gruppen seit Ende der siebziger Jahre gemacht haben, so ist wahrscheinlich, daß Lochte recht hat – wobei sich aber die Frage stellt, wieweit die Sinnesänderungen zu einer demokratischen Grundhaltung geführt haben. Da ist zum Beispiel Reiner Esche, der von 1973 bis 78 im Kommunistischen Bund Westdeutschland (KBW) war und heute in der Berliner Alternativen Liste mitarbeitet. Als der KBW sich vor zwei Monaten auflöste, zog er in der „tageszeitung" Bilanz: der Marxismus-Leninismus sei „abschreckend", wegen des „totalitären Moments, alles erklären zu können".



ZEICHNUNG: KLAUS BÖHLE

Wie viele ehemalige K-Grüppler ist Esche auch wegen der Entwicklungen in Kambodscha vom Marxismus-Leninismus abgerückt. „Die Greueltaten des Imperialismus", so schrieb er, „beschwören wir ja gerne und immer wieder, aber in den paar Jahren unserer Geschichte gibt es inzwischen so viele triefende Flecken, darüber redet kaum jemand, was da im Namen linker Weltbeglückung geschehen ist, mit unserer Solidarität ... Solange die Linke nicht bereit ist, bei sich selbst genauso gründlich aufzuräumen, wie wir das zum Beispiel von unseren Eltern in Bezug auf das Dritte Reich gefordert haben, solange bleibt bei mir ein ungutes Gefühl." Seinen Geisteszustand als K-Grüppler nennt er heute als „gegen die Wirklichkeit abgeschottet"; „das hatte etwas von einer Klosterordnung".

Abschied vom Leninismus hat auch der Gründer und langjährige Leiter des KBW, Joscha Schmierer, genommen. „Gerade Leute, die unseren Weg gegangen sind, wissen einfach aufgrund praktischer Erfahrungen, wie wichtig pluralistische Verhaltens- und Organisationsformen sind." Im Mittelpunkt der Analyse eigener Fehler, der sich einige Ex-Kommunisten unterworfen haben, steht bei vielen, wie bei Schmierer, der Zentralismus der Entscheidungsabläufe bei den K-Gruppen. „Das geht zu Lasten der demokratischen Mitsprachemöglichkeiten, es wird befohlen", erläuterte ein heute noch aktives Mitglied des Kommunistischen Bundes (KB) der WELT.

„Bewußt ad acta gelegt" haben diejenigen des KB, die sich 1979 als Zentrumsfraktion (Z) abspalteten und zu den Grünen gingen, die zentralistische Organisationsform (und damit den Leninismus), sagte der Hamburger langjährige KB-Funktionär Klaus Goltermann im März letzten Jahres in einem Interview des „Arbeiterkampf". Goltermann machte deutlich, daß die K-Gruppen in einer Sackgasse stecken: „Wir sind Anfang der siebziger Jahre mit dem Bewußtsein gestartet, daß nicht nur Rebellion gerechtfertigt ist – das trifft heute noch zu –, sondern daß diese Rebellion zu einer politischen Strategie verdichtet werden muß, die fähig ist, diese gesellschaftlichen Verhältnisse radikal umzuschaufeln ... Wir sind mit einer politischen Perspektive gestartet, von der die wichtigsten Annahmen und Ausgangspunkte heute nicht mehr stimmen. Geblieben ist allenfalls noch ein undeutliches Fernziel." Goltermann hat heute einen Schallplattenladen und sich vorgenommen, „die vorherrschenden Konsumgewohnheiten bei Musikfreunden zu ändern".

Die Z-Fraktion spielte beim Aufbau der Grünen in Hamburg eine wesentliche Rolle, doch sie ist sanft eingeschlafen, zugunsten der offenen grünen Strukturen. Zu Z gehörten das jetzige Mitglied im Bundesvorstand, Rainer Trampert, das gerade herausrotierte Mitglied des Bundestages, Jürgen Reents, und das ebenfalls herausrotierte Mitglied der Hamburger Bürgerschaft, Thomas Ebermann. Im Gegensatz zum Weggefährten Goltermann sind sie dabei, Berufspolitiker zu werden, allerdings keinesfalls als Leninisten, und Ebermann und Trampert wohl kaum als Marxisten. Das stellte auch Reents fest, als er das Buch der beiden („Die Zukunft der Grünen") las: „Ich habe den Eindruck, daß die Kritiken an Marx und Engels, auf ein paar Zitate aufgebaut, recht willkürlich und z.T. absurd sind. So, als steht das deswegen drin, damit der grüne Leser merkt: wir, Ebermann und Trampert, sind nicht einverstanden mit Marx. Nur deswegen. Das ist Abbitte." (in „Konkret" 3/85).

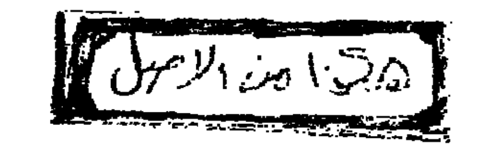
Den Abschied der Z-Fraktion vom Leninismus erklärten Goltermann und Ebermann im August 1982 der „tageszeitung": „Lenin sagte: Der Sozialismus ist nichts anderes als staatskapitalistisches Monopol, das zum Nutzen des ganzen Volkes angewandt wird.' Unserer Meinung nach ist die gerade dem Kapitalismus eigene Konzentration der Industrie kein genuines Merkmal des Sozialismus, sondern eher eine Hypothek, die abgebaut werden muß."

Ebermann erklärte einmal in einem Gespräch mit der WELT, sein Abschied vom Marxismus-Leninismus sei die Erkenntnis gewesen, daß diese Ideologie – genau wie der Kapitalismus – auf Wachstum baue. Oder, wie Schmierer es in einem Interview der Heidelberger „Communale" (Dezember 84) darlegte: „Wir haben nur den Kapitalismus gesehen, nicht den Industrialismus."

In einem Gespräch der „roten blätter" (März 85) sagte Ebermann wiederum den DKPlern deutlich: „Solange die Übernahme über eine Partei läuft, die die Staatsmacht erringt und dann die objektiven Interessen verkündet, muß sich die Stellung des Arbeiters ... gegenüber den zentral Mächtigen überhaupt nicht ändern." „Ein strategisches Bündnis" mit Marxisten-Leninisten sei für ihn als Grünen „unmöglich". Ähnlich wie Esche stellte Ebermann fest, er habe nicht „das Ideal einer reinen Partei" und er sei „distanzierter geworden gegenüber der einen Wahrheit." Das ist kein Marxismus mehr.

Im Lokal „Zur Erholung" meinte der Verfassungsschützer Lochte, die Gefahr, die jetzt von den zu den Grünen gewechselten Ex-K-Grüpplern ausgehe, bestehe darin, daß sie naive Vorstellungen haben und Experimente wollen, die im Chaos enden würden. Man müsse sich also mit ihnen auseinandersetzen, doch das, so sagte Lochte der WELT, sei für ihn nicht mehr eine Verfassungsschutz-Aufgabe, sondern eine politische. Zweierlei bleibt jedoch entscheidend: eben diese wirtschafts- und sozialpolitischen Vorstellungen, die diejenigen begünstigen würden, die das Chaos zur Machtergreifung benützen und der Umgangston – speziell das Verhältnis zur Gewalt gegenüber dem Staat.











Nach dem Tag Null die Wartegemeinschaft. Für fast alles mußte angestanden werden (links). Die Care-Pakete kamen wie ein Geschenk des Himmels (rechts). In den Wohnungen war es bitter kalt.

FOTOS: ULLSTEIN BILDARCHIV

Als die „Krisenkriminalität" zur Überlebensstrategie wurde

Von SUSANNE PLÜCK

Über die politische Frage „Zusammenbruch oder Befreiung?" wird beim Stichwort „8. Mai 1945" in jüngster Zeit heftig disputiert. Was den Menschen in den Jahren nach Kriegsende aber wohl viel mehr auf den Nägeln brannte, ist das tagtägliche Problem des Hungers gewesen. „Es gab drei Sorten Leute damals", erinnert sich ein Zeitzeuge, „die man an der Art unterscheiden konnte, wie sie die winzige Butterration einer ganzen Woche konsumierten: Die einen teilten sie in sieben hauchdünne Scheibchen, andere mischten Hefe darunter, um mehr davon zu haben, die dritten strichen alles auf ein einziges Stück Brot – sonntags." Eine Anekdote, die amüsanter klingt als die Wirklichkeit war.

Den Kampf gegen die überwältigende Not, auch für die Besatzungsmächte ein zentrales Problem, beschreibt in einer jetzt erschienenen Untersuchung die Kieler Historikerin Gabriele Stüber am Beispiel der britischen Zone, vor allem Schleswig-Holsteins und Hamburgs, für die Jahre 1945 bis 1950. Zwar hatte das von der Besatzung gebildete German Interregional Food Allocation Committee die durchschnittliche Tagesration für die britische Zone mit 1550 Kalorien festgesetzt – das entspricht einer Büchse Ölsardinen –, doch konnten im August 1945 in Schleswig-Holstein dem „Normalverbraucher" nur noch knapp 1300 zugeteilt werden. Zum Vergleich: Der normale Tagesverbrauch eines 25jährigen Mannes wird heute mit 2600 Kalorien veranschlagt. Schon im März 1946 brach dann die Versorgung mit nur noch 1000 Kalorien fast zusammen.

Hamburg traf es am härtesten: Hier konnten lediglich 900, im August 1946 sogar nurmehr 450 Kalorien pro Tag ausgegeben werden. In diesem Jahr litten 10 000 Hamburger an Hungerödemen, die Sterblichkeitsrate in der britischen Zone lag um fast 6000 Personen pro Monat höher als vor dem Krieg. 1946/47 starben im schleswig-holsteinischen Landesdurchschnitt acht Prozent der Säuglinge (1982 in der Bundesrepublik: 1,1 Prozent).

Dies sind extreme Beispiele; denn die Ernährungslage sah in den einzelnen Landesteilen sehr unterschiedlich aus. Aber sie illustrieren die dramatische Situation. Jugendliche und hart Arbeitende wurden durch den nivellierenden Zuteilungsmodus generell benachteiligt. Zwar waren die Deutschen seit Beginn des Krieges an Lebensmittelkarten gewöhnt und die Rationen gegen Ende immer knapper geworden, doch die Hoffnungen, die die Besiegten in den Neuanfang und in die Besatzungsmächte gesetzt hatten, bewahrheiteten sich nicht – im Gegenteil: die Situation spitzte sich zunächst weiter zu. In den Frühjahren 1946 bis 48 kam es zu bedrohlichen Versorgungsengpässen, weil die Vorräte nicht bis zur nächsten Ernte reichten.

Die britische Militäradministration, die die nationalsozialistische Ernährungsverwaltung in Anbetracht der akuten Notlage fast unverändert übernommen hatte (und damit in Konflikt mit dem Ziel einer radikalen Abkehr von allen Nazi-Institutionen geriet), stand vor fast unüberwindlichen Hindernissen.

Die Abtrennung der deutschen Ostgebiete, in denen ein Viertel der landwirtschaftlichen Anbaufläche des Deutschen Reiches lag und die hohe Überschüsse insbesondere an Getreide und Kartoffeln in die westlichen Reichsgebiete geliefert hatten, verschlechterte die Lage entscheidend. Hinzu kam die dem Potsdamer Abkommen widersprechende Abschnürung der einzelnen Besatzungszonen voneinander, die traditionell auf Lebensmittelaustausch angewiesen waren. Es fehlten Transportmittel und Kraftstoff, große Teile des Wegenetzes waren beschädigt oder zerstört. So konnten im Juli 1945 rund 5700 Tonnen Lebensmittelvorräte aus Mecklenburg nur in die britische Zone befördert werden, weil alle verfügbaren Lastwagen requiriert wurden und der private Autoverkehr nur noch für Ärzte zugelassen wurde.

Der Flüchtlingsstrom in die westlichen Reichsgebiete führte dazu, daß nun mit weniger Mitteln mehr Menschen ernährt werden mußten. Nach Schleswig-Holstein strömten von 1939 bis 1948 1,5 Millionen Flüchtlinge, das entspricht einem Zuwachs von 66 Prozent. Die landwirtschaftlichen Anbauflächen waren im Krieg stark zurückgegangen, die Böden ausgelaugt; es fehlte an Düngemitteln, Arbeitskräften und Geräten; für die Milch- und Butterversorgung Schleswig-Holsteins zeitweise zum Beispiel 80 000 Milchkannen. Ganze Gegenden mußten zur Erntezeit auf eine einzige Dreschmaschine warten, oder die Arbeiter kamen gar nicht erst aufs Feld, weil sie keine Schuhe mehr besaßen.

Die Ernährungsverwaltung versuchte, die Ernten durch Bebauung auch von Wiesen und Weiden zu steigern; Viehhaltung wurde zugunsten des Anbaus pflanzlicher Nahrungsmittel reduziert, der Anbau von Luxuspflanzen wie Erdbeeren und Spargel untersagt. „Jede Kartoffel wird gebraucht", hieß die Devise. Es gelang, die Anbaufläche für Kartoffeln von 1944 bis 1946 um 56, für Gemüse um 39 Prozent zu vergrößern.

Doch die Bauern horteten wegen des fortschreitenden Währungsverfalls die vorhandenen Lebensmittel, der Schwarze Markt blühte. Angesichts unzureichender Getreidelieferungen der Briten, die aufgrund hoher Kriegskosten selbst tief in finanziellen Schwierigkeiten steckten, wurde die „Krisenkriminalität" für die Deutschen zur Überlebensstrategie: So lieferte eine Husumer Firma – als verbotenes Kompensationsgeschäft – Fleisch gegen Schuhe aus Hamburg. Saatkartoffeln wurden sackweise wieder aus der Erde gekratzt, Verbotsschilder nach dem Bericht eines betroffenen Bauernhofes „Brennzwecken zugeführt". Hamsterfahrten und Tauschhandel, die unter Strafe standen, galten in der Bevölkerung nicht als moralisch anrüchig und brachten Polizei und Justiz in Anbetracht der schreienden Not ständig ins Dilemma.

Angesichts der weltweiten Ernährungskrise nach 1945, nicht zuletzt in den ehemals von Deutschland besetzten Ländern, waren die Gründe der Siegermächte verständlich, die Deutschen als Verursacher des Zweiten Weltkrieges zunächst „ans Ende der Ernährungsschlange" zu stellen. Die unzureichenden Getreideimporte der Briten und Amerikaner – die Weltmarktpreise waren wegen der Zerstörung weiter Reis- und Getreideanbaugebiete hoch – konnten die Deutschen zwar vor dem Verhungern, nicht aber vor Hunger bewahren.

Eine entscheidende Hilfe in diesen Hungerjahren waren die privaten Spenden, die aus aller Welt in Deutschland eintrafen: aus Kanada, der Schweiz und Skandinavien, Südafrika und Lateinamerika, vor allem aber aus den Vereinigten Staaten. Gabriele Stüber schätzt ihren Wert auf rund 1,2 Milliarden Mark. Sie reichten von Lebensmittel-, Kleider- und Sachspenden über Schulspeisungen, Winterspeisungen für Alte und Bedürftige bis hin zu Kindererholungsverschickung ins Ausland.

Eine führende Rolle spielten dabei die amerikanischen Organisationen CARE und CRALOG. Deren Gesamtleistung kann man nach Stüber so umrechnen, daß 14 Tage lang, Tag und Nacht, in jeder Minute ein Zentner Lebensmittel für die deutsche Bevölkerung gespendet wurde. Mit 40 000 Kalorien, Fleisch, Trockenobst, Schokolade, Kaffee und vielem mehr, war ein CARE-Paket geradezu ein Schatz. Selbst Dänemark, das von den Deutschen besetzt gewesen war, sprang ein: So erreichte die „Südschleswig-Hilfe" im Mai 1945 rund 2500, 1946 schon 15 000 und im Mai 1948 fast 79 000 Menschen in ganz Schleswig-Holstein.

Die anhaltende Hungerkrise, die erst seit 1948/49 abflaute, schlug sich in sinkender Arbeitsleistung, in Apathie und Resignation der Deutschen nieder und führte zu scharfen Auseinandersetzungen der britischen Besatzung mit deutschen Politikern. Diese warnten – parteiübergreifend – vor der Gefahr, daß sich wieder extreme Tendenzen herausbilden könnten, und forderten eine Forcierung der deutschen Industrieproduktion und Freigabe des Außenhandels, um mit Devisen selbst Nahrungsimporte bezahlen zu können. Beidem versagte die Militärregierung ihre Zustimmung. Erst am 30. April 1950 wurde – durch eine eigenmächtige Entscheidung Konrad Adenauers – die Rationierung aufgehoben.

Gabriele Stüber: Der Kampf gegen den Hunger 1945-1950. Studien zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins. Band 6.

„Am rechten Ufer des Kongo weht noch immer die rote Fahne"

Von ACHIM REMDE

Noch immer ziert sein Bildnis die Straßen und Ecken von Brazzaville: „Unsterblicher Ruhm dem Genossen Marien Ngouabi" heißt es allenthalben. Mal schwebt er farbig zwischen in Öl gemalten Wolken, mal steht er, klein und stämmig, in Bronze am Straßenrand. Den „wissenschaftlichen Sozialismus" hatte schon sein Vorgänger eingeführt, als Ngouabi ihn 1968 ablöste.

Ngouabi ging in die Galerie der afrikanischen Helden und Märtyrer ein, nachdem er 1978 einem Attentat zum Opfer gefallen war. Sein Kult hat heute schon fast routinemäßigen Charakter. War es die Gründung der sozialistischen Einheitspartei PCT (Parti Congolais du Travail), war es das rigorose Nationalisierungsprogramm oder war es einfach sein nationalistischer Eifer und sein politisches Charisma, die dies bewirkten?

Geändertes Feindbild

Auch sonst hat sich in Kongo manches abgeschliffen. Früher war es „der Imperialismus", heute sind es „die Kräfte des Bösen". Das Feindbild der ersten afrikanischen „Volksrepublik" hat sich verändert. Präsident Oberst Dennis Sassou-Nguesso, ein gutaussehender Vierziger im nach neuester französischer Mode geschnittenen Zweireiher, muß gelegentlich daran erinnern, daß „am rechten Ufer des Kongo noch immer die rote Fahne weht".

Die Sowjets sind die ideologischen Brüder, aber trotz eines Freundschafts- und Beistandspakts, den Kongo mit der Sowjetunion 1981 schloß, sind die wirklichen Brüder die Franzosen, von denen fast eine Viertelmillion im Lande lebt. Sowjets und Franzosen liefern Waffen und helfen bei der Ausbildung der 8700-Mann-Armee mit Militärberatern. Außerdem sind noch 1000 Kubaner in Kongo stationiert. Die Jahre, da das kongolesische Regime sich mit revolutionären Parolen als sozialistische Avantgarde Afrikas gerierte und von seiner antiwestlichen Politik auch die frühere Kolonialmacht Frankreich nicht ausnahm, sind längst vorbei.

Im Kampf zwischen Ideologie und Pragmatismus hat der Pragmatismus gesiegt, doch je klarer das wird, um so wichtiger erscheint es, das nicht zu zeigen. Bei Gipfelkonferenzen der zentralafrikanischen Wirtschaftsgemeinschaft und der zentralafrikanischen Zollunion im Dezember in Brazzaville wurden die Porträts von Marx, Engels und Lenin in aller Stille aus den Tagungsräumen entfernt, um die Gäste aus nicht-sozialistischen Nachbarstaaten nicht zu erschrecken.

Der „wissenschaftliche Sozialismus", der in dem zentralafrikanischen Land mit etwa zwei Millionen Einwohnern und der Größe der Bundesrepublik Deutschland und der „DDR" zusammen gepflegt wird, bietet eine Ideologie, die unterschiedlichen Völkerschaften – gemeinhin „Stämme" genannt – eine einheitliche Ausrichtung verleihen kann. Er ist vor allem ein bewährtes System, das die Herrschaft weniger über viele zementiert.

Brazzaville, einst Hauptstadt „Französisch Äquatorialafrikas" und unter de Gaulle sogar von „France libre", war geistiges Zentrum zur Ausbildung der frankophonen Elite Afrikas. Aus ihr rekrutierte sich die kongolesische Führung, die – an sich nicht verwunderlich – ihr Heil im Linksintellektualismus suchte. Doch die französische Prägung ist stärker als alles andere. Französisch ist das Bildungsideal des literarischen Schöngeistes, an den französischen Franken ist die Währung cfa gebunden. Auch kommt ungefähr die Hälfte der Importe aus Frankreich. In der Politik ist die Abstimmung mit Frankreich beherrschend.

Bewahrer französischer Zivilisation in Afrika einerseits, tonangebend in Fragen der Dritt-Welt-Ideologie und des „wissenschaftlichen Sozialismus" andererseits, hat Kongo-Brazzaville in Afrika eine Mittlerstellung zwischen den gemäßigten pro-westlichen Staaten Afrikas wie etwa der Elfenbeinküste oder Gabun zum einen und den sogenannten progressiven Staaten Afrikas zum anderen erreicht. Dies ist vor allem bei der Lösung des Tschad-Konflikts wichtig. Mehrfach haben sich die feindlichen Parteien Tschads in Brazzaville getroffen, wenn auch immer ohne Ergebnis. Frühere Sympathien für Rebellenführer Goukouni Oueddei scheinen inzwischen verschwunden zu sein. Auch Kongo tendiert zur Anerkennung der Regierung Habré.

Anders als den meisten Staaten Afrikas blieb Kongo eine wirtschaftliche Katastrophe bisher erspart. Die Symptome hierfür sind dennoch vorhanden: Vernachlässigung der Landwirtschaft, zunehmende Abhängigkeit von Nahrungsmittelimporten, aufgeblähte Staatsbetriebe, die das Budget belasten, Korruption, Mißwirtschaft. Doch Kongo hat Öl. Die Einnahmen hieraus haben – nach Jahren des Booms – zwar nicht eine Rezession, aber doch Schlimmeres verhütet.

Obwohl sich Sassou-Nguesso im Gegensatz zu seinem Vorgänger Ngouabi zu einer gemischten Wirtschaftsform bekennt und vor allem auch private Mittel- und Kleinbetriebe fördern will, werden die defizitären Staatsbetriebe weiterhin mitgeschleppt. Untersuchungen haben ergeben, daß sie etwa zwei Drittel mehr Personal beschäftigen als vergleichbare Privatunternehmen beschäftigen würden. Die Personalkosten im öffentlichen Bereich haben sich seit 1980 verdoppelt. Als der Ölpreis hoch stand und – da in Dollar – der hohe Dollarkurs zusätzlichen Gewinn brachte, konnte man sich diesen Luxus leisten. Doch nun hat die Schuldendienstrate vor dem Hintergrund der fallenden Ölpreise bedrohliche Dimensionen angenommen. 1984 mußten 35 Prozent der Deviseneinnahmen für die Schuldentilgung ausgegeben werden.

Diese stammen zu 90 Prozent aus Erdöl, das 70 Prozent der Regierungseinahmen und 40 Prozent des Bruttoinlandsprodukts ausmacht. Die Jahresproduktion lag 1984 bei sechs Millionen Tonnen; sie wird sich in diesem Jahr auf voraussichtlich sieben Millionen Tonnen steigern. Damit nimmt Kongo den fünften Platz unter den afrikanischen Ölförderländern ein. Doch die Exploration, mit Hilfe der französischen Elf-Aquitaine und der italienischen Agip durchgeführt, stößt zunmehmend auf Schwierigkeiten. Die Ölvorkommen liegen off- shore in niedriger Tiefe, und die Bodenverhältnisse sind schwierig, so daß zur Förderung künstlicher Druck angewandt werden muß.

Große Unbekannte Jugend

Man will hier zum ersten Mal offshore das Verfahren der Dampfinjektion anwenden. Dabei besteht die Gefahr, daß der injizierte Dampf durch Spalten im zerklüfteten Meeresboden entweicht.

Nach 1985 wird daher mit einem Sinken der Ölproduktion zu rechnen sein. Trotzdem ist Kongo zusammen mit Gabun und Kamerun für Frankreich der interessanteste Wirtschaftspartner in Schwarzafrika.

Kongos große Unbekannte ist die Jugend. Die Revolutionsphrasen, an denen die Väter sich berauscht hatten, empfinden sie zu Recht als hohl. Doch die Annehmlichkeiten der westlichen Konsumgesellschaft, die mit dem französischen Einfluß augenscheinlich geworden sind, bleiben unerreichbar. Gerade unter den akademisch Gebildeten ist die Arbeitslosigkeit hoch.

Südafrika: Unbehagen an der Politik Bothas

Die Armee will Savimbis Unita nicht fallenlassen

M. GERMANI, Johannesburg

Pünktlich um 10.30 Uhr am Mittwoch blies Südafrikas Armee in Oshikango, einem Grenzort zwischen Namibia und Angola, unter den Klängen des Liedes „Sarie Marais" („Bring mich zurück in mein Transvaal") und „Ich hatt' einen Kameraden" zum Rückzug der letzten drei Bataillone aus Südangola mit 14 Monaten Verspätung, bedingt besonders durch die Sommeroffensive der Swapo im Dezember und Januar, die aber zerschlagen worden ist. General Constant Viljoen, Oberkommandierender der südafrikanischen Streitkräfte, der die Parade abnahm, betonte: Es werde hoffentlich nicht mehr notwendig sein, wieder nach Angola einzudringen. Doch das sei von der Haltung Swapos und der angolanischen Regierung abhängig. Er habe heute das „zweifelhafte Privileg innerhalb von neun Jahren den zweiten offiziellen Rückzug südafrikanischer Truppen aus Angola zu beobachten".

General Viljoen spielte mit seinen Äußerungen auf den Abzug Südafrikas aus Angola im Jahre 1975-1976 nach der mißglückten Offensive Südafrikas an, die kurz vor der Hauptstadt Luanda zum Stillstand gekommen war. Die Streitkräfte seien Teil des südafrikanischen Systems und könnten nicht von den diplomatischen und politischen Anstrengungen getrennt werden.

Gemischte Gefühle

Aus den Worten des Oberkommandierenden geht nach Ansicht politischer Beobachter eindeutig hervor, daß sie den von Außenminister Roelof Botha vor wenigen Tagen plötzlich angekündigten politischen Schachzug mit gemischten Gefühlen sehen. Doch liegt es einwandfrei im Bestreben der Armee, bei einer möglichst baldigen friedlichen Lösung der Namibia-Frage den Entscheidungen des Außenministeriums nicht im Wege zu stehen. Auf die Frage der WELT, wieweit der Abzug die Aktionen des Führers der angolanischen antikommunistischen Widerstandsbewegung Unita, Jonas Savimbi, betreffen würde, sagte General Viljoen, dies werde die Lage der Savimbi-Truppen nicht beeinflussen. Auch hier vermuten Beobachter eher größere Sympathien der Armee gegenüber den Rebellen in Angola, als das im südafrikanischen Außenministerium der Fall ist.

Lösung für Namibia?

Gleichzeitig wurde in Kapstadt bei der Parlamentsdebatte eine weitreichende Erklärung von Präsident Botha über eine interne Lösung in Namibia erwartet. Botha hat bisher keine Stellungnahme zum Besuch einer Abordnung der Viel-Parteien-Konferenz (MPC) aus Windhuk abgegeben. Diese seit November 1983 tagende Konferenz gemäßigter Führer, an der Vertreter der Swapo nicht teilnehmen, berät über die Ausarbeitung einer Verfassung für dieses Gebiet.

An der Spitze eines gesetzgebenden Gremiums soll ein achtköpfiger Ministerrat stehen, dessen Vorsitzender unter Umständen monatlich alternierend unter den Parteien Namibias bestimmt werde.

Der britische Minister im Außenamt Malcom Rifkind, dessen Regierung Mitglied der mit der Lösung der Namibia-Frage beauftragten fünf Westmächte ist (USA, Großbritannien, Frankreich, Kanada und die Bundesrepublik Deutschland), warnte in einem BBC-Interview, Südafrika solle nicht versuchen, in Namibia einen Alleingang zu unternehmen. „Es ist völlig klar, daß eine Lösung im Gegensatz zu den UNO-Vorschlägen keine Aussichten auf eine internationale Anerkennung haben würde und somit keine stabile Grundlage für die Zukunft Namibias sein könnte," sagte Rifkind. Großbritannien sowohl wie auch der Rest der Fünfergruppe hätten den Standpunkt eingenommen, die UNO-Resolution 435 sei die einzige Basis für die Unabhängigkeit Südwestafrikas einschließlich freier und überwachter Wahlen.

Lagos weist „Illegale" aus

Zum dritten Mal seit 1983 / Arbeitslosigkeit als Grund

ACHIM REMDE, Bonn

Auf Militärs in Nigeria folgte die Demokratie, und dann kamen wieder die Militärs. Aber die Probleme blieben bestehen. Immer wieder versucht man, sie mit Mitteln zu lösen, die sich schon mehrfach als untauglich erwiesen haben. Mindestens einmal im Jahr ergeht eine Verfügung der Regierung in Lagos, durch die alle „illegalen Ausländer" des Landes verwiesen werden. Diesmal wurde für eine neue Massenabschiebung – von 700 000 „Illegalen" ist die Rede – der 10. Mai als Stichtag festgelegt.

Längst sind es nicht mehr so viele wie Anfang 1983, als Präsident Shagari zwei Millionen innerhalb weniger Tage unter menschenunwürdigen Umständen deportieren ließ. Es sind auch weniger als 1984, als islamische Fanatiker angeblich ausländischer Herkunft Unruhen ausgelöst und damit den Fremdenhaß geschürt hatten.

Der Wirtschaftsboom ist in Nigeria längst vorbei. Im Gegenteil, die Bevölkerung stöhnt unter dem Sparkurs der Regierung. Doch immer noch gibt es genug Afrikaner aus Nachbarländern, die es vorziehen, ihrer Heimat den Rücken zu kehren und in den Slums der nigerianischen Großstädte ihr Dasein zu fristen.

Als der Ölpreis Ende der siebziger Jahre hoch stand, war eine rasante wirtschaftliche Entwicklung in Gang gekommen. Sie zog die Gastarbeiter aus dem benachbarten Ausland an, vor allem aus Ghana, wo es damals wirtschaftlich und politisch bergab ging. Noch immer ist Nigeria der größte schwarzafrikanische Ölexporteur. Aber der Ölpreis ist drastisch gefallen, die Folgen jahrelanger Mißwirtschaft sind offenbar geworden.

Staatschef Buhari will – statt weiter Kredite aufzunehmen – erst einmal die Schulden bezahlen, und die sind beträchtlich. Nach dem Haushaltsentwurf für 1985 sollen 44 Prozent der Deviseneinnahmen, die praktisch nur aus Rohölexporten stammen, für die Schuldentilgung ausgegeben werden. Wie sein Vorgänger Shagari hat auch Buhari mit dem Internationalen Währungsfonds (IWF) über einen Stand-by-Kredit in Höhe von drei Milliarden Dollar verhandelt. Einen solchen Kredit haben die ausländischen Gläubiger zur Voraussetzung einer Regelung der kurzfristigen Handelsverbindlichkeiten gemacht. Doch der IWF besteht auf einer Abwertung des Naira. Damit scheint Lagos nicht einverstanden zu sein.

Buhari hat sich vor allem zum Ziel gesetzt, die fatale Abhängigkeit von Nahrungsmittelimporten zu beseitigen. 18 Prozent der Haushaltsmittel sollen in die Landwirtschaft investiert werden. Seine Vorgänger, die sich erklärtermaßen dasselbe Ziel gesetzt hatten, sind damit gescheitert. Auf Grund des überhöhten Naira-Kurses ist importierter Reis immer billiger als der im Lande produzierte.

Die drastischen Importbeschränkungen umfassen auch Rohstoffe und Maschinen für die einheimische Industrie. Verbunden mit radikalen Stellenkürzungen im öffentlichen Dienst hat dies zu einer Rekordzahl an Arbeitslosen geführt. So ist die Ausweisung „illegaler Ausländer" als ein Versuch zu sehen, Arbeitsplätze für Nigerianer freizumachen.

Sowjetische Wirtschaft (Teil II): Von Breschnew bis Tschernenko

Die Gratwanderung zwischen starrer Planwirtschaft und Modernisierungsversuchen kennzeichnet die sowjetische Wirtschaft auch in der Ära zwischen Chruschtschow und Breschnew. Im zweiten Teil dieser Artikelfolge schildern zwei Ostexperten, wie sich die UdSSR dem Westhandel öffnet, das Wachstum anregt, aber bald an Grenzen stößt. Die Hochrüstung geht zu Lasten des Lebensstandards. Entwicklungshilfe wird als Parameter der Hegemonialmacht genutzt. Die Landwirtschaft bleibt stets ein Sorgenkind – die Kornkammer des russischen Reiches liegt nicht mehr in der Ukraine, sondern in Nebraska, Kansas und Missouri. Der dritte und letzte Teil versucht die wirtschaftspolitischen Ansätze von Michail Gorbatschow zu skizzieren.

Bedeutend war und ist nur die verbotene „Schattenwirtschaft"

Von HANS-H. HÖHMANN und HEINRICH MACHOWSKI

Der Wiederaufbau der Sowjetwirtschaft nach dem Kriege ist im wesentlichen aus eigener Kraft finanziert worden, freilich mit der Einschränkung, daß die Satelliten Moskaus in Osteuropa durch direkte und indirekte Reparationen sowie durch Demontagen einen „brüderlichen" Zwangsbeitrag dazu leisten mußten.

Eine erste Kurskorrektur in Richtung auf Abbau der weltwirtschaftlichen Isolierung des Landes vollzog Nikita Chruschtschow in den Jahren nach 1956. Der RGW – bis dahin in einer Art Dornröschen-Schlaf – sollte die Zusammenarbeit der Mitgliedsstaaten intensivieren (was eine deutliche Reaktion auf die ersten Erfolge der EWG darstellte). Allerdings scheiterte Chruschtschow dabei mit seinem Vorschlag, im Comecon die „gemeinsame Planung" als Hauptmethode der Kooperation einzuführen – diese Rolle spielt seither die „Plan-Koordinierung", weil sie die nationale Souveränität der Regierung besser zu sichern schien.

Plötzlich waren die Produkte der „Kapitalisten" wieder erwünscht. Importe westlicher Technik wurden seinerzeit bewußt eingesetzt, um die chemische Industrie und – später – auch die Automobilindustrie beschleunigt zu entwickeln.

Primat der Politik

Andererseits mußten zum ersten Mal größere Getreidemengen eingeführt werden, um die Auswirkungen von periodisch auftretenden Mißernten zu mildern. Schließlich wurden Handel und Entwicklungshilfe erstmalig dazu benutzt, um in der Dritten Welt politischen Einfluß zu gewinnen.

Während dieser fast fünfzigjährigen sowjetischen Wirtschaftsgeschichte blieb das Außenwirtschaftssystem des Landes jedoch nahezu unverändert starr. Das bereits im April 1918 geschaffene Staatliche Außenhandels- und Valutamonopol (einer der „Feldherrnhügel" der Wirtschaftsfunktionäre) unterwirft den gesamten außenwirtschaftlichen Verkehr des Landes (mit Waren, Diensten und Kapital) einer strikten Kontrolle durch die obersten Partei- und Staatsorgane. Es sichert den absoluten Vorrang (außen- und innen-)politischer Interessen vor ökonomischen Erfordernissen („Primat der Politik"). Darauf vor allem kam es den sowjetischen Führern in dem halben Jahrhundert an.

In der Praxis wird dieses Staatsmonopol so gehandhabt, daß nur spezialisierte Staatsbetriebe zur Durchführung von Außenhandelsgeschäften berechtigt sind; sie unterstehen direkt dem Außenhandelsministerium, so daß die sowjetische Binnenwirtschaft von ihren Außenmärkten total abgeschottet ist. Der Rubel blieb eine reine Binnenwährung, ist also nicht mit anderen Währungen konvertierbar. Die Finanzgeschäfte mit dem Ausland werden zentral von der Außenhandelsbank (gegründet 1924), einer Tochter der sowjetischen Staatsbank, abgewickelt. Dieses System verhindert beispielsweise, daß die Weltmarktpreise irgendeinen Einfluß auf die sowjetischen Binnenpreise ausüben können. Es wehrt zwar tendenziell den Inflationsimport ab, verhindert aber gleichzeitig, daß Kosten und Gewinne des Außenhandels exakt berechnet werden können – ein Nachteil, der für die späteren Entwicklungsphasen der sowjetischen Außenwirtschaft immer schwerwiegender werden sollte.

Waren für die sowjetische Wirtschaftsgeschichte von Lenin bis Chruschtschow Umbruch und Wechselhaftigkeit kennzeichnend gewesen, so begann die Ära Breschnew 1964 durch Bemühen um Stabilität und Kontinuität in der Politik. Freilich bestimmten ebenso Stagnation und Erstarrung die wirtschaftliche und gesellschaftliche Realität. Die Breschnew-Zeit begann mit einem – aus planwirtschaftlicher Sicht – „Aufschwung nach Maß". Nach dem Sturz des zuletzt wirtschaftspolitisch wenig erfolgreich operierenden Chruschtschow gelang im 8. Planjahrfünft (1966 bis 1970) eine Beschleunigung des wirtschaftlichen Wachstums, die sich auch auf bisherige Stiefkinder der Wirtschaftsentwicklung erstreckte: Landwirtschaft und Konsumgütererzeugung. Die Gesamtbilanz der Breschnew-Ära (1964 bis 1982) ist beeindruckend. Das sowjetische Bruttosozialprodukt wuchs nach dortiger Rechnung um jahresdurchschnittlich knapp 4,5 Prozent, der Konsum expandierte jährlich um mehr als drei Prozent, Vollbeschäftigung war kontinuierlich gesichert. Freilich ist anzumerken, daß diese Wachstumsraten auf einem überaus niedrigen Lebensstandard stattfanden, und Vollbeschäftigung enthält wie in allen Planwirtschaften eine hohe verdeckte Arbeitslosigkeit. Sehr rasch entwickelte sich jedoch die militärische Macht der UdSSR und sicherte den Aufstieg zur weltpolitischen Supermacht neben den USA.

Sieht man die Ära Breschnew allerdings aus der Rückschau, so dominieren die ungelösten Probleme: Die Wirtschaftsentwicklung ging von schrumpfendem zu langsamem Wachstum über. Von 1979 bis 1982 nahm das Bruttosozialprodukt nur noch um jährlich etwa 1,5 Prozent zu. Stagnationstendenzen erfaßten alle Wirtschaftssektoren – auch die gehätschelte Schwerindustrie. Bei der Sozialproduktsverwendung schrumpften die Wachstumsraten von Konsum, Investitionen und Rüstung gleichermaßen. Die Planerfüllung scheiterte mittel- wie langfristig, die Produktivität fiel, Engpässe machten sich überall störend bemerkbar, die Inflation nahm spürbar zu.

Die sowjetischen Wirtschaftspolitiker waren sich dieser Probleme durchaus bewußt. Sie erkannten, daß das wirtschaftliche Wachstum nicht mehr wie früher auf den Mehreinsatz der Produktionsfaktoren gestützt werden konnte. In Anbetracht zunehmender Knappheit von Kapital, Arbeitskräften und Rohstoffen verringerten sich die Möglichkeiten „extensiver" Entwicklung immer mehr. So mußte die „Intensivierung" des wirtschaftlichen Wachstums, seine Abstützung durch raschen Produktivitätsfortschritt, zum Leitziel sowjetischer Wirtschaftspolitik werden.

Folglich stellte Breschnew den 10. Fünfjahresplan (1976 bis 1980) unter die Leitformel „Fünfjahresplan der Qualität und Effizienz", und dem letzten, von ihm auf dem XXVI. Parteitag 1981 vorgestellten mittelfristigen Plan gab er das Motto: „Die Wirtschaft muß wirtschaftlich sein, das ist das Gebot der Stunde" – für Marktwirtschaftler eine Binsenweisheit.

Zur Modernisierung und Intensivierung der sowjetischen Wirtschaft wurde von Breschnew – zunächst gemeinsam mit Ministerpräsident Kossygin, seit Beginn der siebziger Jahre mehr von ihm allein – eine Wirtschaftspolitik verfolgt, die durch folgende Leitziele gekennzeichnet war:

– Modernisierung der sowjetischen Wirtschaftsstruktur durch Förderung von Wirtschaftszweigen, die (wie der Maschinenbau) dem technischen Fortschritt oder (wie die Energiewirtschaft) verbesserten Außenwirtschaftschancen dienen sollten;

– Sanierung der sowjetischen Landwirtschaft und Verbesserung des Konsumgüterangebotes, um „materielle Anreize" zur Produktivitätssteigerung bieten zu können;

– begrenzte Reformen des im Prinzip noch aus den dreißiger Jahren stammenden Planungssystems;

– außenwirtschaftliche Öffnung, vor allem gegenüber westlichen Industrieländern.

Die Wirtschaftspolitik der Ära Breschnew verfehlte in zentralen Bereichen den angestrebten Effekt, was auf die unverändert starre Planbürokratie, falsche Konzeptionen sowie inkonsequente Ausführung zurückzuführen war. Der Durchbruch zu verbesserter Produktivität wollte nicht gelingen. Anstelle der von Breschnew immer wieder beschworenen „Intensivierung" kennzeichneten anhaltende Ressourcenverschwendung, Wachstumsstörungen, wiederholte Mißernten und bürokratische Erstarrung den sowjetischen Wirtschaftsalltag, aufgelockert lediglich durch die sich ausbreitende quasi-kapitalistische Nebenwelt der „Zweiten Wirtschaft". Diese ist – wie das Hofland der Bauern und die Kolchosmärkte – nur teilweise legal, aber, weil privatwirtschaftlich, höchst effektiv.

„Arbeitsstörer"

Bedeutend war und ist die verbotene „Schattenwirtschaft", in der Schwarzhandel, Diebstahl, Korruption an der Tagesordnung waren.

Als Andropow im November 1982 die Nachfolge Breschnews antrat, ließ er keinen Zweifel an seiner Unzufriedenheit mit dem Zustand der Wirtschaft. Er markierte Entschlossenheit. Mit Hinweisen wie „Die Trägheit der Vergangenheit muß überwunden" und „Gefaßte Beschlüsse müssen ausgeführt" werden, kritisierte er seine Vorgänger. Freilich war Andropow alles andere als ein liberaler Reformer. Statt einer wirtschaftlich risikoreichen und politisch gefährlichen, tiefgreifenden Reform des Plansystems in Richtung auf mehr Markt strebte er eine revidierte und gestraffte Wirtschaftspolitik traditionellen Stils an, mit der von verschiedenen Flanken gegen die wirtschatlichen Mißstände vorgegangen werden sollte. Ein Baustein dieser Politik war die Kampagne gegen „Arbeitsstörer", gegen Korruption und Amtsmißbrauch. Ein anderes Element war die Vision einer neuen – allerdings abermals begrenzten – Industriereform.

Andropow starb, ohne im sowjetischen Wirtschaftskonzept Spuren hinterlassen zu haben. Von Tschernenko wurde es im Prinzip akzeptiert, de facto aber verwässert und verschleppt. So zeigten sich 1984/85 neue Wachstumsstörungen. Michail Gorbatschow, seit März Generalsekretär der KPdSU, findet einen unveränderten Problemberg vor.

Die politische Führung unter Breschnew hat auf die veränderten Wachstumsbedingungen der sowjetischen Wirtschaft in den siebziger Jahren u. a. mit einem neuen außenwirtschaftlichen Konzept reagiert.

Ein Blick auf die Tatsachen

Moskau erteilte der Autarkie eine Absage: „Eine Besonderheit unserer Zeit ist die zunehmende Ausnutzung der internationalen Arbeitsteilung für die Entwicklung jedes Landes, unabhängig von dessen Reichtum und jeweiligem Wirtschaftsniveau", so Breschnew auf dem XXV. Parteitag der KPdSU im Februar 1976. Importe aus dem Westen sollten den technischen Fortschritt beschleunigen, die Erschließung Sibiriens erleichtern und die Versorgung der Bevölkerung verbessern. Die Einfuhr moderner Produkte sollte nicht mehr wie früher primär „Lückenbüßer" für Planstörungen sein. Wirtschaftspolitisch favorisierte der Kreml – in deutlicher Abkehr von der binnenmarktorientierten Industrialisierung Stalins – eine außenwirtschaftsorientierte Wachstumsstrategie.

Ein Blick auf die tatsächliche Entwicklung der Sowjetwirtschaft seit 1970 zeigt indes, daß es nicht gelang, diese Politik zu verwirklichen. Denn die (um Preissteigerungen bereinigte) Ausfuhr stieg keineswegs schneller als die inländische Produktion. Die Exportverflechtung der Wirtschaft erhöhte sich nicht. Demgegenüber wuchs die reale Wareneinfuhr erheblich schneller als der heimische Verbrauch, der Außenhandel hat somit zusätzliche Ressourcen für den sowjetischen Binnenmarkt bereitgestellt. Wegen der Größe dieses Marktes weist die Sowjetunion unter allen Industriestaaten der Erde jedoch nach wie vor die geringste Abhängigkeit vom Ausland auf.

Ausschlaggebend für die skizzierten Trends war die relativ günstige Entwicklung bei den Außenhandelspreisen. Im Verkehr mit den RGW-Staaten (auf sie entfällt mehr als die Hälfte des gesamten sowjetischen Handels) kletterten die Preise für Ausfuhren deutlich kräftiger als für die Importe – obwohl der RGW-Verrechnungspreis für Mineralöl, dem wichtigsten sowjetischen Exportgut überhaupt, in den siebziger Jahren durchweg unter dem vergleichbaren Preis auf dem Weltmarkt lag. Dennoch waren die osteuropäischen RGW-Staaten nicht in der Lage, die höhere sowjetische Energie- und Rohstoffrechnung voll zu bezahlen. Sie mußten sich vielmehr bei der UdSSR verschulden.

Gesprächsrunde mit China in Moskau beendet

AFP/DW. Moskau

Nach neun Tagen sind die Gespräche der sechsten Runde in den chinesisch-sowjetischen Konsultationen um eine Verbesserung der gegenseitigen Beziehungen beendet worden. Über den Inhalt gab es zunächst keine Angaben. Ein Kommuniqué wird erst nach Rückkehr der chinesischen Delegation erwartet, die im Anschluß an die Gespräche noch eine „Provinzreise" unternahm. Vor ihrer Abreise am Montag wird Außenminister Gromyko voraussichtlich den chinesischen Delegationsleiter empfangen.

Nach Ansicht von Moskauer Beobachtern dürften in den Gesprächen über den politischen Bereich der Beziehungen keine wesentlichen Ergebnisse erzielt worden sein. Darauf deutet der gestrige Nachdruck einer Kritik an China aus der afghanischen Presse in dem Parteiorgan „Prawda" hin, in dem von einer „wachsenden Einmischung" Pekings und einem „Transfer der Ausbildungslager für die Banditen aus Pakistan nach China" gesprochen wurde. China hatte erst am Mittwoch durch den chinesischen Spitzenpolitiker Deng Xiaoping betonen lassen, daß eine Normalisierung der Beziehungen zu Moskau von der Beseitigung dreier Hindernisse abhängig sei. Deng nannte dabei neben dem Abzug der sowjetischen Truppen aus Afghanistan und der Truppenentflechtung an der gemeinsamen Grenze vor allem die Aufgabe der Unterstützung Moskaus für die vietnamesische Aggression in Kambodscha als vordringlich (WELT v. 17.4.).

Ein reger diplomatischer Verkehr ist nach der Konsultationsrunde für die kommenden Monate vorgesehen. So plant der stellvertretende sowjetische Außenminister und Asienexperte, Michail Kapiza, im Mai einen Besuch in Peking. Kapiza hatte erst im vergangenen Monat eine Reihe südostasiatischer Länder bereist und dort für den vietnamesischen Kambodscha-Plan geworben. Im Juni wird der stellvertretende chinesische Ministerpräsident Yao Yilin in Moskau erwartet, wo er einen langfristigen Handelsvertrag unterzeichnen soll.

Kreml: Parteikongreß soll 1986 stattfinden

AFP, Moskau

Der 27. Kongreß der KPdSU soll erst für Februar 1986 einberufen werden. Nach Angaben aus sowjetischen Kreisen hat der neue Parteichef Michail Gorbatschow die von seinem Amtsvorgänger Tschernenko geplante Vorverlegung wieder rückgängig gemacht. Gorbatschow wolle, so hieß es, den ersten Kongreß unter seiner Führung gut vorbereiten. Geplant sei dabei, das Parteisekretariat und insbesondere das Politbüro zu verstärken, das mit gegenwärtig zehn Mitgliedern die zahlenmäßig geringste Besetzung seit 1946 hat.

Nachdem Gorbatschow in den ersten Wochen seiner Amtszeit bereits eine Reihe neuer Verantwortlicher bestimmt hat, erwarten Beobachter weitere personelle Veränderungen auf dem ersten ZK-Plenum, das am kommenden Dienstag unter seinem Vorsitz stattfinden wird.

Diese Veränderungen könnten die Grundlage sein für den Parteikongreß 1986, auf dem traditionell auch dann das Zentralkomitee erneuert wird. Ebenfalls soll ein neues Parteiprogramm verabschiedet werden. Entsprechende parteiinterne Diskussionen hätten dazu bereits begonnen. Im alten Parteiprogramm steht noch die 1961 von Chruschtschow aufgestellte Richtlinie, die USA in allen Bereichen Anfang der 80er Jahre einzuholen.

LÄNDERSPIEL / 4:1 über Bulgarien ein weiterer Schritt nach vorn – Enorme Steigerung von Lothar Matthäus, aber wer schießt Elfmeter?

Wende in den Köpfen der Spieler – dank Beckenbauer

ULRICH DOST, Augsburg

Teamchef Franz Beckenbauer hat es sich zur Gewohnheit gemacht, die Mannschaft nach Länderspielen noch um sich zu versammeln und zusammenzuhalten. Nach dem gemeinsamen Abendessen pflegt er noch eine Ansprache zu halten, die dem Zweck dienen soll, Probleme, die sich im Spiel ergeben haben direkt und unmißverständlich anzusprechen, bevor sie in der Öffentlichkeit breitgetreten werden. Bislang haben diese Gespräche immer noch sehr lange gedauert, meistens bis weit nach Mitternacht. Nach dem 4:1 über Bulgarien im Augsburger Rosenaustadion war alles anders, ging alles viel schneller. Der Grund ist so einfach wie naheliegend. Franz Beckenbauer: „Diesmal gab es wirlich nichts auszusetzen. Es gibt kein Fußballspiel über neunzig Minuten, in dem keine Fehler passieren. Doch wir können nach diesem Spiel wirklich zufrieden sein."

Wer hätte das gedacht, daß sich im deutschen Fußball die Zeiten so schnell zum Positiven hin ändern würden. Noch bei der Europameisterschaft im letzten Jahr in Frankreich, als Jupp Derwall bei der Mannschaft noch das Sagen hatte, meinte der gleiche Beckenbauer, damals noch Kommentator der „Bild-Zeitung", es werde wohl mehrere Jahre dauern, bis der deutsche Fußball Anschluß an die Spitzenklasse gefunden habe, bis in dem dunklen Tunnel an Ende wieder Licht zu sehen sei. Die Wende ist viel schneller gekommen, als es sich selbst Beckenbauer vorgestellt hatte. Heute sagt er: „Wenn mir das jemand vor drei Monaten prophezeit hätte, ich hätte ihn nur ausgelacht." Nach dem siebten Länderspiel unter seiner Regie kann er feststellen: „Wir besitzen wirklich gute Perspektiven, die uns optimistisch stimmen. Die Mannschaft ist sehr variabel, wir besitzen viele Möglichkeiten, sie zu besetzen. Das 4:1 bedeutet einen weiteren Schritt nach vorne."

Woran es liegt, daß die Nationalmannschaft plötzlich wieder eine festgefügte Gruppe ist, für die es lohnt, zu kämpfen und zu spielen, das kann sich Beckenbauer auch nicht erklären. Er sagt: „Das Selbstbewußtsein ist eben sehr wichtig. Das haben wir jetzt wiedergewonnen. Wahrscheinlich haben bei den meisten die Taten nur geschlummert."

Beckenbauer gibt sich zurückhaltend und bescheiden. Er beschreibt seinen Anteil an den Ausgrabungsarbeiten der verschütteten Schaffenskraft als möglichst gering. Dennoch weiß jedermann, daß es zu einem sehr großen Teil mit seiner Persönlichkeit zusammenhängt, daß die Nationalmannschaft wieder eine Institution geworden ist, die Spaß und Freude verbreitet. Beckenbauer sagt fast zögernd, den Blick nach unten gesenkt und mit leiser Stimme: „Ich bin da, ich habe die Verantwortung. Horst Köppel und ich, wir sind ein gutes Team. Wir haben die gleiche Auffassung vom Fußball, wir bevorzugen den gleichen Spielertypen. Aber wichtig ist: Das Team spielt gut und der Erfolg stellt sich ein."

Und so müssen denn andere über den Team-Chef reden. Karl-Heinz Förster, der schon einige Trainer erlebt hat, die zu den Besseren der Branche gezählt wurden (Sundermann, Benthus, Derwall), sagt zum Beispiel: „In meiner ganzen Laufbahn habe ich keinen Trainer erlebt, der auch nur annähernd solch eine Souveränität besaß." Und Egidius Braun, der Schatzmeister des Deutschen Fußball-Bundes: „Es sind über Nacht keine neuen Fußballer geboren worden, aber unsere Spieler bewegen sich wieder frei und locker. Der eigentliche Wandel hat in den Köpfen der Spieler stattgefunden. Und das ist Franz allein zu verdanken."

Franz Beckenbauer und seinem Trainer Horst Köppel ist es wirklich gelungen, ein Team zusammenzustellen, in dem von der ersten bis zur letzten Minute der Wille spürbar ist, möglichst viele Tore zu schießen. Fast drängt sich die Vermutung auf, hier könne wieder eine Mannschaft heranwachsen, die so schnell nicht zu besiegen sein wird. Aber nur dann, wenn keine Euphorie ausbricht und der Verstand weiter regiert.

Es tut gut zu hören, daß sich Spieler wie Lothar Matthäus oder der Uerdinger Libero Mathias Herget nach ihren überzeugenden Leistungen in Bescheidenheit üben. Herget stellt sachlich fest: „Ich glaube, daß ich jetzt endlich den Durchbruch geschafft habe. Ich habe zwar immer noch Respekt vor den Konkurrenten, aber ich habe keine Angst, daß mich jemand verdrängen könnte." Für Beckenbauer wurde Herget inzwischen einer der wichtigsten Spieler, „weil er vielseitig verwendbar ist. Er hat erst als Libero stark gespielt, und später im Mittelfeld auch."

Das größte Lob aber durfte der Münchner Lothar Matthäus für sich in Anspruch nehmen. Beckenbauer: „Alle haben sich heute hundertprozentig eingesetzt. Beim Lothar aber war es weit mehr als hundertprozentig. Schon im Training war er recht gut drauf. Diese Leistung hätte ich ihm dennoch nicht zugetraut."

Matthäus selbst war es, der vor dem Spiel nicht verstehen wollte, daß Beckenbauer („Der Lothar gehört zu den überstrapazierten Spielern") ihn schonen wollte. Erst als sich der Teamchef dazu durchrang, den Frankfurter Thomas Berthold aus disziplinarischen Gründen erst einmal auf der Bank zu lassen, kam Matthäus in die Mannschaft. Der Münchner trat nun nicht mit dem Bewußtsein an, es seinem Trainer beweisen zu wollen. Er sagt: „Ich will eben Stammspieler werden. Da muß ich mich in jedem Spiel reinknien. An die englischen Wochen mit drei Spielen in sieben Tagen habe ich mich mittlerweile gewöhnt. Man muß halt das Training drosseln, dann geht das schon."

Wie auch immer, für Beckenbauer kann die Einstellung von Matthäus nur der Beweis dafür sein, wie wichtig es die Spieler wieder nehmen, im Nationaltrikot Überdurchschnittliches zu leisten.

Das trifft auch auf den bislang umstrittenen Hamburger Spielmacher Felix Magath zu, der gegen die bestimmt nicht schlechten Bulgaren gezeigt hat, daß er durchaus eine Bereicherung für die Mannschaft sein kann, wenn er kämpft, und wenn er das Spiel schnell machen kann. Bekkenbauer: „An seiner Leistung gibt es nichts auszusetzen." Magath selbst hat es sich seit dem Länderspiel im Oktober 1984 gegen die Schweden in Köln, als er ausgewechselt wurde, abgewöhnt, nach dem Spiel Kommentare abzugeben.

Nur mit dem Elfmeterschießen hapert es im deutschen Team. Gegen Malta (6:0) versagten Littbarski und Herget, nun scheiterte Karl-Heinz Rummenigge gegen den bulgarischen Torwart. Beckenbauer, der während seiner aktiven Zeit nur dann zur Ausfürung eines Strafstoßes schritt, wenn es unbedingt sein mußte, schmunzelt: „Wir werden schon noch einen finden, der mal trifft."

Rudi Völlers ganz besondere Freude

Fliegende Fußballspieler, aber nur einer erreicht das Ziel. Rudi Völler (links) sagte nach dem Spiel zu dieser Szene: „Als ich frei stand und der Ball so schön auf mich zukam, als ich sah, wie er ins Netz fiel – da ist mir eine große Last vom Herzen gefallen." Der Torjäger der Bundesliga (bisher 19 Treffer) freut sich über einen Erfolg in der Nationalmannschaft besonders. Der Grund dafür ist einfach: Im Spiel gegen Malta gab es sechs Tore, aber keines von Völler. Der Bremer: „Danach war ich natürlich unheimlich motiviert und ehrgeizig." In der 90. Minute gab es gegen Bulgarien das zweite Tor von Völler. Auch ein Zeichen dafür, daß in der Nationalmannschaft nicht mehr so schnell aufgegeben wird. Selbst dann nicht, wenn der klare Sieg schon feststeht. Die Zuschauer danken. FOTO: AP

14. Sieg im 16. Spiel

DW. Bonn

Das 17. Länderspiel der deutschen Fußball-Nationalmannschaft gegen Bulgarien endete mit dem 14. Sieg – bei nur einem Unentschieden und einer Niederlage und 46:15 Toren eine überaus positive Bilanz. Die einzige Niederlage gab es am 23. November 1960 in Sofia (1:2). In der Rangliste der Nationalspieler überholte Karl-Heinz Rummenigge in seinem 83. Länderspiel den Kölner Wolfgang Overath (82). Vor Rummenigge liegen nur noch die drei Weltmeister Franz Beckenbauer (103), Berti Vogts (96) und Sepp Maier (95). – Die Statistik des Spiels:

Deutschland: Schumacher (31 Jahre/58 Länderspiele – 46. Stein 30/3) – Herget (29/11) – Brehme (24/13), Förster (26/66), Frontzeck (21/5 – 46. Berthold 20/4) – Matthäus (24/32), Magath (31/30), Rahn (22/4 – 77. Jakobs 31/7) – Littbarski (25/22), Rummenigge (29/83 – 46. Thon 18/4), Völler (25/25). – **Bulgarien:** Michailov (22/9) – Iliev (23/10) – Nikolov (27/37) – Dimitrov (26/51), Petrov (23/26) – Hdravkov (32/45 – 60. Sirakov 25/11), Getov (26/6 – 67. Tanev 22/12) – Paschev (22/6 – 46. Velitschkov 27/20), Mladenov (28/49 – 82. Jantschev 23/14). – **Schiedsrichter:** Galler (Schweiz). – **Zuschauer:** 33 000. – **Tore:** 1:0 Völler (7.), 1:1 Zdravkov (14., Foulelfmeter), 2:1 Rahn (21.), 3:1 Littbarski (73.), 4:1 Völler (90.).

*

In zwei Qualifikationsspielen zur Fußball-Weltmeisterschaft 1986 in Mexiko fielen wichtige Vorentscheidungen. Ungarn hat sich bereits für die Endrunde qualifiziert, die Schweiz wahrte ihre Chance (siehe Bericht auf dieser Seite).

Gruppe 5: Österreich – Ungarn 0:3.

DIE TABELLE

1.Ungarn	5	5	0	0	12:3	10:0
2.Holland	4	2	0	2	9:4	4:4
3.Österreich	4	2	0	2	4:7	4:4
4.Zypern	5	0	0	5	3:14	0:10

Gruppe 6: Schweiz – UdSSR 2:2.

DIE TABELLE

1.Schweiz	3	2	1	0	4:2	5:1
2.Dänemark	3	2	0	1	4:1	4:2
3.Norwegen	4	1	1	2	2:3	2:4
4.UdSSR	3	0	2	1	3:4	2:4
5.Irland	3	1	0	2	1:4	2:4

Wien: „Schrecklich, furchtbar, grauslich"

sid/dpa, Wien

Nach Gastgeber Mexiko, Titelverteidiger Italien und Uruguay hat sich nun auch Ungarn für die Finalrunde der Fußball-Weltmeisterschaft vom 31. Mai bis 29. Juni 1986 qualifiziert. Im Wiener Hanappi-Stadion bezwang es vor 20 000 Zuschauern Österreich mit 3:0 (2:0). Das warf die Österreicher in der Tabelle der Gruppe 5 auf Rang drei hinter Holland (beide 4:4 Punkte) zurück.

Der holländische Trainer Leo Beenhakker durfte sich als Sieger fühlen: „Jetzt liegt der zweite Platz wieder in unserer Hand. Ein Sieg am 1. Mai in Rotterdam – und wir bleiben vor Österreich." Der zweite Platz führt in dieser Europa-Gruppe in eine zweite Ausscheidungsrunde und kann noch den Mexiko-Start möglich machen.

Kapitän Tibor Nyilasi, der zweimalige Torschütze Jozsef Kiprich und Spielmacher Lajos Detari hatten die Ungarn zum Sieg über Österreich getrieben. Von Kiprich und Detari, die möglicherweise bald in den Westen wechseln dürfen, war Kölns Vize-Präsident Karl-Heinz Thielen ebenso begeistert wie von Ungarns Team: „Ich habe in den letzten Jahren keine so perfekte Mannschaft gesehen wie die ungarische." Großes Lob auch von Italiens Nationaltrainer Bearzot: „Mit diesen Ungarn muß man auch in Mexiko rechnen. Sie sind eine Mannschaft mit Zukunft, hervorragend eingespielt, spielerisch und körperlich stark." Der ungarische Trainer Mezei wunderte sich: „Ich habe nicht geglaubt, daß wir hier so leicht gewinnen können. Wir haben es verdient, nach Mexiko zu kommen."

Jubel bei den Ungarn, Katerstimmung in Österreich. Die Wiener „Arbeiter-Zeitung": „Schecklich, furchtbar, grauslich". Der „Kurier": „Unser Team ein Trümmerhaufen". Der frühere Teamchef Senekowitsch: „Jetzt sind wir wieder da, wo wir vor 20 Jahren waren."

In Bern feierten 50 000 Schweizer den für Borussia Dortmund spielenden Andy Egli. Mit seinem siebten Länderspiel-Treffer rettete er zehn Sekunden vor Schluß der Schweiz ein 2:2 im WM-Spiel gegen die UdSSR. Egli: „Das war das wichtigste Tor meiner Karriere."

FORMEL 1 / Zakspeed – erster rein deutscher Wagen seit zwanzig Jahren

„Wir fangen jetzt einfach mal an"

DW./sid, Bonn

Der Wagen mit der Startnummer 30 steht am Wochenende in Estoril (Portugal) zum ersten Mal im Feld der Formel-1-Fahrzeuge. „West-Zakspeed-Team" nennt sich dieser Bewerber, wobei „West" für eine Zigarettenmarke des Sponsors „Reemtsma International" steht, „Zakspeed" für den Konstrukteur Erich Zakowski aus Niederzissen in der Eifel. Gefahren wird dieser Grand-Prix-Rennwagen von dem englischen Arzt Jonathan Palmer (28), dem Formel-2-Europameister 1983.

„Wir fangen jetzt einfach mal an, schließlich müssen wir wissen, wo wir stehen", sagt Zakowski. Neugierde statt Erfolgsdruck – denn eigentlich ist das, was Zakowski in elf europäischen Formel-1-Läufen vor hat, eher ein groß angelegtes Test-Programm. Weil sich die Zakspeed-Equipe nicht an allen Weltmeisterschafts-Rennen 1985 beteiligt, wird es auch keine WM-Punkte geben. Mithin fährt das Team also gewissermaßen außer Konkurrenz.

Das allerdings hat die Firma „Reemtsma International" nicht davon abhalten können, den Rennwagen aus der Eifel in den Farben seiner Zigarettenmarke West zu lackieren. Exekutiv-Vizepräsident Uwe Falck erklärte das Engangement in San Francisco so: „Wir waren beeindruckt von Erich Zakowski, seiner Professionalität und seiner Dynamik. Unsere Marke West schien uns gut zum Zakspeed-Vorhaben zu passen. Sie hat das Zeug, international erfolgreich zu werden. Das trauen wir auch dem Zakspeed-Team zu."

Das ist nicht nur Public relations, das ist in der Tat mehr. Denn Erich Zakowski und sein Unternehmen haben in der Motorsportbranche seit vielen Jahren einen ausgezeichneten Ruf – auch in den USA, wo sich die Firma Zakowski-Detroit um die populäre amerikanische IMSA-Serie kümmert. Und wenn Zakowski nun mit einem rein deutschen Fahrzeug, übrigens dem ersten seit zwanzig Jahren, in die höchste internationale Motorsport-Klasse vorstößt, so geschieht das auf der Grundlage jahrzehntelanger Erfahrungen und großer Erfolge in anderen *Automobilsport*-Klassen.

Die Idee, eines Tages in die Formel 1 zu gehen, ist beim Ford-Partner Zakowski übrigens schon recht alt. Schon 1980 beschäftigten sich die Konstrukteure in Niederzissen mit der Entwicklung eines Vier-Zylinder-Motors mit Turbolader für den Einsatz in der Formel 1. Damals schon sagte Erich Zakowski im Gespräch mit der WELT: „Daß wir uns eines Tages auch Gedanken über den Bau eines Triebwerkes für die Formel 1 machen würden, ist die sachlich-fachliche Konsequenz aus der Arbeit und den Erfolgen im Gruppe-5-Rennsport." Und auch das ist eine Notiz aus dem Jahre 1980: Nach den Erfolgen von Ludwig, Niedzwiedz und Ertl auf Zakspeed-Ford in der internationalen Deutschen Rennsportmeisterschaft, nach den Besuchen des ehemaligen brasilianischen Formel-1-Weltmeisters Emerson Fittipaldi und des verstorbenen Lotus-Chefs Colin Chapman in Niederzissen, sagte Erich Zakowski: „Unser Motor gehört in die Formel 1."

Nun gibt es also den Formel-1-Rennwagen von Erich Zakowski, entwickelt und gebaut in Eigenregie. Gekostet mag das an die drei Millionen Mark haben, Zakowski läßt sich da nicht in die Bücher schauen. Die Kosten für die nun beginnende (Test)-Saison dürften sich zwischen sechs und sieben Millionen Mark bewegen, für nun ein Sponsor gefunden ist. Getestet wurde das Auto, und Palmer war recht zufrieden, wobei er freilich auch weiß, daß der Wagen noch nicht über die modernste Formel-1-Technik verfügt. Zakowski sagt: „An einen Platz im Mittelfeld oder gar noch weiter vorne denken wir nicht."

Das ist die simple Konsequenz aus der Einsicht in die Gegebenheiten der Formel 1, die mit anderen Motorsport-Klassen oft nur gemein hat, daß auch dort Fahrzeuge mittels vier Rädern und eines Motors vor- und rückwärts bewegt werden. Ansonsten ist alles anders, und das Simulieren von Situationen ist im Grunde ebenso wenig möglich wie das Appelieren an die eigene Vorstellungskraft: In der Formel 1 könnte es logischerweise so oder so zugehen. Nichts geht in der Formel 1 logischerweise so oder so vor sich. Zakowski sagt: „Entweder hole ich mir dabei eine blutige Nase, oder . . ."

Eine Aussage, die vielleicht besser zu verstehen ist, wenn man weiß, daß Zakowski als gebürtiger Ostpreuße stets auf seinen Dickschädel als Motor seines Handelns gesetzt hat – mit großem Erfolg. So wurde aus der ehemaligen Lastwagen-Reparaturwerkstatt das hochrenommierte Unternehmen Zakspeed, aus dem Sportwagenbauer der Formel-1-Konstrukteur. Letzteres auch, weil die Gegebenheiten es so mit sich brachten: Die Deutsche Rennsport-Meisterschaft hatte sich erschöpft, Zakowski-Partner Ford verblüffte die Konkurrenz durch eigenwillige Bocksprünge im eigenen Rennprogramm, die Erfolgs-Fahrer Ludwig und Niedzwiedz sahen sich zum Teil ebenso aufs Eis gelegt wie die Konstrukteure in Niederzissen. Eine neue Aufgabe, eine neue Motivation mußte her, um alles wieder ins Lot zu bringen. Warum nicht die Formel 1?

Noch einmal zum Stichwort ostpreußischer Dickschädel. Erich Zakowski sagt: „Ich wollte einfach nicht einsehen, daß man nur mit 50 Millionen Mark ins Grand-Prix-Geschäft einsteigen kann." Eben drum.

Die Fairneß eines jungen Reiters

Der jüngste deutsche Weltcupreiter wurde in der Berliner Deutschlandhalle zum Vorbild, assistiert und betreut von Bundestrainer Hermann Schridde. Und Tierschützer, die oft über die Reiterei klagen, dürfen zufrieden sein. Der international unbekannte 23 Jahre alte Student Stefan Schewe aus dem rheinischen Euskirchen hatte vor fünf Tagen in Göteborg das Kunststück fertiggebracht, sich als sechster deutscher Reiter für das Weltcup-Finale in Berlin zu qualifizieren. Zur verständlichen Freude kam der begreifliche Stolz des jungen Nachwuchsreiters.

48 Stunden vor dem großen Ereignis traf es den Jüngsten wie ein Keulenschlag: der neunjährige braune Wallach Wilster mußte mit einer schweren Kolik in eine Tierklinik gebracht werden. Pessimisten fürchteten schon das Ende des Pferdes. 24 Stunden später hoffte Stefan Schewe wieder. Doch niemand wagte eine Prognose. Da entschlossen sich der Reiter Schewe und der Trainer Schridde, das Pferd am späten Mittwochabend im Preis von Berlin zu testen, nachdem alle veterinär-

STAND ● PUNKT

medizinischen Untersuchungen gut verlaufen waren.

Unkundige Kritiker waren fassungslos und fragten nach dem Sinn, als Stefan Schewe und Wilster in die Halle ritten. Wilster bewältigte die ersten fünf Hindernisse mit Bravour, dann zog Stefan Schewe seine Kappe, grüßte – und gab auf. Das Publikum antwortete mit stürmischem Applaus. Jedermann hatte begriffen: Stefan Schewe hatte gespürt, daß das Pferd noch nicht wieder gesund ist – und schonte es. Nicht nur, um an drei Weltcupspringen in der Deutschlandhalle teilnehmen zu dürfen, sondern vor allem deshalb, weil er als guter Reitersmann sein Pferd mit gebührendem Respekt und als Kreatur fair behandelte. Hermann Schridde hat Stefan Schewe gut beraten.

Oft genug haben Reiter in den letzten Jahren ihre Vierbeiner überfordert und buchstäblich auf Biegen und Brechen über die Hindernisse gejagt. Stefan Schewe ging den besseren Weg. Am Ende ist es unwichtig, welchen Platz der jüngste deutsche Reiter im ersten Weltcup-Finale auf deutschem Boden belegen und ob Wilster an allen drei Prüfungen wirklich teilnehmen wird.

KARL MORGENSTERN

ZAHLEN

FUSSBALL

Erste englische Division, Nachholspiele: Tottenham – Arsenal 0:2, Newcastle – Coventry 0:1.

REITEN

Preis von Berlin, internationales S-Springen : 1. Luther (Deutschland) mit Lasall 0 Fehlerpunkte/31,12 Sek., 2. Eriksson (Schweden), Zorro, 0/31/51, 3. Rüping (Deutschland), Caletto, 0/31,82, 4. Whitaker (England), Ryan' Sun, 0/32,23, 5. Miller (Kanada), Big Ben, 0/34,13, 6. Dello Joio (USA), Corsair, 0/35,80. – **Preis des Bundeskanzlers:** 1. Whitaker (England), San Salvador, 0/52,54, 2. Ehrens (Holland), Rheinolvio, 0/54,75, 3. Schewe (Deutschland), Otto, 0/55,19.

TENNIS

„River-Oaks"-Turnier in Houston/Texas, Doppel: Becker/Vilas (Deutschland/Argentinien) – Mayotte/Holmes (USA) 7:6, 7:5. – **Damenturnier** in Amelia Island/Florida, Einzel, zweite Runde: Bunge (Deutschland) – Goles (Jugoslawien) 6:7, 6:2, 6:3, Kohde (Deutschland) – Scheur-Larsen (Dänemark) 5:7, 6:1, 6:2, Hanika (Deutschland) – Pehlps (USA) 6:2, 6:3, Graf (Deutschland) – Russell (USA) 6:0, 6:3. – Doppel, erste Runde: Bunge/Kohde – Croft/Purdy (England/USA) 6:2, 6:0, Leo/Whytcross (Australien) – Graf/Russell 7:6, 6:3.

GEWINNZAHLEN

Mittwochslotto: 2, 3, 13, 16, 17, 24, 30, Zusatzzahl: 31. – **Quoten:** 1: 1 221 840,40, 2: 20 364,00, 3: 3717,50, 4: 72,00, 5: 5,90. – **Spiel 77:** 2 8 6 3 6 7 6. (Ohne Gewähr).

SPORT-NACHRICHTEN

Heute Bundesliga

Düsseldorf (DW.) – Im heutigen Bundesliga-Spiel empfängt Fortuna Düsseldorf um 20 Uhr Waldhof Mannheim. Düsseldorf ist seit dem 9. Februar ohne Sieg.

Box-Börsen hinterlegen

Hamburg (sid) – Der Bund Deutscher Berufsboxer (BDB) verfügte, daß künftig die Kampf-Börsen rechtzeitig hinterlegt werden müssen: Bei einer Europameisterschaft drei Wochen zuvor die volle Kampfgage der EM-Boxer sowie 50 Prozent für die Rahmenkämpfe. Sonst gibt es keine Genehmigung.

Schlappe für Barcelona

Madrid (UPI) – Der spanische Fußballmeister FC Barcelona verlor das Hinspiel im Pokal-Viertelfinale beim FC Betis mit 1:3.

Claudia Kohde weiter

Amelia Island (dpa) – Nach Steffi Graf (Heidelberg) und Bettina Bunge (Cuxhaven) erreichte Claudia Kohde (Saarbrücken) die 2. Runde des Tennis-Turniers von Amelia Island (Florida). Sie schlug die Dänin Scheuer-Larsen 5:7, 6:1, 6:2.

Manager entmachtet

Bielefeld (dpa) – Manager Norbert Müller darf beim Fußball-Bundesligaklub Arminia Bielefeld ab sofort keine Verhandlungen mehr mit den Spielern führen. Ferner wurde ihm die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit entzogen.

Manchester im Finale

London (sid) – Pokal-Verteidiger FC Everton und Manchester United bestreiten am 18. Mai das 104. Endspiel um den englischen Fußball-Pokal. Im Halbfinal-Wiederholungsspiel besiegte Manchester den FC Liverpool 2:1. In Schottland treffen am 18. Mai im Pokal-Finale Dundee United und Celtic Glasgow aufeinander. Dundee schlug den FC Aberdeen mit 2:1, Celtic den FC Motherwell mit 3:0.

364 000 Mark Prämie

London (dpa) – Der englische Marathonläufer Steve Jones (29) kann beim London-Marathon um 364 000 Mark reicher werden. Jones erhält allein 136 000 Mark dafür, daß er überhaupt antritt. Bei einem Sieg würde er zusätzlich 45 600 Mark bekommen, für einen neuen Streckenrekord 30 400 Mark, für eine neue Weltbestzeit 152 000 Mark.

EISHOCKEY / Rückfall nach gutem Auftakt: 0:5-Niederlage gegen Kanada

Die Kraft fehlte, und die Ehrfurcht vor den Profis war wieder zu groß

H. R. BEIN, Prag

Heute hui, morgen pfui – diesen altbekannten Eindruck deutscher Eishockey-Nationalmannschaften hinterläßt das Team von Bundestrainer Xaver Unsinns auch bei der 50. Weltmeisterschaft in Prag. Dem beachtlichen 2:3 gegen Schweden folgte 18 Stunden später gegen die Kanadier ein mattes 0:5 (0:3, 0:1, 0:1). Die Profis aus Toronto, Vancouver, Calgary oder New York waren für die diesmal biederen Bundesliga-Cracks eine Nummer zu groß.

Bundestrainer Xaver Unsinn hatte vorher befürchtet: „Das kann schlimm werden." Wie so oft lag er richtig mit der Nase im Wind. Sein Team benötigte zum Aufladen der bedenklich leeren Akkus vor den nächsten schweren Spielen gegen die CSSR (morgen) und am Sonntag gegen den Weltmeister UdSSR dringend die heutige Ruhepause.

Die Bilder bei den deutschen Spielen gegen Kanada (44 Niederlagen, neun Siege, ein Unentschieden) gleichen sich: Wie so oft erstarrten die Spieler aus Deutschland vor den hartgesottenen Profis aus der nordamerikanischen Liga in Ehrfurcht. Dabei haben die Kanadier in Prag nur ihre zweite Profi-Garnitur auf dem Eis. Aus dem Team des Canada-Cup-Siegers 1984 ist nur Stephen Yzerman (Detroit) in Prag dabei, der in der 53. Minute mit dem fünften Treffer den Schlußpunkt setzte.

Aber diese zweite kannadische Garnitur reichte aus. Schon nach 31 Sekunden nahm das Unheil seinen Lauf. Uli Hiemer, bisher der einzige deutsche Profi in der nordamerikanischen Liga, ließ Taylor an sich vorbei ziehen und Torhüter Karl Friesen hatte ebenfalls einen schwachen Moment, als er den Puck von Malony aus spitzem Winkel zum 0:1 in sein Gehäuse rutschen ließ. Der neue Torwart der New Jersey Devils sah auch in der dritten Minute gegen seine künftigen Gegner nicht gut aus, als Tanti bereits das vorentscheidende zweite Tor gelang.

Xaver Unsinn redete beschwörend auf seine Männer ein, doch deren aufgeregte Lautstärke an der Bande verwandelte sich bald in betretenes Schweigen, als die Kanadier viel spritziger aufspielten. Sie hatten allerdings beim 9:1 über die „DDR" einen Tag zuvor einen leichten Spaziergang hinter sich, während den Spielern aus der Bundesrepublik das Schweden-Spiel sichtlich in den Knochen steckte.

Schon nach dem ersten Drittel war alles aus und vorbei, denn Tanti machte mit seinem zweiten Tor zum 3:0 in der 12. Minute vorzeitig alles klar. Der im zweiten Drittel kurz aufflackernde Widerstand mit Chancen von Marcus Kuhl und Ernst Höfner erlosch als lahmes Feuerchen nach wenigen Minuten. Vaive (Toronto) gelang fast mühelos das 4:0 (32.). Da spielte es für die Kanadier auch keine Rolle, daß sie ihr neues großes Talent, den 19 Jahre alten Mario Lemieux (Pittsburgh), wegen einer Leistenzerrung nicht einsetzen konnten. Trotz mancher Bemühungen blieb dem deutschen Team ein Tor versagt, wobei Berwanger in der 49. Minute lediglich den Pfosten des kanadischen Tores traf. Immerhin verdient sich die Mannschaft von Unsinn eine gute Note für ihre Disziplin, denn in einem fairen Spiel gab es nur vier Strafminuten (10 für Kanada).

Nach dem ersten Spiel der WM, der knappen 2:3-Niederlage gegen Schweden, erntete die deutsche Mannschaft noch sehr viel Lob. „Die Herzlichkeit, mit der uns viele Menschen hier spontan begegnen, ist einmalig", sagte der Rosenheimer Ernst Höfner. Die etwa 1000 deutschen Schlachtenbummler wurden stark unterstützt von den Tschechoslowaken, die „Deutschland, Deutschland" kaum weniger laut skandierten als ihr beliebtes „Do toho" für das eigene Team.

Pavel Wohl, gerade in die Heimat zurückgekehrter Ex-Trainer des deutschen Meisters SB Rosenheim, sprach aus, was viele Fans, die den Mannschaftsbus umlagerten, in freundlichem Schulterklopfen für die Spieler ausgedrückt hatten: „Ich war so traurig über die unverdiente Niederlage. Ich war die ganze Zeit mit dem Herzen dabei."

Die Zeitungen sparten nicht mit Lob. „Chechoslovensky Sport": „Die Schweden waren nicht die besseren, nur die glücklicheren." Und „Mlada Fronta" über die Kampfkraft der Deutschen: „Geysire des Eishockeys der Stärke." Und „Svobodne Slovo": „Aggressiv und gefährlich, diszipliniert und mit Opferwillen."

So trumpften im letzten Spiel des ersten Tages auch die Gastgeber selbst beim 5:0 über Angstgegner Finnland auf. 14 200 Zuschauer (ausverkauft) machten den Start des CSSR-Teams in großartiger Athmosphäre zu einem ausgelassenen Fest. Sieben Jahre nach dem Titelgewinn bei der letzten Weltmeisterschaft in Prag und vielen peinlichen internationalen Rückschlägen gibt es im „eishockey-verrückten" Prag in den Straßencafes, an den vielen Theken, im Stadion, in den Taxis und in der überfüllten U-Bahn zur Sportstation „Fucikov" nur ein Thema: Voller Leidenschaft wird über alte, glorreiche Zeiten diskutiert und wie schön es doch wäre, könnte man sie noch einmal erleben.

Einen Vorgeschmack auf das Duell der Erzrivalen erhielten die sowjetischen Weltmeister schon im ersten Spiel gegen die USA (11:1). Die Russen wurden gnadenlos ausgepfiffen, das „Scheibu" der wenigen Moskowiter auf den Rängen sofort niedergebrüllt. Die Zahlen, 38 700 Zuschauer bei vier Spielen, lassen früh den Nachholbedarf der Tschechoslowaken erkennen, für die die 50. Weltmeisterschaft die siebte im eigenen Land ist.

Der erste Spieltag

Schweden – Deutschland	3:2
Sowjetunion – USA	11:1
Kanada – „DDR"	9:1
CSSR – Finnland	5:0

*

Heute finden in Prag keine Spiele statt. **Morgen** (3. Spieltag): Schweden – Finnland (13.30), CSSR – Deutschland (17.00 /Originalübertragung im Ersten Deutschen Fernsehprogramm), UdSSR – „DDR" (17.00), Kanada – USA (20.30 / Ausschnitte im ZDF ab 22.10).

RADSPORT

Hoffen auf einen kurzen Abstecher in die „DDR"

dpa/DW. Bonn

Die Radrennfahrer aus der „DDR" und der Sowjetunion waren die großen Gewinner der 9. Internationalen Niedersachsen-Rundfahrt. Von den ausgesetzten 30 225 Mark Preisgeldern gewannen die Rad-Amateure aus der „DDR" mehr als 9000 Mark, die der UdSSR rund 6000 Mark. Das „DDR"-Team siegte mit neun Minuten Vorsprung in der Mannschaftswertung, stellte mit Uwe Ampler den Gesamtsieger und mit Weltmeister Uwe Raab den besten Sprinter der Rundfahrt. Für die sowjetischen Fahrer blieb nur das Grüne Trikot des besten Bergfahrers durch Wassili Schdanow.

„Ich kann die besten Radamateure der Welt nicht ausladen", sagte Rundfahrtdirektor Wilhelm Wegener (Hildesheim) und schloß für die Jubiläumsrundfahrt 1986 mit Start in Lingen und Zielort Goslar den seit längerer Zeit geplanten Abstecher in die „DDR" nicht aus.

Das allerdings wäre ein Novum im deutsch-deutschen Sportverkehr, aber Gespräche wurden bereits mit den entsprechenden Landesministerien in Niedersachsen geführt. Schließlich würde es sich bei einer Etappe in die „DDR" und wieder zurück nach Niedersachsen um grenzüberschreitenden Verkehr handeln.

„Uns ist davon offiziell nichts bekannt", sagt Werner Wenzel, der Geschäftsführer des Bundes Deutscher Radfahrer (BDR), dazu auf Anfrage der WELT. Wenzel weiter: „Wenn sich Herr Wegener damit wirklich an uns wenden sollte, werden wir diesen Vorschlag dem Deutschen Sportbund unterbreiten, damit er ihn in seine deutsch-deutschen Kalendergespräche aufnimmt. Ob es klappt? Das alles sind zwar berechtigte Wunschträume eines Organisators, doch das Realisieren wird unmöglich sein."

Wenzel sagt, warum: „Wir wissen aus dem Feilschen um zwei, drei deutsch-deutsche Sportbegegnungen heraus, was den politischen Gegebenheiten angepaßt werden kann und was nicht. Bei den bestehenden Schwierigkeiten halte ich eine teilweise Etappenführung der internationalen Niedersachsen-Rundfahrt durch die „DDR" für unrealistisch."

Ein Mann mit Grundsätzen: Hans Söhnker

„Ich habe alles erreicht“

Glücklich, wer im Alter von sich sagen kann: „Ich habe kein Talent zum Neid. Ich hatte auch nie Grund dazu. Ich habe alles erreicht. Das Leben ist mir nichts schuldig geblieben.“

Worte Hans Söhnkers, gesprochen an seinem 75. Geburtstag im Oktober 1978. Zweieinhalb Jahre später, am Ostermontag, erlag der Schauspieler in einem Berliner Krankenhaus einem schweren Leiden.

Friedrich Luft, der Söhnkers große Theaterzeit ab 1945 im Schillertheater-Ensemble in der von Boleslaw Barlog begonnenen Ära kritisch begleitet hat, notierte: „Er konnte den Geßler spielen. Er stand sicher in

Ein Mann mit Grundsätzen? – ZDF, 15.00 Uhr

klassischen Komödien, er hat Shakespeare unvergeßlich in komischen, bösen und tragischen Rollen verkörpert.“

Das war die eine Seite des aus Kiel stammenden Schauspielers. Die andere war von sonnigem Charme geprägt, von salopper Eleganz, von augenzwinkerndem Draufgängertum – festgehalten in nahezu hundert meist recht optimistischen Filmen und in zahllosen Fernsehserien.

„Männer müssen so sein“, hieß einer von Söhnkers Erfolgsfilmen (1939), aber sein Typ entsprach so gar nicht dem preußisch-korrekten Männerbild, mit dem man hierzulande zwischen 1933 und der Kapitulation Staat machen wollte. Söhnker gehörte zu den Frohsinnbringern der Nation, Schulter an Schulter mit Mimen wie *Johannes Heesters*, Gustav Fröhlich und Willy Fritsch.

Hans Söhnker hat sein Handwerk von der Pike auf gelernt. Als Zwanzigjähriger debütierte er am Kieler Stadttheater als Zedlitz in „Traumulus“, wechselte als jugendlicher Held und Liebhaber nach Frankfurt, spielte in Danzig, Baden-Baden, Chemnitz und Bremen, bis er schließlich in der damaligen Wunschstadt aller Künstler ankam: in Berlin.

Von nun an ging's steil bergauf. Der Regisseur Viktor Janson entdeckte ihn für den Film und vertraute ihm gleich die Rolle des „Zarewitsch“ in der verfilmten Léhar-Operette an. „Hans-im-Glück“-Söhnker nutzte die Chance und spielte und sang sich auf der Leinwand in die Reihe der Prominenten. Ein Star war geboren.

Söhnkers Herzensbrechercharme machte ihn zum Liebling von jung und alt. Er strömte Vertrauen aus, Wärme und viel männliche Sinneslust. Er wirkte verführerisch, ohne sein reines Herz zu verleugnen. Er war eben ein Sonntagskind. „Mein Charme ist halt eine Gottesgabe, die ich von meiner Mutter Magdalena ererbt habe“, sagte er. Aber er wußte auch, daß es ohne Fleiß keinen Preis gab. Kurz vor seinem Tode bekannte



Von augenzwinkerndem Draufgängertum: Hans Söhnker

FOTO: TELEBUNK

er, niemals gefaulenzt zu haben. Ein jahrzehntelanger Stammplatz in der vorderen Darstellerreihe kommt eben nicht von ungefähr.

Er war ein Mann mit Grundsätzen, kein bloßer Hans-guck-in-den-Ruhm. Daß ihn die Frauen anhimmelten, lag an seinem sympathischen Understatement und wohl auch an seinen treuen, blauen Augen. Er konnte spielen, was er wollte: Er kam einfach an.

Mit seinem vielleicht wichtigsten Film, Helmut Käutners „Film ohne Titel“, begann 1947 die künstlerische Nachkriegsära. Sein privat glücklichstes Kinowerk war „Ein Leben mit Do“. Er lernte dadurch eine junge Berlinerin kennen, die er 1959 heiratete. Inge Söhnker lebt heute mit ihren reichen Erinnerungen in München.

GÜNTER RUDORF

Was geschieht mit dem Fernsehspiel? – Eine Analyse von Eberhard Fechner

Anschlag auf ein wichtiges Stück Kultur

Die Intendanten der ARD haben vor einigen Wochen ein neues Programmschema beschlossen. Danach sollen von 1986 an die Termine für das Fernsehspiel zur Hauptsendezeit um ein Drittel gekürzt werden. Zu den Protesten, die aus den Kreisen besonders der Kulturszene unseres Landes erhoben werden, gesellt sich eine bittere Analyse des Autors und Regisseurs Eberhard Fechner. Er trug sie anläßlich seiner Ehrung durch die Verleihung des Alexander-Zinn-Preises in Hamburg vor. Wir entnehmen dem Vortrag einige Absätze:

„Ich habe mir vor einigen Tagen die Sendevorschau der ARD für das Erste Deutsche Fernsehen der Monate Mai und Juni 1985 angesehen und mußte zu meiner Verblüffung entdecken, daß dessen Programmangebot keineswegs anders aussieht als das der privaten Anbieter. An den 61 Abenden des Mai und Juni 1985 werden insgesamt 97 Filme ausgestrahlt, davon sind: 62 Prozent ausländische, vor allem amerikanische Spielfilme und Serien, 26 Prozent Wiederholungen älterer Fernsehspiele, alte deutsche Spielfilme, *Krimis oder* Volksstücke, und ganze neun Prozent erstmalig gezeigte Fernsehspiele bzw. *neue deutsche Spielfilme.* Das Schlußlicht bilden wie immer die Dokumentationen mit knapp drei Prozent.

Nach dem neuen Programmschema der ARD werden aus den jetzt neun Prozent nur noch sechs Prozent, später vielleicht auch noch weniger, da man sich ja nicht, so wörtlich: ‚In die Rolle des Zulieferers von Minderheiten drängen *lassen will.*' *Es ist* nicht einmal abwegig, sich vorzustellen, daß eines Tages eine Gattung, die jahrzehntelang der Motor des deutschen Fernsehens genannt wurde, *aus dem Hauptprogramm der* ARD verschwunden sein wird und damit auch der neue deutsche Kinofilm zum Tode verurteilt ist, den es ohne die Hilfe der öffentlich-rechtlichen *Anstalten nie gegeben hätte.*

Hieße das aber nicht auch zugleich, die Existenzberechtigung des öffentlich-rechtlichen Rundfunksystems ganz in Frage zu stellen? Denn genau das haben die ARD-*Intendanten mit* ihrem neuen Programmschema in Stuttgart getan. Wie will man eigentlich dem Bürger Rundfunkgebühren oder Gebührenerhöhungen plausibel *machen, wenn sich das* Programm des öffentlich-rechtlichen Rundfunks kaum mehr von dem kommerzieller Anbieter unterscheidet? Es gibt in der Bundesrepublik keinerlei einschränkende Quoten für fremdsprachliche Filme. Aber wäre nicht eine verbindliche quantitative Festschreibung des deutschsprachigen Anteils an allen Rundfunk- und Fernsehprogrammen denkbar? Müßte nicht die Entwicklung zur standardisierten Fließbandproduktion auf dem Niveau amerikanischer Billigimporte im Interesse des Erhalts des kulturellen Auftrags der öffentlich-rechtlichen Anstalten verhindert werden können? Dies ließe sich zum Beispiel dadurch erreichen, daß man einen bestimmten Anteil kulturell anspruchsvoller Produktionen an der Hauptsendezeit festschreibt und es von der Erfüllung dieser Forderung abhängig macht, Anspruch auf einen Teil der Rundfunkgebühr zu erheben.

Vor allem aber müssen erst einmal die Beschlüsse der ARD-Intendanten von Stuttgart verhindert werden, deren Folgen nicht nur das deutsche Fernsehspiel, den neuen deutschen Kinofilm und den Dokumentarfilm verkümmern lassen werden. Ich glaube nicht, daß es übertrieben ist, wenn hier die DAG von einem Anschlag auf ein wichtiges Stück Kultur in diesem Lande spricht.“

V.P.

KRITIK

Ein Leben lang an der Nabelschnur

Ein Familientreff ist ein Ort von eitel Harmonie. Nicht nur, weil sich alle Teilnehmer voreinander verstecken und sich etwas vorspielen: Wenn die verwitwete und greise *Mutter* zum Haupt der Familie geworden ist, kann der Zwang zur Konfliktlosigkeit zum Terror werden.

So war es wohl immer an **Mamas Geburtstag** (ARD), den Klaus Poche in seinem Fernsehspiel belauschte. Wenn solches Fest in jedem Jahr als das letzte deklariert wird, muß es schon mit dem Teufel zugehen, wenn es dabei Störungen gibt. Aber siehe da: Poche führt vor, daß der Teufel nicht immer nur im Detail, sondern auch in einer tödlichen Krankheit stecken kann und *im Wissen des Kranken*, daß es für ihn der letzte Geburtstag der Mama ist. Daß er sie so und nicht „Mutter“ nennt, zeigt zudem an – und das reicht dann bis ins *eigene Eheleben hinein* –, daß er zeitlebens die geistige Nabelschnur nicht kappte.

Diese Konstellation deckte das von Egon Günther behutsam inszenierte Spiel freilich nur sehr langsam auf. Sobald man allerdings die Zusammenhänge heraus hatte, folgte man gebannt dem Zusammenbruch eines *Menschen – und einer mühselig gekitteten* „heilen Welt“.

Das lag weniger an Brigitte Horney als greiser *Mutter oder* an denen, mit denen ihr Geburtstagstisch garniert war. Die Faszination entstand vor allem aus dem grandiosen Zusammenspiel so starker Schauspieler wie Helmut Lohner und Angelica Domröse.

KATHRIN BERGMANN

DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Herausgeber: Axel Springer, Matthias Walden †
Berlin

3000 Hannover 1, Lange Laube 2, Tel. (05 11) 1 79 11, Telex 9 22 919, Anzeigen: Tel. (05 11) 6 49 00 09, Telex 9 230 106

4000 Düsseldorf, Graf-Adolf-Platz 11, Tel. (02 11) 37 30 43/44, Anzeigen: Tel. (02 11) 37 50 61, Telex 8 587 756

6000 Frankfurt (Main), Westendstraße 8, Tel. (0 69) 71 73 11, Telex 4 12 449, Fernkopierer (0 69) 72 79 17, Anzeigen: Telefon (0 69) 77 90 11 – 13, Telex 4 185 525



ARD/ZDF-VORMITTAGSPROGRAMM

10.00 Tagesschau und Tagesthemen
10.25 Alles paletti
12.10 Aus Forschung und Technik
Die Folgen des Atomkrieges
12.55 Presseschau
13.00 Tagesschau

ARD

13.15 Diese Woche im Europäischen Parlament
15.00 Roots
Nach Alex Haley
Die nächste Generation (5)
Anschließend: Alex Haley in Henning
16.00 Tagesschau
16.10 Die Straße ist für alle da
Maskerade
Eine Sendereihe mit Camilla Spira
16.15 Zwei oder Was sind das für Träume (2)
Fernsehspiel von Berengar Pfahl
17.45 So sind Kinder
Auf das Fahrrad, fertig, los?
17.50 Tagesschau
dazw. Regionalprogramme
20.00 Tagesschau
20.15 ... denn sie wissen nicht, was sie tun
Amerikanischer Spielfilm (1955)
Mit James Dean, Natalie Wood u. a.
Regie: Nicholas Ray
22.00 Gott und die Welt
Die frommen Streithähne
Politische Pastoren im Norden Deutschlands
Da die evangelische Kirche nach Meinung des konservativen Pastors Motschmann in ihrer Haltung gegenüber politisch engagierten Pastoren von ihrem Bekenntnis abweicht, droht Motschmann mit der Gründung einer eigenen „Bekennenden Gemeinde“. Ein Beispiel für die heftigen Auseinandersetzungen zwischen Christen im Norden Deutschlands, die Uwe Michelsen in seinem Film aufzeigen will
22.30 Tagesthemen
mit Bericht aus Bonn
23.00 Heut' abend
Gotthilf Fischer ist bei Joachim Fuchsberger zu Gast.
23.45 Die Reise des Charles Darwin
3. Die „Beagle“ umrundet Kap Horn
0.45 Tagesschau

ZDF

14.50 Programmvorschau
15.00 Ein Mann mit Grundsätzen?
Deutscher Spielfilm (1943)
Anschließend: heute-Schlagzeilen
16.30 Freizeit
Gebrauchskeramik selbstgemacht / Gärtner Gustav: Freilandsaussaat / Kulinarische Wanderung
17.00 heute / Aus den Ländern
17.15 Tele-Illustrierte
17.45 Western von gestern
Anschließend: heute-Schlagzeilen
18.20 Die Rück-Show
Das waren Leute – Das waren Schlager
19.00 heute
19.30 auslandsjournal
Moderation: Horst Kalbus
20.15 Derrick
Krimireihe von Herbert Reinecker
21.15 Der Sport-Spiegel
Do toho!
Eishockey, der Nationalsport in der CSSR
Von Sepp Ortmaier
21.45 heute-journal
22.05 Aspekte
Themen: Slickaphonics aus New York – Frei-Stil-Jazz / Gespräch mit Bundespräsident Richard von Weizsäcker zur Gründung der *Deutschen Stiftung Denkmalschutz* / John Updike: Die Hexen von Eastwick – Gespräch mit dem Autor über seinen neusten Roman / Eine Ausstellung des Unsichtbaren im Pariser Centre Pompidou / Kinonotiz: „Jeanne Dielman“, neuer Film der belgischen Regisseurin Chantal Akerman
Moderation: Dieter Schwarzenau
22.45 Die Sport-Reportage
U. a. Reiten: Hallen-Weltcup-Finale in Berlin
23.45 Rivalen unter roter Sonne
Franz.-ital.-span. Spielfilm (1971)
Mit Charles Bronson, Ursula Andress, Alain Delon u. a.
Regie: Terence Young
1.35 heute



In seiner neuen Schule lernt Jim (James Dean) Judy (Natalie Wood) kennen (... denn sie wissen nicht, was sie tun – ARD, 20.15 Uhr)
FOTO: RÖHNERT

III.

WEST
18.00 Telekolleg II
Betriebliches Rechnungswesen
18.30 Hallo Spencer
Max, Molly und der Wassertropfen
19.00 Aktuelle Stunde
20.00 Tagesschau
20.15 Arche 2000
Umwelt- und Naturschutzmagazin
21.00 Briefmarken – nicht nur für Sammler
21.15 Unser Auto wird hundert
2. Es begann bei Benz
21.45 Landesspiegel
Ringeltaube und Balistar
Porträt eines Vogelschutzvereins
22.15 Nirgendwo ist Poenichen (7)
23.05 Rockpalast
0.35 Letzte Nachrichten

NORD
18.00 Hallo Spencer
18.30 News of the Week
18.45 Sehen statt Hören
19.15 Forschungsprojekt Adria
Von Mario Schmiedlicke
20.00 Tagesschau
20.15 Rufen Sie uns an!
Inseln der Glücklichen? – Die Waldorfschulen
21.15 III international
Wie der amerikanische Traum gerettet wurde
22.00 III nach neun
0.00 Nachrichten

HESSEN
18.00 Briefmarken – nicht nur für Sammler
18.15 Natur und Freizeit
19.05 Tele-Treff
20.00 Alltagssorgen
Bericht über die neue Armut der Normalverdiener
20.45 Der Mensch – das Maß aller Dinge?
Betrachtungen zum Aufbau der Welt
21.30 Drei aktuell
22.00 III nach Neun

SÜDWEST
19.25 Nachrichten
19.30 Formel Eins
20.15 Wenn Organe zweimal leben
Neue Zukunft für die Transplantationsmedizin
Film von Gero von Boehm
21.00 Postfach 820
21.15 Dritte Welt: Auf Stippvisite bei Mitmenschen
1. Eigenheime für Slumbewohner in Haiderabad
21.45 Nach Ladenschluß
Sendung für Verbraucher
23.15 Nachrichten

BAYERN
18.15 Bayern-Report
18.45 Rundschau
19.00 Unser Land
19.45 Luis und Virginia
Spanischer Fernsehfilm
21.00 „Liebt das Theater ...“
Der Regisseur Jürgen Fehling
21.45 Rundschau
22.00 Nix für ungut!
22.05 Schäufele blickt durch
22.50 Sport heute
23.05 Z. E. N.
23.10 Nachtstudio
Die Zeit der Kathedralen
23.55 Gefahr aus dem Weltall
Amerikanischer Spielfilm (1953)
1.10 Jack Arnold erzählt (2)
1.25 Rundschau

SAT 1

13.30 Solid Gold
14.00 Die Waltons
15.00 Siehste?
15.30 Musicbox
16.30 Niklaas, ein Junge aus Flandern
17.00 Die Leute von der Shiloh Ranch
18.00 Männerwirtschaft
oder Regionalprogramm
18.30 APF blick:
Nachrichten und Quiz
18.45 Bravo TV
19.40 Doctors Hospital
20.30 M – Ein Männermagazin
Saisonstart der Motocross-Artisten / Der dichtende Polizist / Kenia-Rallye / Kenzo-Mode / Schimanko – König der Nacht / Paul C. Martin: Was ist los mit den Computern? / Tandem-Springen / Frühlingsgefühle
21.30 APF blick:
Aktuell,
Rundblick,
Sport und Wetter
22.15 Bunte Talkshow
Thema: Arbeitslosigkeit
23.15 APF blick:
Letzte Nachrichten
23.30 Chicago 1930
Das Syndikat
Mit Robert Stack, Paul Picerni u. a.
0.20 13 *Sklavinnen des Dr. Fu Man Chu*
Englischer Gruselfilm (1966)
Mit Heinz Drache, Christopher Lee u. a.
Regie: Don Sharp

3SAT

18.00 Expeditionsziel Negev
Beobachtungen zwischen Rotem Meer und Totem Meer von Rudolf Lammers
19.00 heute
19.30 Zur Sache
Politisches Magazin
20.15 Hallo – Hotel Sacher ... Portier!
Opernball
Fernsehfilm von Fritz Eckhard
Regie: Hermann Kugelstadt
21.15 Zeit im Bild 2
21.30 Tagebuch
Aus der evangelischen Welt
21.45 Zürcher Sechseläuten 1985
22.30 auslandsjournal
23.15 3SAT-Nachrichten

Fähre auch zwischen Rügen und Memel

HANS-J. MAHNKE, Bonn

Der verkehrspolitische Sprecher der Union, Günter Straßmeir, hat es begrüßt, zunächst in Expertengesprächen eine umfassende und detaillierte Beschreibung der Planung und Durchführung des Eisenbahn-Fährprojektes zwischen einem schleswig-holsteinischen und dem sowjetischen Ostseehafen Memel (Klaipeda) zu erarbeiten. Die durch den Bau einer Fährverbindung entstehenden wirtschaftspolitischen Vorteile Schleswig-Holsteins müßten dabei gegen die Interessen der deutschen Seeverkehrswirtschaft abgewogen werden.

So würden durch den Bau von vier bis sechs Fährschiffen auf deutschen Werften ein Investitionsvolumen von 600 bis 900 Millionen Mark mobilisiert und 200 Arbeitsplätze geschaffen, denen eine höhere Zahl von Entlassungen durch Verluste im Containerverkehr nach Fernost gegenüberstünden. Überdies müsse berücksichtigt werden, daß 1986 eine Eisenbahn-Fähre zwischen Memel und der Insel Rügen ihren Betrieb aufnimmt. Sie soll bis 1989 auf sechs Einheiten mit einem Ladungsvolumen von 5,3 Millionen Tonnen ausgebaut werden. Auch dieses Projekt werde Auswirkungen auf die jetzt diskutierte Verbindung und auf den westeuropäischen Verkehrsmarkt haben.

Die Experten des Bundesverkehrsministeriums weisen in der Vorlage, die dem Bundeskabinett bei seiner Entscheidung vorgelegen hat, darauf hin, daß negative Auswirkungen auf die von deutschen Reedereien betriebenen Liniendienste nach dem Fernen Osten während der Anfangs- und Ausbauphase (Betrieb mit zunächst zwei, später mit vier Fähren) kaum eintreten würden. Selbst während der Endphase mit sechs Fährschiffen seien sie wenig wahrscheinlich. Dies gelte umso mehr, wenn sich der deutsch-sowjetische Handel weiter positiv entwickele.

Bei einer guten Auslastung sei von einer Beförderungskapazität von rund vier Millionen Tonnen im Jahr je Fährschiff auszugehen. Der bilaterale Warenaustausch auf Schiene und Straße zwischen der Bundesrepublik und der Sowjetunion habe bereits 1983 mehr als 1,4 Millionen Tonnen betragen.

Die Verlagerung eines sehr erheblichen Teils des Straßentransits, der zu 90 Prozent von sowjetischen Lkw bewältigt wird, auf die Schiene entspräche überdies den verkehrspolitischen Vorstellungen der Bundesregierung. Eine Verringerung von Transportkosten fördere den internationalen Güteraustausch.

Bischöfe zum 8. Mai: Versöhnung nicht teilbar

Katholische Oberhirten erinnern an deutsche Teilung

GERNOT FACIUS, Bonn

Die Deutsche Bischofskonferenz wird in ihrem „Geistlichen Wort" zum 8. Mai, das heute veröffentlicht werden soll, andere Akzente setzen als die evangelische Kirche in ihrem „Wort zum Frieden", das wegen des Verzichts auf die Erwähnung des Selbstbestimmungsgedankens auf Kritik gestoßen war. Die katholischen Oberhirten geben dem Begriff „Versöhnung" eine unmißverständliche Definition. „Versöhnung ist, wie alles Sittliche, nicht teilbar", heißt es nach WELT-Informationen in dem Text, der nach wochenlanger Abstimmung verabschiedet wurde.

Den Gegnern von einst wird für alle Zeichen und Schritte, die den Weg der Versöhnung eröffneten gedankt und es wird auch mit Nachdruck dazu aufgefordert, diesen Weg weiter zu gehen. Unter Hinweis auf die Unteilbarkeit der Versöhnung wird aber daran erinnert, daß auch das den Deutschen auferlegte Schicksal nicht verschwiegen werden dürfe. Die Passage „Es schmerzt uns, daß nicht alle Deutschen frei die Ordnung ihres Zusammenlebens bestimmen können und daß eine harte Grenzlinie uns voneinander trennt", steht deshalb im Zentrum der Aktualisierung der Bitte aus dem „Vater unser" (Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern).

Ausdrücklich wird ein anderer Aspekt des deutschen Schicksals erwähnt. Die Bischöfe sprechen offen die Vertreibung der Deutschen aus ihrer angestammten Heimat an und fügen hinzu, daß gerade von den Heimatvertriebenen wichtige Impulse zur Versöhnung mit den Nachbarn ausgegangen seien. Dieser Hinweis gewinnt sein Gewicht vor dem Hintergrund der Tatsache, daß sich 1985 zum 20. Mal der Tag des Briefwechsels zwischen den deutschen und polnischen Bischöfen jährt. In diesen Kontext ist die Formulierung zu sehen: „Der Bitte um Vergebung, die wir an Gott und unsere Nächsten richten, muß stets unserer Bereitschaft entsprechen, auch unsererseits das von anderen erlittene Unrecht zu vergeben."

Das „Geistliche Wort" knüpft an aktuelle Äußerungen des Papstes an, wenn es zum Beispiel heiYt, daß mit der Geschichte die Bedrängnisse, Gefahren und Versuchungen weitergehen. 40 Jahre ohne Krieg in Europa seien Grund nicht nur zur Dankbarkeit, sondern ebenso zur Wachsamkeit. Denn auch nach dem 8. Mai 1945 sei der Kriegsbrand in der Welt nicht erloschen; es gebe Folter und Terrorismus, Gewaltherrschaft und Unfreiheit, menschenunwürdiges Elend in unvorstellbarem Ausmaß. Der Wille zum Frieden allein, heißt es in Anspielung auf manche politisch naive Erklärung, habe den Abbau der Arsenale der *Massenvernichtungsmittel* bisher nicht bewirkt.

Mittag: Mehr Handel

SED-Politbüro-Mitglied bei Bundeskanzler Kohl

HANS-J. MAHNKE, Bonn

Ihr Interesse an einem Ausbau des innerdeutschen Handels haben gestern Bundeskanzler Helmut Kohl und das Politbüromitglied der SED und stellvertretender Staatsratsvorsitzende der „DDR", Günter Mittag, nach ihrem Gespräch in Bonn bekundet. Günter Mittag, der Chef-Ökonom der „DDR", sprach sich dafür aus, den Handel „auf der Basis der Gleichberechtigung und des gegenseitigen Vorteils" weiter zu fördern. Der „DDR"-Politiker hielt sich zwei Tage auf Einladung von Bundeswirtschaftsminister Martin Bangemann, mit dem er gestern bei einem Essen zusammengekommen war, aus Anlaß der Hannover-Messe in der Bundesrepublik auf.

Auch in den Gesprächen mit anderen Spitzenpolitikern aus der Bundesrepublik, ging es neben den Fragen der Ost-West-Beziehungen, der Weltraumverteidigung (SDI) und den Handelsfragen auch um die Eindämmung des Stroms von Asylanten, die über die „DDR" in die Bundesrepublik kommen, sowie um den Umweltschutz und den Abschluß eines Kulturabkommens.

Bei den Bonner Politikern ist der Eindruck entstanden, die „DDR" werde sich gegenwärtig beim Reisealter nicht bewegen. Im Gespräch mit dem CSU-Vorsitzenden Franz Josef Strauß hatte Mittag die Bereitschaft Ost-Berlins durchblicken lassen, die Minenfelder zu reduzieren.

Günter Mittag hat in beiden Tagen darauf hingewiesen, daß die Aufstokkung des zinslosen Überziehungskredits Swing, über den in den nächsten Monaten verhandelt werden muß, dem Warenaustausch in beiden Richtungen nutzen würde. Er bezeichnete die Erhöhung des Swing als eine ökonomische Frage, an die sich keine Bedingung knüpfen ließe. Die Bonner Politiker hatten auf die Rolle des handelspolitischen Umfeldes für die Lösung der Kreditfrage hingewiesen.

US-Debatte um Bitburg-Besuch verschärft

DW. Washington

Präsident Ronald Reagan hat seine Absicht, den deutschen Soldatenfriedhof in Bitburg zu besuchen, noch einmal bekräftigt. Zugleich räumte Reagan angesichts der wachsenden Kritik in den USA ein, er müsse einen Teil der Schuld für die entstandenen Irritationen auf sich nehmen.

Im Hinblick auf den geplanten Besuch in Bitburg erinnerte Reagan an den gemeinsamen Besuch Kohls und des französischen Staatspräsidenten Mitterrand in Verdun, bei dem „Wunden geheilt" worden seien. Bei den meisten der in Bitburg beigesetzten Soldaten habe es sich um 17 bis 18 Jahre alte Wehrpflichtige gehandelt und er finde nichts falsches daran, „anzuerkennen, daß auch sie Opfer des Nationalsozialismus waren".

Unterdessen wurde in Washington ein von dem demokratischen Senator Howard Metzenbaum initiierter Brief von 53 Senatoren – auch aus der republikanischen Partei – veröffentlicht, in dem Reagan aufgefordert wird, von dem Besuch des Soldatenfriedhofs in Bitburg Abstand zu nehmen. In dem Schreiben heißt es, der Präsident solle eine „angemessenere Versöhnungsgeste" suchen und auch „der unschuldigen Opfer" des NS-Völkermords gedenken. Die Senatoren weisen in ihrem Brief darauf hin, daß viele der in Bitburg begrabenen deutschen Soldaten während der Ardennen-Offensive im Dezember 1944 gegen amerikanische Soldaten gekämpft hätten.

Die Kontroverse um den Reagan-Besuch in der Bundesrepublik Deutschland hat in den vergangenen Tagen verstärkt auch ihren Niederschlag in der US-Presse gefunden. Der Kommentator William Saphire schrieb in der „New York Times", Reagan habe noch eine Chance, „den Schaden, den er angerichtet hat, wiedergutzumachen". Das könne der Präsident aber nur dann, wenn er bei seinem Besuch deutlich mache, weshalb der Zweite Weltkrieg geführt worden sei. Saphire empfahl Reagan zum Beispiel, „eine Konrad-Adenauer-Gedächtnisstätte zu besuchen, um dem Nachkriegsdeutschland Tribut zu zollen". Bitburg sei der falsche Platz.

Den Besuch in Bitburg begrüßte dagegen der CSU-Vorsitzende Franz Josef Strauß als eine „noble Geste". In einem Interview der „Bild"-Zeitung plädierte er zugleich dafür, daß Reagan auch das ehemalige Konzentrationslager Flossenbürg besucht, wo viele Juden und Offiziere des Widerstands, wie Admiral Canaris und General Oster, ermordet wurden.

Peres fordert Heimkehr von Juden nach Israel

Auch aus den USA könnten noch Hunderttausende kommen

hav./dpa, Jerusalam/Berlin

Aus Anlaß der Hauptgedenkfeier für die Opfer des Holocaust erinnerte der israelische Premierminister Shimon Peres auf dem „Berg des Gedenkens" bei der Gedächtnisstätte „Yad Vashem" daran, daß die Lehre aus der millionenfachen Vernichtung jüdischer Männer, Frauen und Kinder in der „Auferstehung Israels" liege. Die einzige Möglichkeit, der jüdischen Katastrophe zu gedenken und einen neuen Holocaust zu verhüten, sei die Sammlung aller Juden aus den Ländern der Diaspora in Israel, sagte Peres. Deshalb müsse Israel einen „Fünf-Jahres-Plan zum Heimbringen von mindestens einer halben Million Juden" ins Leben rufen. In der Sowjetunion, sagte Peres, hätten sich 400 000 von den drei Millionen Juden zur Auswanderung nach Israel registrieren lassen. Aber auch aus Frankreich, Syrien, Iran, Äthiopien, den USA und Lateinamerika könnten noch Hunderttausende kommen. „Wir dürfen nicht ruhen, bis wir sie alle hier gesammelt haben."

In seiner Rede sprach Peres von Gefühllosigkeit, mit der sich die freie Welt von den europäischen Juden in deren Not abgewendet habe. „Die schreckliche Verlassenheit überschattete alles. Keiner erhob seine Stimme – weder die Alliierten noch die freie Presse oder das Rote Kreuz – auch nicht der Papst. Die Welt schwieg, und die Vernichtung ging weiter. In Auschwitz, Treblinka und Maidanek gingen Illusionen in Rauch auf", sagte der Premierminister.

Der Holocaust-Tag ist ein gesetzlicher Trauertag in Israel. Auf allen öffentlichen Gebäuden werden Flaggen auf halbmast gesetzt, Rundfunk und Fernsehen strahlen nur ernste Musik aus.

Positiv bewertete der Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde zu Berlin, Heinz Galinski, die Entwicklung jüdischen Lebens 40 Jahre seit Ende des Zweiten Weltkrieges. Allerdings hätten sich „nicht alle Hoffnungen erfüllt, die uns unmittelbar nach unserer Befreiung und auch anläßlich der Wiederbegründung des Staates Israel beseelt haben", erklärte Galinski. So sei es Israel nicht vergönnt, in Frieden mit seinen Nachbarn zu leben. Auf jüdische Einrichtungen in Europa würden immer wieder Anschläge verübt.

Negativ bewertete Galinski, daß in der Bundesrepublik Deutschland das Leugnen von NS-Verbrechen noch nicht zum „Offizialdelikt" erhoben wurde. In Erinnerung an den 40. Jahrestag der Befreiung der Konzentrationslager dankte Galinski „den Soldaten aller Länder, die ihr Leben für unsere Befreiung eingesetzt haben". Er erklärte, daß er selbst von den britischen Truppen in Bergen-Belsen befreit wurde und daß dieser Tag für ihn eine ganz besondere Bedeutung habe.

Papst sucht Ost-Dialog

Erzbischof Poggi in Ungarn / Auch in andere Ostblockländer?

KNA, Vatikanstadt

Zu Gesprächen mit den ungarischen Bischöfen sowie mit Vertretern der Regierung wird der Sondernuntius im vatikanischen „Außenministerium", Erzbischof Luigi Poggi, heute in Budapest erwartet. Poggi wird vom Ostexperten im vatikanischen „Rat für die öffentlichen Angelegenheiten der Kirche", Pater Johannes Bukovski, begleitet. Von der Mission des Erzbischofs erhofft sich der Vatikan nicht nur eine Verbesserung der Beziehungen mit der ungarischen Regierung, sondern auch eine Bereinigung des gespannten Verhältnisses zum Primas der katholischen Kirche, Kardinal Laszlo Lekai. Da die beiden Unterhändler erst in der ersten Maiwoche wieder im Vatikan zurückerwartet werden, vermuten Beobachter, daß die Vatikan-Diplomaten auch andere Ostbockländer besuchen werden.

Auf die große Bedeutung der vatikanischen Ostpolitik hat erneut der Erzbischof von Wien, Kardinal Franz König, hingewiesen. Der Heilige Stuhl ist bemüht, so König in einem Interview der italienischen Monatszeitschrift „Trenta Giorni", den „Katholiken in den Ländern des realen Sozialismus mehr Atemluft" zu verschaffen, schrittweise ihre Lebensbedingungen zu verbessern und das vielfach zerstörte institutionelle Gefüge der Kirche wiederherzustellen. Im Sinne dieser „Pastoralpolitik" suche der Vatikan Möglichkeiten, mit den osteuropäischen Regierungen einen Modus vivendi zu finden, der es den Kirchen ermögliche, ihre Mission zu erfüllen. Dies sei jedoch bisher nur mit unterschiedlichem Erfolg gelungen, sagte der Kardinal.

König wies darauf hin, daß die Kirche seit Helsinki versuche, durch eine aktive Menschenrechtspolitik die Anerkennung der „Religionsfreiheit als grundlegendes Menschenrecht" zu erreichen. Über den Rahmen von Helsinki hinaus unterstütze der Vatikan alle weltweiten Bemühungen zur Ausübung der Religionsfreiheit.

Bangemann erneuert Appell an Tarifpartner

HANS-J. MAHNKE, Bonn

Die unterschiedlichen Vorstellungen zur Überwindung der hohen Arbeitslosigkeit, vor allem in den strukturschwachen Gebieten, zwischen Regierung und Opposition prallten gestern im Bundestag im Vorfeld der Wahlen zum nordrhein-westfälischen Landtag aufeinander. Dabei bekannten sich die Sprecher der Koalitionsparteien zu einer konsequenten Fortsetzung der Politik der marktwirtschaftlichen Erneuerung. Dagegen forderten die Sprecher der SPD zusätzliche staatliche Aktivitäten.

Bundeswirtschaftsminister Martin Bangemann ging eingehend auf die Rolle der Lohnpolitik im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ein. Nach seiner Ansicht hat die Lohnpolitik zu lange unter dem Vorrang der Einkommenspolitik gestanden und das Ziel der Sicherung von wettbewerbsfähigen Arbeitsplätzen hintan gestellt. Zwar zeigten die Lohnabschlüsse deutlich, daß Gewerkschaften und Arbeitnehmer in den letzten zwei bis drei Jahren einen beachtlichen Beitrag zur Normalisierung der Unternehmenserträge, zur Verbesserung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit und zur Zunahme der Beschäftigung geleistet haben.

Aber es sei für die Gewerkschaften sehr schwer, ihren Mitgliedern klarzumachen, daß die Reallöhne langsamer steigen müssen als die Produktivität, wenn die hohe Arbeitslosigkeit abgebaut werden soll. Auf diesem Felde stünden noch weitere Aufgaben bevor. Die Tarifpartner müßten davon überzeugt werden, daß die Nivellierung der Lohnstrukturen, also die relative Vernachlässigung von Qualifikation, Branchenzugehörigkeit und regionaler Lage, Arbeitsplätze vernichtet und Beschäftigungschancen vertan habe.

Differenzierung und Flexibilisierung bedeute jedoch nicht, daß für einen Teil der Arbeitnehmer Tarifverträge nicht mehr gelten sollten. Das würde letztlich zu mehr Staat führen, der einen sozialen Mindestschutz regeln müßte. Vielmehr sollten innerhalb von Tarifverträgen Bedingungen gesetzt werden, die den Arbeitslosen zusätzliche Chancen böten.

Der nordrhein-westfälische Wirtschaftsminister Reimut Jochimsen verwahrte sich gegen die Behauptung „CDU-Land gut, SPD-Land schlecht". Er plädierte für eine vorausschauende Struktur- und Industriepolitik. Dies müsse eine Politik mit einer gesamtstaatlichen Konzeption sein, welche die Produktionspotentiale der Bundesrepublik in Richtung auf mehr qualitatives Wachstum und mehr Beschäftigung stärkt und entwickelt.

Zweifel unberechtigt

Mk. – Es mutet eigenartig an, daß im Zusammenhang mit der Kursabschwächung des Dollar auch gleich Zweifel am deutschen Export aufkommen. Dabei werden sehr fundamentale Zusammenhänge ignoriert. Die Experten haben recht, für die selbst bei einem Kurs des Dollar von weniger als drei Mark noch Wechselkursvorteile bestehen.

Aber dieses ist noch nicht einmal das Entscheidende. Die Exporterfolge der letzten Zeit basieren in erster Linie darauf, daß die deutsche Wirtschaft ihre Wettbewerbsfähigkeit aufpolieren konnte. Dieses gilt sowohl in preislicher Hinsicht, weil die Inflationsraten in der Bundesrepublik immerhin unter denen in den meisten Konkurrenzländern liegt, aber auch in technologischer. Hinzu kommt die steigende weltweite Nachfrage aufgrund der konjunkturellen Erholung in anderen Ländern.

Daran hat sich durch die Entwicklung des Dollar nun nichts geändert, im Gegenteil. Sie bremst den Preisauftrieb auf der Importseite. Und: Erst jetzt springt auch die Investitionstätigkeit in den wichtigen Abnehmerländern deutscher Produkte, vor allem in Europa, an. Damit steigen die Absatzchancen, was sich bereits in der Auftragsstatistik niedergeschlagen hat.

Es deutet also alles darauf hin, daß der Export neben den Investitionen auch in diesem Jahr die wichtigste Konjunkturstütze bleiben wird. Daran ändert sich auch dadurch nichts, daß manche windfall profits aufgrund der Abschwächung des Dollar geringer ausfallen werden. Dieses sollte jedoch nicht überbewertet werden.

Neue Armut?

Py. – Das Wort von der „neuen Armut" macht die Runde. Es ist, wenn auch bislang noch nie scharf definiert, politisch-griffig, vor allem in Wahlkampfzeiten und dort, wo politisches Unvermögen für mangelnden Schwung in Unternehmensansiedlung und Beseitigung von Arbeitslosigkeit mitverantwortlich ist. Ein neues Indiz für die Haltlosigkeit dieses Schlagwortes liefert der Marktführer im Ratenkredit „für den kleinen Mann", die KKB (früher Kundenkreditbank). Trotz zwei Millionen Arbeitslosen und insgesamt nicht wesentlich verbesserter wirtschaftlicher Rahmenbedingungen verspürte die Bank 1984 kein Ansteigen der Zahl nicht bedienter, teilweise über Jahre laufender Kreditengagements. Die Arbeitslosigkeit führe, so die Erkenntnis aus der täglichen Praxis, nicht in allen Fällen zu Einkommensminderung. Kredite würden nicht „notleidend", weil heimliche Gelder in die Familienkassen fließen. Woher? Aus der Schattenwirtschaft, die derzeit rascher wächst als die reguläre Wirtschaft. Dank zusätzlicher Freizeit natürlich...

BUNDESBANK / Sachkapital rentiert wieder deutlich besser als Finanzanlagen

Die Investitionen werden zur Stütze des wirtschaftlichen Aufschwungs

LEO FISCHER, Frankfurt

Die Zunahme der Auslandsnachfrage und die seit der zweiten Jahreshälfte lebhaftere Investitionstätigkeit sichern zusammen mit der Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Wirtschaft den Fortgang des Aufschwungs 1985, stellt die Deutsche Bundesbank in ihrem Geschäftsbericht für 1984 fest. Daß das reale Bruttosozialprodukt nur um 2,5 Prozent zunahm bei einem Produktionswachstum von drei Prozent, führt *die Notenbank auf die Arbeitskämpfe im Frühjahr* zurück.

Unter den günstigen Rahmenbedingungen nennen die Frankfurter Währungshüter an erster Stelle die Geldwertstabilität. Obgleich von der Abschwächung des D-Mark-Wechselkurses für sich betrachtet ein preissteigernder Effekt ausging, ermäßigte sich die Teuerungsrate bei den Verbraucherpreisen im Laufe des Jahres bis auf zwei Prozent. Die Sicherung der Geldwertstabilität ist – so die Bundesbank – „nach den Erfahrungen der Vergangenheit eine wichtige Voraussetzung, um dem Aufschwung ... Dauer zu verleihen.

Die weitere Konsolidierung der öffentlichen Haushalte vor allem durch eine „enge Begrenzung des Ausgabenwachstums" haben die Rahmenbedingungen gleichfalls verbessert. Werde dieser Kurs fortgesetzt, so dürfte Spielraum enstehen, um die für 1986 und 1988 vorgesehenen Steuersenkungen realisieren zu können, ohne eine neue Periode wachsender Defizite einzuleiten.

Den wichtigsten Konjunkturimpuls erhielt die Wirtschaft nach Auffassung der Bundesbank vom Ausland. Im Jahresdurchschnitt übertrafen die Auslandsbestellungen beim Verarbeitenden Gewerbe das Niveau des Vorjahres wertmäßig um 16 und preisbereinigt um zwölf Prozent. So hohe Zuwachsraten hatte das Auslandsgeschäft seit Mitte der siebziger Jahre nicht mehr. Die Auftragseingänge in den beiden ersten Monaten dieses Jahres deuten nach Ansicht der Notenbank auf ein weiterhin lebhaftes Exportgeschäft hin. Die Exporterfolge der deutschen Wirtschaft werden auf die Konjunkturbelebung in anderen Industrieländern, vor allem in den USA und Japan, und auf die Veränderung der Wechselkursrelationen zurückgeführt. Aber auch der geringere Kosten- und Preisanstieg im Inland habe die deutsche Position im internationalen Wettbewerb erheblich verbessert.

Zur zweiten tragenden Kraft des Konjunkturaufschwungs entwickelte sich die Investitionsnachfrage der Unternehmen. Die Inlandsbestellungen der Investitionsgüterindustrie (ohne Fahrzeugbau) überschritten 1984 das Vorjahresniveau um acht Prozent und „in den ersten Monaten von 1985 hat die Nachfrage nach Ausrüstungsgütern weiter an Schwung gewonnen", vermerkt die Notenbank. In der zweiten Jahreshälfte begann die Wirtschaft, vor allem mehr Aufträge für gewerbliche Bauten zu vergeben, was darauf hindeute, daß neben Rationalisierungsinvestitionen auch Betriebserweiterungen wieder an Bedeutung gewinnen.

Für 1985 beurteilt die Bundesbank die Aussichten für eine „anhaltend lebhafte Investitionskonjunktur" recht gut. Nach jüngsten Umfragen dürften im produzierenden Gewerbe die Investitionspläne, die für 1985 bereits ein Ausgabenplus von zehn Prozent vorsahen, vielfach noch erheblich aufgestockt worden sein.

Die größere Investitionsbereitschaft wird von der Bundesbank außer auf bessere Absatzerwartungen auf die stärkere Ertragskraft zurückgeführt. Die Bruttoeinkommen der Produktionsunternehmen stiegen 1984 um elf Prozent. Ihr Anteil am Volkseinkommen lag mit 23 Prozent wieder auf dem Stand von 1979. Aber: Anfang der siebziger Jahre betrug der Anteil über 25 Prozent und Anfang der sechziger Jahre sogar 31,5 Prozent.

Gestiegen ist auch die Rendite des eingesetzten Sachkapitals. Die Rentabilität des Nettoanlagevermögens stieg nach Berechnungen der Bundesbank auf elf Prozent nach zehn Prozent 1983 und gut acht Prozent auf dem Tiefstpunkt in den Jahren 1981/82. Da gleichzeitig die Rendite für festverzinsliche Wertpapiere gesunken ist, erhielt die Bereitschaft, wieder in Sachkapital zu investieren, einen zusätzlichen Anreiz.

WÄHRUNGSTAGUNG

IWF warnt Industrieländer vor expansiver Fiskalpolitik

C. DERTINGER, Washington

Eine Reduzierung der Haushalts*defizite und Maßnahmen zur Lösung* der Strukturprobleme in Europa entscheiden darüber, ob sich die Weltwirtschaft weiter günstig entwickelt oder ob sie in eine neue Rezession *zurückfällt. Das ist* der Tenor des Ausblicks für die Weltwirtschaft bis 1990, den der Internationale Währungsfonds (IWF) zur Tagung des Interimsausschusses in Washington veröffentlichte.

Der IWF widerspricht der These, der Aufschwung in den USA resultiere hauptsächlich aus der stimulierenden Wirkung des Budgetdefizits und erklärt das langsamere Wachstum in Europa mit strukturellen Fakten. Der Fonds warnt daher die europäischen Länder vor einer expansiven Fiskalpolitik, die nicht nur dem für nachhaltiges Wirtschaftswachstum wichtigen privaten Sektor Kapital entziehen, sondern auch der Inflation neue Nahrung gibt.

Der IWF hält ein durchschnittliches Wachstum von etwas über drei Prozent in den Industrieländern und etwa 4¼ Prozent in den Entwicklungsländern bis zum Ende dieser Dekade für möglich, wenn die USA ihr Haushaltsdefizit zurückführen (gemessen am Sozialprodukt um mehr als ein Prozent), wenn die anderen Staaten ihre Haushalte wie geplant konsolidieren und eine antiinflationäre Geldpolitik betreiben und wenn die Entwicklungsländer mit ihrer Anpassungspolitik fortfahren. Die Arbeitslosigkeit wird allerdings in Europa nur um etwa einen Prozentpunkt auf 9¾ Prozent zurückgehen.

Die Zinsen werden nach der IWF-Projektion sinken. Die Realzinsen am „kurzen Ende" des Eurodollarmarktes fallen auf etwa 3½ Prozent (derzeit *über fünf Prozent) meint der IWF; die* Inflationsrate in den Industrieländern werde etwa auf dem derzeitigen Niveau verharren.

Nach dem Szenario des IWF ist auch mit einer Verbesserung der Schuldensituation der Entwicklungsländer zu rechnen. Dank einer jährlichen Steigerung der Exporte um real fünf bis sechs Prozent sollen die Auslandsschulden der Schuldnerländer von 158 Prozent der Exporterlöse im Jahre 1983 auf 109 Prozent 1990 zurückgehen. Eine noch „dramatischere" Verbesserung projeziert der IWF für die sieben größten Schuldnerländer: einen Rückgang dieser Relation von 255 auf 150 Prozent.

Der Währungsfonds hält die im Weltwirtschaftsausblick aufgezeichnete recht günstige Entwicklung aber keineswegs für gesichert. Er sieht das Risiko einer Rezession, wenn die Politik einer Reduzierung der Haushaltsdefizite nicht durch eine erfolgreiche Strukturpolitik abgefedert wird. Die größte Gefahr ist nach Auffassung des IWF eine weitere Vergrößerung der Defizite im Haushalt und in der Leistungsbilanz der USA.

Eine günstigere Entwicklung als in seinem Szenario hält der IWF für möglich, wenn die USA ihr Haushaltsdefizit deutlich stärker zurückfahren und wenn die Europäer besonders energisch an die Bewältigung ihrer Strukturprobleme herangehen. Auf diese Weise würde ein Rückgang der Zinsen und ein stärkeres Wachstum der privaten Investitionen ermöglicht, so daß die Produktion in den Industrieländern bis 1990 um 3½ Prozent zunehmen könnte.

Auf richtigem Kurs

Von ROLF GÖRTZ, Madrid

Niemand kann behaupten, daß die *spanische Regierung eine sozia*listische Wirtschaftspolitik betreibe, was man auch immer darunter verstehen möge. Superminister Miguel Boyer jedenfalls bleibt auf seinem Kurs der Anpassung an die europäische Wettbewerbswirtschaft – auch wenn das Kabinett am Mittwoch einige Schwierigkeiten machte, seine jüngsten Gesetzesvorschläge zu billigen.

Da der Finanz- und Wirtschaftsminister Boyer aber vom Kabinettchef González gestützt wird, bleibt der sonst durchaus heterogenen Regierung nichts anderes übrig, als seinen Vorschlägen zur weiteren Liberalisierung am nächsten Mittwoch zuzustimmen.

Mit bewunderungswürdiger Hartnäckigkeit, ja fast Sturheit nimmt Boyer die Kritik der eigenen Genossen an seinem Pragmatismus zur Kenntnis und schaffte sogar ein Übereinkommen mit der sozialistischen UGT-Gewerkschaft, die ihrerseits nichts mehr fürchtet als die Rivalität der fast gleich starken kom*munistischen Gewerkschaften.*

Dennoch gelang es Boyer bisher nicht, die Investition als den Motor jeder Wirtschaftstätigkeit zu beleben. Und so stieg die Arbeitslosenzahl auch im vergangenen Monat um fast ein Prozent und erreichte 2,68 Millionen, was immerhin 20,3 Prozent der aktiven Bevölkerung ausmacht.

Das hemmende Mißtrauen der Unternehmer findet seine unausgesprochene Erklärung in eben dieser Eskalation und einer für sie gefährlichen Reaktion der sozialistischen Regierung – wenn *nicht in dieser, dann in* der nächsten *Legislaturperiode.* Gemeint ist der gefürchtete Rückgriff auf die Verstaatlichungspolitik als Ultima ratio. Schließlich kontrolliert der Staat über die *INI-Holding schon* jetzt fast 70 Prozent der Schwerindustrie.

Den Unternehmern sitzt außerdem die Lohnexplosion der vergangenen Jahre in den Knochen und die Verdreifachung der Sozialabgaben, die zu 90 Prozent die Unternehmen zu tragen haben. Auch konnte der Entlassungsstopp der frühen Franco-Ära, an dem Sozialisten und Kommunisten zäh festhalten, nur sehr wenig gelockert werden. Dies alles war der Investitionsbereitschaft der Wirtschaft äußerst abträglich. Selbst ausländische, in der Statistik als „Investitionen" aufgeführte Kapitalüberweisungen bedeuten sehr häufig nichts anders als Verlustausgleiche.

Boyer zeigte nun den Mut zur einzig richtigen Antwort: Er setzt auf die Eigengesetzlichkeit des Marktes. Um die Nachfrage zu beleben, will er den Konsum fördern, und das kann er von Staats wegen nur über eine Ermäßigung der Steuern, die vor allem die kleinen und mittleren Einkommen *(zwischen 500 000 und eine Million* Pesetas) begünstigt.

Er stützt diese Maßnahmen mit einer weiteren Liberalisierung der Auslandsinvestitionen in Unternehmen und Immobilien, mit verbesserten Abschreibungsmöglichkeiten vor allem im Wohnungsbau, einer Vereinfachung der administrativen Maßnahmen bei der Neugründung von Firmen und der Forderung nach mehr Transparenz in der Unternehmensinformation.

„Wenn die Konjunktur anzieht, *folgt die Investition ganz von* alleine", sagte er der WELT einmal in einem Interview. Das Gelingen dieses freien Manövers wird aber auch davon abhängen, ob die Produktivität dem europäischen Niveau angepaßt werden und ob die Skepsis der Banken gegenüber weiteren Eingriffen des Staates abgebaut werden kann. Hier nämlich zeigt sich doch ein sozialistischer Pferdefuß, gewissermaßen im Rückgriff auf das in diesem Punkt willkommende Erbe der Franco-Diktatur: Über ein sehr vielseitiges System von Mindestreserven und Anlageauflagen kontrolliert das Finanzminsterium über die Bank von Spanien nicht weniger als 56 Prozent des Bankenkapitals. Da die spanischen Geldinstitute im wesentlichen Anlageinstitute sind, wirkt sich ihre Skepsis natürlich auch auf die Wirtschaft selbst und damit auch auf die Investitionen aus.

„*Richtig,* wenn *auch unzureichend,* vor allem aber spät", lauten die Kommentare der Wirtschaftsverbände und der konservativen Opposition. Das logische Grundeinverständnis der parlamentarischen *Rechten mit* dem Pragmatismus Boyers zeigt denn auch die Achillesferse der Liberalen und Konservativen: Sie wissen nur zu genau, daß eine Liberalisierung der Wirtschaft, die Anpassung an Europa, letztlich nur eine sozialistische Regierung durchdrücken kann. Denn gegen die gemeinsame Opposition der kommunistischen und der sozialistischen Gewerkschaften zusammen hätte die gleiche Politik kaum je Erfolgschancen.

AUF EIN WORT



„Weil sich Unternehmer überall in öffentlichen Äußerungen ganz allgemein für mehr Liberalisierung und mehr Flexibilität einsetzen, bin ich schon um der eigenen Glaubwürdigkeit willen konsequenterweise auch für mehr Flexibilität und Liberalisierung beim Ladenschluß."

Jörn M. Kreke, Vorsitzender des Vorstandes der *Hussel Holding AG, Hagen*
FOTO: POLY PRESS

Neue Bundesanleihe bringt 7,21 Prozent

dpa/VWD, Frankfurt

Die neue Bundesanleihe von 2,5 Mrd. DM bringt eine Rendite von 7,21 Prozent. Wie die Deutsche Bundesbank, Frankfurt, mitteilte, ist die Anleihe mit einer Nominalverzinsung von 7,25 Prozent, einem Ausgabekurs von 100,25 Prozent und einer Laufzeit von zehn Jahren ausgestattet. 1,875 Mrd. DM werden vom Emissionskonsortium übernommen und vom 22. bis 24. April an das Publikum ver*kauft,* 625 Mill. DM werden zur Marktpflege zunächst einbehalten. Die Börseneinführung ist für den 25. bis 29. April vorgesehen. Die Rendite der neuen Anleihe ist damit niedriger als bei der letzten Emission der Bundesrepublik, die eine Effektivverzinsung von 7,46 Prozent gebracht hatte.

WIRTSCHAFTSDEBATTE

BDI und DIHT gegen eine „aktive Industriepolitik"

HANS-J. MAHNKE, Bonn

Gegen eine „aktive Industriepolitik" mit gezielten Staatseingriffen haben sich gestern der Deutsche Industrie- und Handelstag (DIHT) und der Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI) ausgesprochen. Nachdrücklich unterstützen die Spitzenorganisationen der Wirtschaft das Bekenntnis der Bundesregierung zu einer marktwirtschaftlich orientierten Industrie- und Strukturpolitik.

„Jede auf schrumpfende oder zukunftsorientierte Industriebereiche gezielt ausgerichtete Politik verfälscht den Ressourcentransfer. Leitbild muß ein fairer Leistungswettbewerb der Unternehmen und nicht ein Förderwettlauf der Regierungen sein", schreibt der DIHT in einer Stellungnahme zur gestrigen industriepolitischen Debatte im Bundestag. Der BDI betont: „Nach allen Erfahrungen erfordert die Sicherung und Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit nicht die führende Hand des Staates, sondern ein hohes Maß an unternehmerischer Freiheit."

Der BDI fordert die Bundesregierung auf, den Kurs der marktwirtschaftlichen Erneuerung konsequent fortzusetzen. Im Rahmen dieser Strategie falle der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur" eine wichtige flankierende Rolle zu. Der DIHT appelliert an die Bundesregierung, auf internationaler Ebene alle Möglichkeiten zu nutzen, um wettbewerbsverzerrende Programme im Ausland zu verhindern oder abzubauen.

*Nur wenn solche Versuche fehl*schlügen, seien zeitlich befristete staatliche Eingriffe auch in der Bundesrepublik unvermeidlich, vor allem wenn bruchartige Entwicklungen mit unerträglichen sozialen Härten, die zudem noch regional konzentriert seien, ohne öffentliche Hilfen zu erwarten wären. Auch für die Stahlindustrie dürfe es „keine Schutzpolitik auf Dauer geben".

VEREINIGTE STAATEN

Neue Anzeichen für eine Konjunktur-Abschwächung

H.-A. SIEBERT, Washington

Neue Statistiken bestätigen die Abschwächung der US-Konjunktur. Nach Angaben des Handelsministeriums in Washington sanken die verfügbaren Einkommen im März um 0,5 Prozent nach minus 0,8 Prozent im Vormonat. Ebenfalls zurückgegangen sind die Verbraucherausgaben und zwar um 0,8 Prozent. Auch wenn der Abwärtstrend zum Teil auf die verzögerte Auszahlung des Steuerjahresausgleichs zurückgeführt wird, scheint sich jetzt ein Ende des langen Aufschwungzyklus anzubahnen. Hinzu kommt, daß die Amerikaner seit Oktober entsparen, was auf die Erwartung höherer Inflationsraten hindeutet. Seitdem schrumpfte die Sparrate von 6,3 auf rund vier Prozent.

Noch deutlicher sind die Einbrüche bei der Industrieproduktion. Sie hat sich im März zwar um 0,3 Prozent leicht erholt nach einem Rückgang um 0,2 Prozent (revidiert) im Februar. In den letzten sieben Monaten ist jedoch keine Verbesserung eingetreten. Der Index lag immer noch unter dem Niveau des letzten Sommers und nur um 2,9 Prozent über dem Vorjahrsmonat. Vom März-Plus bleibt nichts mehr übrig, wenn man die Rüstungs- und Raumfahrtindustrie, die ihren Ausstoß um 0,7 Prozent erhöhte, herausrechnet. Seit Jahresfrist fiel in den USA die Produktion von Gebrauchsgütern um ein Prozent. Bei Konsumgütern betrug die Zunahme 1,3, bei Investitionsgütern 9,5, bei Rüstungsgütern 12,9 und und bei Halbwaren 2,5 Prozent.

Seit einem Jahr stagniert überdies in Amerika die Auslastung der industriellen Kapazitäten bei 80,8 Prozent, was nach einem nun 29 Monate langen und zeitweise boomartigen Konjunkturaufschwung auch bei hohen Importen ungewöhnlich ist. Im März machte die Auslastung in der Verarbeitung 81, im Bergbau 74,1 und bei den Versorgungsgesellschaften 83,8 Prozent aus.

WIRTSCHAFTS JOURNAL

Platzt die Stahlfusion ?

Düsseldorf (rtr/J.G.) – Die geplante Stahlfusion der Konzerne Krupp und Klöckner unter Beteiligung des australischen CRA-Konzerns ist nach Auffassung betroffener Arbeitnehmervertreter „praktisch gestorben". Aus Betriebsratskreisen hieß es, der Fusionsplan stehe nicht einmal auf der Tagesordnung der Aufsichtsratssitzung der Klöckner-Werke am Mittwoch. Die IG-Metall-Zentrale bestätigte dies unter Berufung auf ein Aufsichtsratmitglied. Damit gebe e snur noch die „theoretische Chance", über die Einberufung einer außerordnetlichen Hauptversammlung Ende Juni und zuvor einer ebenfalls außerordnetlichen Aufsichtsratssitzung doch noch die Termine zu wahren. Die beiden beteiligten Stahlkonzerne erklärte der WELT auf Anfrage, daß die Verhandlungen zwischen ihnen und mit CRA „konstruktiv weiter verlaufen". Man erwarte, daß alle noch offenen Fragen in einem überschaubaren Zeitraum gelöst werden.

Interstoff beendet

Frankfurt (adh) – Lebhaft, aber mit sehr unterschiedlichen Beurteilungen präsentiert sich das Geschäft auf der gestern zu Ende gegangenen 53. Interstoff in Frankfurt. Die internationale Fachmesse für Bekleidungstextilien führte ein internationales Produzenten- und Fachkäuferpublikum zusammen, das sich über die modischen Textiltrends für den Sommer 1986 informierte. Nach der günstigen Entwicklung im vergangenen Jahr vor allem für die deutschen Textilproduzenten, wird die weitere Entwicklung mit etwas mehr Unsicherheit gesehen. Im allgemeinen waren jedoch die Anbieter mit den Geschäften zufrieden. Eine einheitliche Linie bei der Preisentwicklung, die deutlich von den Rohstoffpreisen bestimmt wird, war nicht zu sehen.

Neue Liquiditätsspritze

Frankfurt (dpa/vwd) – Eine neue Liquiditätsspritze in Form eines Zinstenders stellt die Deutsche Bundesbank jetzt der Kreditwirtschaft zur Verfügung. Im Rahmen eines Wertpapierpensionsgeschäftes können die Banken Zentralbankgeld für 28 Tage erwerben. Die Mindestbietung liegt *nach Angaben der Bundesbank vom* Donnerstag bei 5,5 Prozent. Die Zuteilung erfolgt am Freitag. Damit wird ein Wertpapierpensionsgeschäft abgelöst, bei dem die Bundesbank 9,3 Milliarden DM mit einem Zinssatz von 5,9 Prozent zur Verfügung gestellt hatte.

Zinsrückgang erwartet

Bonn (dpa/vwd) – Trotz des Einbruchs in der Bauwirtschaft ist das Bundeswirtschaftsministerium optimistisch für die weitere konjunkturelle Entwicklung. Zum Jahresbeginn zeigten vor allem die Aufträge an das verarbeitende Gewerbe einen deutlichen Anstieg, heißt es im neusten *Monatsbericht des Ministeriums,* der am Donnerstag in Bonn veröffentlicht wurde. In dem Abbau der Kurzarbeit in vielen Bereichen der Wirtschaft sieht das Ministerium die *Chance für verstärkte Neueinstellun*gen. Auch der Bundesverband der Deutschen Volks- und Raiffeisenbanken (BVR) zeigt sich zuversichtlich. Die Industrie trage die Konjunk*tur, heißt es im BVR-Bericht.* An den Finanzmärkten rechnen die Genossenschaftsbanken nach dem zunächst dollarkursbedingten Zinsanstieg zu Jahresbeginn jetzt mit weiteren Zinsentspannungen. Ein Zinsrückgang werde in jedem Fall Investitionsentscheidungen positiv beeinflussen.

Nur geringer Zuwachs

Essen (dpa/VWD) – Trotz des zeitweise strengen Frostes und des anhaltenden Konjunkturaufwindes ist der Primärenergieverbrauch in der Bundesrepublik im ersten Vierteljahr 1985 nur um 1,2 Prozent auf 104 Millionen Tonnen Steinkohleeinheiten (SKE) gestiegen. Der Gesamtverband des deutschen Steinkohlenbergbaus führte den relativ geringen Zuwachs in Essen darauf zurück, daß schon im gleichen Vorjahrszeitraum kühleres Wetter und allgemeine Nachfragebelebung den Energieverbrauch „deutlich stimuliert" hätten.



WELT-Korrespondenten berichten von der Hannover-Messe

Forschungsministerium – Innerdeutscher Handel – Handwerk – Thyssen – Siemens – Preussag – General Electric



Die ohnehin hochgespannten Erwartungen vor Beginn der größten Investitionsgüterschau der Welt scheinen in diesem Jahr noch übertroffen zu werden. Der starke Besucherstrom des ersten Messetages setzt sich fort und beschert der Verkehrsleitstelle beträchtliche Probleme. Nach ersten Schätzungen des Veranstalters dürfte der Besucherrekord des Vorjahres erneut übertroffen werden. Besonders ausgeprägt ist das Interesse des ausländischen Publikums. Zu den Aussteller-Gruppen, die bevorzugt von den Messegästen angesteuert werden, zählen einmal mehr die Unternehmen der Büro-, Informations- und Kommunikationstechnik. Das Partnerland Türkei spricht von einer Resonanz, die erheblich über den Erwartungen liegt. (dos)

Integrierte Kommunikation

Der Vertriebsmitarbeiter verweist während des Telefongesprächs mit einem Kunden auf den Schaltplan einer Anlage. Sekunden später hält er die als Fernkopie übertragene DIN-A-4-Seite in der Hand, so als wenn sie ihm sein Gesprächspartner über den Tisch gereicht hätte. Dies ist eine der Möglichkeiten, die die Nachrichtentechnik in den nächsten Jahren bereithält. Telefonapparate, Telex- und Teletexgeräte und Personal-Computer werden dann an der gleichen Leitung hängen und es so ermöglichen, daß das Telefonat dem Gespräch am Tisch recht nahe kommt. Noch ist dies Zukunftsmusik. Doch für Hans Baur, Vorstandsmitglied der Siemens AG und Leiter des Unternehmensbereiches Nachrichten- und Sicherungstechnik, bürgen drei Faktoren dafür, daß diese „neue Epoche in der Nachrichtentechnik" nicht mehr lange auf sich warten läßt: Die Standardisierung eines Universalnetzes, die Mikroelektronik und die Glasfasertechnik.

Mit der Verabschiedung des ISDN (Integrated Services Digital Network) als Weltstandard im Oktober 1984 sei man dem integrierten Kommunikationsnetz, das Sprache, Text, Bild und Daten über eine gemeinsame Leitung überträgt, „ein gutes Stück näher gekommen". Ausdrücklich hob Bauer die Rolle der Deutschen Bundespost hervor, die mit viel Geduld und Ausdauer den ISDN-Standard vorangetrieben habe.

Das ISDN-Netz umfaßt zwei unabhängige Sprechkanäle und einen zusätzlichen Steuerkanal. Neue Telefonleitungen werden für ISDN nicht benötigt. Siemens habe schon bei der Entwicklung des digitalen Telefonvermittlungssystems EWSD den sich abzeichnenden Standard berücksichtigt. Mittlerweile hätten sich 33 Postverwaltungen in 18 Ländern für dieses System entschieden.

Bei der Integration der Kommunikationsnetze hätten die Europäer, genauer die Bundesrepublik, die Nase „deutlich vorn". Dem eigenen Unternehmen attestiert Baur selbstbewußt die Spitzenposition. Es sei abzusehen, daß Techniken, die den ISDN-Standard nicht einhielten, „künftig keine großen Marktchancen" mehr hätten. Doch Siemens hat selbstverständlich auch die privaten Nutzer im Auge. Die ersten privaten Nebenstellenanlagen nach dem ISDN-Standard (Hicom) würden noch in diesem Jahr installiert, kündigte Baur an.

Zuversicht für die Marktchancen seines Unternehmens in der Nachrichtentechnik, die bisher 5 Mrd. DM zum Umsatz beisteuert, schöpft der Siemens-Manager auch aus dem Entwicklungsstand bei den integrierten Halbleiterschaltungen für die ISDN-Systeme. Die von Siemens angebotenen Telecom-IC sieht Baur „weltweit an der Spitze".

Eine führende Rolle spielt Siemens auch im dem dritten Bereich, dem Baur für den „Innovationssprung in der Nachrichtentechnik" große Bedeutung zumißt: der Glasfasertechnik. Den Weltmarkt für Lichtwellenleiter in diesem Jahr, der jährlich um 40 Prozent wachse, schätzt der Siemens-Vorstand auf knapp 1,4 Millionen Kilometer verkabelte Faser. In der Bundesrepublik werden 40 000 Kilometer verlegt. Die Siecor Corporation, gemeinsame Eigentümer sind Siemens und Corning Glas Works, bestreitet den Angaben zufolge 35 Prozent der Weltproduktion an Glasfasern. Das zusammen mit Corning in Neustadt/Coburg gegründete Werk soll Anfang 1986 die Fertigung aufnehmen. Die Jahreskapazität beträgt in der ersten Ausbaustufe 80 000 Faser-Kilometer. Eine steigende Nachfrage auch in der Bundesrepublik kann Siemens fest einplanen, da die Bundespost ab 1987 im Fernnetz ausschließlich Glasfaser verwenden will.

HEINZ STÜWE

Guter Start ins neue Geschäftsjahr

Für Thyssen verlief der Start in das neue Geschäftsjahr 1984/85 (30. 9.) günstig. Wie das Unternehmen in Hannover mitteilte, kam Thyssen im ersten Halbjahr auf einen Außenumsatz von durchschnittlich 2,7 Mrd. DM im Monat, 6 Prozent mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Nach Angaben der Verwaltung arbeiten alle Unternehmensbereiche mit Gewinn. Thyssen wird in Anbetracht der guten Geschäftslage dem Aufsichtsrat für das Geschäftsjahr 1984/85 eine Dividende von voraussichtlich mindestens 4 DM je Aktie im Nennwert von 50 DM auf das Kapital, das demnächst auf 1,565 (1,3) Mrd. DM erhöht werden soll, vorschlagen.

Bei Thyssen-Stahl hat sich die Produktion auf relativ hohem Stand gehalten. Die Preise konnten allmählich weiter heraufgesetzt werden. Bei Erz und Kohle führte der starke US-Dollar zu Kostensteigerungen. Kostensenkend wirken dagegen die 1983 in Angriff genommenen Strukturmaßnahmen, die im wesentlichen bis Ende 1985 abgeschlossen sein sollen. In der ersten Hälfte des laufenden Geschäftsjahres war der Umsatz um 11 Prozent höher als ein Jahr zuvor.

Bei Thyssen-Edelstahl sind alle Betriebe normal oder besser beschäftigt. Die in den letzten Monaten im Markt durchgesetzten Preiserhöhungen wirkten sich günstig im Umsatz aus, der im ersten Halbjahr um 8 Prozent gestiegen ist. Die in den letzten Jahren durchgeführten Anpassungen hätten auch bei Thyssen Edelstahl zu einer verbesserten Wettbewerbsposition geführt.

Im Unternehmensbereich Investitionsgüter und Verarbeitung erwartet Thyssen Industrie AG beim Umsatz nur einen leichten Anstieg. Der Auftragseingang ist in praktisch allen Geschäftsbereichen stark expansiv, so daß der Auftragsbestand im ersten Halbjahr deutlich zunahm. Dies und die Programmbereinigungen der letzten Jahre hätten die Position des Unternehmens wesentlich gefestigt.

Bei Budd sind die meisten Werke voll beschäftigt. Die amerikanische Autoindustrie verzeichnet zur Zeit eine anhaltend lebhafte Nachfrage. Transit Amerika umfaßt den früher zu Budd gehörenden Eisenbahnbereich und wickelt zur Zeit Aufträge ab, die bereits vor Jahren hereingenommen wurden. Insgesamt nahm der Umsatz des Unternehmensbereichs Investitionsgüter und Verarbeitung im ersten Halbjahr um 7 Prozent zu. Den Schwerpunkt im Unternehmensbereich Handel und Dienstleistung bildet die Thyssen-Handelsunion. Dieser vom Umsatz her größte Thyssen-Bereich erhöhte im bisherigen Verlauf von 1984/85 seinen Umsatz um 6 Prozent.

Die Unternehmenspolitik der Thyssen AG ist darauf ausgerichtet, die Ertragslage weiter zu verbessern. Die Unternehmensstruktur, die sich in den letzten zwölf Jahren erheblich verändert hat, wird angeführt von Handel und Dienstleistungen mit 43 Prozent, gefolgt vom Stahl mit 25 Prozent, den Investitionsgütern und der Verarbeitung mit 24 und dem Edelstahl mit 8 Prozent.

Die Ertragslage der Thyssen-Gruppe hat sich in der ersten Hälfte 1984/85 weiter verbessert, das Konzernergebnis lag nennenswert über dem der ersten sechs Monate des Vorjahres. Auch für die zweite Jahreshälfte benennt die Verwaltung die Aussichten in allen Unternehmensbereichen als gut.

GERD BRÜGGEMANN

Ausbildungs-Appell

Die Zahl der Bewerber für eine gewerblich-technische Ausbildung hat offensichtlich ihren Höhepunkt überschritten und beginnt zu sinken. Das Handwerk hat in diesem Jahr bisher nur noch in den Frauenberufen mehr Lehrstellensuchende registriert. Deshalb müsse in Frage gestellt werden, ob die Handwerksbetriebe 1985 die Zahl von 251 000 Ausbildungsverträgen des vergangenen Jahres noch einmal steigern könnten, erklärte Klaus-Joachim Kübler, Generalsekretär des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks, auf der traditionellen Messe-Pressekonferenz. Kübler appellierte an die Mädchen, in bisher als typische Männerberufe geltende Bereiche einzusteigen. Derzeit werden im Handwerk 171 000 weibliche Lehrlinge ausgebildet, davon 107 000 in gewerblichen Berufen.

Daß dem momentanen Lehrstellenmangel schon in wenigen Jahren ein Lehrlingsmangel folgen werde, betonte der Präsident der Bundesanstalt für Arbeit, Heinrich Franke. Während heute etwa 765 000 Jugendliche einen Ausbildungsplatz suchen, „werden es 1990 nur noch rund 400 000 sein". Es sei nicht auszuschließen, daß dann in einigen Berufen und Regionen ein scharfer Wettbewerb um Auszubildende einsetze.

Franke nannte es eine „bravouröse Leistung", daß die gesamte Beschäftigung im Handwerk 1984 trotz schwacher Baukonjunktur noch um 0,2 Prozent gesteigert worden sei. Die Krise im Baugewerbe, das am Gesamtumsatz des Handwerks von fast 388 Mrd. DM mit 40 Prozent beteiligt ist, kann nach Worten Küblers auch von der „erfreulichen Sonderkonjunktur" der handwerklichen Zulieferbetriebe nicht ausgeglichen werden. Rund 80 Prozent der in Hannover vertretenen Zulieferer der Industrie und der handwerklichen Dienstleistungsunternehmen beurteilen derzeit ihre Auftragslage als sehr gut, gut oder befriedigend. Vor einem Jahr lag dieser Anteil noch um 20 Prozentpunkte niedriger. Die zukünftige Auftragslage werde noch etwas günstiger beurteilt. Von dieser Geschäftsbelebung profitieren nach Küblers Angaben 100 000 oder 20 Prozent der Handwerksbetriebe mit einem Viertel aller 4 Mill. im Handwerk Beschäftigten.

HEINZ STÜWE

Handelsvolumen nimmt zu

Ein Anstieg des Handelsvolumens zwischen der Bundesrepublik und der „DDR" auf 16 (1984: 15,5) Mrd. Verrechnungseinheiten (VE) im Jahre 1985 liegt nach Ansicht des „Handelsvereins Bundesrepublik Deutschland – Deutsche Demokratische Republik" im Bereich des möglichen. Günther Wendt, 1. Stellvertretender Vorsitzender des Handelsvereins, verwies auf einem Empfang auf die günstige Entwicklung in den ersten Monaten 1985; sie berechtige zu einigem Optimismus.

Der im Vorjahr verzeichnete Handelsbilanzüberschuß der „DDR" ist nach den Worten Wendts nicht ausschließlich negativ zu bewerten. Immerhin hätten sich dadurch die finanziellen Spielräume der „DDR" für Käufe in der Bundesrepublik erhöht. Dieser Prozeß sei gegenwärtig voll wirksam. Ausdruck dafür sei der Zuwachs der bundesdeutschen Lieferungen in den ersten beiden Monaten 1985 um 27 Prozent.

Wendt bezeichnete es als „durchaus normal", wenn es periodisch zu Ungleichgewichten in der Gesamtbilanz komme. Deshalb sei es wenig angebracht, über die Änderungen umsatzsteuerlicher Rahmenregelungen nachzudenken. Von der Weiterentwicklung der Wirtschaftsbeziehungen dürften vor allem kleine und mittlere Unternehmen profitieren. Dies gelte auch für den Bereich der Gestattungsproduktion. Derzeit gebe es in diesem Sektor 15 Projekte, davon neun im Nahrungs- und Genußmittelbereich und sechs für konsumtive Gebrauchsgüter.

Die optimistische Grundeinstellung zur Weiterentwicklung des Handels, so Wendt, werde auch dadurch genährt, daß es auf dem Gebiet der Zusammenarbeit in Drittländern aufwärts gehe. Günstig ausgewirkt habe sich die Möglichkeit, Zulieferungen zu diesen Projekten in VE abzuwickeln.

Wegen der gegenwärtigen „regierungsoffiziellen Gespräche" über die Neuregelung des in diesem Jahr auslaufenden Swing mochte Wendt seine Vorstellungen dazu nicht konkretisieren. Der Handelsverein sei aber der Meinung, daß die neue Regelung sich an dem realisierten Handelsvolumen orientieren sollte, „und zwar unabhängig davon, in welcher Höhe der Swing bislang ausgenutzt wurde".

DOMINIK SCHMIDT

Teurer Dollar ist großes Problem

Der Umsatz von General Electric Deutschland hat sich 1984 weiter erhöht. Wie Präsident Frederic G. Drake erklärte, liegt er nun deutlich über der Milliardengrenze. Ohne den gestiegenen Dollar-Kurs wäre der Umsatz noch höher ausgefallen. Für Tochtergesellschaften amerikanischer Firmen in Deutschland, die Produkte aus den Vereinigten Staaten einführen, sei der teure Dollar ein erhebliches Problem. Hauptumsatzträger waren technische Thermoplaste, Flugzeugtriebwerke, Industriediamanten, Gasturbinen und Produkte und Dienstleistungen für die Fertigungsautomation.

Wie Drake mitteilte, sind die General-Electrik-Aktivitäten in Deutschland vielfältiger geworden. Die Zahl der Mitarbeiter stieg um 5 Prozent auf 1600, wobei im Bereich Fertigungsautomation noch Mitarbeiter gesucht werden. Für 1985 ist das Unternehmen weiter optimistisch. Es werden gute Zuwachsraten erwartet. Für die Entwicklung neuer Technologien wende das Unternehmen 2,3 Milliarden Dollar weltweit auf. Pro Jahr werden rund 750 neue Patente angemeldet. (gb.)

„Blinde Verteufelung"

Das mangelnde Wissen über den Zusammenhang der traditionsreichen Schwermetallurgie mit den Zukunftstechnologien ist nach Ansicht von Günter Saßmannshausen, Vorstandsvorsitzender der Preussag AG, die Ursache für die „blinde Verteufelung aller Schwermetalle in allen Industrieländern und besonders in der Bundesrepublik Deutschland". Bei der bergmännischen Gewinnung und bei den metallurgischen Prozessen zur Erzeugung der Basismetalle fielen zahlreiche Neben- und Edelmetalle an, die für die Entwicklung der Mikroelektronik, der Optoelektronik und der Sensorik unabdingbar seien, erklärte Saßmannshausen auf der Hannover-Messe.

Nach der Diskussion Anfang der 70er Jahre um die Endlichkeit der Ressourcen, die erhebliche Verunsicherung ausgelöst habe, sei das Klima inzwischen wieder sachlicher geworden. Heute gebe es wieder einen Käufermarkt für nahezu alle Rohstoffe. Die Erschließung neuer Lagerstätten habe zu einem Anstieg der abbaubaren terrestrischen Reserven geführt. Allerdings dürften die Versorgungsströme nicht als gesichert angesehen werden. Saßmannshausen verwies auf das nicht kalkulierbare Verhalten der Staatshandelsländer und der Länder der Dritten Welt, aber auch auf die protektionistischen Eingriffe in den Industrieländern.

Nach den Konjunktureinbrüchen in den 70er Jahren sei jetzt und für den Rest der 80er Jahre wieder mit einem Anstieg des Metallverbrauchs zu rechnen. Für die Basismetalle würden Zuwachsraten von 1,5 Prozent bis 2 Prozent pro Jahr vorausgesagt, wobei Aluminium bis zu 3 Prozent nach oben und Blei mit 0,5 Prozent nach unten „herausfallen".

Gewaltige Anstrengungen erfordert die Gewinnung sogenannter Seltenmetalle, die in den Zukunftstechnologien benötigt werden. Die geringe Konzentration dieser Nebenmetalle erforderten hochentwickelte Verfahren und Anlagen, um die notwendige Menge und Reinheit zu gewinnen. Saßmannshausen rät der deutschen Industrie, im Wettlauf um Positionen bei den Zukunftstechnologien sich auf „ihre besonderen Fähigkeiten" zu besinnen und nicht auf Gebieten einem Vorsprung nachzulaufen, wo andere bereits feste Domänen besitzen.

DOMINIK SCHMIDT

Lasertechnik wird gefördert

Die Bedeutung der Lasertechnik als Schlüssel der Hochtechnologie für die Bundesrepublik haben Sprecher des Bundesministeriums für Forschung und Technologie (BMFT) hervorgehoben. Der BMFT-Stand auf dem „Innovationsmarkt" vermittelt einen Überblick über den deutschen Leistungsstand. Zentrales Exponat ist eine exemplarische Fertigungsstraße, die drei Techniken der Materialbearbeitung mit Lasern demonstriert: Schneiden, Schweißen und Beschriften.

Der Lasermarkt in der Bundesrepublik ist noch vergleichsweise klein. Um den Einsatz zu forcieren, stellt das BMFT Mittel zur Verfügung, mit denen die deutsche Laserindustrie den Anschluß an den internationalen Markt finden soll. Insgesamt werden die zentralen Bereiche Laserstrahlquellen, Laserkomponenten und Lasersysteme 1985 mit 15 Mill. DM gefördert. Ab 1986 will das BMFT diese Förderung noch verstärken und hat hierfür Anforderungen in Höhe von rund 140 Mill. DM für die Zeit von 1986 bis 1989 in die Haushaltsverhandlungen eingebracht. (sas.)

Hohe Innovationskraft

Auch unter internationalen Wettbewerbsgesichtspunkten gibt es keinen Grund, die Innovationskraft der deutschen Wirtschaft in Zweifel zu ziehen. Diese Auffassung vertrat Bundesforschungsminister Heinz Riesenhuber vor der Presse in Hannover. Ein Vergleich der Weltmarktanteile im Hochtechnologiebereich zwischen den USA, Japan und der Bundesrepublik zeige, daß die deutsche Wirtschaft „auf der ganze Breite industrieller Hochtechnologiegüter gut vertreten ist".

Ein anderer wichtiger Vergleich zur Positionsbestimmung der deutschen Industrie im internationalen Innovations- und Qualitätswettbewerb sei die Sturkturveränderung im Außenhandel. Der Bundesrepublik sei es seit 1970 stets gelungen, den Anteil von High-Tech-Produkten bei über 20 Prozent des Welthandels zu halten und im Bereich der gehobenen Technologie die Quote sogar zu steigern.

Weitere Parameter seien der Aufwand für Forschung und Entwicklung und die Zahl der Auslandspatentanmeldungen. Auf beiden Gebieten halte die Bundesrepublik Deutschland eine Spitzenposititon. Vor allem die Flexibilität der mittleren Unternehmen auf dem Gebiet der Forschung und Entwicklung stabilisiere diese Tendenz. Ohne Zweifel, so der Minister, gebe es aber auch noch Probleme. Dazu gehöre die gegenüber anderen Ländern noch immer ungenügende Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft.

Ein Beispiel für die technologische Leistungsfähigkeit ist der Bereich Lasertechnik, dem sich das Bundesforschungsministerium auf der Hannover-Messe besonders angenommen hat. Nach den Worten Riesenhubers drängt der Laser in viele Bereiche der Wirtschaft vor, wenngleich der Markt in der Bundesrepublik noch vergleichsweise gering sei. Der zivile Laser-Markt der westlichen Welt erreichte 1984 ein Volumen von 4,4 Mrd. Dollar (plus 30 Prozent). Von industrieller Bedeutung sei der Lasereinsatz bereits heute in Teilbereichen der Fertigungs-, Medizin- und Kommunikationstechnik. Sein Ministerium werde die Laser-Technik ab 1986 verstärkt fördern, sagte der Minister.

DOMINIK SCHMIDT

UNTERNEHMEN UND BRANCHEN

Enka erhöht wieder

Düsseldorf (DW.) – Aus dem Bilanzgewinn von 38,6 Mill. DM im Geschäftsjahr 1984 schlägt die Verwaltung der zum niederländischen Akzo N.V. Enka AG, Wuppertal, der Hauptversammlung am 21. Juni eine erhöhte Dividende von 7,50 (6,67) DM je 50-DM-Aktie vor. Das sind für die freien Aktionäre die garantierten 50 Prozent der Akzo-Ausschüttung, wenn die Akzo-Hauptversammlung am 25. April die vorgeschlagenen 6 Gulden je 20-Gulden-Aktie beschließt. Außerdem sollen 37,35 Mill. DM in die freien Rücklagen eingestellt werden. Der konsolidierte Umsatz der Enka-Gruppe stieg auf 2,6 (2,3) Mrd. DM, in der AG lag er bei 2,2 Mrd. DM.

Salamander zahlt Bonus

Stuttgart (nl) – Die Verwaltung der Salamander AG, Kornwestheim, schlägt der Hauptversammlung am 1. Juli vor, für das Geschäftsjahr 1984 eine Dividende von wieder 15 Prozent zuzüglich eines Jubiläumsbonus' von zwei Prozent (das Unternehmen begeht in 1985 sein 100jähriges Firmenjubiläum) auf 66 Mill. DM Aktienkapital auszuschütten. Aus dem Jahresüberschuß von 17,1 (14,9) Mill. DM sollen 6 (5) Mill. DM der freien Rücklage zugeführt werden.

10 Prozent Umsatzplus

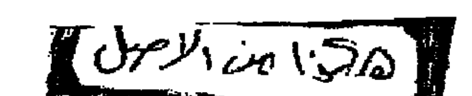
Hannover (stw.) – Der Siemens-Konzern hat im ersten Halbjahr des Geschäftsjahres 1984/85 (30.9.) den Umsatz gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 10 Prozent gesteigert. Der Auftragseingang habe um 11 Prozent zugenommen, erklärte der Sprecher des Unternehmens, Alexander Großmann, in Hannover. Die gute Geschäftsentwicklung habe dazu geführt, daß weltweit 10 000 zusätzliche Mitarbeiter eingestellt worden seien.

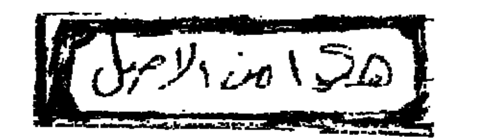
Schenk in Konkurs

Stuttgart (nl) – Die Schenk Fahrzeugwerk GmbH, Bietigheim-Bissingen, 1982 hervorgegangen aus einem in Konkurs gegangenen Unternehmen, hat nunmehr ihrerseits nach dem Scheitern der Sanierung Konkurs angemeldet. Wie es heißt, habe der kumulierte Verlustvortrag von 7,3 Mill. DM seit Neuanfang der Firma, die in 1984 einen Umsatz von 18 (17) Mill. DM erzielte und zuletzt knapp 160 Mitarbeiter beschäftigte, nicht reduziert werden können.

Kühnen zieht sich zurück

Düsseldorf (Py.) – Im 73. Lebensjahr wird sich zur Jahresmitte Dr. h. c. Harald Kühnen, Seniorpartner und einer der sieben persönlich haftenden Gesellschafter des Kölner Privatbankhauses Sal. Oppenheim jr. & Cie, aus der aktiven Tätigkeit zurückziehen, in die er vor 35 Jahren auf Vorschlag von Robert Pferdmenges berufen worden war. Ganz lösen mögen er und die Bank voneinander jedoch noch nicht. Kühnen wird den Vorsitz im Gesellschafterausschuß der Bank übernehmen. Kühnen hat nicht nur wesentlichen Anteil an Wiederaufbau und Entwicklung des inzwischen größten deutschen Privatbankhauses, sein Name ist auch mit seinem Wirken als Vorstandsmitglied und als Präsident (1979 bis 1983) des Bundesverbandes Deutscher Banken verbunden, in dem er maßgeblich an der Lösung bedeutender wirtschaftspolitischer Probleme, u. a. der Einlagensicherung, beteiligt war.





NINO / An wirtschaftlicher Erholung teilgenommen

Dividende wird erhöht

DOMINIK SCHMIDT, Nordhorn

Eine insgesamt zufriedenstellende Entwicklung verzeichnete die Nordhorner Textil-Gruppe Nino im Geschäftsjahr 1984/85 (31. März). Wie der Vorstand in einem Aktionärsbrief schreibt, erlaubt das Ergebnis, der Hauptversammlung eine gegenüber dem Vorjahr (8 Prozent) erhöhte Dividende vorzuschlagen. Weitere Einzelheiten teilt das Unternehmen, das im Dezember vorigen Jahres an der Börse eingeführt wurde, nicht mit.

Der Gruppenumsatz ist im Berichtsjahr um 4,7 Prozent auf 513 (490) Mill. DM gestiegen. An dem Wachstum seien alle Sparten des Unternehmens beteiligt gewesen. Der Exportanteil erhöhte sich weiter auf 50 (48) Prozent. Wie im Vorjahr wurden mit Bekleidungsstoffen 82 Prozent des Gesamtumsatzes erzielt, mit Garnen 13 Prozent und mit sonstigen Leistungen 5 Prozent.

Die Zahl der Mitarbeiter erhöhte sich im Jahresdurchschnitt um 3,3 Prozent auf 3845 Beschäftigte. Die um 18,3 Mill. DM auf 185 Mill. DM gestiegenen Personalaufwendungen sind vor allem auf die Belastungen infolge der Vorruhestandsregelung (2,5 Mill. DM) zurückzuführen. Kräftig erhöht, nämlich um gut 10 Mill. DM auf 30,4 Mill. DM, hat Nino die Investitionen, die voll aus eigenen Mitteln finanziert wurden. Die Abschreibungen erreichten 14,9 (11,3) Mill. DM.

Differenziert beurteilt der Nino-Vorstand die Aussichten im laufenden Geschäftsjahr. Die prognostizierte Ausweitung des privaten Verbrauchs müsse sich nicht unbedingt bei Textilerzeugnissen auswirken. Gerechnet werde ferner mit einer geringeren Nachfrage nach baumwollartigen Artikeln für den Einsatz in den Herbst- und Winterkollektionen. Aus heutiger Sicht zeichnet sich eine unterschiedliche Entwicklung der beiden Halbjahre ab; insgesamt aber werde wieder mit einem „angemessenen Wachstum" gerechnet. Auftragseingang und -bestand lagen Ende März unter den allerdings hohen Werten des Vorjahres.

KONKURSE

Konkurs eröffnet: Ahrensburg: Wittenkamper Spirituosen- u. Likörfabrik Alexander Werson GmbH, Reinbek; **Braunschweig:** EB-Eigenheim-Plan u. System-Bauges. mbH; **Bremen:** Bremer Mikrofilm- u. Kopierdienst GmbH; **Crailsheim:** FBG Natursteinproduktions- u. Vertriebsges. mbH, Bad Mergentheim; **Dieburg:** Willi Herbert, Groß-Zimmern; **Hamm:** Isolierglas Tappe GmbH, Bergkamen-Tünthe; Glasbau L. Tappe GmbH & Co. KG, Bergkamen-Tünthe; **Idar-Oberstein:** Rudolf Krieger, Mackenrodt; **Kleve:** ALPA-Stahl- u. Anlagenbau GmbH, Kevelaer-Winnekendonk; Heinrich Geenen KG, Weeze; **Köln:** Junge Mode Leopold Münch GmbH; **Mainz:** WATEGH, Wasseraufbereitung u. Energiesysteme GmbH; **Remscheid:** Schmoch-Bau-GmbH; **Wolfhagen:** Handwerkerbau-Eigenheim GmbH, Ippinghausen; **Worms:** Nachl. d. Helga Luise Groß, geb. Sallinger.

Anschlußkonkurs eröffnet: Lübeck: Nordgrund GmbH, Freies Wohnungsunternehmen KG; Projekta Vermietungs- u. Verwaltungsges. mbH & Co. Baubetreuungs KG.

Vergleich eröffnet: Balingen: Goebel + Hauser oHG, Balingen-Engstlatt; **Kassel:** Sanatorium Schloß Oldershausen Behandlungs-, Rehabilitations- u. Pflegeheim GmbH;

Vergleich beantragt: Bad Neuenahr-Ahrweiler: Laage & Co. GmbH Kleiderfabrik KG, Sinzig; **Bielefeld:** Freitag GmbH & Co. Heizung – Lüftung – Klima; **Iserlohn:** Wolff & Co.; Friedhelm Wolff; Wolff-Draht Handelsges. mbH, Hemer; **Würzburg:** Wilh. Gauer, Kitzingen.

KKB BANK / Über fünf Milliarden Mark Einlagen

Einstieg ins Firmengeschäft

HARALD POSNY, Düsseldorf

Mit einer Reihe neuer Aktivitäten will die KKB Bank KGaA, Düsseldorf, Marktführerin im Ratenkredit für den privaten Haushalt, auf Wachstumskurs bleiben, was für das Institut und den Großaktionär Citibank, New York (über 93 Prozent des 81 Mill. DM Grundkapitals), gleichbedeutend mit Ertragsstärke ist. Die mit zweimaligem Umzug und dem 50 Mill. DM Verwaltungsneubau verbundenen Umstände haben das Management nicht vor Engagements in neuen Bereichen zurückschrecken lassen.

Im Bankenbereich gehört dazu als vielleicht erster Schritt weg vom reinen Privatkundengeschäft der Einstieg in den gewerblichen Investitionsgüterkredit (bis 1 Mill. DM) für kleine und mittlere Unternehmen. Als Sprecher der persönlich haftenden Gesellschafter betonte Günter Schneider, daß man – wie einst im privaten Ratenkredit – zunächst über den Händler akquiriert. Trotz harten Wettbewerbs in diesem Sektor liege man in den Konditionen „am oberen Rand des Marktes". Dem noch schärferen Wettbewerb als hierzulande will sich die KKB in Österreich mit ihrer Wiener Spar- und Kreditbank stellen. Nach gründlicher Neuorganisation des einst maroden Instituts brachte das Jahr 1984 bereits eine Bilanzsumme von 258 (142) Mill. Schilling. Ein erster auswärtiger „Spielplatz" für das KKB-Marketingkonzept, das von der Wiener Konkurrenz wenig wohlgefällig beäugt wird.

Durchaus nicht als „Nebenkriegsschauplatz" versteht die KKB ihren Einstieg in das Lebensversicherungsgeschäft mit einer eigenen Tochter, der KKB Lebensversicherung AG. Der Vertrieb erfolgt über die 276 (267) Zweigstellen in 173 Städten. Angeboten werden Kapital- und Risiko-Lebensversicherungen, Ausbildungs- und Aussteuerversicherungen.

Mit der Geschäftsentwicklung 1984 zeigt sich das KKB-Management durchaus zufrieden, wenn auch die Entwicklung der Kundeneinlagen – erstmals jenseits der 5-Mrd.-DM-Grenze – nicht alle Hoffnungen erfüllt hat. Dafür ist das Kreditgeschäft branchenüberdurchschnittlich. Dies geht vor allem auf den neu eingeführten Scheck-Kredit zurück. Aufgrund der starken Nachfrage nach Überziehungskrediten betragen die Kredite mit variabler Verzinsung fast ein Drittel des gesamten Kreditbestands.

Der ordentliche Ertragssaldo lag 1984 leicht über dem Vorjahr, der Personal- und Sachaufwand sowie die Abschreibungen stiegen aufgrund hoher Investitionen um 32 Mill. DM. Damit ging das Betriebsergebnis um 10,5 Prozent auf 189 Mill. DM zurück. Dem stand ein verbessertes außerordentliches Ergebnis gegenüber. Ausgeschüttet werden wieder 10 DM je 50-DM-Aktie zuzüglich 5,62 DM Steuergutschrift. Weitere 24 (25) Mill. DM fließen den Rücklagen zu. Das Ergebnis je Aktie beträgt 25,76 (28,37) DM (Hauptversammlung 29. Mai).

KKb Bank	1984	±%
Forder. an Banken (Mill. DM)	389	+ 0,8
Forder. an Kunden	5337	+ 9,1
Gelder v. Banken	955	+ 57,3
Gelder v. Kunden	5024	+ 0,7
dav. Spareinlagen	2653	+ 1,4
Sparbriefe	1983	+ 1,6
Bilanzsumme	6719	+ 8,2
Zinsüberschuß	514	– 0,6
in % d. Bil.-Summe	7,6	– 0,6
Provis.-Überschuß	69	+ 21
Eigenkapital	355	+ 8,3
in % d.Bil.-Summe	5,3	(5,3)
in % d. Verbindlk.	5,9	(5,8)
Lequide Mittel	804	+ 13,7
in % d. Verbindlk.	13,4	(12,6)
Jahresüberschuß	41,8	– 2,8
Ausschüttung	16,2	–

WIRTSCHAFTSGIPFEL

Tokio mahnt die Handelspartner

FRED de LA TROBE, Tokio

Die Weltgipfelkonferenz Anfang Mai in Bonn solle ein Treffen des guten Willens sein. Das erklärte der japanische Ministerpräsident Yasuhiro Nakasone in Tokio. „Ich bin der Meinung, daß wir uns in Bonn nicht anklagen sollten. Wir sollten positiv miteinander reden, um die Probleme zu lösen", betonte der Premier. Die Anliegen der Entwicklungsländer müßten auf dem Gipfel auch ernst genommen und die Frage einer neuen Gatt-Runde erörtert werden.

Zu den Handelskonflikten Japans mit den USA, der Europäischen Gemeinschaft und der südostasiatischen Staatengemeinschaft Asean wies Nakasone darauf hin, daß im letzten Jahr die Exporte Japans in die Vereinigten Staaten um 30,1 Prozent gestiegen, die Importe aber nur um 4,9 Prozent gewachsen seien. Im Handel mit der EG seien Japans Lieferungen dagegen um nur 2,2 Prozent nach gewachse, während die Einfuhren um 6,6 Prozent zugenommen hätten. Mit der Asean seien die entsprechenden Zahlen plus 6,6 Prozent und plus 8 Prozent gewesen. Daraus ließe sich ersehen, daß nur im Handel mit den USA ein großes Ungleichgewicht entstanden sei. Das wiederum beweise, daß sich im Falle Amerikas das hohe Haushaltsdefizit, die Hochzinsen und der überhöhte Dollarkurs die Hauptursachen seien.

Auf die Frage, ob die starken protektionistischen Tendenzen in den Vereinigten Staaten gegen Japan noch zu stoppen seien, führte Nakasone aus: Der Freihandel sei sehr zerbrechlich, wie wir in den dreißiger Jahren gesehen hätten. Japan hätte am 9. April neue kurz- und langfristige Maßnahmen zur Marktöffnung getroffen, um damit seinen Beitrag zum Freihandel zu leisten. (SAD)

BAYERNWERK / Kernkraft sichert hohes Ertragsniveau

Stromabsatz steigt stark

DANKWARD SEITZ, München

Kraftwerksneubauten stehen bei der Bayernwerk AG, München, „auf absehbare Zeit" nicht an, versichert der stellvertretende Vorstandsvorsitzende Jochen Holzer. Dies vor dem Hintergrund, daß im Laufe des vergangenen Jahres die Blöcke B und C des Kernkraftwerks Grundremmingen ans Netz gegangen sind und für den Sommer 1988 mit der Inbetriebnahme des KKW Isar 2 gerechnet werden kann. Doch schneller als erwartet könnte ein neues Kohlekraftwerk spruchreif werden. Dann nämlich, wenn die Strombedarfsprognose des Energieerzeugers – unterstellt wurde für den Bau von Isar 2 ein durchschnittliches Wachstum von jährlich 3,7 Prozent – weiterhin merklich überschritten wird.

Im Geschäftsjahr 1983/84 (30. 9.) verzeichneten die Bayernwerke jedenfalls wiederum einen Anstieg der Stromabgabe um rund 14 (13) Prozent auf 29,4 Mrd. kWh. Bereinigt um Sondereinflüsse bleibt immer eine stattliche Zuwachsrate von 5 Prozent gegenüber dem Bundesdurchschnitt von 3,6 Prozent. Und im laufenden Geschäftsjahr ließ das extrem kalte Winterwetter, so Holzer, den Stromabsatz „erneut kräftig in die Höhe schnellen", so daß ein Plus von 8 bis 9 Prozent erwartet werden kann.

Der Vorstand sieht deshalb dem Jahr 1984/85 „recht optimistisch" entgegen und erwartet ein „wieder befriedigendes" Ergebnis. Und „wenn nichts Ungewöhnliches passiert", sollen auch 1985, im dritten Jahr hintereinander, „dank des hohen Kernenergieanteils" (53 Prozent) die Strompreise stabil bleiben.

Durch die hohe Verfügbarkeit der beiden Kernkraftwerke Isar 1 und Grafenrheinfeld blieb das Bayernwerk, so Holzer, „auch 1983/84 auf Erfolgskurs". Trotz der hohen Stromabgabe, die den Umsatz auf 3,26 (2,82) Mrd. DM wachsen ließ, stieg der Aufwand für die Strombeschaffung nur um 252 Mill. auf 1,56 Mrd. DM. Beim Rohertrag schlug sich dies in einem Plus von 12 (40) Prozent auf 1,7 Mrd. DM nieder.

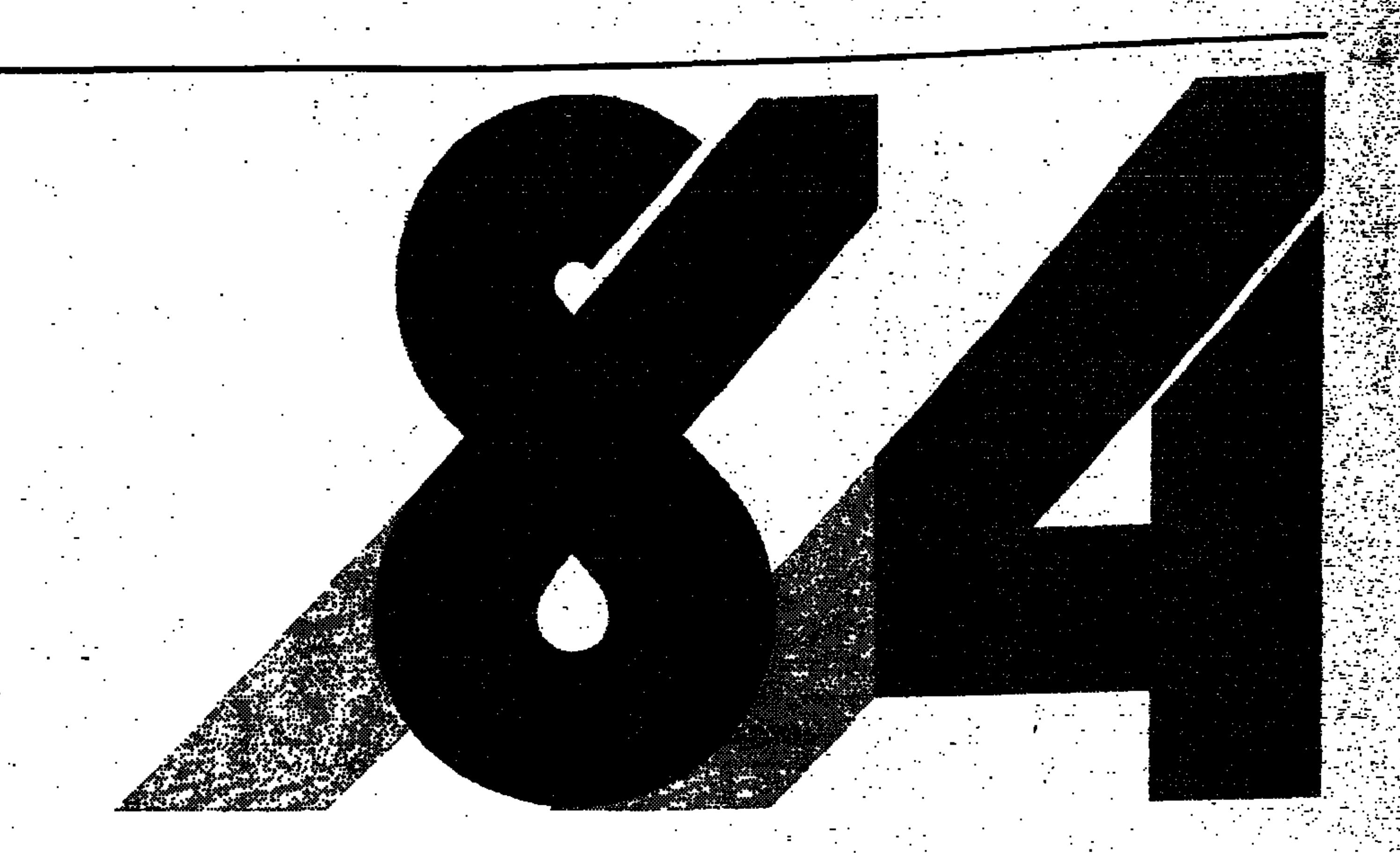
Verkraftet werden konnten damit nicht nur die auf 584 (531) Mill. DM gestiegenen Abschreibungen auf Sachanlagen, sondern auch die sonstigen Aufwendungen von 283 (196) Mill. DM zur Rückstellungsbildung für Stillegung und Abbruch von Kernkraftwerken. Zudem wurden 60 Mill. DM auf die Contigas abgeschrieben, um deren „gesunkenen Börsenkurs Rechnung zu tragen". Nach Ansicht von Holzer kann dennoch der damalige Contigas-Kaufpreis (rund 700 Mill. DM) „auch aus heutiger Sicht als attraktiv" bewertet werden.

Der wieder beachtlich hohe Cashflow von 1,1 (1,2) Mrd. DM wurde im Zusammenwirken mit den rückläufigen Sachinvestitionen (342 nach 366 Mill. DM) zur Schuldentilgung und zum Aufbau liquider Mittel genutzt. Wesentlichen Anteil daran hatten – neben den hohen Abschreibungen – die Rückstellungen, die sich auf 1,87 (1,4) Mrd. DM erhöhten.

Als Jahresüberschuß werden nach einem auf 166 (145) Mill. DM gestiegenen EEV-Steueraufwand rund 104,9 (84,7) Mill. DM ausgewiesen. In die freien Rücklagen fließen davon diesmal 20 (5) Mill. DM. Das erhöhte Grundkapital von 931,6 (860) Mill. DM – eine weitere Aufstockung ist für die nächsten Jahre nicht geplant – wird mit einer unveränderten Dividende von 9 Prozent bedient.

Im Konzern erzielte das Bayernwerk bei einer auf 36,8 (32,2) Mrd. kWh gestiegenen Stromabgabe einen Umsatz von 5,2 (4,5) Mrd. DM. Der Jahresüberschuß nahm auf 255,3 (172,5) Mill. DM zu.

Bilanz



Bilanzsumme	6,7 Milliarden DM + 4,4%
Gesamtausleihungen	4,8 Milliarden DM + 4,3%
Kundeneinlagen	5,5 Milliarden DM + 4,5%
Girokonten	254000
Sparkonten	638000

Möchten Sie sich ausführlich über den Geschäftsverlauf 1984 informieren, fordern Sie bitte unseren Geschäftsbericht an.

Stadtsparkasse Hannover



Stadtsparkasse Hannover
OE 230
Raschplatz 4, 3000 Hannover 1

KLÖCKNER-WERKE AG DUISBURG

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu unserer ordentlichen Hauptversammlung am 29. Mai 1985 um 10 Uhr in der Mercatorhalle, König-Heinrich-Platz, Duisburg, eingeladen

Tagesordnung:

1. Entgegennahme des festgestellten Jahresabschlusses, des Geschäftsberichts und des Aufsichtsratsberichts sowie des Konzernabschlusses und des Konzerngeschäftsberichts für das Geschäftsjahr 1983/84
2. Entlastung des Vorstands und des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 1983/84
3. Ergänzungswahl zum Aufsichtsrat
4. Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1984/85

Die vollständige Einladung mit den Vorschlägen von Aufsichtsrat und Vorstand zur Beschlußfassung und den Einzelheiten über die Hinterlegung der Aktien zur Teilnahme an der Hauptversammlung und zur Ausübung des Stimmrechts ist im Bundesanzeiger Nr. 74 vom 19. April 1985 und in unserer Werkszeitung »Pütt und Hütte« Nr. 1/1985, die den Aktionären über ihre Depotbanken zugehen wird, enthalten. Wir übersenden die vollständige Einladung auch gern auf Anforderung.

Letzter Hinterlegungstag: 21. Mai 1985

Duisburg, den 19. April 1985

DER VORSTAND

Sal. Oppenheim jr. & Cie.

Privatbankiers seit 1789



Aus unserem Geschäftsbericht zum 31. 12. 1984

1983		1984
DM 3.732 Mio	Geschäftsvolumen	DM 3.848 Mio
DM 3.247 Mio	Bilanzsumme	DM 3.325 Mio
DM 2.762 Mio	Einlagen	DM 2.821 Mio
DM 2.137 Mio	Kreditvolumen	DM 2.234 Mio
DM 135 Mio	Eigenkapital	DM 140 Mio
DM 10.948 Mio	Konzernbilanzsumme	DM 11.443 Mio

- Die Teilhaber -

Köln/Frankfurt, im April 1985

Zürich	New York	Luxemburg
Bank Oppenheim Pierson (Schweiz) AG	*Pierson Sal. Oppenheim Inc.*	*Bank Oppenheim Pierson International S.A.*

Karriere-Nägel mit Köpfen

Es geht um Nägel und andere Produkte der Befestigungstechnik. Ein in dieser Branche weltweit tätiges Unternehmen will von Frankfurt aus den Vertrieb an europäische Eisenwaren-, Holz- und Baufachhändler ausbauen. Als Dealer Sales Manager können Sie Ihre Vertriebserfahrungen mit technischen Gebrauchsgütern einbringen.

Dies ist eines von vielen interessanten Stellenangeboten am Samstag, 20. April, im großen Stellenanzeigenteil der WELT. Nutzen Sie alle Ihre Berufs-Chancen. Kaufen Sie sich die WELT. Nächsten Samstag. Jeden Samstag.

HYPO BANK
Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank Aktiengesellschaft

München, im April 1985

Bezugsangebot

Wertpapier-Kenn-Nummern 802 000, 802 003

Aufgrund der Ermächtigung in § 4 der Satzung haben wir mit Zustimmung des Aufsichtsrats beschlossen, das Grundkapital unserer Bank von 539 837 500,— DM um 77 162 500,— DM auf 617 000 000,— DM durch Ausgabe von 1 543 250 Stück neuen, auf den Inhaber lautenden und ab 1. 1. 1985 gewinnberechtigten Aktien im Nennbetrag von je 50,— DM zu erhöhen. Die neuen Aktien werden zum Preis von 200,— DM (= 400%) von einer Bankengruppe mit der Verpflichtung übernommen, sie zum gleichen Preis unseren Aktionären im Verhältnis 7 : 1 zum Bezug anzubieten. Für den bei dem Bezugsverhältnis 7 : 1 verbleibenden Spitzenbetrag ist das gesetzliche Bezugsrecht der Aktionäre ausgeschlossen.

Vorbehaltlich der Eintragung der Durchführung der Kapitalerhöhung in das Handelsregister bitten wir unsere Aktionäre, ihr Bezugsrecht zur Vermeidung des Ausschlusses in der Zeit

vom 6. Mai 1985 bis 21. Mai 1985 einschließlich

gegen Einreichung des Gewinnanteilscheins Nr. 43 bei einer der nachstehend aufgeführten Bezugsstellen auszuüben.

Bezugsstellen sind sämtliche Außenstellen unserer Bank und folgende Kreditinstitute in der Bundesrepublik Deutschland und West-Berlin:

Algemene Bank Nederland (Deutschland) Aktiengesellschaft
Bankhaus H. Aufhäuser
Baden-Württembergische Bank Aktiengesellschaft
Bank für Handel und Industrie Aktiengesellschaft
Bayerische Landesbank Girozentrale
Bayerische Vereinsbank Aktiengesellschaft
Joh. Berenberg, Gossler & Co.
Berliner Bank Aktiengesellschaft
Berliner Commerzbank Aktiengesellschaft
Berliner Handels- und Frankfurter Bank
Commerzbank Aktiengesellschaft
Commerz-Credit-Bank Aktiengesellschaft Europartner
Delbrück & Co.
Deutsche Bank Aktiengesellschaft
Deutsche Bank Berlin Aktiengesellschaft
Deutsche Bank Saar Aktiengesellschaft
Deutsche Länderbank Aktiengesellschaft
Dresdner Bank Aktiengesellschaft
August Lenz & Co.
Bankhaus Maffei & Co. GmbH
Merck, Finck & Co.
Norddeutsche Landesbank Girozentrale
Oldenburgische Landesbank Aktiengesellschaft
Sal. Oppenheim jr. & Cie.
Reuschel & Co.
Trinkaus & Burkhardt
Vereins- und Westbank Aktiengesellschaft
M. M. Warburg – Brinckmann, Wirtz & Co.
Westfalenbank Aktiengesellschaft

in Österreich:
Österreichische Länderbank Aktiengesellschaft, Wien

Auf je 7 Stück alte Aktien im Nennbetrag von je 50,— DM (Wertpapier-Kenn-Nummern 802 000, 802 003) kann eine neue Aktie über 50,— DM zum Ausgabepreis von 200,— DM börsenumsatzsteuerfrei bezogen werden. Der Bezugspreis ist spätestens am 21. 5. 1985 fällig.

Die Bezugserklärungen der Aktionäre werden unwirksam, wenn bis zum 30. 6. 1985 die Durchführung der Kapitalerhöhung nicht in das Handelsregister beim Amtsgericht München eingetragen ist. Wir haben uns unwiderruflich verpflichtet, alle notwendigen Schritte zu unternehmen, um die Eintragung bis zu diesem Termin zu erwirken.

Das Bezugsrecht wird in der Zeit vom 6. 5. 1985 bis 17. 5. 1985 einschließlich bei allen deutschen Wertpapierbörsen gehandelt und amtlich notiert. Die Bezugsstellen sind bereit, den börsenmäßigen An- und Verkauf von Bezugsrechten nach Möglichkeit zu vermitteln.

Erfolgt der Bezug während der üblichen Geschäftsstunden am Schalter einer Bezugsstelle unter Vorlage des Gewinnanteilscheins Nr. 43 und ist damit kein weiterer Schriftverkehr verbunden, so wird keine Provision erhoben; andernfalls wird die übliche Provision berechnet.

Die neuen Aktien erhalten die Wertpapier-Kenn-Nummer 802 001 und die Bezugsrechte die Wertpapier-Kenn-Nummer 802 008. Die neuen Aktien sind mit Gewinnanteilscheinen Nr. 45–60 und Erneuerungsschein versehen.

Die neuen Aktien werden in einer Globalurkunde verbrieft, die bei der Bayerischen Wertpapiersammelbank Aktiengesellschaft, München, hinterlegt werden wird. Die Bezieher der neuen Aktien erhalten nach Entrichtung des Bezugspreises zunächst Gutschrift auf Sammeldepotkonto. Ein Anspruch auf Auslieferung von Einzelurkunden ist ausgeschlossen, bis die neuen Aktien zum Handel und zur amtlichen Notierung an den Wertpapierbörsen zugelassen und in die Notierung der alten Aktien einbezogen worden sind. Der Ausdruck von Aktieneinzelurkunden ist zur Zeit nicht vorgesehen, da genügend Einzelurkunden der alten Aktien zur Verfügung stehen.

Die Zulassung der neuen Aktien (Wertpapier-Kenn-Nummer 802 001) sowie weiterer Aktien im Nennbetrag von 850 000,— DM (Belegschaftsaktien aus der Kapitalerhöhung 1984, WK-Nr. 802 003) zum Handel und zur amtlichen Notierung wird ehestmöglich beantragt werden.

Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank Aktiengesellschaft
Der Vorstand

Peine+Salzgitter

Ihr Partner für Stahl

– Wertpapier-Kenn-Nr. 620 200 –

Hiermit laden wir die Aktionäre unserer Gesellschaft ein zu der am Donnerstag, dem 30. Mai 1985, 11.00 Uhr, im Crest Hotel, Tiergartenstraße 117, Hannover-Kirchrode, stattfindenden

ordentlichen Hauptversammlung

Tagesordnung

1. Vorlage des festgestellten Jahresabschlusses und des Geschäftsberichtes für das Geschäftsjahr 1983/84 mit dem Bericht des Aufsichtsrates.
2. Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates für das Geschäftsjahr 1983/84.
3. Ergänzungswahlen zum Aufsichtsrat.
4. Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1984/85.

Die vollständige Bekanntmachung der Tagesordnung mit Vorschlägen zur Beschlußfassung ist im Bundesanzeiger Nr. 74 vom 19. 04. 1985 veröffentlicht. Wir bitten, dieser Bekanntmachung die Erläuterungen zur Tagesordnung zu entnehmen. Im übrigen verweisen wir auf den unseren Aktionären von ihren Depotbanken zugehenden Geschäftsbericht, dem die Mitteilung gemäß § 125 AktG mit der ungekürzten Einladung beigefügt ist.

Zur Teilnahme an der Hauptversammlung und zur Ausübung des Stimmrechts sind diejenigen Aktionäre berechtigt, die ihre Aktien bis spätestens Donnerstag, 23. Mai 1985, bei einer der in der vollständigen Einladung genannten Hinterlegungsstellen hinterlegen und dort bis zur Beendigung der Hauptversammlung hinterlegt halten. Es kann auch in der Weise hinterlegt werden, daß Aktien mit Zustimmung einer der Hinterlegungsstellen für diese bei einer anderen Bank bis zur Beendigung der Hauptversammlung im Sperrdepot gehalten werden. Auch kann bei einem Notar oder einer Wertpapiersammelbank hinterlegt werden. In diesem Fall ist der Hinterlegungsschein bis spätestens Freitag, 24. Mai 1985, unserer Gesellschaft einzureichen.

Über die Hinterlegung wird eine als Eintrittskarte dienende Bescheinigung ausgestellt.

Salzgitter, im April 1985

Stahlwerke Peine-Salzgitter AG
Der Vorstand

Erwirtschaften Sie bis zu



Lombard Festgeldanlagen

1 Jahr	Festgeld	12% p.a.
2 Jahre	"	12% p.a.
3	"	12% p.a.
4	"	12% p.a.
5	"	12% p.a.

Für Anlagen von £1.000 bis £100.000. Zinsen werden jährlich ausgezahlt.
Die obigen Zinssätze wurden zum Zeitpunkt der Übergabe an die Presse quotiert.

Nachfolgend einige der Vorteile einer Festgeldanlage bei Lombard:

* Ihre Gelder erwirtschaften einen guten Zinssatz, der sich während der Anlagezeit nicht mehr ändert.
* Alle Zinserträge werden ohne Abzug von Steuern ausgezahlt.
* Ihr Konto wird vertraulich gehandhabt.
* Da die Devisenkontrolle in Großbritannien nicht mehr besteht, können Ihre Gelder zum Zeitpunkt der Rückzahlung in £-Sterling oder in einer anderen Währung in jegliches Land überwiesen werden.
* Wir sind ein Mitglied einer der größten Bankgruppen der Welt.
* Für die Führung des Kontos entstehen keine Gebühren.

Wir quotieren andere Zinssätze für Anlagen von 1–5 Jahren, wobei die Zinsauszahlungen monatlich, vierteljährlich oder halbjährlich stattfinden und für Anlagen mit einer 3- oder 6-monatigen Kündigungsfrist.
Für weitere Details über unsere Anlagemöglichkeiten und Zinssätze bitten wir Sie, uns noch heute den Coupon zuzusenden.
Wir unterhalten bei der Deutschen Westminster Bank AG, Zweigniederlassung, 4000 Düsseldorf 1, Königsallee 33, das Konto 01 87518 014, auf das Sie Ihre Einzahlungen vornehmen können.

Diese Bedingungen gelten nicht unbedingt für Ansässige Großbritanniens.

Lombard North Central
Anlagekonten

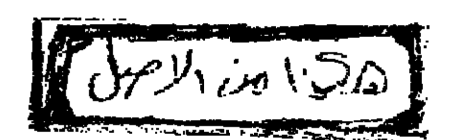
An:
Lombard North Central PLC
Abtlg. 840
17 Bruton Street
London W1A 3DH, England
Telefon: 409 3434

NAME

ADRESSE (BLOCKBUCHSTABEN BITTE)

In England registriert Nummer 337004 Sitz der Gesellschaft Lombard House Curzon Street, London W1A 1EU

Ein Mitglied der National Westminster Bankgruppe
deren Kapital £2.300.000.000 überschreitet.



RHEINWESTKALK / Zuversichtliche Gewinnprognose

Erfolge bei Konsolidierung

J. GEHLHOFF, Düsseldorf

Zwar liegt der auf winzigem Markt inzwischen auf 333 DM emporgestiegene Börsenkurs auch nach Vorstandsurteil extrem jenseits des wahren Unternehmenswertes und läßt sich allenfalls mit anhaltender Abfindungsspekulation des verbliebenen Häufleins freier Aktionäre erklären, die noch 1 Prozent von 63 Mill. DM Aktienkapital halten.

Aber die Rheinisch-Westfälische Kalkwerke AG (RWK), Dornap, bei der die Londoner Readymix-Gruppe in den letzten Jahren mit durchschnittlichem Aktienerwerbspreis von 118 DM zum 99prozentigen Eigentümer geworden ist (mit 47 Prozent über ihre Ratinger Mehrheitstochter Readymix AG für Beteiligungen) kann zur Hauptversammlung am 20. Juni für 1984 auch einen Abschluß vorlegen, der gleichfalls stolzen Aufwärtstrend zeigt.

Das vor drei Jahren und nach haushohen Verlusten aus überzogener Expansion eingeleitete Sanierungsprogramm habe man nun erfolgreich abgeschlossen, resümiert Vorstandsvorsitzender Gerd Hörstensmeyer den Gruppenabschluß: 411 (399) Mill. DM Fremdumsatz mit 1824 (1817) Beschäftigten, rund 30 (20) Mill. DM Betriebsgewinn und nach – letztmals – rund 10 (15) Mill. DM Strukturbereinigungsaufwand ein auf 18,9 (6,1) Mill. DM verbesserter Jahresüberschuß. Der tilgte mit 10 Mill. DM den restlichen Verlustvortrag und diente mit dem Rest der Eigenkapitalstärkung.

Steuerliche Verlustvorträge, die diesen Gewinnausweis erleichterten, hat RWK auch jetzt noch in der (Schätz-)Größenordnung von 60 Mill. DM und will sie auch in den nächsten Jahren auf gleichem Thesaurierungsweg wie bisher nutzen. *Sicherlich erst* im Geschäftsjahr 1987, so deutet Hörstensmeyer an, werde die Frage akut, ob man „einen Teil des Ergebnisses" zur Wiederaufnahme der Dividendenzahlung verwendet.

Die bisherigen Erfolge auf dem Konsolidierungskurs sind um so beachtlicher, als das gesamte RWK-Geschäft zu reichlich der Hälfte von der Bauwirtschaft abhängt: Beim Umsatz der Inlandsgruppe *zu etwa 40 Prozent*, bei der einzigen verbliebenen ausländischen Mehrheitsgruppe des Konzerns, geführt von der RWK Nederland NV, zu 100 Prozent des dort auf 120 (113) Mill. DM gestiegenen und mit einem (versteuerten) Gewinn von 3,2 (2,2) Mill. DM verläßlich renditestarken Umsatzes. Mit „großer Sorge" sieht der RWK-Vorstand die Strukturkrise in der Bauwirtschaft und stellt sich deshalb für das Gesamtgeschäft in 1985 auf Mengenrückgang ein.

Schon in 1984 sackte der Absatz an die in- und ausländische Bauindustrie um ein Zehntel ab. Insgesamt *steigerte die Gruppe ihren Absatz an* gebrannten Kalkprodukten noch um 0,7 (6,5) Prozent auf 1,74 Mill. t, den Absatz an Rohkalksteinen dagegen um 16,2 (6,6) Prozent auf 4,23 Mill. t. Weiter aufgeblüht ist der Branntkalkabsatz für Umweltschutz-Zwecke (hauptsächlich Wasser- und Schlammreinigung) auf nun 14 (13) Prozent Absatzanteil dieser Sparte. Dagegen erwartet der Vorstand auch *in der wichtigen* Abnehmerbranche Stahlindustrie kaum noch Chancen für Wachstum.

WELLA / Ideenreichtum und gesunde Vorsicht sichern seit Jahren kontinuierliches Wachstum des Ertrags

Positive Entwicklung an Aktionäre weitergegeben

INGE ADHAM, Frankfurt

Den *Japanern verkaufen* die Wella-Leute mit bestem Erfolg Haarkosmetik unter dem deutschen Namen „Kräutertraum". Die Idee brachte die Berührung mit der chinesischen Kräutermedizin im Rahmen des noch jungen, aber gut laufenden Joint Venture mit den Chinesen, die dem Unternehmen jetzt für die Produktion auf 99 Jahre ein Grundstück in Tientsin zur Verfügung stellten. Der Ideenreichtum im Darmstädter Haarkosmetik-Unternehmen, gepaart mit gesunder Vorsicht, wie sie sich in der Ansicht des Vorstandsvorsitzenden der Wella AG, Karl Heinz Krutzki – „Mancher Gewinn entsteht auch dadurch, daß man bestimmte Geschäfte nicht macht" – ausdrückt, bringt der Wella AG seit Jahren kontinuierliches Wachstum in Umsatz und Ertrag.

In der Gruppe hat Wella weltweit begünstigt auch von der Dollar-Entwicklung das Wachstumstempo mehr als verdoppelt; aber auch in Ländern mit schwächeren Währungen wurde in Landeswährung fast überall zweistellig zugelegt, erläuterte Krutzki bei der Vorlage des Geschäftsberichts. Der Gruppen-Jahresüberschuß expandierte um 16,8 Prozent auf 68 Mill. DM und damit wieder stärker als der Umsatz.

Die Aktionäre profitieren von der positiven Entwicklung – der Gewinn pro 50-DM-Aktie nach der DVFA-Formel stieg auf 35 (33) DM – mit einer *auf 16 (14)* Prozent erhöhten Dividende für die Stammaktionäre (Gründerfamilie) und 18 (16) Prozent für die freien Vorzugsaktionäre. Auch im Aktionärskreis des Unternehmens, das etwa ¾ seines gesamten Umsatzes im Ausland erzielt, spiegelt sich die Internationalität: 73 Prozent des Vorzugskapitals (27,1 Mill. DM von 112 Mill. DM Grundkapital) werden von Ausländern gehalten. Hinsichtlich der Dividende bekannte sich der Wella-Vorstand erneut zur Flexibilität: „Die Wella-Aktie soll kein Rentenpapier sein."

Während die Rücklagendotierung bei der AG mit wiederum 1,6 Mill. DM bescheiden aussieht, verbleiben weltweit betrachtet rund zwei Drittel des Gewinns im Unternehmen. Gut 38 Prozent Eigenkapitalquote und 21,6 Prozent Liquidität (gemessen an der Bilanzsumme der Gruppe, in der AG macht die Eigenkapitalquote 54 Prozent aus) bilden ein auskömmliches Polster für weiteres Wachstum, das man erklärterweise auch mit Zukauf und Kooperation erreichen will.

Daneben soll die Diversifikation in dem Körperpflegebereich (Umsatzanteil 3 Prozent) weiter vorangetrieben werden. Dem dient auch eine deutliche Aufstockung der Aufwendungen für Forschung und Entwicklung um etwa ein Viertel, die auch für dieses Jahr wieder zahlreiche neue Produkte verheißt. Im vergangenen Jahr war man besonders erfolgreich mit Produkten für junge Leute. (Haargel etc.). Nach wie vor betrachtet Wella das Friseurhandwerk (Umsatzanteil 50 Prozent) als Basis für den Erfolg.

Weltweit werden rund 60 Schulungsstätten betrieben. Von den rund 210 000 Beschäftigten in den 42 000 deutschen Frisiersalons werden jedes Jahr gut die Hälfte bei Wella weitergeschult.

Auch dieses Jahr hat sich für die *Wella AG gut angelassen. In den* ersten drei Monaten legte die AG zwölf Prozent bei Umsatz und Ertrag zu, in der Gruppe waren es jeweils gut zehn Prozent. Für das ganze Jahr erwartet der Vorstand aber eine leichte Abschwächung des Wachstums auf rund zehn Prozent. Investiert werden sollen 80 (i. V. 44) Mill. DM in Sachanlagen, davon 20 Mill. DM in der Bundesrepublik. Am Jahresende waren bei der AG 2882 (2844) Mitarbeiter beschäftigt, weltweit 9900.

Wella AG	1984	±%
Weltumsatz (Mill.DM)	1629	+ 15
AG	495	+ 15
dav. Export (%)	17,2	(14,4)
Cash-flow (AG)	43,9	+ 35
Jahresüberschuß	20	+ 23,6
Umsatzrendite (%)	4,1	(3,8)

WELTBÖRSEN

Kurseinbruch in Tokio

New York (VWD) – Die New Yor*ker Aktienbörse hat zur Wochenmitte* ihre uneinheitliche Tendenz beibehalten. Der Dow-Jones-Index für 30 Industriewerte schloß mit 1272,42 um 2,87 Punkte fester und rund 13 Punkte über Vorwochenniveau. Analytiker begründeten den leicht uneinheitlichen Verlauf mit zeitweiligen Verkaufsprogrammen, die in Operationen von Arbitrage-Händlern ihre Ursache gehabt hätten. In Marktkreisen stellte *man fest*, daß die Börse gemessen am Industrieindex zwar erneut und damit zum siebten Mal in Folge fester geschlossen habe, die Gewinne aber *stets* klein gewesen seien.

Wohin tendieren die Weltbörsen? - Unter diesem Motto gibt die WELT jede Woche jeweils in der Freitagsausgabe einen Überblick über den Kurstrend an den wichtigsten internationalen Börsen.

Paris (J. Sch.) – Auch an der Pariser Börse wachsen die Bäume nicht in den Himmel. Dies zeigte der letzte Dienstag, an dem der Kursindex der französischen Aktien um 2¼ Prozent gefallen war. Eine derartige Baisse hatte man hier schon lange nicht mehr erlebt. Nach dem 20prozentigen Kursanstieg seit Jahresbeginn war aber doch eine Korrektur fällig gewesen. Überrascht hat nur, daß sie sich auf eine einzige Sitzung konzentrierte. Erklärt wird der Einbruch mit starken ausländischen Verkäufen im Gefolge der Baisse von Tokio. Allerdings kam es in Paris schon am folgenden Tag wieder zu einer leichten Erholung, die sich nach Bekanntgabe der besseren Außenhandelsziffern bestätigte. Ein Abschwung scheint danach noch nicht begonnen zu haben.

Tokio (DW.) – Nachdem die Tokioter Börse am Dienstag mit einem Rückgang des Dow-Jones-Index Tokio um 345,45 Punkte den stärksten Kurseinbruch seit 1981 hatte hinnehmen müssen, der den Index bis auf 12 207,78 drückte, konnte sich die Börse bis Donnerstag wieder auf 12 573,80 Punkte erholen. Gegenüber der Vorwoche verbleibt aber ein Verlust von rund 270 Punkten. Der Rückschlag wird mit dem übertriebenen Kursanstieg in den letzten Monaten erklärt und mit der Tatsache, daß Tokio wegen seiner Handelspolitik zunehmend in Bedrängnis geraten könnte.

Exportrekord senkt Handelsdefizit

J. SCH. Paris

Die roten Zahlen der französischen Handelsbilanz sind wieder kleiner geworden. Nach saisonbereinigt 3,9 Mrd. Franc im Januar und 6,5 Mrd. Franc im Februar schrumpfte der Passivsaldo im März auf 567 Mill. Franc. Für das erste Quartal dieses Jahres ergibt das ein kumuliertes Defizit von 11 Mrd. Franc gegenüber 10,8 Mrd. in der gleichen Vorjahreszeit. Die Schlacht um den von der Regierung für 1985 angestrebten Ausgleich hängt weitgehend vom Dollar ab. Das Außenhandelsministerium führt die schlechten Ergebnisse der ersten Monate darauf zurück, daß sich wegen der Dollarhausse der französische Mineralölimport stark verteuert hatte.

Im März dagegen wurde der Einfuhrüberschuß vor allem durch den starken Exportanstieg reduziert. Gegenüber dem Vormonat war die Aus*fuhr (saisonbereinigt)* um 4,6 Prozent und im Jahresvergleich um 15,7 Prozent gestiegen. Mit 79,4 Mrd. Franc erreichte sie einen neuen absoluten Rekord. In diesem Ergebnis stecken allerdings einige außergewöhnliche Verkäufe, insbesondere an Airbussen.

DEUTSCHE BUNDESBANK / Hohe stille Reserven bei Dollar- und Goldbeständen

Zinsgeschäft beschert Rekordgewinn

LEO FISCHER, Frankfurt

Dem Supergewinn des Vorjahres hat die Deutsche Bundesbank 1984 einen weiteren folgen lassen. Bei einem unveränderten Grundkapital von nur 290 Mill. DM erwirtschaftete *sie einen Rekordgewinn von 13,2* Mrd. DM, 1,5 Mrd. DM mehr als 1983. Davon gehen 228,1 Mill. DM in die gesetzliche Rücklage und 30 Mill. DM in den Fonds zum Ankauf von Ausgleichsforderungen, während der Löwenanteil von 12,9 (Vorjahr 11,37) Mrd. DM an den Bund abgeführt wird. Fünf Milliarden Mark werden sofort abgeliefert, der Rest in vier Monatsraten, beginnend Ende Mai. Mit *der Ratenzahlung* soll verhindert werden, daß die Bundesbank für eine gewisse Zeit wenigstens die Kontrolle über die Geldversorgung der deutschen Wirtschaft verliert.

Wie in den Jahren zuvor verdankt die Deutsche Bundesbank den Supergewinn vor allem dem Zinsgeschäft, das einen Überschuß von 14,7 (12,8) Mrd. DM brachte. Den weitaus größten Ertrag warfen dabei wieder mit 10,7 (9,4) Mrd. DM die Geldanlagen im Ausland ab. Der weitere Anstieg der Zinserträge aus dem Auslandsgeschäft ist vor allem darauf zurückzuführen, daß die Dollarhausse den D-Mark-Gegenwert der in Dollar erhaltenen Zinsen steigen ließ.

Von 2,9 auf 3,6 Mrd. DM erhöht haben sich auch die Zinserträge aus Krediten an inländische Kreditinstitute – Inlandswechsel, Wertpapierpensionsgeschäfte, Lombardforderungen und im Inland angekaufte Auslandswechsel – vor allem auf Grund der aus den umfangreicheren Wertpapierpensionsgeschäften zugeflossenen Zinsen. Niedrigere Bestände führten bei den Zinseinnahmen aus Wertpapieren zu einem Rückgang *um 53,5 auf 540,5* Mill. DM. Die Zinseinnahmen aus Kassenkrediten an den Bund ermäßigten sich von 90,7 auf 65,3 Mill. DM.

Eine andere wichtige Ertragsquelle war der An- und Verkauf von Fremdwährungen sowie die Kursänderungen der D-Mark gegenüber den Sonderziehungsrechten (SZR). Diese Erträge stiegen von 2,1 auf 2,2 Mrd. DM. Darin enthaltene Bewertungsgewinne wurden als Rückstellungen einbehalten. Ihre auf Dollar lautenden Forderungen hat die Bundesbank trotz des starken Kursanstiegs des Dollar wie im Vorjahr stockkonservativ mit 1,7275 DM bewertet.

Ebenso konservativ ist der Wertansatz für den Goldbesitz der Notenbank, der, ohne die auf den Europäischen Fonds für währungspolitische Zusammenarbeit vorläufig übertragenen Goldreserven, unverändert 95 Mill. Feinunzen (eine Unze = 31,1 Gramm) beträgt; diese stehen wie im Vorjahr mit 13,7 Mrd. DM in der Bilanz, also mit einem Unzenpreis von 144 DM. Der Marktpreis je Unze liegt aber bei etwa 990 Mark.

Der Banknotenumlauf hat sich im letzten Jahr von 96,1 auf 100,6 Mrd. DM erhöht, der Bargeldumlauf insgesamt mit Münzen (8,9 nach 8,6 Mrd. DM) von 104,7 auf 109,6 Mrd. DM.

Nach dem starken Rückgang im Vorjahr ist die Zahl der festgestellten Blüten sprunghaft von 2156 auf 7318 Stück gestiegen, und betragsmäßig von 182 000 auf 710 300 DM. Bei Münzen ging die Zahl der Fälschungen von 26 607 auf 21 365 und der Wert der Falsifikate von *56 100* auf 49 300 DM zurück.

NAMEN

Ernst Czowalla, Präsident der Union Europäischer Berater für den Gewerblichen Rechtsschutz, vollendet am 20. April das 60. Lebensjahr.

Heinz Feicht, Mitglied der Geschäftsführung der Neuen Heimat Bayern, wird am 20. April 60 Jahre.

Albert Holler (43), bisher Regio*nalmanager Nordeuropa der Nixdorf* Computer AG, Paderborn, wurde zum 1. Mai in den Vorstand des Unternehmens berufen.

Berthold Leibinger, geschäftsführender Gesellschafter der Maschinenbaufirma Trumpf GmbH & Co., Ditzingen, wurde zum Präsidenten der Industrie- und Handelskammer Mittlerer Neckar gewählt. Er ist Nachfolger von **Roland Klett**, der nicht wieder kandidierte.

Dr. G. Wolff wird als kaufmännischer Geschäftsführer der Krone GmbH, Berlin, Nachfolger von **Heinrich Heddergott**, der Ende Mai ausscheidet.

Anton Frederick Knappert soll als Nachfolger von **J. H. Schakel**, der am 1. September in den Ruhestand tritt, zum Vorstandsmitglied der Alldephi und der Allgemeinen Deutschen Philips Industrie GmbH, Hamburg, berufen werden.

Technologieaktien weiter fest

Gewinnmitnahmen bei den Banken – Chemiewerte gut behauptet

DW. – Der von der Hannover-Messe ausgehende Optimismus führte am Donnerstag nicht nur bei den bereits am Vortag favorisierten Technologieaktien zu weiteren Kursgewinnen; in Bewegung gerieten jetzt auch die Aktien der Maschinenbauindustrie. An den Käufen waren erneut Ausländer beteiligt die offensichtlich an Unternehmen mit „klingenden Namen" interessiert sind. Dazu werden neben Siemens auch Nixdorf gerechnet. Der befestigte Dollar setzte den Umschichtungen aus exportintensiven in zinsreagiblen Aktien vorerst ein Ende.

Der erholte Dollar wird auch als Grund für die stabile Tendenz der Chemieaktien genannt. Großchemietitel zogen bis zu 2 DM an. Von den Technologiewerten setzten auch PKI ihren Anstieg fort. Bei den Maschinenbauaktien warteten KHD, Linde und IWKA mit überdurchschnittlichen Kurssteigerungen auf. Im Abseits blieben Autoaktien die zwar etwas hinzugewinnen konnten, deren Umsätze sich jedoch in vergleichsweise engen Grenzen hielten. Nicht ganz behaupten konnten sich Stahlaktien. Meldungen, wonach sich die Nachfrage auf dem Stahlmarkt rückläufig entwickeln soll und sich die Ertragslage der Unternehmen in diesem Jahr bereits wieder verschlechtern wird, haben die Zurückhaltung ausgelöst. Gleichwohl konnten Thyssen noch über 100 DM gehalten werden. Bei den Banken gab es Minusveränderungen um durchschnittlich 3 DM. Bemerkenswert ist der weitere Anstieg von Hapag Lloyd.

Frankfurt: AEG verbesserten sich um 0,70 DM, Bayer zogen um 0,80 DM an und Daimler befestigten sich um 1 DM. Auf der Minusseite standen Hoesch mit 110 DM minus 2,70 DM und Preussag mit 272 DM minus 3 DM.

Düsseldorf: Bilfinger verminderten sich um 5 DM, Dt. Texaco gaben um 5 DM nach und Keramag sanken um 4 DM. Edelstahl Witten befestigten sich um 10 DM, Kochs Adler zogen um 9 DM an und Stinnes verbesserten sich um 15 DM.

Hamburg: Hapag Lloyd konnteneinen Gewinnvon 9 DM verzeichnen. HEW wurden mit minu 0,90 DM und NWK-Vz. mit minus 1,10 DM gehandelt. Beiersdorf lagen bei 494 DM minus 0,50 DM etwas leichter.

Berlin: Detewe konnten einen Gewinn in Höhe von 33 DM verzeichnen. Lehmann lagen um 3,50 DM, Herlitz Vz. um 3 DM und Orenstein um 1 DM fester. Bergmann büßten 8,90 DM und Herlitz St. 3 DM ein.

München: Agrob Vz. zogen um 7 DM an, Deckel verzeichneten einen Gewinn von 5 DM und Electro 2000 wurden um 10 DM höher taxiert. Audi AG verminderten sich um 8 DM und Spinnerei Kolbermoor büßten 13 DM ein.

Stuttgart: IWKA setzten ihre Aufwärtsbewegung um 8 DM fort, Mercedes zogen um 4,50 DM an und SEL stockten um 9,50 DM auf. Aesculap verloren 6,50 DM und Audi NSU gaben um 25 DM nach.

Nachbörse: uneinheitlich

WELT-Aktienindex: 179,5 (178,6)
WELT-Umsatzindex: 5290 (5150)

Fortlaufende Notierungen und Umsätze

Inland

Ungeregelter Freiverkehr

Freiverkehr

Unnotierte Werte

Inlandszertifikate

Ausländische DM-Anleihen

Auslandszertifikate (DM)

Fremde Währungen

Ausland

New York

Toronto

London

Amsterdam

Mailand

Tokio

Wien

	18.4.	17.4.
Creditanst.-Bkv.Vz.	296	290
Gösser-Brauerei	440	435
Länderbank Vz.	282	275
Österr. Brau AG	441	439
Perlmooser	413	401
Reininghaus	650	642
Schwechater Br.	240	238
Semperit	147	143
Steyr-Daimler-P.	158	158
UniversaleHochTief	260	256
Veitscher Magnesit	398	395
Index		75,35

Zürich

Kopenhagen

	18.4.	17.4.
Den Danske Bank	298	302
Jyske Bank	625	635
Kopenh. Handelsbk.	312	313
Novo Industri	291	286
Privatbanken	276	282
Ostasiat. Komp.	213	221
Dan. Sukkerfabr.	565	570
For. Bryggerier St.	1015	1005
Kgl. Porc. Fabr.	230	230

Brüssel

	18.4.	17.4.
Arbed	1755	1755
Brux. Lambert	1950	1950
Cockerill Ougrée	244	222
Ebes	3075	3100
Gevaert	3815	3860
Kredietbank	8100	8100
Petrofina	6830	6860
Soc. Gén. d. Belg.	1890	1905
Sofina	7280	7220
Solvay	4040	4125
UCB	5050	5100
Index	–	2241,51

Madrid

Paris

Hongkong

Singapur

	18.4.	17.4.
Cycle + Car.	3,8	3,8
Cold Storage	2,52	2,51
Dev. Bk. of Sing.	6	6,1
Fraser + Neave	5	5
Kl. Kepong	2,85	2,56
Mal. Banking	5,85	5,8
Nat. Iron	2,9	2,9
OCBC	8,95	8,95
Sime Darby	1,88	1,89
Singapur Land	2,89	2,9
Un. Overs. Bank	4,36	4,36

Sydney

Optionshandel

Frankfurt: 18. 4. 85

1531 Optionen = 79050 (71100) Aktien,

davon 300 Verkaufsoptionen = 15050 Aktien

Kaufoptionen: AEG 7-110/7,9, 7-120/3,2, 10-100/20, 10-120/5,5, 10-110/15,5, 10-130/4, BASF 7-180/30, 7-189,66/22,5, 7-190/23, 7-199,65/15, 7-200/15,15, 7-210/8, 7-220/4, 7-230/3,5, Bayer 7-190/30, 7-200/20, 7-210/13, 7-220/7, 7-240/2, BHF 7-270/20,6, Bay. Hypo 7-350/12, 7-380/8, BMW 7-410/4,3, 7-420/2,8, 10-390/14, 10-420/7, 10-420/9, Commerzbk. 7-170/9, 7-180/4,4, 7-190/1,85, Conti 7-130/11, 7-140/5,7, 10-130/19, 10-160/3,7, 10-140/18, Daimler 10-710/25, Deutsche Bk. 7-390/84, 7-400/74, 7-410/63,5, 7-420/53, 7-430/47, 7-440/37, 7-470/24,2, 7-480/14,4, Dresdner Bk. 7-176,5/31,1, 7-190/20, 7-196,5/13,6, 7-200/12,4, 7-206,5/7,8, 7-210/7, 7-220/5, Hoechst 7-180/39, 7-230/4,5, 10-220/15, Hoesch 7-110/6, 7-120/3,8, 7-140/1,9, 10-130/4, 10-120/8, 10-130/7, 10-140/5, Karstadt 10-220/11,1 10-230/9, Kaufhof 10-250/11,5, Klöckner 7-70/6,1, 7-80/2,5, 10-70/9, 10-80/3,9, Lufthansa St. 7-180/15, 10-200/19,4, Lufthansa Vz. 7-200/5,4, Mannesmann 7-160/12,6, 7-170/5,5, 10-160/15,6, 10-170/10, 10-190/2,5, Preussag 10-290/9, RWE Vz. 7-160/4,4, 10-160/10,4, Kali + Salz 7-260/8, 10-290/6, Siemens 7-483,30/74, 7-493,3/64, 7-540/29, 7-560/19,5, 7-570/13,2, 7-580/10,1, 10-540/48, Thyssen 7-90/14, 7-95/12, 7-100/6,1, 7-110/2, 10-100/11, 10-110/5, 10-120/3, 10-110/8, 10-120/6, Veba 7-190/3,4, 7-200/1,4, 10-180/14, 10-190/8, 10-200/3,4, 10-190/10,6, VW 7-200/13,5, 7-210/8,1, 7-220/5,6, 7-230/4, 10-190/30,8, 10-200/20, 10-210/15, 10-220/11, 10-230/7,4, 10-240/5, 10-250/3, 10-230/12, 10-240/8,5, 10-250/6,6, Alcan 10-90/7, 10-90/3, 10-95/2, 10-80/8,4, 10-85/6, 10-90/4,5, 10-100/3,5, Chrysler 7-95/20,5, 7-120/3,5, 10-110/15,5, IBM 7-400/20,7, 7-440/6,5, 7-450/8, 10-450/11, Norsk Hydro 7-40/1,4, 10-40/2,9, Philips 10-55/2,6, 10-55/5, **Verkaufsoptionen:** AEG 7-110/3,05, 10-110/4, 10-110/5, BASF 7-200/2,5, 10-200/3,5, 10-210/10, 10-200/4,8, Bayer 7-200/19, 10-210/6, 10-280/13, 10-200/3, BHF 7-280/3,7, Bekula 10-95/2,3, Commerzbk. 10-160/1,5, 10-170/3,6, 10-170/5,1, Conti 7-140/3,8, 10-130/3,1, Daimler 7-670/25, Deutsche Bk. 7-440/1,5, 7-450/4, 7-460/5,4, 7-470/9,4, 10-420/1,5, 10-430/2,5, 10-440/6, 10-470/14,4, 10-460/11, Dresdner Bk. 10-190/2,5, 10-200/4, 10-190/3, Hoechst 7-210/3,7, 10-200/1,8, 10-210/5,5, Hoesch 7-110/2, 10-100/1,2, 10-110/4,8, Karstadt 10-200/2,8, Klöckner 7-70/1,9, 7-75/3, 10-75/6, Lufthansa St. 10-190/8, Linde 7-400/3,1, Mannesmann 10-160/2,4, Preussag 10-270/8,4, Schering 10-430/2, 10-460/12, Siemens 7-540/11,7, 10-490/1,2, 10-520/6,6, 10-480/2,5, 10-500/6,8, Thyssen 7-100/2, 10-95/1,8, 10-100/3, Veba 10-190/2,5, VW 7-200/2,7, 10-190/2,4, 10-200/4, 10-210/11, 10-190/4,1, Chrysler 7-110/3,6, Elf 10-80/5,2, General Motors 7-230/10,2, Norsk Hydro 7-40/1,5, Sperry 7-150/6.

Euro-Geldmarktsätze

Niedrigst- und Höchstkurse im Handel unter Banken am 18. 4. 85; Redaktionsschluß 14.30 Uhr:

	US-$	DM	sfr
1 Monat	8⅛– 8⅜	5½–5¾	4¾–5⅛
3 Monate	8½– 8⅞	5⅝–5⅞	5 –5⅜
6 Monate	8⅞– 9⅛	5⅞–6⅛	5¼–5½
12 Monate	9⅛– 9⅞	6 –6F	5¼–5½

Mitgeteilt von: Deutsche Bank Compagnie Financière Luxembourg, Luxembourg.

Goldmünzen

In Frankfurt wurden am 18. April folgende Goldmünzenpreise genannt (in DM):

Gesetzliche Zahlungsmittel*)

	Ankauf	Verkauf
20 US-Dollar	1385,00	1761,30
10 US-Dollar (Indian)**)	1290,00	1556,85
5 US-Dollar (Liberty)	500,00	684,00
1 £ Sovereign alt	227,00	281,58
1 £ Sovereign Elizabeth II.	226,00	280,44
20 belgische Franken	179,25	232,85
10 Rubel Tscherwonez	238,00	298,68
2 südafrikanische Rand	225,00	278,16
Krüger Rand, neu	1006,00	1186,74
Maple Leaf	1006,00	1186,74
Platin Noble Man	881,00	1044,24

Außer Kurs gesetzte Münzen*)

	Ankauf	Verkauf
20 Goldmark	234,75	296,12
20 schweiz. Franken „Vreneli"	175,00	228,00
20 franz. Franken „Napoléon"	179,50	233,13
100 österr. Kronen (Neuprägung)	928,50	1122,33
20 österr. Kronen (Neuprägung)	184,75	233,42
10 österr. Kronen (Neuprägung)	96,25	126,83
4 österr. Dukaten (Neuprägung)	432,00	526,88
1 österr. Dukaten (Neuprägung)	101,50	138,51

*) Verkauf inkl. 14 % Mehrwertsteuer
**) Verkauf inkl. 7 % Mehrwertsteuer

Devisen und Sorten

18. 4. 85	Frankfurt. Devisen Geld	Frankfurt. Devisen Brief	Wechs. Frankfurt. Sorten*) Ankfs.-Kurs⁴)	Ankauf	Verkauf
New York³)	3,0485	3,0485	3,0358	3,00	3,10
London¹)	3,852	3,866	3,801	3,78	3,93
Dublin¹)	3,124	3,138	3,080	3,05	3,20
Montreal³)	2,2385	2,2465	2,2290	2,20	2,30
Amsterd.	88,290	88,510	88,16	87,50	89,50
Zürich	119,450	119,650	119,52	118,00	121,00
Brüssel	4,953	4,973	4,914	4,84	5,04
Paris	32,685	32,845	32,375	32,00	33,75
Kopenh.	27,655	27,775	27,49	27,25	29,00
Oslo	34,490	34,610	34,05	33,75	35,50
Stockh.**)	34,190	34,350	33,655	33,25	35,00
Mailand²) **)	1,560	1,570	1,533	1,53	1,63
Wien	14,212	14,252	14,188	14,13	14,35
Madrid**)	1,788	1,798	1,761	1,75	1,87
Lissabon**)	1,777	1,797	1,672	1,43	2,25
Tokio	1,2170	1,2200	–	1,18	1,24
Helsinki	47,745	47,945	47,00	46,75	48,75
Buen. Air.	–	–	–	–	3,50
Rio	–	–	–	0,03	0,18
Athen*) **)	2,285	2,319	–	1,90	2,70
Frankf.	–	–	–	–	–
Sydney*)	1,927	1,946	–	1,90	2,01
Johannesbg.*)	1,573	1,592	–	1,40	1,65

Alles in Hundert; ¹) 1 Pfund; ²) 1000 Lire; ³) 1 Dollar.
⁴) Kurse für Tratten 60 bis 90 Tage; *) nicht amtlich notiert.
**) Einfuhr begrenzt gestattet.

Devisenmärkte

An den Devisenmärkten sorgte eine technische Reaktion für ein weiteres Anziehen des US-Dollars auf 3,0650 im freien Handel, während die amtliche Notiz später mit 3,0445 festgesetzt wurde. Nach zwei erfolglosen Versuchen gestern und vorgestern den Kurs unter 3,00 zu drücken, verhielt man sich am 18. 4. abwartend angesichts der Schätzung für das amerikanische US-Brutto-Sozialprodukt 1. Quartal abwartend. Nach der Notiz verblaßte das am Morgen sehr lebhafte Geschäft zusehends. Der Dollar schloß bei 3,05. Mit der Erholung des Dollarkurses endete vorerst der Höhenflug des Schweizer Franken Kurses. Der Kurs fiel um 60 Pf. Auf 119,55. Unter den amtlich notierten Währungen gab der Austr. Dollar 2,0 Prozent nach. US-Dollar in: Amsterdam 3,4435; Brüssel 61,34; Paris 9,2935; Mailand 1945,20; Wein 21,4460; Zürich 2,5488; Ir. Pfund/DM 3,131; Pfund/Dollar 1,2675; Pfund/DM 3,858.

Die Europäische Währungseinheit (ECU) am 18. April: In D-Mark 2,23746 (Parität 2,24184); in Dollar 0,734798 (12. März 1979: 1,35444).

Ostmarkkurs am 18. 4. (je 100 Mark Ost) – Berlin: Ankauf 19,50; Verkauf 22,50 DM West; Frankfurt: Ankauf 19,75; Verkauf 22,75 DM West.

Devisenterminmarkt

Der Anstieg der Dollarzinsen am Euromarkt spiegelte sich am 18. 4. am Terminmarkt in deutlich erweiterten Abschlägen wieder.

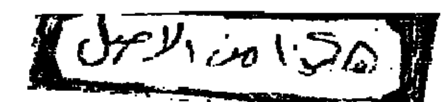
	1 Monat	3 Monate	6 Monate
Dollar/DM	0,78/0,68	2,20/2,10	4,50/4,30
Pfund/Dollar	0,47/0,45	1,17/1,13	1,90/1,75
Pfund/DM	3,00/1,60	6,90/5,50	11,5/10,1
FF/DM	21/5	46/30	84/68

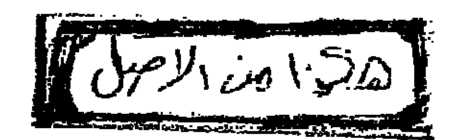
Geldmarktsätze

Geldmarktsätze im Handel unter Banken am 18. 4.: Tagesgeld 5,35–5,50 Prozent; Monatsgeld 5,85–5,80 Prozent; Dreimonatsgeld 5,90–6,00 Prozent.

Privatdiskontsätze am 18. 4.: 10 bis 29 Tage 4,05 G–3,90 B Prozent; und 30 bis 90 Tage 4,05 G–3,90 B Prozent. Diskontsatz der Bundesbank am 18. 4.: 4,5 Prozent; Lombardsatz 6 Prozent.

Bundesschatzbriefe (Zinslauf vom 16. April 1985 an) Zinsstaffel in Prozent jährlich, in Klammern Zwischenrenditen in Prozent für die jeweilige Besitzdauer): Ausgabe 1985/5 (Typ A) 5,00 (5,00) – 6,50 (7,00) – 7,00 (7,50) – 7,25 (8,00) – 7,50 (8,25) – 8,50 (8,50). Ausgabe 1985/6 (Typ B) 5,00 (5,00) – 5,73 (5,97) – 6,13 (6,45) – 6,38 (6,80) – 6,58 (7,05) – 6,84 (7,25). Finanzierungsschätze des Bundes (Renditen in Prozent): 1 Jahr 5,88, 2 Jahre 6,70. Bundesobligationen (Ausgabebedingungen in Prozent): Zins 7,00, Kurs 99,60, Rendite 7,10.





FINANZANZEIGE

HAAKE BECK

BRAUEREI AG BREMEN

Zusammengefaßter Jahresabschluß
Bilanz zum 30. September 1984

AKTIVA	30. 9. 1984 TDM	30. 9. 1983 TDM
Sachanlagen	2 645	2 961
Beteiligungen	41 314	40 005
Forderungen an verbundene Unternehmen	11 292	7 270
Sonstige Vermögensgegenstände	58	—
	55 309	50 236

PASSIVA	30. 9. 1984 TDM	30. 9. 1983 TDM
Grundkapital	12 288	12 288
Rücklagen	34 600	31 900
Sonderposten mit Rücklagenanteil	802	921
Rückstellungen	4 853	3 099
Verbindlichkeiten	30	27
Bilanzgewinn	2 736	2 001
	55 309	50 236

Gewinn-und-Verlust-Rechnung vom 1. Oktober 1983 bis zum 30. September 1984

	30. 9. 1984 TDM	30. 9. 1984 TDM	30. 9. 1983 TDM	30. 9. 1983 TDM
Umsatzerlöse		14 164		13 658
Aufwendungen für Betriebsstoffe und sonstige Fremdleistungen		12 851		12 439
Rohertrag		1 313		1 219
Erträge aus Beteiligungen		7 613		5 325
Zinserträge		345		162
Gewinne aus Anlageabgängen		396		957
Auflösung von Sonderposten		493		–
Sonstige Erträge		31		–
Übertrag		10 191		7 663

	30. 9. 1984 TDM	30. 9. 1984 TDM	30. 9. 1983 TDM	30. 9. 1983 TDM
Übertrag		10 191		7 663
Löhne und Gehälter, Soziale Abgaben	62		–	
Abschreibungen	622		138	
Steuern vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen	3 198		2 345	
Einstellungen in Sonderposten	375		921	
Sonstige Aufwendungen	533	4 790	464	3 868
Jahresüberschuß		5 401		3 795
Gewinnvortrag		35		6
		5 436		3 801
Einstellung in die freien Rücklagen		2 700		1 800
Bilanzgewinn		2 736		2 001

Bremen, im Januar 1985

Der vollständige Jahresabschluß, versehen mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk der Prüfungsgesellschaft, wird demnächst im Bundesanzeiger veröffentlicht.

Die in der Hauptversammlung vom 15. April 1985 genehmigte Dividende von 22% kann gegen Einreichung des Dividendenscheines Nr. 32 sofort erhoben werden.

Zahlstellen: Bremer Bank, Niederlassung der Dresdner Bank AG, Bremen; Deutsche Bank AG, Bremen; Deutsche Bank AG, Hamburg; Deutsche Bank AG, Hannover, Dresdner Bank AG, Hamburg.

Aufsichtsrat: Rechtsanwalt Josef Hattig, Bremen, Vorsitzender; Prof. Dr. Karl-Eberhard Schorr, Hamburg, stellv. Vorsitzender; Dr. Hans-Jürgen Nölle, Bremen.

Vorstand: Dr. Hellmut Gribkowsky, Bremen

Bundesanleihen

Bundespost

Länder – Städte

Bankschuldverschr.

Bundesbahn

F	7 dgl. 77	2/87	100,35	100,3bG
F	6 dgl. 77	9/87	98,25G	98,25G
F	6 dgl. 78 II	7/88	97,55	97,45
F	6½ dgl. 77	5/89	98,75	98,5

Rentenmarkt verunsichert

Die Erholung des Dollar in Verbindung mit einem leichten Kursrückgang der US-Bonds hat die Zinssenkung auf dem deutschen Kapitalmarkt zunächst einmal gestoppt. Öffentliche Anleihen gaben überwiegend leicht nach. Auf ermäßigter Basis konnten jedoch auch größere Beträge plaziert werden. Die Konditionen der neuen Bundesanleihe (Rendite 7,21 Prozent) gelten als marktgerecht. Wenig Veränderungen am Markt für DM-Auslandsanleihen. Die Unterbringung der jüngsten Emissionen gelingen überwiegend nur schleppend.

M	7 dgl. Pf 20	99,75G	99,75G
B	5 Berl.Pfandb. Pf 7	102,5G	102,5G
B	7 dgl. Pf 31	100,25	100,25G
B	6 dgl. Pf 34	98,25G	98,25G
B	6½ dgl. Pf 37	99,5G	99,5G
Hn	5 BrHans. Hypo. Pf 1	118G	118G
Hn	7 dgl. Pf 80	92,25G	92,25G
Hn	7½ dgl. Pf 87	97,5G	97,5G
Hn	6 dgl. KS 29	84G	84G
Hn	7 dgl. KS 30	99,85G	99,85G
D	5 Dt.Cenbod. Pf 44	120,5G	120,5G

D	6 dgl. Pf 38	97G	96,25G
D	6½ dgl. Pf 67	86,5G	86,5G
D	5½ dgl. KO 1-E	126G	126G
D	7½ dgl. KO 77	100G	100G
S	5 WtHyp.Manak.Pf 69	110G	110G
S	5½ dgl. Pf 109	75,25	75,25
S	7 dgl. Pf 125	100,25G	100,25G
S	7 dgl. Pf 128	95G	95G
S	8 dgl. Pf 177	101,6G	101,6G
S	6 dgl. KS 77	85,5G	85,5G
Br	5 St.Kr.Ol-Br Pf 17	124,25G	124,25G
Br	5½ dgl. Pf 24	107,75G	107,75G

F	7½ Kaufhof 71	100,3G	100,5
F	7½ Kaufhof 71	100,35G	100,35G
F	7½ dgl. 71	100,5G	100,4
F	7½ dgl. 76	100,3G	100,2G
F	7½ Klöckner W. 71	100,15G	100,15G
F	8 dgl. 72	100,75	100,6T
F	6 NWK 61	99,4	99,4G
F	6 dgl. 62	98,6G	98,6G
F	6 Ob.Don.Kraft. 64	96,6G	96,6G
F	6 Rh.Braunk. 63	97,8T	97,8T
F	6 dgl. 65	97T	97T
F	6 RWE 63	98,5	98,5T

Sonderinstitute

Industrieanleihen

Wandelanleihen

Optionsscheine

Optionsanleihen

Währungsanleihen

Düsseldorf

DM-Auslandsanleihen

Ausländische Aktien in DM

Warenpreise – Termine

Schwächer schlossen am Mittwoch die Gold-, Silber- und Kupfernotierungen an der New Yorker Comex. Während Kaffee ebenfalls Verluste hinnehmen mußte, konnte Kakao in den vorderen Sichten zulegen und sich in den entfernteren Kontrakten knapp behaupten.

Getreide und Getreideprodukte

Weizen Chicago (c/bush)	17. 4	16. 4.
Mai	353,75	361,25
Juli	330,75	332,50
Sept.	331,00	332,75

Kakao New York ($/t)	18. 4.	17. 4.
Terminkontr. Mai	2450	2395
Juli	2250	2234
Sept.	2180	2178
Umsatz	–	2852

Genußmittel

Kaffee New York (c/lb)	18. 4.	17. 4.
Terminkontr. Mai	139,40	–
Juli	139,00	–
Sept.	138,70	–

Pfeffer Singapur (Straits-Sing.-$/100 kg)	17. 4.	16. 4.
schw. Sarawak spez.	740,00	730,00
weißer Sarawak	885,00	875,00
weißer Muntok	895,00	885,00

Öle, Fette, Tierprodukte

Wolle, Fasern, Kautschuk

Kautschuk London (p/kg)	17. 4.	16. 4.
Nr. 1 RSS loco	65,50–66,50	66,00–69,00
Mai	69,50–72,00	69,50–72,00
Juni	70,50–73,00	70,50–73,00
Juli	71,50–74,00	71,50–74,00
Tendenz: ruhig		

Zinn-Preis Penang

Deutsche Alu-Gußlegierungen

Erläuterungen – Rohstoffpreise

Edelmetalle

Westdeutsche Metallnotierungen

NE-Metalle

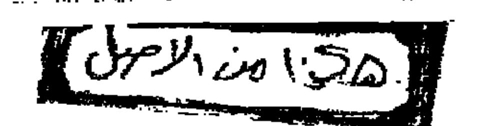
Internationale Edelmetalle

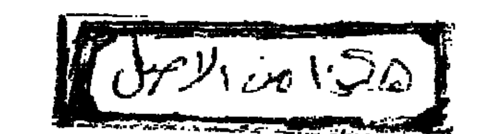
Messingnotierungen

	18. 4.	17. 4.
MS 58, 1. Verarbeitungsstufe	436–445	436–446
MS 58, 2. Verarbeitungsstufe	474–477	474–479
MS 63	476–494	480–486

New Yorker Metallbörse

Londoner Metallbörse





Unfroher Kronzeuge

gtl. – Es geschehen noch Zeichen, die man Wunder nicht nennen mag, sondern über die man sich einfach verwundert.

Im „Monitor" der ARD attackierte Michael Kluth einen Mann namens Karajan, Künstlername: Herbert von Karajan, und bemäkelte dessen Geschäfte, vorzüglich die in Salzburg. Als Kronzeuge wider den „Mediengott", den „Weltmeister in Vermarktung" und seine „Kunstgigantomanie" hatte man Heinz-Klaus Metzger vor die Kamera gebeten, in dessen hochelitäre „Musik-Konzepte" nun freilich Karajans weltoffene Musikmacherei überhaupt nicht paßt. Metzger nannte den Dirigenten denn auch prompt „eine verhängnisvolle Erscheinung".

Manche lieben nun freilich dieses Verhängnis und hassen nichts mehr als die hochnäsige Bevormundung, die außerdem auch noch auf die weltfremdeste Weise argumentiert. Denn für Metzger hat Karajan selbst nach einem Halbjahrhundert des Welterfolgs natürlich nur durch den Zwangs-Exodus der jüdischen Dirigenten unter den Nazis Karriere gemacht.

Daß damals auch ein paar Nicht-Emigranten im Lande blieben, gegen die es sich künstlerisch durchzusetzen galt, weiß Metzger offenbar nicht. Selbst der Name Furtwängler scheint ihm unbekannt. Außerdem könnte er anhand von Schallplatten durchaus Karajans überrumpelnd frühe Könnerschaft kontrollieren. Aber er hört natürlich lieber in seine freudlosen „Musik-Konzepte" hinein und ergibt sich damit ahnungslos der gemeinschaftlichen Argumentation der Anpöbelei – eine Novität selbst in den musikwissenschaftlichen Elfenbeintürmen.

Berlin: Plastiken von Matschinsky-Denninghoff

Ein kreatives Doppel

Berlins Akademie der Künste wirkt wieder einmal wie ausgetauscht. Ausstellungsarchitekt Lorenz Dombois, ein erfindungsreiches Verwandlungs-Genie, hat das Gehäuse am Hanseatenweg dieser schwierigen Schau mühelos und nobel anverwandelt. Der große Saal wirkt weiter und gespannter denn je. Um die Inszenierung großer Plastiken und Stelenwälder ziehen sich konzentrierte Umgänge mit großformatigen Zeichnungen und Frottagen. Diese diskrete Hervorhebung der Blätter hat ihren Sinn. Nur hier hat die Individualität beider Künstler wieder eigenen freien Lauf.

Die Matschinksky-Denninghoffs sind ja keine Ausstellungs-Bildhauer. Ihre Skulpturen gehören vor allem ins Freie. Sie brauchen Raum und Luft, um sich vehement zu behaupten. In Berlin sind ihr dynamischer Brunnen am Adenauerplatz und die Plastiken an der Freien Universität, am Internationalen Congress-Centrum und an der Nationalgalerie gegenwärtig. Ihre monumentale Wellen-Skulptur markiert das Wasserversorgungswerk Sipplingerberg über dem Bodensee. Und das ZDF wählte sich für Mainz-Lerchenberg eine wolkenhafte „Landmarke".

Die Berliner Akademie kommt diesem Luftbedürfnis der Plastiken, ihrem Anspruch auf Größe und Entfaltung entgegen, soweit Platz und Transportierbarkeit das überhaupt zulassen. Schon seit Monaten hat sich die harmonisch schwingende „Gaia" an einem vorspringenden Ort des Terrains im Hansaviertel widerspruchsvoll der Natur angeschmiegt. Ein vorzügliches Merkzeichen der jetzigen Ausstellung.

Es steckte sicherlich schon ein gehöriges Stück Kreativität in dem Entschluß, sich gleich nach Kriegsende von zwei überragenden internationalen Plastikern an die Kandare nehmen zu lassen: Brigitte Meier-Denninghoff ging zunächst als Schülerin zu Henry Moore. Der hat später die „selbständige Dickköpfigkeit" der Berlinerin anerkennend gelobt. Anschließend wurde sie Assistentin von Antoine Pevsner. Er hat der jungen Kollegin wohl mit seinen geschweiften Metallkonstruktionen den kräftigsten Anstoß gegeben.

Brigitte Denninghoff lernte schon sehr bald, und zwar am Theater in Darmstadt, ihren Mann kennen. Martin Matschinsky war gelernter Fotograf und praktizierender Schauspieler. Sie haben Mitte der Fünfziger geheiratet. Und damals begann auch rasch ein geistiges und handwerkliches Teamwork. Emanzipation ganz anders: zwei Künstler brachten das eigene Ich in eine Arbeit ein, bis nur noch das Gemeinsame und Untrennbare vorhanden war. Es wird leicht übersehen, daß diese Einheit schon lange existierte, als man sich, 1970, endlich entschloß, dieser Tatsache auch durch das verbindende Signum „Matschinsky-Denninghoff" Ausdruck zu geben.

Metall-Bildhauerei – nicht gegossen, sondern addiert. Zunächst aus Zinn und Messing, später aus dem wetter-festen Chromnickelstahl. Aus Stäben und Röhren über soliden, tragfähigen Skeletten zusammengeschweißt. Für eine große Skulptur werden mühelos viele Kilometer Material gebraucht und zehntausende Schweißstellen gezählt. Die geschlossenen Körper entwickelten sich (was die unchronologisch aufgebaute Ausstellung etwas verschleiert) aus dramatischen Flächen und Vorhang-Formen, dann auch sich schließenden, kantenden Massen.

Das kreative Doppel steht auch für die Erscheinungsweise der Plastiken. M & D sind da am besten, wo ihre Arbeit Dialoge, Widersprüche und Kontraste öffnet. Kälte und Wärme des schimmernden, geriffelten Materials. Auseinandersetzung der „organischen" Schlauch- und Röhrenformen mit glatten Kuben. Neuerdings brechen die geschlossenen Volumen partienweise zu graphischen Nervensträngen auf. Ein Holzkreuz wird von naturhaft hochschießendem Metallwerk ergriffen und durchdrungen.

Lebendigkeit der Erscheinung, bewegte Zeichnung im freien Raum – die Skulpturen haben dort ihre stärkste Wirkung, wo sie geradezu Zeichencharakter entwickeln, wo sie als Signets verstanden werden können, ohne ihre plastische Autonomie preiszugeben. Unübersehbar problematisch aber sind alle Tuch-, Mantel- und Hülsen-Formen, wenn womöglich tiefere „Bedeutungen" und Sinngebungen gesucht werden. Ihnen geraten vereinzelt Form-Temperament und „Anliegen" störend in die Quere. Solche Einwände können jedoch den größeren Eindruck kaum schmälern. (Bis 5. Mai, Saarbrücken: 16. Juni bis 25. August, Nürnberg: 15. September bis 3. November, Katalog 28 Mark.)

PETER HANS GÖPFERT

„Deutsche Stiftung Denkmalschutz" gegründet

Spenden, pflegen, nutzen

Das mittelalterliche Kloster Heydau in Hessen, das Wohnhaus Richard Dehmels in Hamburg, 1911 erbaut, oder auch das alte AEG-Fabrikgelände in Berlin: diese Bauwerke gehören zu den 13 Objekten, derer sich die Deutsche Stiftung Denkmalschutz sofort annehmen möchte. Als erster privater, überregionaler Verein seiner Art, der sich, von kompetenter und finanzkräftiger Seite unterstützt, des baulichen Kulturerbes annehmen will, wurde sie jetzt auf Schloß Gracht bei Köln offiziell gegründet. Ihr Sitz wird in Bonn sein.

Hauptinitiatoren zur Gründung waren der hessische Landeskonservator Gottfried Kriesow und Eberhard Bouillon, Mitglied des Vorstandes der Hoechst AG. Sie bilden jetzt mit Karl Gustav Ratjen als Vorsitzendem sowie Karl Wilhelm Pohl und Alexander Antonow den Vorstand der Stiftung. Der eigentliche Geburtshelfer aber ist das Deutsche Nationalkomitee für Denkmalschutz.

Bisher hat sich die Stiftung lediglich an einen begrenzten Kreis potentieller Geldgeber gewandt, um das Gründungskapital von 500 000 Mark aufzubringen. Das angestrebte Mindeststiftungskapital sind fünf Millionen Mark.

Ratjen betonte bei der Eröffnungsveranstaltung, an der auch Bundespräsident Richard von Weizsäcker – vorläufig Schirmherr der Stiftung – teilnahm, daß sie nicht in Konkurrenz zu bestehenden Aktivitäten, weder staatlichen, regionalen noch privaten, treten wolle. Sie möchte eher da tätig werden, wo vorhandene Mittel aufgestockt werden müßten oder die Renovierung von Kulturdenkmälern ohne die zusätzlichen Mittel unterbliebe. Die Stiftung will die von ihr geförderten Objekte nach der Restaurierung der privaten Nutzung zuführen.

Es sei zu hoffen, daß die Stiftung nicht mit der Kulturhoheit der Länder kollidiere und auch hier möglich werde, was in anderen europäischen Ländern längst existiert. So ist der „National Trust" in Großbritannien ein Vorbild für die Deutsche Stiftung Denkmalschutz.

Der Kreis der bisherigen Mitglieder und Förderer soll jetzt erweitert werden, denn diese private Denkmalpflege außerhalb des traditionellen Rahmens öffentlicher Förderung wird „von den Bürgern für die Bürger" gemacht, wie Ratjen sagte. Bürgernähe versucht die Stiftung zunächst über das Fernsehen zu bekommen, mit Hilfe von Hans Rosenthals Quizsendung am Sonnabend und der Kultursendung „Aspekte".

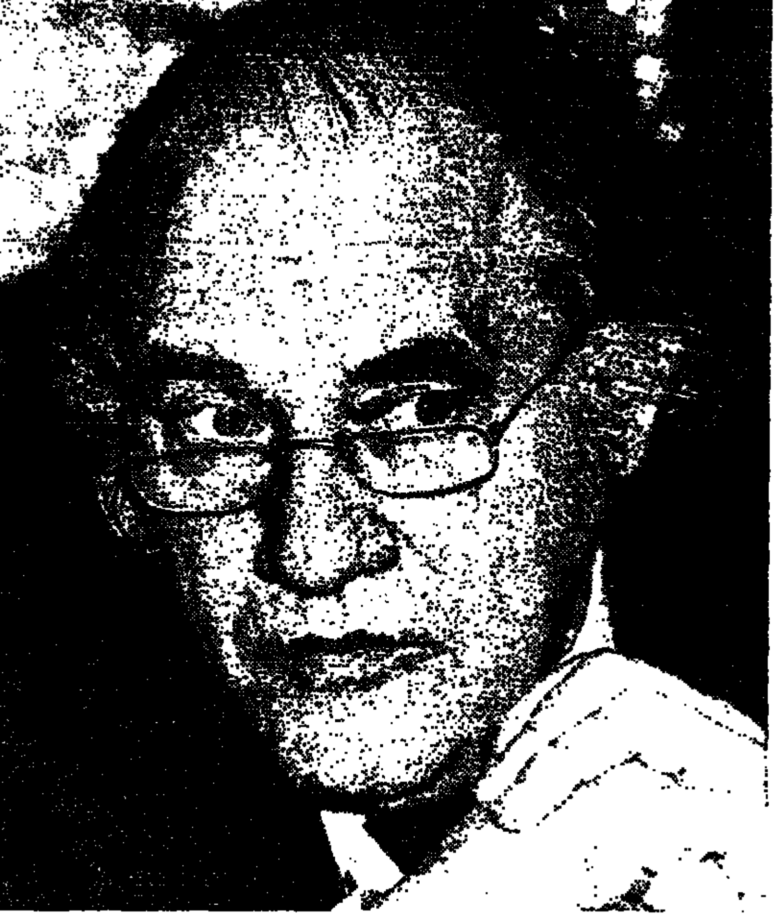
Zu wünschen ist, daß eine derartige Institution mit einem soliden finanziellen Polster eine Chance im Bereich des Denkmalschutzes hat. Ihr kommt zugute, daß sie nicht allein im lokalen Bereich tätig ist und sich nicht darauf beschränkt, auf Grund emotionaler Vorlieben punktuell zu helfen. Ebenso dürfte es von Vorteil sein, daß sie nicht unter der Bürokratie staatlicher Institutionen zu leiden hat.

CATRIN WILKENING

München gründet eine Schule für Theater- und Opernregisseure – Interview mit August Everding

„Ein Meister allein macht's noch nicht"

Nachdem die baden-württembergische Landesregierung mit der Idee vorgeprescht war, in Stuttgart eine Theaterakademie zu realisieren, ist man nun auch in München aktiv geworden. Generalintendant August Everding hat grünes Licht für die Gründung zunächst einer Regie-Schule erhalten. Die WELT sprach mit Everding über das neue Projekt.



Will kein akademisches Theaterproletariat heranzüchten: Münchens Generalintendant August Everding, künftiger Leiter der Regie-Schule FOTO: DPA

WELT: Herr Everding, Ihr alter Plan einer Theaterakademie in München wird jetzt zunächst einmal in Stuttgart realisiert; wird sich daraufhin das Wort „Sauschwab" in Bayern einbürgern?

Everding: Wenn Sie damit andeuten wollen, daß ich mich von Stuttgart ausmanövriert fühle, ist das falsch. So eine Akademie muß her, so oder so. Eine Münchner Mitarbeit ist mit Ministerpräsident Späth abgesprochen – auch auf der Südschiene, die ich im Fernsehen mit Stuttgart plane. Da herrscht Konkordanz und keine Dissonanz.

WELT: Merkwürdig; zwischen zwei Städten klappt's, aber nicht mit den Herren der Münchner Hochschulen, die offenbar nicht unters Everding-Dach wollen.

Everding: Ich habe in der letzten Zeit in zehn Sitzungen mit ihnen um die Gründung einer Münchner Theaterakademie gerungen. Aber die Hochschulen fühlen sich autonom, sie wollen nicht so gern Kompetenzen abgeben. Bis auf eine: die Hochschule für Musik. Und dort wird nun am 1. November 1985 der harte Kern unseres Akademie-Plans für München realisiert: die Regie-Klasse.

WELT: Unterrichten Sie nicht schon selber Regie, eineinhalb Stunden die Woche? War das vielleicht nichts?

Everding: Nun, daraus erwuchsen leider keine Regisseure. Zu meinem neuen Ausbildungsplan trieb mich ja gerade die Erkenntnis: Da werden öffentliche Gelder ausgegeben, und nach vier Jahren ist immer noch keiner Regisseur. Gleichzeitig gibt es an der Universität tausend Studenten der Theaterwissenschaft, die am liebsten alle Regisseur wären, es aber auch nicht werden.

WELT: Und wie werden sie es jetzt? Machen Sie aus der freien Wildbahn des Berufs eine Laufbahn? Mit Garantie für einen Posten?

Everding: Das wäre schlimm. Nicht die Laufbahn wird institutionalisiert, sondern der bessere Start. Alle zwei Jahre kann sich jeder Abiturient in einer Vorprüfung bewerben. Höchstens zwölf werden angenommen und auf Staatsoper, Gärtnerplatztheater und Residenztheater verteilt für ein zweijähriges Allround-Praktikum, bei dem ihnen ein Tutor zur Seite steht. Die sollen u. a. beleuchten, schweißen, Maske machen, Verwaltung lernen usw. Wer danach in der Zwischenprüfung hängenbleibt, kann immer noch Theatertechniker werden. Für die anderen folgt eine zweijährige Spezialausbildung zum Schauspiel- und Musiktheater-Regisseur. Mit allem, was an Hintergrund dazugehört: von der Stückannahme bis zur Premiere.

WELT: Fürchten Sie nicht manchmal mit Alfred Polgar: „Gestern noch eine Sache von übermorgen, heute schon eine von vorgestern" – will sagen: Sie züchten nun auch bei den Regisseuren einen erwartungsvollen Nachwuchs, vielleicht ein akademisches Theater-Proletariat …?

Everding: Nein. Bis jetzt wurde jemand Regisseur bei einem Meister, an den er sich anhängen konnte, dessen Fehler und Vorzüge er lernte, sonst nichts. Man brauchte einen guten Riecher, Beziehungen oder irgendeinen Umweg zur Regie-Assistenz – und das war zu wenig. Ich rede nicht für Genies, die setzen sich eh durch. Aber wir haben 85 subventionierte öffentliche Theater in Deutschland – und die Regisseure sind nicht nur nicht gut, es gibt wenige, ja, um die Wahrheit zu sagen: es gibt fast gar keine!

WELT: Besteht nicht die Gefahr, daß Sie einen staatlich inspirierten Regie-Stil heranbilden? Ich meine: wo zum Beispiel Noelte unterrichtet, kann doch kein Peymann rauskommen.

Everding: Ich bin so froh, Ihnen das Gegenteil beweisen zu können. Meine Regie-Assistenten waren Peter Stein, Jürgen Flimm, Ulrich Heising und andere, die alle keine Everdings geworden sind.

WELT: Werden Sie womöglich den Aberglauben fördern, daß ein so gut ausgebildeter Regisseur auch ein guter Intendant sein müßte?

Everding: Wiederum nein. Das ist ja so schlimm in Deutschland: Da macht irgend jemand eine gute Inszenierung – und gleich wird er Intendant. Oder eine spektakulär schlechte, dann wird er es noch schneller – weil die Kulturreferenten der Städte sich nur daran halten, was in der Zeitung steht. Aber auch Intendanz muß man *lernen*. Ich kann es nur am eigenen Beispiel zeigen: Hans Schweikart hat mich sechs Jahre lang mit allem trainiert, was ein Intendant können und tun muß, bis zum Tarifrecht und zum Reden bei Beerdigungen.

WELT: Züchten Sie nicht Formel-1-Regisseure heran, die mit ihren höchsten Ansprüchen ganz ratlos sind, wenn sie mit einem Tretroller im Keller arbeiten sollen?

Everding: Nach meiner Auffassung von Pädagogik gilt: Erst das große Theater lernen, dann kann man das kleine auch. Nicht umgekehrt.

WELT: Nun spricht man ja schon von „Everdings Ausbildungs-Imperium", weil Sie außerdem ab 1. Oktober im Münchner Deutschen Theater Ihr Musical-Studio beginnen. 24 arbeitslose Künstler mit mindestens zwei Jahren Bühnenerfahrung werden in einem Probejahr auf Musical getrimmt. Hätten wir denn genug deutsche Musicals und genug Zuschauer?

Everding: Da fehlt's weit. Anderswo kann ein Shakespeare-Spieler zum Beispiel auch steppen. Angelsächsische Ausbildung tut hier not. Eigene Musicals können übrigens auch aus der deutschen Operette entwickelt werden. Und Publikum? Schauen Sie sich an, was sich in Wien tut, in Berlin im Theater des Westens, hier bei meiner „Fair Lady" …

WELT: Sie haben einmal gesagt, daß bei weiterem Sparzwang bald nur noch mit einer Premiere pro Spielzeit zu rechnen wäre. Sind Sie mit Ihren Aktivitäten nicht auch eine Belastung?

Everding: Die Entwicklung ist beängstigend. Mein Vorgänger Günter Rennert an der Staatsoper hatte noch elf Premieren. Jetzt sind es noch vier. Aber die Regie-Klasse wird ja über die Hochschulen finanziert, das Musical-Studio durch die Bühnenvermittlung gemäß dem Arbeitsförderungsgesetz.

WELT: Trickreich also leben Sie ganz dem „Wahn, als sei es möglich, ein deutsches Theater zu bilden", wie ihn Goethe einmal hatte. Sein Fazit: „Es regte sich nicht … und blieb alles wie zuvor." Ich nehme an, Sie lassen sich das vom Theater nicht gefallen …

Everding: Das wäre jetzt furchtbar anmaßend, Ihren Vergleich auch nur mit einem winzigen Komma zuzulassen. Aber wenn Sie sich all die Aktivitäten in unserer Theaterlandschaft genauer ansehen, müssen Sie zugeben: Sie bewegt sich doch.

ARMIN EICHHOLZ

Hannover: „Ausgrabungen in Niedersachsen"

Der mysteriöse Einbaum

Der grinsende Totenkopf hinter Glas stammt nicht etwa aus einem Gruselkabinett. Nein, dieser bleiche Schädel gehörte einst einem Bewohner der heutigen Region Niedersachsen, der vor gut 10 000 Jahren lebte und starb. Dieser „älteste Niedersachse" ist eines der rund 200 Exponate einer Ausstellung im Forum des Landesmuseums in Hannover. Titel der Schau: „Ausgrabungen in Niedersachsen – Archäologische Denkmalspflege 1979 bis 1984".

In jenen knapp fünf Jahren haben sich Niedersachsens Archäologen um 500 Ausgrabungen gekümmert. Vor sechs Jahren wurde eigens ein Institut für archäologische Denkmalspflege gegründet. Es koordiniert die zahlreichen Ausgrabungen und wertet sie aus. Manche Funde werden in einer institutseigenen Werkstatt restauriert. Beeindruckend wirkt auch die mächtige Kartei, die versucht, alle archäologischen Fundstätten und Denkmäler zu erfassen. Das sind in Niedersachsen 60 000 Stück.

In der Ausstellung kann natürlich nur ein Bruchteil der Funde, nur ein erster Eindruck von der Arbeit der Denkmalspfleger vermittelt werden. Da ist zum Beispiel jener mysteriöse Einbaum, der aus dem schlammigen Untergrund der Leine zwischen Hannover und Nienburg geborgen wurde. Nicht als Transportmittel für Handelswaren hatte er gedient, wie man zunächst vermutete, sondern als Schwimmer für eine mittelalterliche Schiffsmühle. Sie stand auf einem Ponton aus Holz. Dadurch konnte die Fließgeschwindigkeit des Wassers für ihren Antrieb genutzt werden.

Einer der Schwerpunkte der Ausstellung ist das Mittelalter. Geschirr und zahlreiche Werkzeuge geben Auskunft über die alten Handwerkstechniken, verdeutlichen den Alltag der Bürger um 1300 an Weser und Leine. Innerhalb der Archäologie ist ein neuer Trend erkennbar: diese Wissenschaft von ihrem Image der elitären Schatzsuche zu befreien. Erkenntnisse zu sammeln über das Leben unserer Vorfahren, ihren Alltag, das ist das Ziel moderner Grabungen.

Heute z. B. interessiert die Archäologen in Niedersachsen vor allem die Siedlungsgeschichte, weniger einzelne Burgen oder Hünengräber. Für diese Forschungsarbeiten bleibt den Archäologen allerdings nicht viel Zeit. Denn oft graben sie „vor dem Bagger her", entreißen Relikte alter Höfe und Siedlungen dem endgültigen Untergang um Haaresbreite. Notgrabungen dort, wo Wohngebiete und Autobahnen entstehen, sind heute das tägliche Brot der Archäologen.

Die Funde aber, das zeigt die Ausstellung, lohnen die Mühe. Sie lohnen den Aufwand, der nötig ist, um Waffen von Jägern und Sammlern, das Handwerksgerät frühmittelalterlicher Bauern und den Schädel des „ersten Niedersachsen" zu bergen und zu restaurieren. (Bis 30. 6., danach zwei Jahre auf Tournee durch Niedersachsen; Kat. 28 Mark.)

MARGARETE v. SCHWARZKOPF



Dem Grab beigegeben: Geschirr der Sütterfer Kugelamphorenkultur (2200 v. Chr.), aus der Hannoveraner Ausstellung FOTO: BLÜHER

Boston: Twyla Tharp, Welt-As der Tanzästhetik

Nijinsky als Gummiball

„Twyla Tharp Dance" – das ist mehr als der Name einer Compagnie. Es ist die Spitzmarke einer Tanzästhetik von überrumpelnder Gegenwärtigkeit bei gleichzeitiger Absage an alle Formen der choreographischen Denunziation. Bei Twyla Tharp tanzt das Heute, ohne daß sich die Choreographie pausenlos vor Weltekel schüttelt. Lähmungserscheinungen des Tanzes sind auf dem Tanztheater der Tharp verpönt.

Dabei ist auch bei der Tharp die Gegenwart kein Zuckergespinst. Das macht die Choreographin aber noch lange nicht kopfhängerisch, griesgrämig und trübe. Im Gegenteil: Sie steckt ihre Tänzer in betont schmukke Smokings. Sie läßt von Oscar de la Renta, dem berühmten amerikanischen Couturier, ihren Tänzerinnen die Kleider schneidern. Vom Ohrclip bis zum Lackschuh geben sich die 15 Tänzer der Truppe hochelegant.

Das alte Hollywood mit seinem Tanzglamour, wie ihn Fred Astaire und die Rogers versprühten, scheint auf die Bühne zurückgekehrt und seinen alten Zauber zu üben. Das macht das Publikum in Boston schier verrückt vor Vergnügen und ganz zu Recht. Die Tharp bietet ihm, was es haben will: Tanz-Entertainment. Aber sie untermischt es aufs intelligenteste mit Ironie. Die Choreographie bezieht augenzwinkernd die Kritik der Choreographie immer mit ein. Sie macht sich lustig über alles und nach allen Seiten, auch über sich selbst. Das ist dem Modern Dance noch nie gegeben gewesen.

In den choreographischen „Short Stories" der Tharp geht es ähnlich gemütlich zu wie bei Patricia Highsmith. Plötzlich steckt der Tanz tief im Entsetzen, und man weiß gar nicht recht, wie das geschah. Choreographische Beziehungen spinnen sich an und zerreißen. Schlagartig wird die Liebe lieblos. Aus Sehnsüchten steigt böses Erwachen.

Doch es setzt keinen choreographischen Leitartikel. Tharps Tänze werfen sich schnell, ungestüm und pointenreich über die Bühne. Es wird nicht doziert. Das Leben scheint für die Tharp nichts anderes als eine Erfindung von Stehaufmännchen und tragischerweise mehr noch der Stehaufmädchen. Die erwischt es wie beiläufig stets am ärgsten und meist aus dem Hinterhalt. Neben der glitzernden Härte, der manikürten choreographischen Kralle nimmt sich das avantgardistische Tanztheater im Schlepp der Bausch wie ein Geselligkeitsverein zur Pflege gegenseitiger Wehleidigkeit aus.

Tänzerisch ist bei der Tharp fortgesetzt der Teufel los. Allmählich erst schaukelt sich der Blick ein in diese Rempel-Choreographie der absichtsvollen Zusammenstöße, der Knuff-Kontakte, des Schlotterns und Schlackerns. Bei der Tharp vollzieht sich die Wiedergeburt Nijinskys sozusagen als Gummiball.

Die Tharp scheint mit Champagnermund jedem Stil ins Gesicht zu spucken. Insgeheim aber bildet sie dabei einen unverwechselbar eigenen Stil aus von annähernd anarchischer Freiheit und daher offen auch jedem Vergnügen. Sie choreographiert frohen Herzens lauter heimlich vergiftete Stücke. Sie erfindet sich so etwas wie choreographische Slapstick-Tragik. Man könnte sie bei all ihrer Umtriebigkeit eine choreographisch helläugige Aufklärerin nennen. Sie trägt den Kopf oben und mit ihm den Verstand. Sie ist deutlich eine Choreographin der Postmoderne.

KLAUS GEITEL

KULTURNOTIZEN

Für die Filmfestspiele Cannes (8. bis 20. Mai) ist bislang noch kein deutscher Beitrag für den Wettbewerb nominiert worden.

„Bücher-Bummel auf der Kö" nennt sich eine fünftägige Veranstaltung des Buchhandels, die morgen in Düsseldorf beginnt.

Hans-Günther Allers hat beim Kompositionswettbewerb 1984 der Internationalen Horngesellschaft den ersten Preis gewonnen.

Günter Grass regte bei einer Geburtstagsfeier für Stephan Hermlin in der Akademie der Künste Berlin an, erneut eine „Berliner Begegnung" von Schriftstellern zu initiieren.

Der Kunstverein Hannover zeigt bis zum 27. Mai im Künstlerhaus die Ausstellung „Russische und sowjetische Kunsttradition und Gegenwart".

Der englische Schriftsteller Basil Bunting ist in Hexham im Alter von 85 Jahren gestorben.

JOURNAL

Götz Friedrich stellt Opern-Spielplan 85/86 vor

gtl. **Berlin**

Götz Friedrich, Generalintendant der Deutschen Oper Berlin, gab die Pläne des Hauses für die kommende Spielzeit bekannt. Die erste Premiere setzt mit Wagners „Götterdämmerung" den Schlußstein zu Friedrichs „Ring"-Inszenierung. *Christof Prick*, Berlins neuer Staatskapellmeister, dirigiert Lortzings „Zar und Zimmermann" in Bauernfeinds Inszenierung. Jesus Lopez Cobos und Herbert Wernicke studieren zum Weber-Jahr gemeinsam „Oberon" ein. Jurij Ljubimow debütiert in Berlin als Regisseur von Janáčeks „Katja Kabanowa", die Bohumil Gregor musikalisch betreut. Silvio Varviso und Hans Neuenfels besorgen die Neueinstudierung von Verdis „Rigoletto". Ein Ballettabend stellt mit „Tanz-Rhapsodien" vier für Berlin neue Choreographen vor. Ein weiteres Programm ist Hans-Werner Henze zum 60. Geburtstag gewidmet.

Zweifel an der Echheit der „Helden von Riace"

DW. **Rom**

Neue Rätsel über ihre Herkunft geben die zwei „Helden von Riace" auf. Die griechischen Bronzekrieger (ca. 5. Jh. vor. Chr.) wurden 1972 vor der kalabrischen Küste bei Riace aus dem Meer gefischt. Bisher wurde vermutet, daß sie ehemals in Delphi oder Olympia standen. Der Leiter des Technologischen Instituts beim „Italienischen Nationalen Forschungsrat" ließ jetzt die Tonerde, die im Innern der Bronzen noch von der Originalform vorhanden war, mit Erdproben aus Delphi/Olympia vergleichen. Dabei konnte keine Übereinstimmung der Erdstruktur festgestellt werden.

Brunner neuer Chef der Musiktage Hitzacker

DW. **Hitzacker**

Der Vorstand der Gesellschaft der Freunde der Sommerlichen Musiktage Hitzacker hat dem Wunsch von Günter Weißenborn, ihn aus seinem Amt als künstlerischem Leiter der Festspiele zu entlassen, entsprochen. Weißenborn, der jahrzehntelang das Kammermusikfestival geleitet hat, wird für die diesjährigen Musiktage aber noch zur Verfügung stehen. Zum neuen künstlerischen Leiter ist Eduard Brunner gewählt worden. Brunner, gebürtiger Schweizer und bislang Soloklarinettist beim Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks München, tritt sein Amt nach Ende des Festivals im August an.

Sammlung Kröner: Malerei der Gegenwart

val. **Heidelberg**

Der Heidelberger Kunstverein präsentiert bis 5. Mai in einer Auswahl deutsche Malerei der Gegenwart aus der Sammlung Kröner. Aus einem Bestand von rund 100 Arbeiten der Sammlung, die wichtige Teile der deutschen Nachkriegskunst repräsentiert, werden Werke von 23 Künstlern gezeigt, darunter von Gerhard Hoehme, Norbert Tadeusz, Peter Dreher, Friedemann Hahn, Gotthard Graubner, Dieter Asmus und Peter Janssen. Rolf Kröner, der 1984 von Schloß Rimsingen (bei Freiburg) nach Heidelberg übergesiedelt ist, sucht zur Zeit nach einer Möglichkeit, seine umfangreiche Sammlung in Heidelberg zu halten. Gespräche darüber sind dem Vernehmen nach mit der Stadt im Gang.

Neues Maltesermuseum wird eröffnet

DW. **Heitersheim**

Anläßlich des 175jährigen Jubiläums der Verleihung der Stadtrechte an Heitersheim (Südbaden) wird heute im ehemaligen Malteserschloß ein Johanniter- und Maltesermuseum eröffnet. Heitersheim, erstmals 777 urkundlich erwähnt, wurde 1428 Sitz des Großpriors des Johanniterordens (ab 1530 des Malteserordens). Das Großpriorat erstreckte sich damals von den Alpen bis nach Ungarn und im Norden bis nach Skandinavien. Die umfängliche Schloßanlage aus dem 16. Jahrhundert ist fast vollständig erhalten und wurde mit Millionenaufwand renoviert. Heute sind darin, vom Orden der Vinzentinerinnen zur Verfügung gestellt, ein Altersheim, ein Kindergarten, eine Behindertenwerkstatt und eine Sonderschule untergebracht.

„Spur-Künstler" als Staubsammler unterwegs

dpa, **Kassel**

Der Künstler Gunter Demnig betätigt sich derzeit als „Staubsammler". Er hat die Absicht, rund 260 Kilometer von seiner Heimatstadt Kassel bis Köln zu Fuß zurückzulegen und dabei Staub einzusammeln, den er später analysieren will. Demnig hatte 1980 erstmals auf sich aufmerksam gemacht, als er auf der Strecke von Kassel nach Paris mit einem Gerät „Endlos-Duftmarken" auf das Pflaster druckte. Die Spur wurde als das längste Kunstwerk der Welt in das Guiness-Buch der Rekorde aufgenommen.

Rauchverbot löst Wut und Freude aus

HELMUT VOSS, Los Angeles

In den Büros des „City Attorney", der Justizbehörde der Stadt Los Angeles, qualmen die Telefone. Eine Anfang der Woche in Kraft getretene Verordnung gegen das Rauchen am Arbeitsplatz hat die Metropole am Pazifik in zwei Lager gespalten und zu einer Flut von Anfragen und Beschwerden geführt.

„So etwas von Hektik haben wir hier lange nicht mehr erlebt", klagte Justizsekretärin Maria Brimsey, eine Nichtraucherin, der WELT ihr Leid. „Das Telefon fängt morgens um sieben an zu klingeln. Wir haben bereits Dutzende Anzeigen registriert und werden Verfahren einleiten. In einem Falle wurde ein Angestellter entlassen, der sich über Raucher beschwerte. In einem anderen eröffnete ein Arbeitgeber seinen Mitarbeitern, daß er nicht daran denke, sich an die Verordnung zu halten."

Die „No-Smoking Ordinance" von Los Angeles wurde bereits im November rechtskräftig, als Bürgermeister Tom Bradley sie unterzeichnete. Anschließend wurde jedoch ein 120tägiger Aufschub gewährt, damit Arbeitgeber Gelegenheit hatten, ihren Betrieb umzuorganisieren.

Die von der Justizbehörde von Los Angeles überwachte Verordnung betrifft alle Arbeitgeber, die mehr als fünf Angestellte haben und schreibt ihnen unter anderem vor, Nichtrauchern den größtmöglichen rauchfreien Raum zu verschaffen, gibt ihnen auch das Recht, das Rauchen am Arbeitsplatz gegebenenfalls generell zu verbieten. In Toiletten, Fahrstühlen und Krankenstationen ist das Rauchen ab sofort grundsätzlich verboten. Aufenthaltsräume und Kantinen müssen zu zwei Dritteln in „Nichtraucherabteile" verwandelt werden. Bei Zuwiderhandlungen drohen bis zu 1000 Dollar Geldstrafe.

Die Neue Verordnung wurde von der amerikanischen Krebsgesellschaft und von den Gesellschaften zur Bekämpfung von Herz- und Lungenkrankheiten mit Aktionen unterstützt, alle drei Organisationen verteilten diese Woche Tausende von Aufklebern „Rauchen verboten" an Arbeitgeber.

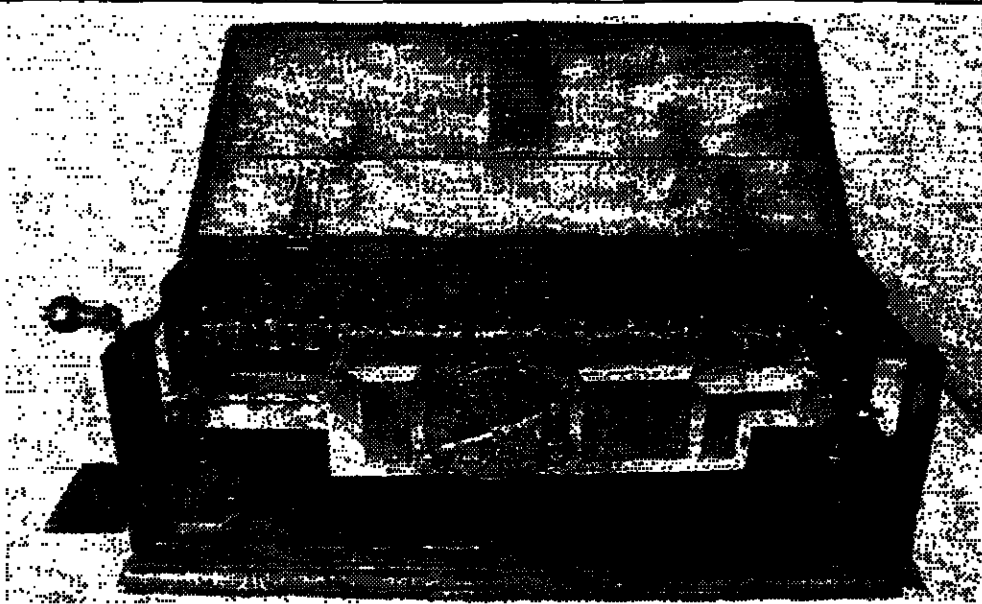
Die Reaktion von Rauchern und Nichtrauchern reichte – wie zu erwarten – von Weißglut über Gleichgültigkeit bis hin zu satter Zufriedenheit. Ginny Hassing, Krankenhausangestellte und Nichtraucherin, gestand: „Ich freue mich unbändig, daß dieser Tag gekommen ist." Dagegen murrte Raucherin Nancy Foster: „Mir langt es langsam, wie unsere persönlichen Freiheiten immer weiter eingeschränkt werden." Und Laura Cimarusti mußte an ihrem Arbeitsplatz feststellen, daß rauchende Minderheiten auch unter dem Druck der Verordnung nicht auf ihre Glimmstengel verzichten: „Bei uns im Büro rauchen von 30 Leuten nur zwei – nämlich die beiden Chefs. Sie kamen am Montag herein, erklärten, daß ab sofort die Raucher-Verordnung in Kraft sei und fingen an zu paffen ..." (SAD)

Maskenball in der Pariser Oper

SAD, Paris

Zum erstenmal seit 1886 gibt es wieder einen Opernball in Paris. Sämtliche 1991 Plätze, einschließlich der 200, von denen aus man nichts sieht, sind bereits für den Ball am 30. Mai ausverkauft.

Der Erlös geht an die Stiftung Pasteur-Weizmann und an die Krebsforschung. Ehrenpräsidenten des Balls sind die Medizin-Nobelpreisträger André Lwoff und François Jacob. Die Gäste zahlen zwischen 175 und 750 Mark für die Aufführung von Verdis „Maskenball" und das anschließende Soupé. Danach spielt ein amerikanisches Orchester zum Tanz auf. In den Einladungen, die ausgewählte Persönlichkeiten erhielten, heißt es, Masken seien „strikte Vorschrift".



Die „Vierspezies-Rechenmaschine" des Universalgelehrten Gottfried Wilhelm Leibnitz aus dem Jahre 1671 war die erste ihrer Art (links). Eine Weiterentwicklung waren die 12stelligen „Vierspezies-Rechenmaschinen" mit Staffelwalzen von Philipp Matthäus Hahn aus dem Jahre 1774. FOTOS: FRITZ RUST



Als Rechenbefehle noch überaus ästhetisch umgesetzt wurden

Von GISELA SCHÜTTE

Was haben ein Rechentisch, eine Uhr, ein Planetenautomat der Renaissance und ein Webstuhl mit Lochkartensteuer aus dem 18. Jahrhundert gemeinsam? Sie alle zählen zu den Ahnen neuzeitlicher Rechner. Das erfährt man auf der Sonderausstellung der Kunst- und Antiquitätenmesse in Hannover-Herrenhausen (bis 21. April), die unter dem Motto „Kunst und Technik – 2000 Jahre Vorfahren der Computer" steht.

Den Bezug zur Kunst schafft die handwerkliche und gestalterische Finesse, mit der die frühen Rechenhilfen gestaltet wurden: Material und Ausstattung machen sie heute nicht nur zu Dokumenten der Wissenschaftsgeschichte, sondern auch zu Kunstwerken.

Am Anfang des langen Weges zum Computer, stellt Professor Ludolf von Mackensen vom Hessischen Landesmuseum in Kassel fest, stand sicher der Wunsch, sich mit mechanischen Mitteln das Kopfrechnen zu erleichtern. Als Voraussetzungen bedurfte es geeigneter Zahlensysteme und des Rades als Antrieb für die ersten Rechenmaschinen.

Um die Rechenfertigkeit zu verfeinern, waren schon die alten Griechen erfinderisch. Aus dem 3. Jahrhundert vor Christus sind Rechentische bekannt, auf denen man mit Steinchen „kalkulierte". Und aus dem 1. Jahrhundert vor Christi Geburt gibt es Fragmente eines Zahnradmechanismus, der bereits um 1900 von Schwammtauchern geborgen wurde, dessen Bedeutung man allerdings erst seit gut einem Dutzend Jahren kennt. Es war ein Kalenderrechengerät mit 30 Zahnrädern, das in der Rekonstruktion bis heute die Mondphasen „überraschend genau" angeben kann.

Ein von Vitruv 24 n. Chr. beschriebener Wegmesser, der die Radumdrehungen zählte, war die Voraussetzung der mechanischen Rechenmaschine, deren Entstehungsgeschichte über die Zählwerke der mittelalterlichen Uhren und der komplizierten Planetenautomaten und Kunstuhren in der Renaissance weiterging, die das Planetensystem mittels eines diffizilen Räderwerkes nachzubilden versuchten. In der Ausstellung sieht man den ältesten bekannten Automaten. Das Kunstwerk von 1561 ist noch voll funktionsfähig.

Doch die Schau zeigt auch die Entwicklung der Logarithmen und Rechenschieber, eine Rekonstruktion der ersten mechanischen Rechenmaschine und ein Exemplar der ältesten „Vier-Spezies-Rechenmaschine", die der Universalgelehrte Gottfried Wilhelm Leibniz (1646–1716) ersann. Die direkten Verwandten dieses Rechenhilfsmittels wurden noch bis 1948 gebaut!

Im Gegensatz zu den modernen Rechenhilfen, die „im verborgenen" arbeiten, ist bei den historischen „Computern" der Arbeitsablauf noch sichtbar. Das mechanische Räderwerk setzt die Rechenbefehle überaus ästhetisch um. Dabei erfordert allerdings die Bedienung der Maschinen zuweilen beträchtliches Geschick, etwa die sogenannte Pascaline des Franzosen Blaise Pascal von 1644, die von ihrem Urheber zwar geschickt zum Verkaufserfolg lanciert wurde, in der Weiterentwicklung aber keine Nachfahren fand, da sie nur zwei Grundrechenarten „beherrschte".

In England, Frankreich und Amerika wurde unterdessen weiter mit Rädern und Lochkarten konstruiert und experimentiert. Doch der erste wirkliche Computer entstand in Deutschland, ein Werk des Berliner Bau-Ingenieurs Konrad Zuse (1941). Dieser erste programmgesteuerte Rechenautomat, der mit einem elektromechanischen Relais arbeitete, funktionierte übrigens auf der Basis des dualen Zahlensystems aus Null und Eins, und das hatte Leibniz erdacht.

Das jüngste Exponat in der Sonderausstellung, eine frühe Rechenanlage, erweist sich übrigens im Vergleich zu den neuesten Computern bereits als Museumsstück der Technik-Geschichte.

Grundstein für ein deutsches Arbeitsmuseum

AP, Mannheim

Der baden-württembergische Ministerpräsident Lothar Späth hat gestern in Mannheim den Grundstein zu einem in der Bundesrepublik einmaligen „Landesmuseum für Technik und Arbeit" gelegt. In seiner Festrede erklärte Späth, das Museum sei als „Bildungs-, Aufklärungs- und Informationseinrichtung" geplant, die „angesichts der technischen Entwicklung zur Identitätssicherung und zum Wissen beitragen soll, wie früherer Generationen durchaus vergleichbare Strukturumbrüche bewältigen". In sechs Etagen sollen ab 1989 auf einer Nutzfläche von fast 14 000 Quadratmetern Exponate gezeigt werden, die nach Späths Auffassung „die Geschichte des Wandels der menschlichen Lebensbedingungen durch die Fortschritte der Technik während des 19. und 20. Jahrhunderts im deutschen Südwesten" erzählen sollen. Der Besucher könne „Hand anlegen" und damit im „unmittelbaren Kontakt mit den Exponaten lebendige und nachvollziehbare Erfahrungen" sammeln . Als Gesamtkosten sind 130 Millionen Mark veranschlagt.

Galapagos-Feuer gelöscht

AFP, Quito

Der Flächenbrand auf der größten Galapagos-Insel, Isabela, ist „endgültig gelöscht". Das teilte ein ecuadorianischer Armeesprecher mit. Der Brand, der seit 48 Tagen auf der Insel gewütet hatte, habe durch den Einsatz von zwei kanadischen Löschflugzeugen und eine von der Armee angelegte 72 Kilometer lange Brandschneise unter Kontrolle gebracht werden können. Nach Angaben des Sprechers wurde das Feuer durch menschliche Fahrlässigkeit ausgelöst und durch starken Wind sowie monatelange Dürre begünstigt. Am Dienstag regnete es auf der Isabela-Insel, deren in der Welt einzigartige Flora und Fauna – darunter die berühmten Riesenschildkröten – durch den Brand nicht allzu schwer beeinträchtigt wurden.

Offener Kanal für Berlin

AP, Berlin

Nach Ludwigshafen und Dortmund wird es auch in Berlin einen „offenen Kanal" für einzelne Bürger als Programmveranstalter im Kabelversuch geben. Ein entsprechender Trägerverein wurde am späten Mittwochabend gegründet. Auf der Gründungsveranstaltung traten 88 Teilnehmer dem Verein bei, nach dessen Satzung „besonders Minderheiten und Gruppen, die bisher unterrepräsentiert sind" Öffentlichkeit erhalten sollen. Unter den Mitgliedern findet sich auch der „Arbeitskreis Berliner Bildungsstätten", dem unter anderem die Parteistiftungen angehören. Für den im Gesetz genannten Sendeumfang von „bis zu 30 Stunden wöchentlich" erwartet der Trägerverein die Zuweisung eines Sendekanals im „unteren Sonderkanalbereich", der auch mit älteren Fernsehgeräten empfangen werden könne.

Polizist erschossen

rtr, Stuttgart

Ein 29jähriger Polizist, der gestern morgen in seinem Dienstfahrzeug in Ulm tot aufgefunden worden war, ist nach Angaben der Staatsanwaltschaft Ulm offenbar von einem angetrunkenen Kriminalbeamten aus Ludwigsburg erschossen worden. Der mutmaßliche Täter wurde am Mittag in Neu-Ulm ebenfalls tot aufgefunden. Der Kriminalbeamte sei nach den bisherigen Ermittlungen „als Verkehrsteilnehmer aufgefallen", und der Beamte der Verkehrspolizei habe ihn zur Rede stellen wollen.

ZU GUTER LETZT

„Einbrecher gießen keine Blumen". Motto der egm Haushüter Agentur.

Gab Arzt alten Menschen tödliche Dosis Insulin?

Diskussion um Sterbehilfe auch in den Niederlanden

HELMUT HETZEL, Den Haag

„Natürlich haben die Leute hier Angst", sagt eine ältere Dame, die neben dem Den Haager Altersheim De Terp wohnt und dort viele Freunde und Bekannte hat. „Sie trauen sich doch nicht einmal mehr ihre Medizin einzunehmen."

Ausgelöst wurde dieses Angstsyndrom unter den 139 Altersheiminsassen durch das Bekanntwerden der Umstände, unter denen sechs aus ihrer Mitte gestorben sind. Die Todesfälle ereigneten sich zwischen 1983 und 1984 und sind seit einigen Wochen Gegenstand polizeilicher Untersuchungen und staatsanwaltschaftlicher Ermittlungen.

Es geht um die Frage: War es Totschlag oder Euthanasie? Daß strafbare Handlungen begangen worden sind, davon ist ein Haager Richter offensichtlich überzeugt. Seit einer Woche sitzen auf seine Anordnung hin ein Arzt, der Chef des Pflegepersonals und zwei Angestellte in Untersuchungshaft, wo der Mediziner inzwischen gestanden hat, dem Leben der sechs Altersheimangehörigen durch Insulin-Spritzen ein vorzeitiges Ende bereitet zu haben. Dies sei auf deren ausdrücklichen Wunsch hin geschehen, beteuert der Anwalt des Arztes: „Mein Mandant hat nach Ehre und Gewissen entschieden."

Wie ernst dieser Fall in den Niederlanden genommen wird und wie erdrückend die Indizien inzwischen sein müssen, beweist die Tatsache, daß das Haager Gericht die Untersuchungshaft für den beschuldigten Mediziner und den Leiter des Pflegepersonals verlängerte. Unterdessen wurde die Öffentlichkeit in den Niederlanden durch neue Enthüllungen aufgeschreckt. Enthüllungen, die die Affäre zu einem handfesten Skandal ausweiteten.

Die Tageszeitung „de Volkskrant" berichtet jetzt, das nicht nur sechs, sondern 21 Menschen auf diese auch in Holland nicht unumstrittene Art und Weise aus dem Leben schieden. Und das renommierte „Handelsblad" interviewte Angehörige einer auf diese Weise verstorbenen Frau, die zu Protokoll gaben: „Von Euthanasieabsichten war uns nichts bekannt. An ihrem Todestag haben wir sie noch besucht und uns mit ihr unterhalten. Kein Wort darüber, daß sie sterben wollte."

Immer häufiger fragt man in der Öffentlichkeit daher: Hat der Arzt durch Medikamente den Todeswunsch seiner Patienten stimuliert? Gab es überhaupt ein Ersuchen der alten Leute nach aktiver Euthanasie? Fragen, auf die es bisher keine zufriedenstellenden Antworten gibt.

Diese Fälle könnten die in den vergangenen Jahren in den Niederlanden liberal gehandhabte Euthanasiepraxis selbst in Frage stellen. Nach wie vor verbietet nämlich das holländische Strafgesetzbuch in Paragraph 293 und 294 jegliche Form von Euthanasie. Niederländische Gerichte haben jedoch in der Vergangenheit diesem Straftatbestand weitgehend negiert und Gnade vor Recht gehen lassen, vorausgesetzt, ein angeklagter Arzt konnte nachweisen, daß der andauernde Wunsch des Patienten zu sterben bestand; ein zweiter Arzt die gestellte Diagnose bestätigt hatte und der Patient an einer unheilbaren Krankheit litt.

Dabei gab es oft salomonische Urteile wie in Alkmaar, wo ein Mediziner, der das Leben einer 92jährigen Frau beendete, nachdem sie ihn drei Jahre lang flehentlich darum gebeten hatte, mit Nachsicht rechnen konnte. Er wurde zwar schuldig gesprochen, ging aber straffrei aus.

LEUTE HEUTE

Maßgeschneidert

Traditionsbewußt oder avantgardistisch – wie darf der französische Kulturminister sein? Im maßgeschneiderten, schwarzen Mao-Anzug – hochgeschlossen und mit Stehkragen – präsentierte sich Sozialist **Jack Lang** jetzt in der ehrwürdigen Pariser Nationalversammlung. Die Oppositionsabgeordneten, Langs Eskapaden gewohnt, riß das Outfit zu höhnischen „Khadhafi, Khadhafi"-Rufen hin: Als I-Tüpfelchen hatte Jack Lang seine Haarpracht sorgfältig in Locken legen lassen. In der französischen Öffentlichkeit sammelt der französische Kulturobere trotz oder wegen seiner modischen Exzentrik Pluspunkte. Neueste Umfrage-Ergebnisse weisen ihn als beliebtesten Minister aus.



Ruhelos

Selbst auf dem Weg von Termin zu Termin gönnt er sich keine Ruhepause: **Jürgen W. Möllemann** (FDP), rühriger Staatsminister im Auswärtigen Amt, weiß auch das Autotelefon für sein Mitteilungsbedürfnis zu nutzen. Allein von 1982 bis 1983 holte sich Möllemann für satte 14 544 Mark Gesprächspartner an die rollende Strippe. Damit hält er mit weitem Abstand die Spitzenposition unter seinen Staatsministerkollegen.

Vater Rhein soll sich sein Bett wieder selbst suchen

280-Millionen-Mark-Projekt / Sicherung der Schiffahrt

JÖRG STRATMANN, Duisburg

„Der Fluß ist ein Lebewesen – er läßt sich nicht zwingen." Hauke Hansen, Bauoberrat der Wasser- und Schiffahrtsdirektion (WSD) West meint damit den ruhig dahintreibenden Rhein in Duisburg Ruhrort. Das Bild trügt. Immense Kräfte suchten den Lauf des Stromes seit seinem Ausbau vor 100 Jahren zu ändern und ließen den Wasserspiegel des Rheins stetig sinken.

Dieser Entwicklung auf Europas verkehrsreichster Binnenwasserstraße soll jetzt ein 280 Millionen Mark teures Projekt entgegentreten, das die WSD West, eine Behörde des Bundesministeriums für Verkehr, der Öffentlichkeit vorstellte. Verschiedene Baumaßnahmen werden am Niederrhein ein geregeltes Flußbett wiederherstellen ohne Änderungen des Stromverlaufes oder eine Beeinträchtigung der Umwelt.

Nach Begradigungen und Befestigungen grub sich der Fluß in den letzten Jahrzehnten in die Tiefe – eine Gefahr für die Schiffahrt, für die Häfen, für die Anlieger und durch den sinkenden Grundwasserspiegel auch eine Gefahr für die Ökologie.

Ein vom Bund seit 1974 mit 16,1 Millionen Mark finanziertes Forschungsprojekt fand mehrere Gründe für Materialverluste im Flußbett. 50 Prozent des sogenannten Geschiebes wurden ausgebaggert oder als Baumaterial in Form von Kies und Sand entnommen. 25 Prozent der Senkung entstanden durch den Bergbau unter dem Rhein. Die restlichen 25 Prozent Verlust erklären sich im wesentlichen dadurch, daß der Rhein in seinem Oberlauf immer weniger Geschiebe mitführt – eine Folge der Regulierung der Rheinnebenflüsse. So sank der Wasserpegel bei Köln lediglich um 50 Zentimenter, bei Duisburg um über 2,50 Meter. Erste Konsequenzen wurden gezogen: Baggergut darf längst nicht mehr aus dem Rhein entnommen, sondern nur noch verlagert werden.

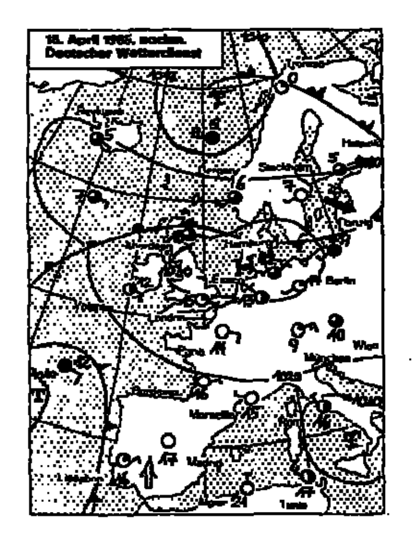
In diesem Jahr werden die ersten, ineinandergreifenden Baumaßnahmen folgen. Nach einem ausgeklügelten System sollen Löcher (Kolks) aufgefüllt werden, sollen Buhnen (quer in den Strom ragende Dämme) oder Leitwerke (längs stehende Dämme) die Fließgeschwindigkeit oder den Wasserspiegel erhöhen. Sogenannte Sommerdeiche in Flußnähe werden niedrigeres Hochwasser zurückhalten und Geschiebe-Ablagerung auf den Ufern verhindern. Kurz, der Fluß wird in die Lage versetzt, sich selbst zu regulieren.

Erste Baustellen werden demnächst im kritischen Benrather Bogen oberhalb von Düsseldorf und bei Duisburg-Walsum eingerichtet. Die Schiffahrt hat dabei kaum Einschränkungen zu erwarten. Sie kann auch langfristig auf den Verkehrsweg Rhein setzen. Hauke Hansen: „Unser Hauptanliegen ist die Sicherung der Schiffahrt." Die WSD sei keine Umweltschutzbehörde. Trotzdem sei der Erhalt der Umwelt ein Effekt ihrer Arbeit. Geschützte Biotope in Flußnähe oder an Altrheinarmen, so Hansen, seien auf lange Sicht von Versteppung bedroht, wenn nichts gegen das weitere Absinken des Rheinwassers unternommen würde.

Der Bundesverkehrsminister hat für 1985 6,3 Millionen Mark bewilligt, für die folgenden elf Jahre je 14 Millionen. In einem zweiten Planungsabschnitt können danach noch einmal 125 Millionen Mark ausgegeben werden, um eine dramatische Entwicklung zu stoppen. Bis 1996 soll das „Lebewesen Rhein" sein endgültiges Bett erhalten.

WETTER: Freundlich

Wetterlage: Eine Hochdruckzone mit Kern über Mitteleuropa bestimmt mit trockener Festlandsluft das Wetter im größten Teil Deutschlands.



Vorhersage für Freitag:
Nach Auflösung örtlicher Frühnebelfelder meist sonnig und durchweg trocken. Tageshöchsttemperaturen 16 bis 20 Grad, im Rheinland bis 22 Grad. Nachts im Norden Bewölkungszunahme und hier zeitweise Regen. Tiefsttemperaturen zwischen 2 Grad in Süddeutschland und 10 Grad im Norden. Schwacher, im Norden im Tagesverlauf mäßig auflebender Wind, vorherrschend aus südlichen Richtungen.

Weitere Aussichten:
Im Süden noch freundlich, sonst unbeständig und merklich kühler.

Temperaturen am Donnerstag, 12 Uhr:

Berlin	14°	Kairo	24°
Bonn	14°	Kopenh.	12°
Dresden	12°	Las Palmas	20°
Essen	13°	London	15°
Frankfurt	13°	Madrid	17°
Hamburg	12°	Mailand	14°
List/Sylt	10°	Mallorca	19°
München	9°	Moskau	5°
Stuttgart	11°	Nizza	18°
Algier	21°	Oslo	7°
Amsterdam	13°	Paris	14°
Athen	19°	Prag	10°
Barcelona	19°	Rom	16°
Brüssel	15°	Stockholm	7°
Budapest	11°	Tel Aviv	25°
Bukarest	12°	Tunis	17°
Helsinki	5°	Wien	10°
Istanbul	11°	Zürich	10°

Sonnenaufgang* am Samstag: 6.17 Uhr, Untergang: 20.26 Uhr; **Mondaufgang:** 6.32 Uhr, Untergang: 20.51 Uhr
*in MEZ, zentraler Ort Kassel

Wies'n unterm Halbmond

Das 175. Oktoberfest steht im Zeichen der Historie

PETER SCHMALZ, München

Das Oktoberfest ist weltweit bekannt, stellt der Münchner Stadtrat Hermann Memmel lapidar fest. Der Mann weiß, wovon er spricht, ist er doch seit Jahren Wies'n-Beirat und damit offizielles Bindeglied zwischen Rathaus und Bierfest. In diesem Jahr aber, kündigte er gestern an, „legen wir noch einen Zahn drauf". Der Grund: Das größte Bierfestival der Welt feiert seinen 175. Geburtstag.

Weil Festtage anstrengen und München in dieser Beziehung ausnahmsweise keine Ausnahme machen möchte, wird die diesjährige Wies'n die wohl anstrengendste seit mindestens einem viertel Jahrhundert. Dies allerdings weniger wegen des Gerstensaftes als wegen des Geistesschmalzes, das diesmal verbraucht werden wird. Eine Festschrift, sorgsam gegliedert in einen historisch-chronologischen und einen literarisch-belletristischen Teil, erscheint schon im Juli, auf daß sich die Wies'n-Besucher rechtzeitig einstimmen können. Wer des Lesens aber zu faul ist, dem werden die schönsten Passagen von Lokal-Schauspielern vorgelesen.

Ebenfalls im Juli startet im Stadtmuseum die Jubiläumsausstellung zur Geschichte des Oktoberfestes. Von den gut 800 Exponaten werden aber nur zwei metallene Halbmonde als Originale von der ersten Wies'n im Jahr 1810 zeugen. Von damals haben keine Festgegenstände Zeit und Kriege überstanden außer dem Festzelt der königlichen Familie. Es war das Kriegszelt eines türkischen Generals, 1638 von Max Emanuel von Wien erbeutet, zur ersten Wies'n aufgebaut und heute transportunfähig im bayerischen Armeemuseum in Ingolstadt aufbewahrt. Nur die Halbmonde dürfen nach München reisen.

Natürlich werden Juiläumsmünzen in Gold und Silber geprägt, ein Festkrug zeigt auf dem Zinndeckel König Ludwig I. mit seiner Gemahlin, bei den Ausstellern werden diesmal Traditionsgeschäfte wie Flohzirkus, Russenrat und Krinoline bevorzug plaziert, Heißluftballons wie 1820 und 1835 sollen hochsteigen und auch die Wies'n-Wirte werden ihr Jubiläums-Scherflein beitragen: Sie wollen den Preis der Maß voraussichtlich um 30 Pfennig auf 6 bis 6,40 Mark hochschrauben. Denn bei aller Gaudi soll die Wies'n ein Geschäft bleiben.

Mehr als nötig ins Gerede gebracht

„Astor" trifft Ende April in Hamburg ein / Als Käufer wird auch die „DDR" gehandelt

DIETER F. HERTEL, Hamburg

Das einstige deutsche Traumschiff „Astor", das seit 14 Monaten der südafrikanischen Reederei Safmarine gehört, wird am Sonntag, dem 28. April, um neun Uhr im Hamburger Hafen erwartet.

Seit zwei Tagen hat sich der Küstenklatsch dieses Schiffes bemächtigt. Bekannt ist lediglich, daß das Schiff zu einem für die Reederei günstigen Preis verkauft worden ist. Wer der Käufer ist, wird verschwiegen. Verschwiegen wird auch, unter welcher Flagge und für welche Reederei das Schiff bis zum September, dem Übergabetermin an den Erwerber, über die Meere fahren wird.

Ebenso wie die Hamburger Staatsreederei Hadag, die ihren Ausflug in das internationale Kreuzfahrtengeschäft teuer bezahlen mußte (mit Verlusten in vielfacher Millionenhöhe und der Rückstufung der einst größten Fährreederei der Welt zur Abteilung des städtischen Bus- und U-Bahn-Betriebes), scheint auch Safmarine mit der „Astor" keine reine Freude erlebt zu haben. Das für 130,5 Millionen Mark erworbene Schiff war offensichtlich nicht gerade ideal geeignet für die doppelte Aufgabe als Kreuzfahrtschiff einerseits und als Linienschiff zwischen Kapstadt und Southampton andererseits. Erst kürzlich war eine langwierige und kostspielige Reparatur der im Langstreckeneinsatz wohl überforderten Maschinenanlage notwendig geworden.

Nicht nur die Frage, unter welcher Flagge die „Astor" bis zum September fahren wird, beschäftigt den Küstenklatsch. Man rechnet ziemlich fest mit einer B-Flagge (Panama, Liberia oder Zypern, oder auch Bahamas oder Bermuda). Stärker beißt sich das Interesse fest an der Nationalität des zukünftigen Betreibers. Obwohl Safmarine eisern schweigt, ist doch durchgesickert, die „Astor" sei unter der Bedingung verkauft worden, daß sie nicht mehr auf dem deutschen Markt angeboten wird – weil auf diesem Markt das von Safmarine bestellte Nachfolgeschiff Gewinne einfahren soll. (Der Neubauauftrag im Wert von etwa 195 Millionen Mark ist inzwischen von der Howaldtswerke-Deutsche Werft AG in Kiel bestätigt worden.)

Hartnäckig halten sich Vermutungen, die „DDR" könne die Käuferin sein. Dafür spricht, daß deren einziges Passagierschiff, die „Völkerfreundschaft", bereits 37 Jahre alt ist. Das ist für Passagierschiffe ein geradezu methusalemisches Alter. Dafür spricht auch, daß eine Übernahme des Schiffes am 8. Oktober haargenau den 35. Jahrestag der Aufnahme der Handelsschiffahrt unter „DDR"-Flagge markieren würde.

Gegen eine Käuferschaft der „DDR" sprechen nicht etwa ideologische Gründe (der Ablehnung von Geschäften mit dem Apartheid-Staat Südafrika), denn bei finanziellen Transaktionen finden diese keine Berücksichtigung. Dagegen spricht vielmehr, daß die „DDR" für ihre eigenen Untertanen wohl kaum ein teures und luxuriöses Schiff beschaffen wird.

Bleibt die Möglichkeit, daß Safmarine die „Astor" an eine Strohmann-Reederei verkauft, um einen Flaggenwechsel zu ermöglichen. Unter südafrikanischer Flagge ist das Schiff am Anlaufen vieler Häfen – von Skandinavien bis zum Ostblock – gehindert. Doch wenn eine derartige Scheinausflaggung beabsichtigt ist, hat die Reederei ihr Schiff durch ihre Geheimniskrämerei mehr als nötig ins Gerede gebracht. In zwei Wochen spätestens wird man mehr wissen.

Magazin für die Freizeit

Freitag, 19. April 1985 - Nr. 91 - DIE WELT

REISE WELT mit Auto · Hobby · Sport · Spiel



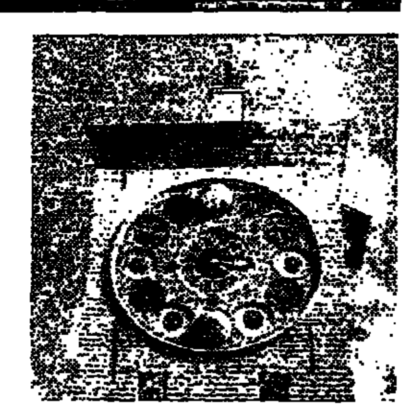
An der Nahe wird Historie von Weinen und Wasser geschrieben Seite VII

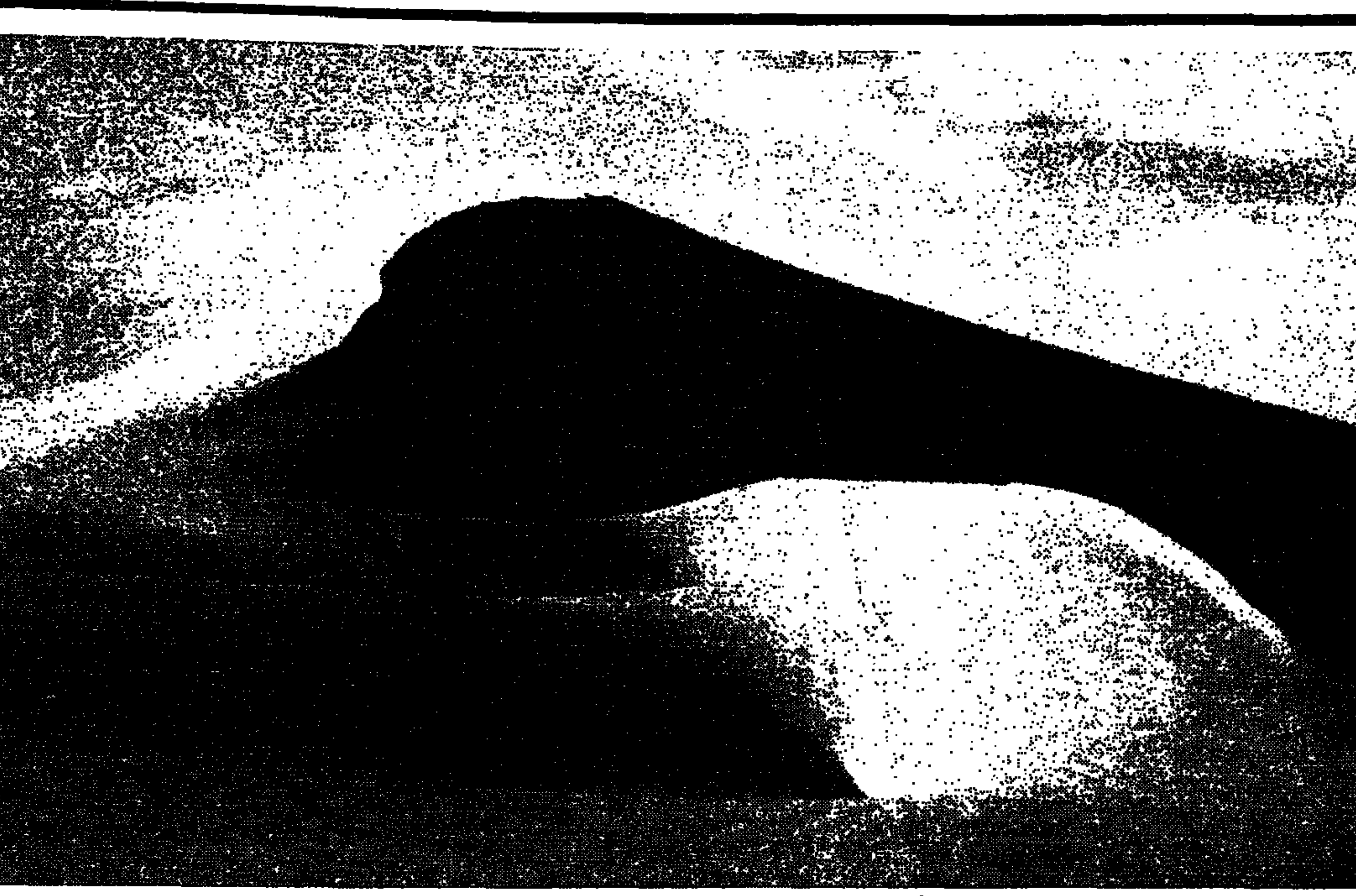
Lounges auf Flughäfen: Komfort als Service vor dem Start Seite III

Reise durch Kolumbien: Steinerne Rätsel in San Agustin Seite IX

Gourmettip: Drei Sterne – Perfektion im „Goldenen Pflug" Seite XIV

Belgien: Bummeln wo Romanheld Pallieter zu Hause war Seite XIV







Schattenspiele der Sanddünen im Grand Erg Oriental in der algerischen Sahara



Tuareg-Frauen in Timiaoun FOTOS: G. SEYDELMANN

Zwei Siebzigjährige suchten das Abenteuer / Im ewigen Sand der Wüste

Mit dem Geländewagen quer durch Afrika zu fahren ist ein Erlebnis nicht ohne Strapazen. In einer zehnköpfigen Gruppe, in der die meisten Teilnehmer zwischen dreißig und vierzig Jahre alt waren, suchten zwei Damen über siebzig das kalkulierte Abenteuer. Sie fuhren von Tunis durch die Zentralsahara mit dem Effedest- und dem Hoggargebirge nach Tamanrasset und über die algerische Grenze in den Sahel nach Mali, Niger, Obervolta und Togo. Sie legten insgesamt 5800 Kilometer zurück, davon 3260 Kilometer auf Pisten, die sich oft in bis zu 50 Kilometer breiten Urstromtälern verloren und nur mit Hilfe von Kompaß und Höhenmesser befahrbar waren. Impressionen ihrer Reise lassen spüren, daß das Erlebnis der Wüste alle Anstrengungen wert war.

*

Am Fuß einer zweihundert Meter hohen, goldfarbenen Düne liegen wir und blicken in den tiefblauen Sternenhimmel hinauf, darin die Milchstraße wie ein weißes Perlenband zum Spazierengehen einlädt. Die Stimmen der Gruppe am verglimmenden Lagerfeuer sind leise und verlieren sich im Dunkel der Wüste. Dann schwimmt der *Mond* über den weiten *Horizont* empor, und die unendliche Ebene hüllt sich in ein weiches Licht, in dem man wie im Traum gehen könnte, kilometerweit, aber sicher ohne Wiederkehr.

Beim ersten Lichtschimmer am Horizont erheben wir uns vom primitiven Bodenlager in der Baude am Assekrem und steigen mehr stolpernd als gehend auf dem schwarzen Vulkangeröll des Ziegenpfades zum 300 *Meter* höheren Gipfel. Die hintereinander liegenden *Vulkanschlote* des Hoggargebirges tauchen drohend vor rotgoldenen Lichtschleiern aus dem Dunkel.

Auf dem Gipfel fällt in der zwei mal vier Meter großen Eremitage von Jacques de Foucauld auf den aus Granitsteinen gefügten Altartisch Licht aus einer runden Deckenöffnung. Drei Mönche seiner Bruderschaft sitzen in weiten weißen Kutten auf dem Fußboden mit auf den Knien ruhenden, ins Leere geöffneten Händen. Wir – fünf Touristen – sitzen an der Rückwand auf Ziegenfellen ebenfalls auf dem Fußboden. Wir feiern mit den Mönchen in frühchristlicher Einfachheit mit leiser Stimme die Messe.

Gastfreundlich geben sie uns vor dem Abstieg ein heißes Glas Nescafé. Wir trinken es in einer nach Süden geöffneten Höhle, in die ernst und ewig die steinerne Bergwelt der Urzeit hereinschaut. Nachher sehen wir zwei der Padres eine Tonne mit hundert Litern Wasser zwischen sich den Berg hinauftragen. Leben, reduziert auf das Notwendige: das Heilige, die Gastfreundschaft, das *Alltägliche*, das getan werden muß.

Nach Tagen, in denen wir keinen Menschen gesehen haben und in denen es auch den täglichen halben Liter Waschwasser nicht mehr gab, kommt der Durchbruch durch das Effedestgebirge. *Wir kommen an ein* Cuelta, dessen 30 000 Jahre altes Grundwasser am Fuß des Gebirges emporgepreßt wird und als Quelle zutage tritt, die einige Kilometer als Rinnsal fließt und dann in der Wüste versickert. Plötzlich gibt es Grün, blühenden Oleander, kleine Sumpfblumen, Bienen, Vögel.

Alle stehen wir den Bachlauf entlang und geben uns dem Genuß hin, uns waschen zu können, gießen uns gegenseitig das Naß über die eingeschäumten Haare. Überall ist Wäsche zum Trocknen über die Steine gebreitet. Vor den Zelten brutzelt über dem *kleinen Holzfeuer* das Abendessen.

Der Durchbruch durch das Gebirge mit Fußmärschen, mit über untergelegten Steinen gefährlich hinschwankenden Autos, von den Männern dirigiert, von uns mit besorgt und doch mit Vertrauen in unsere Fahrer (die zugleich versierte Automechaniker sind) beobachtet, ist aufregend. Geröllwüsten, lebenabweisende *schwarze Gesteinsflächen* folgen. Horizontweite Ebenen, Pisten, die sich verlieren. Hier war in der Steinzeit fruchtbares Land. Wir heben Reibsteine, Faustkeile, Speerspitzen, Keramikreste vom Boden auf, Zeichen einer versunkenen Kultur.



Reitkamele schaffen täglich bis zu 90 Kilometer

Im Tassili-Oued „Timi Saon" können wir nach anstrengenden Tagen mit 40 bis 45 Grad Hitze und erlahmenden Augen am acht Meter tiefen Brunnen Wasser schöpfen und im goldfarbenen, vom Wind geriffelten Sand zwischen schwarz, schroff abstürzenden Basaltfelsen langsam talaufwärts steigen. In der Ferne verliert sich die trockene Unendlichkeit der Wüste.

Wir lesen an den Felszeichnungen der zugewehten Höhlenmuldungen ab, wie fruchtbar dieses Tal noch vor 2000 Jahren gewesen ist, wie die Trockenheit es langsam auffraß. Noch die Römer zogen hier mit Pferd und Wagen durch, dann folgten die Tiere der Savanne, Antilope und Zebra. Noch später Ziegen und Esel und dann das Kamel. Wir bewahren sorgfältig die Reinheit des Brunnens, bevor wir weiterziehen.

Die Einsamkeit entläßt uns nun in den Sahel. Wir halten bei Tuaregkindern, die uns um Wasser bitten, die uns verloren auf einer weiten Fläche entgegenstarren. Später die Trecks der verdurstenden, verhungernden Herden, geleitet von schönen Menschen im Elend – Tuaregs in blauen Gewändern, mit großen Turbanen. Die Männer sind verschleiert. Die Frauen blicken uns frei mit lächelnden Augen und weiß blitzenden Zähnen im schmalen braunen Gesicht an.

Sie ziehen nach Gao am Niger, dem *Auffanggebiet des Sahel, selbst* übervölkert und den Wasserreichtum des Niger nicht nutzend. Die Stadt stimmt traurig. Auf dem Markt schwirren über dem Fleisch und Fisch Myriaden von Fliegen. Die Abwässer fließen in den Strom. Daneben wird Wäsche gewaschen, wird gebadet, wird Wasser geschöpft für die Küche. Blinde, Kindergelähmte, Lepröse zeigen ihre Gebresten. Kinder umschwirren uns und bieten ihre Waren an, drei Zitronen, eine Nylontüte, zwei Stückchen Fleisch, oder betteln nur so um Stylo, Bonbon oder Geld.

So wird es bleiben durch ganz Westafrika, nach mühsamen Grenzübertritten und gründlichem Filzen unserer Habe. Nach dem mohammedanisch-arabischen, aber noch mediterranen Leben von Tunis und Nordalgerien, das uns noch faßbar ist, kamen *die bunten Märkte von Kairouan*, El Oued und Ghardeia. Dann die Einsamkeit der Wüste mit der angenehmen trockenen Hitze. Sie nimmt uns aus dem 20. Jahrhundert heraus und wirft uns auf das Überleben in einer groß und zeitlos schweigenden *Landschaft zurück, der das Numinose nicht fremd ist.*

Und dann die Sahelzone. Die Armut, das Ausgeliefertsein der übervölkerten Sahelregion beschämen den Touristen. Hier wird Neugierde schändlich, und das Gefühl, zum Helfen *verpflichtet zu sein*, wird wach. Erst in Togo, das schon in der Feuchtsavanne liegt, mit Hafenanlagen und freier Marktwirtschaft zu den Schwellenländern gehört, kann man sich wieder an der Landschaft freuen und auch den Komfort eines Hotels genießen.

Bei der Heimkehr überfliegen wir noch einmal die goldfarbenen Sanddünen und die schwarzen Basaltlandschaften der Sahara, durch die wir fünf Wochen getreckt sind. Wir sind glücklich und traurig zugleich.

GERTRUD SEYDELMANN

*

Veranstalter: Sun-Tours, Rainer Jarosch, Dorfstraße 14, Dornholzhausen, 6306 Langgöns. Team-Tours, Nymphenburgstraße 110, 8000 München 19. Sahara Spezial, Willy Janssen, Bachstraße 10, 6331 Hohenahr.

NACHRICHTEN

Ferienhausmakler haften

Die Vermittler von Ferienhäusern sind nach einem Urteil des Bundesgerichtshofes zur Zahlung von Schadensersatz wegen nutzlos aufgewandter Urlaubszeit verpflichtet, wenn die angemietete Wohnung Mängel aufweist. Die Vorinstanzen hatten auf Erstattung der Reisekosten sowie der Rückzahlung des vorab entrichteten Mietpreises erkannt. (AZ: VII ZR 163/84)

Familientarif der Bahn

Mit der neuen Ermäßigungskarte „Rail Europe F" für 20 Mark können Familien bei Bahnreisen mehrere hundert Mark sparen. Nach dem Kauf dieser Karte muß nur noch ein Familienmitglied den vollen Fahrpreis zahlen, die übrigen bezahlen die Hälfte beziehungsweise Kinder unter zwölf ein Viertel des normalen Tarifs. Die Karte gilt in 15 europäischen Ländern für mindestens drei und höchstens acht Personen. Als Familie gelten alle Personen, die im gleichen Haushalt gemeldet sind.

Vignette ans Fenster

Die sogenannte „Autobahn-Vignette" der Schweiz muß an der Frontscheibe des Wagens festgeklebt, darf nicht nur mit Klebeband befestigt werden. Sie ist nicht übertragbar. *In der letzten Zeit wurden* Autofahrer angetroffen, die die Vignette bei Bedarf untereinander austauschten. Wer bei diesem versuchten Betrug erwischt wird, muß Strafe bis zu umgerechnet 120 Mark zahlen.

Disneyland geplant

In Spanien soll das erste europäische Disneyland nach amerikanischem Vorbild entstehen. Geplant sind ein dreitausend Hektar großes Gelände für jährlich zehn Millionen Besucher. Die Anlage wird über ein Casino, Hotels mit 60 000 Betten und einen Jachthafen verfügen.

Land	Einheit	Kurs
Ägypten	1 Pfund	2,60
Belgien	100 Franc	5,04
Dänemark	100 Kronen	28,75
Finnland	100 Fmk	48,50
Frankreich	100 Franc	33,75
Griechenland	100 Drachmen	2,75
Großbritannien	1 Pfund	3,95
Irland	1 Pfund	3,17
Israel	1 Schekel	0,008
Italien	1000 Lire	1,63
Jugoslawien	100 Dinare	1,60
Luxemburg	100 Franc	5,04
Malta	1 Pfund	6,90
Marokko	100 Dirham	34,50
Niederlande	100 Gulden	89,50
Norwegen	100 Kronen	35,25
Österreich	100 Schilling	14,35
Portugal	100 Escudos	2,25
Rumänien	100 Lei	5,50
Schweden	100 Kronen	35,00
Schweiz	100 Franken	121,50
Spanien	100 Peseten	1,86
Türkei	100 Pfund	0,95
Tunesien	1 Dinar	3,85
USA	1 Dollar	3,09
Kanada	1 Dollar	2,26

Stand vom 17. April – mitgeteilt von der Dresdner Bank AG, Essen (ohne Gewähr).

Rheinland-Pfalz ...es gibt so viel zu entdecken...

1 Rolandsbogen

„Ich kam von fern gezogen, zum Rhein, zum Rhein, beim Wirt zum Rolandsbogen, da kehrt ich ein", so heißt eines der bekanntesten Rheinlieder. Hier hatte der Sage nach Ritter Roland, Paladin Karls des Großen, seine Stammburg. Ferdinand von Freiligrath rettete die letzten Reste der Burg und trank hier oft und gerne mit vielen Dichterfreunden seinen Wein.

2 Nürburgring

Deutschlands traditionsreichste und zugleich modernste Rennstrecke lädt ein zu einem erstklassigen Jahresprogramm. Der Große Preis von Deutschland der Formel I gehört ebenso dazu wie die Deutschland-Premiere der Formel 3000 beim ADAC-Eifelrennen.
Ein Abstecher ins Rotweinparadies an der Ahr läßt Ihren Nürburgringbesuch zu einem unvergessenen Erlebnis werden.

3 Gerolstein Erlöserkirche

Der Berliner Kirchenbauverein errichtete unter dem Protektorat der letzten Kaiserin Augusta Viktoria hier in Gerolstein, mitten in der Vulkaneifel, die hundertste und letzte sogenannte Erlöserkirche. Der Bau, bei dem byzantinische und romanische Vorbilder Pate standen, ist im inneren völlig mit farbigen Mosaiken ausgekleidet. Dieses, für die Eifel einmalige Bauwerk, hat Kritiker und Bewunderer gefunden. Bilden Sie sich Ihr eigenes Urteil beim Besuch von Gerolstein.

4 Bitburger Bierbrunnen

Überall in der Eifel sprudeln Mineralwässer aus dem vulkanischen Boden. Aber auch Bier gibt es in der Eifel. Zwar kommt es nicht direkt aus der Erde, doch beim großen Bierfest in Bitburg aus diesem Brunnen. Ob mit, ob ohne Bier, es lohnt sich hierher zu fahren. Wie sagt man in Bitburg: „Sie kommen als Gast und gehen als Freund".

5 Saarburg

1000 Jahre ist das romantische Städtchen Saarburg alt. Neben vielen Sehenswürdigkeiten ist in seinen Mauern auch eine Glockengießerei beheimatet. Seit 1770 ist sie ununterbrochen in den Händen der Familie Mabilon, die das Kunsthandwerk eines Glockengießers von Generation zu Generation weitergegeben haben. Vielleicht hängt ja auch in Ihrem Gotteshaus eine Glocke aus Saarbrücken.

6 Kröv

Der bekannte Weinort an der Mosel mit der unaussprechlichen Weinlage gehörte im Mittelalter zum sogenannten „Kröver Reich". Aus dieser Zeit soll auch der bekannte Weinname stammen. Andere Stories sind inzwischen hinzugekommen, die es besser wissen wollen. An Ort und Stelle erfahren Sie, welche die richtige ist.

7 Deutsche Edelsteinstraße

Das ist die hochkarätigste Namensstraße in der Bundesrepublik. Dieses Zeichen führt als Wegweiser durch 17 Edelsteinorte. End- oder Anfangsstation ist jeweils Idar-Oberstein, Zentrum der europäischen Edelsteinverarbeitung. Sie können hier auch selbst auf Schatzsuche gehen, oder für Ihren Schatz etwas Hübsches aussuchen.

8 Musikantenland

Bis kurz nach der Jahrhundertwende musizierten Kapellen aus dieser Gegend in aller Welt. Von Australien bis Alaska, von China bis Südafrika. Davon ist zwar nur noch die Erinnerung und ein interessantes Museum geblieben, aber die Freude am Musizieren und die Aufgeschlossenheit Anderen gegenüber haben die Menschen im Kuseler Musikantenland behalten.

9 Das ist Dorothé

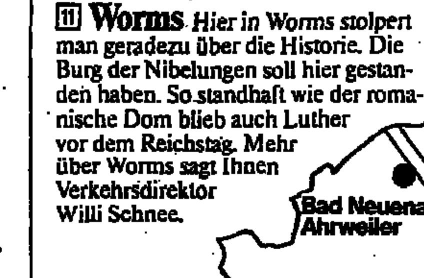
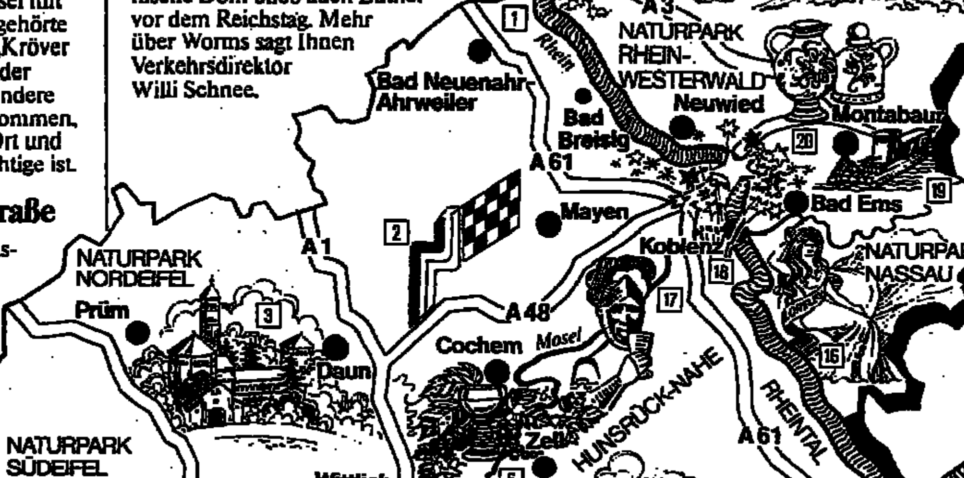
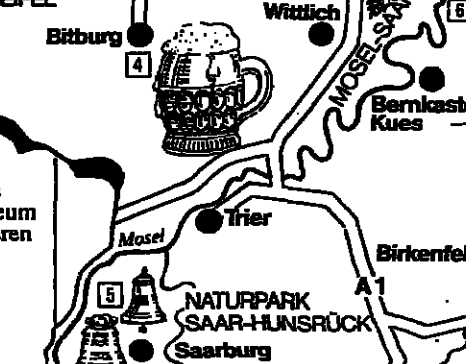
eine Ziegendame. Sie begleitet die Gäste des Luftkurortes Eppenbrunn bei Kräuterexkursionen, die hier als Pauschalarrangements angeboten werden. Dorothé ist sehr sachverständig und spürt mit feiner Nase die besten Kräuter auf. Hin und wieder meckert sie, wenn die Kräuter statt in ihrem Magen in die Sammelkörbe der Gäste wandern.

10 Die deutsche Weinstraße

Zum 50. Geburtstag der Weinstraße öffnen die Pfälzer gastfreundlich ihre Kellertüren. Merken Sie sich besonders das Wochenende 27. und 28. April, denn dann gibt es den halben Schoppen (0,25 Liter) und Essen zum Preis wie vor 50 Jahren!

11 Worms

Hier in Worms stolpert man geradezu über die Historie. Die Burg der Nibelungen soll hier gestanden haben. So standhaft wie der romanische Dom blieb auch Luther vor dem Reichstag. Mehr über Worms sagt Ihnen Verkehrsdirektor Willi Schnee.


12 Rheinhessen

Trullos heißen diese seltsamen Gebilde, die im rheinhessischen Weinland zwischen Alzey und Worms zu finden sind. Man trifft sie sonst nur in südlichen Ländern. Wie sie hier hin gekommen sind? Vielleicht finden Sie es heraus, wenn Sie Rheinhessen als Urlaubsland wählen.

13 ZDF

Wenn Sie an ZDF denken, denken Sie zwangsläufig an Mainz. Die Hauptstadt von Rheinland-Pfalz, die sich gerne das „Goldene Mainz" nennt, ist eine alte aber junggebliebene, fröhliche liebenswerte Stadt. Einmal im Jahr, Sie wissen wann, blicken Millionen von Menschen nach Mainz, „Wie es singt und lacht!"

14 Schinderhannes

Hier im Soonwald, zwischen Bad Kreuznach, Simmern und Idar-Oberstein war das Revier des Johannes Bückler, genannt Schinderhannes. Geschichten, Fernsehen und Film haben aus ihm einen deutschen „Robin Hood" gemacht. War er es wirklich? Fragen Sie die Hunsrücker, die wissen es besser.

15 Woppenroth

Das ist „Schabbach", die kleine Hunsrückgemeinde, die durch den Film „Heimat" plötzlich ins grelle Licht der Öffentlichkeit gerückt wurde. Die Filmleute sind lange verschwunden, aber würde es Sie nicht einmal locken zu sehen, wie es nun wirklich ist? Erholen werden Sie sich auf jeden Fall.

16 Loreley

Das ist wohl der berühmteste Felsen Deutschlands. Auf ihm soll der Sage nach, die Nixe gleichen Namens gesessen und mit ihrem Sirenengesang die Schiffer verzaubert und ins Verderben gezogen haben. Heinrich Heine hat sie unsterblich gemacht und neuerdings ist sie in Bronce auf der Hafenmole von St. Goarshausen zu bewundern.

17 Kobern-Gondorf

Der letzte Raubritter der Mosel, so heißt es, wurde in Koblenz enthauptet. In der Gestalt eines findigen Gastronomes ist er in Kobern-Gondorf an der Untermosel wieder erstanden. Jährlich strömen tausende von Gästen in seine Raubritterburg und zahlen Ihren Tribut und erhalten dafür viel Fröhlichkeit.

18 Rhein in Flammen

Das ist der jährliche Höhepunkt der Saison am romantischen Mittelrhein zwischen Koblenz und Braubach. In diesem Jahr wird dieser einmalige Feuerzauber am 10. August zum 30. Male veranstaltet und, wie man hört, ganz besonders prächtig gestaltet. Am 21. September gibt es ein ähnliches pyrotechnisches Spektakel gar zum 35. Mal bei St. Goarshausen. Beide Termine sollte man sich merken.

19 Lahnarche

An der Lahn, diesem durch Wirtshaus und Wirtin berühmten Fluß, hat man aus der Not eine Tugend gemacht. Seit die Frachtschiffahrt nicht mehr lohnend ist, hat man die Lahn zum Dorado für Wassersportler gemacht. Wer kein eigenes Boot besitzt, dem sei ein fröhliches Wochenende auf der Lahnarche empfohlen. Nachher weiß er, daß eine Schiffahrt wirklich lustig macht.

20 Kannenbäckerland

Jeder hat in seiner Heimat – ob Stadt oder Land – sicher einmal die Erzeugnisse der Töpfer und Keramiker des Kannenbäckerlandes gesehen oder besitzt sogar welche. Wer Lust dazu verspürt, kann sich hier an Ort und Stelle selbst an die Töpferscheibe setzen und aus weichem Ton Gebilde seiner Phantasie formen. Der Töpfermeister gibt ihm die notwendigen Anweisungen.

21 Druidenstein

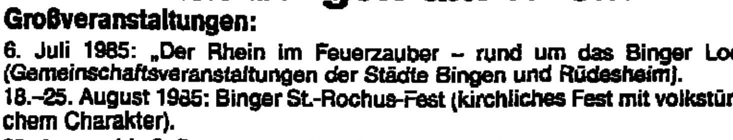
nennt der Volksmund diesen säulenartigen Kegelberg aus Basalt, nahe beim Städtchen Kirchen im Landkreis Altenkirchen im Westerwald. Er ist sagenumweht, wie vieles hier zu Lande. „Raiffeisenland" nennen die Touristiker ihre Landschaft im Dreieck zwischen den Autobahnen Dortmund und Siegen, Köln und Frankfurt und der Sieg, denn hier war auch der Wirkungskreis des Gründers des Genossenschaftswesen.

Über dieses und vieles mehr gibt Auskunft der Fremdenverkehrsverband Rheinland-Pfalz,
Postfach 14 20, 5400 Koblenz



Westerwald

Rheinhessen



Rhein–Nahe–Mosel

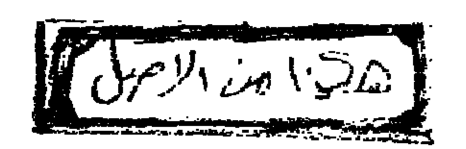


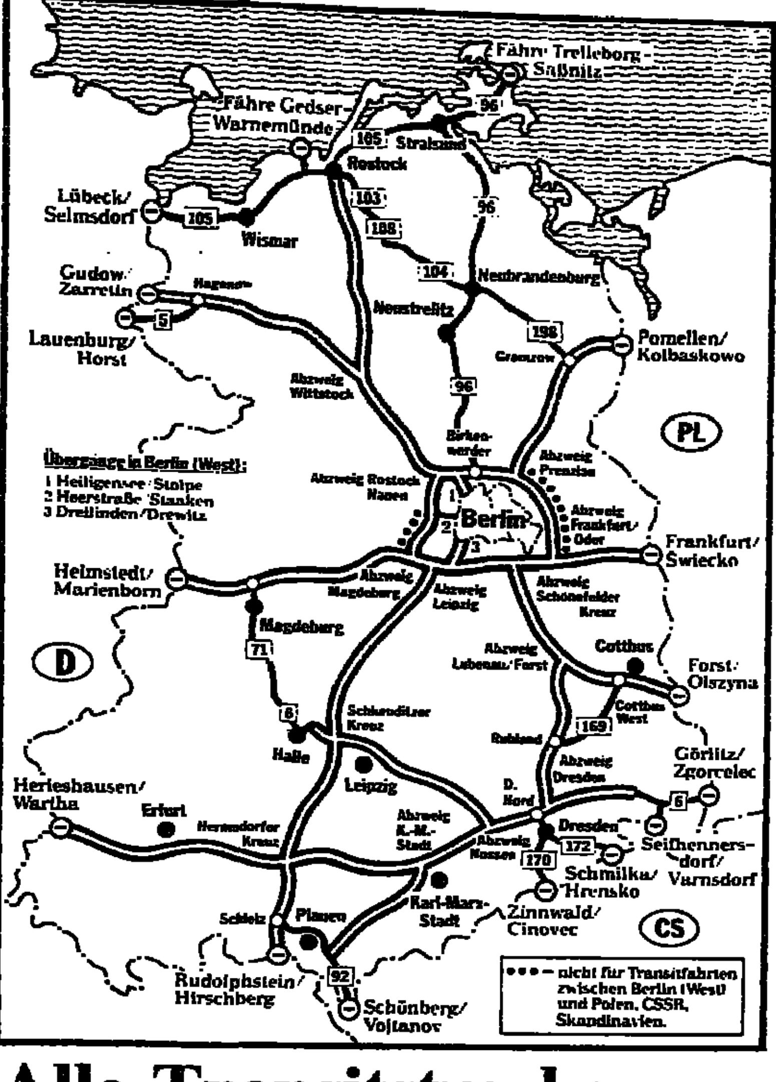












Alle Transitstrecken

RW. Berlin

Transitrouten durch die „DDR" nach Polen, in die Tschechoslowakei oder nach Skandinavien sind nach Angaben des ADAC in diesem Sommer frei wählbar. Ab sofort verzichtet Ost-Berlin auf die Regelung, bei Einreise einen bestimmten Ausreise-Grenzübergang vorzuschreiben. Gleichzeitig wurden neue Streckenführungen für Transitreisende freigegeben. Sie verkürzen die Reisezeit zum Teil beträchtlich.

Unter den neuen Routen ragen drei Strecken besonders hervor. Es handelt sich um die bislang gesperrten Abschnitte des Berliner Rings, ferner die Autobahn von Berlin-Heiligensee bis nach Pomerellen an der nördlichen Oder sowie die Fernverkehrsstraßen 71 und 6 von der Autobahnabfahrt Magdeburg zum Schkeuditzer Kreuz bei Leipzig.

Nur für West-Berliner gelten Einschränkungen. Für sie sind der Berliner Ring zwischen den Abschnitten Anschlußstelle Nauen und Abzweig Magdeburg sowie zwischen Abzweig Prenzlau bis Abzweig Frankfurt/Oder gesperrt.

Bis Ende September geringfügig umgeleitet wird der Verkehr am Übergang Frankfurt/Oder: Der Übergang nach Swiecko ist wegen Bauarbeiten geschlossen. Als Übergang dient Slubice.

Die Transitfahrten können wie bisher bis zu 72 Stunden unterbrochen werden. Es sind also zwei Zwischenübernachtungen möglich. Allerdings sollte man die Hotels für diese Übernachtungen in jedem Falle sechs bis acht Wochen vorher in der Bundesrepublik buchen, da die Hotelkapazität gering ist. Theoretisch ist aber eine solche Buchung noch bei der Einreise in die „DDR" möglich. Das gleiche gilt auch für Camping-Reisen; die Plätze sind jedoch nur vom ersten Mai bis zum 30. September geöffnet.

Urlauber heute anspruchsvoller

tdt. Frankfurt

Tourismus-Werber tun sich schwer: Während in anderen Geschäftszweigen eine Kundenbindung von 80 Prozent und mehr besteht, müssen die Ferienfirmen kleine Brötchen backen: Wer 30 Prozent an sogenannter Markenloyalität erreicht, darf sich glücklich schätzen. Vor allem die großen Reiseveranstalter tun sich schwer: Dort haben nur durchschnittlich sechs Prozent fünfmal oder öfters beim zweitgrößten deutschen Reiseunternehmen gebucht.

Der Grund für die geringe Anhänglichkeit der Verbraucher an den Hersteller hat zwei Ursachen. Zum einen sind die Urlauber immer reiseerfahrener geworden und haben allmählich gemerkt, daß die touristischen Produkte meist identisch sind und sich nur im Preis unterscheiden. „Das läßt den kaltschnäuzig gewordenen Urlauber immer später buchen", erklärt der Frankfurter Werbemanager Jürgen Schwarz, „wobei die Branche ihm selbst beigebracht hat, daß es sich lohnt, Preise zu vergleichen und auf Sonderangebote zu warten."

„Zum anderen sind für viele von uns Urlauber nicht Individuen aus Fleisch und Blut, mit Wünschen und Erwartungen und Hoffnungen, sondern Buchungsvorgänge und Beförderungseinheiten", gibt der Reklame-Boß in einem Beitrag für eine Fachzeitschrift zu. Doch nicht genug: Neben diesem Denken fehle es auch an Klarheit des Angebots und vor allem an Ehrlichkeit.

Da werde beispielsweise Schindluder mit dem Eckpreis getrieben, oder es würden Reizworte erfunden, die nach oftmaligem Gebrauch schlicht zu leeren Worthülsen degenerierten wie ein sogenanntes „Ferienparadies" oder eine „Urlaubsoase". Auch das Adjektiv „kinderfreundlich" wird mißbraucht, wenn das Versprechen nicht durch Kindergärten, geschultes Personal, Spielplätze, Kindermenüs und Kinderermäßigung realisiert wird.

Eines allerdings haben die Urlaubswerber in den letzten Jahren eigenem Bekunden zufolge gelernt: Die Werbung entspreche heute dem Zeitgeist und den Erwartungen der Zielgruppen. „Liebe Eltern, wir hoffen, Ihnen mit diesen Urlaubsangeboten ein paar Sorgen abzunehmen" verheißt beispielsweise eine frohe Werbebotschaft und eine andere – noch viel vertraulicher – „Liebe Eltern, diese Urlaubspreise hat ein Familienvater gemacht."

Lounges: Der besondere Service der Fluggesellschaften nicht nur für VIPs

Gemütlichkeit vor Abflug

RW. Bonn

Der scheinbar überflüssigste Teil jeder Flugreise ist die Wartezeit für Anschlußflüge oder zwischen Einchecken und Abflug. Zahlreiche Fluggesellschaften haben hier eine Lücke im Servicenetz für vollzahlende Passagiere entdeckt und Lounges eingerichtet. Die komfortablen Aufenthaltsräume mit angemessenem Mobiliar, Zeitschriften- und Getränkeangebot sowie Telefon- und Computerservice sind in Europa von inzwischen 30 Gesellschaften eingerichtet worden.

Imagebildende Gediegenheit ist die Devise. Vollzahlende Passagiere betrachten oft den Flug eher als luftbeweglichen Teil eines Hotelaufenthaltes denn als nüchternen Transportvorgang. Sie wünschen entsprechend behandelt zu werden und bewerten die gebotene Annehmlichkeit mindestens ebenso wie die technische Transportleistung.

Annehmlichkeit für Vielflieger

Die Einrichtung solcher Empfangsräume am Boden lassen sich die Linien auf sehr unterschiedliche Weise vergüten. Teilweise wird der Zugang zu ihnen über den Beitritt zu einem Club eher freigestellt als eingeschränkt. Teilweise aber beschränken sie, über den Nachweis garantierter Mindestumsätze oder Mindestkilometerleistungen zugunsten der in Anspruch genommenen Fluglinie, den Kundenkreis auf ein ausgewähltes Publikum. Erstaunlicherweise begnügen die Briten sich ganz entgegen ihrer auf standes- und bildungsmäßige Voraussetzungen pochenden Herrenclub-Tradition mit 260 Mark Jahresbeitrag als Einlaßnachweis. British Airways ist mit Lounges auf 26 europäischen Flughäfen Spitzenreiter der Statistik. Auch die großen amerikanischen Gesellschaften wie Pan Am, Northwest Orient, Delta oder TWA lassen für Beiträge zwischen 125 und 300 Mark jeden Fluggast in ihre Clubräume, der dies wünscht, und trennen auch nicht zwischen First-Class- und Economy-Reisenden.

Die israelische El Al wählte einen Mittelweg zwischen amerikanischer Offenheit und europäisch-asiatischem Hierarchie-Denken: Ihr mit Beiträgen finanzierter Club steht nur „auf Einladung" offen. Weitaus die meisten europäischen und asiatischen Linien hingegen etablieren ihre Clublounges ausschließlich mit dem Ziel, das Image des Exklusiv-Zirkels durch hohe Umsatznachweise aufrechtzuerhalten. Sorgfältig werden hier die Beitrittsbedingungen nach Tarifklassen gestaffelt.

Bei der Lufthansa beispielsweise genießen nur die First-Class-Passagiere freien Zutritt zu den „Senator"-Lounges. Sonstige Interessierte müssen eine „Courtesy Card" vorweisen, deren Besitz an den Nachweis von jährlich 40 000 Mark verflogener Tikkets für Einzelpersonen oder 120 000 Mark Ticketumsatz für Firmen auf Auslandsstrecken gebunden ist. Interessenten mit vorwiegend innerdeutscher Flugleistung müssen sogar einen Jahresumsatz von 60 000 Mark für Einzelreisende beziehungsweise 200 000 Mark für Firmen garantieren. Nach Auskunft der Lufthansa in Köln nehmen derzeit mehrere tausend Personen diese Möglichkeiten wahr.

Mit der Einführung der „Frequent Traveller Service Card" fächerte die Lufthansa im Herbst 1983 diesen Bedingungskatalog nach unten auf. Für Kunden mit 20 000 Mark Inlandsumsatz oder 10 000 Mark Auslandsumsatz steht am Rhein-Main-Flughafen eine „Frequent Traveller Lounge" zur Verfügung. Auch die Business Class verfügt auf dem Frankfurter Flughafen über eine eigene Lounge. Beide unterscheiden sich im Komfort geringfügig von der „Senator"-Lounge.

Einmal um die Erde oder halb zum Mond

Die Wege zu Lounges anderer Gesellschaften stehen erst nach Vorlage ähnlich hoher Buchungsquoten offen. Philippine Airlines verlangt 30 000 Flugmeilen in der Ersten oder 45 000 Flugmeilen in der Economy, Singapore Airlines 60 000 Flugkilometer in der Business-Class und immer noch eine Erdumrundung (40 000 Kilometer) in der First. Mit Japan Air Lines muß der Club-Begeisterte schon halb zum Mond geflogen sein: Unter 160 000 jährlichen Flugkilometern schließen die Stewardessen des „Global Club" bedauernd wieder die Tür.

Der lukrative Markt der Business-Class-Flieger wird erst allmählich in den Luxus während des Bodenaufenthaltes einbezogen. SAS hat ihnen ihre „Scanorama"-Lounges geöffnet; sonst bestehen kaum Konzepte über eine abgestufte Bodenbehandlung der Passagiere. Jedweder Club-Konzeption abhold scheinen endlich die portugiesische TAP Air und die holländische KLM zu sein. Sie sind im europäischen Wettbewerb mit nur je einer Lounge an ihren jeweiligen Stammflughäfen beteiligt.

Senator-Lounge der Lufthansa in Frankfurt FOTO: DIE WELT

KATALOGE

Gittas Landhäuser (Brigitta Diekmann, Seestraße 5, 8757 Karlstein/Main): „Ferienhäuser mit Vergangenheit" – Das Unternehmen vermietet historische Katen und Bauernhöfe vorzugsweise im norddeutschen Raum. Die Objekte liegen auf eigenen Grundstükken mit wenig oder keiner Nachbarschaftsbebauung. Sie gehören zum Teil, wie der großzügige niedersächsische Hof „Haus Oellrich" im Kehdinger Land zwischen Hamburg und Cuxhaven, Privatpersonen als Wochenendbesitz. Die Wochenmieten bewegen sich zwischen 675 Mark in der Nachsaison und 1575 Mark in der Hochsaison.

Walz Wanderferien (Rudolf Walz, 7449 Neckartenzlingen): „Wanderferien 85" – Alleinstehende sind die Hauptkundschaft des Veranstalters. Beispiele seiner Touren sind eine Harzdurchquerung für 550 Mark oder eine Wanderung über den Hauptkamm der Allgäuer Alpen für 560 Mark. Unter den Auslandsprojekten befinden sich Bergwanderungen in den Pyrenäen für 850 Mark und eine Wanderdurchquerung Englands von der Nordsee bis zur Irischen See für 1625 Mark. Für ganz Wagemutige findet sich eine 185 Kilometer lange Wanderung am kanadischen Mount Robson fern aller Zivilisation für 3250 Mark im Programm.

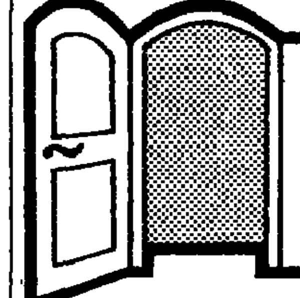
Bio-Reisen (8959 Hopferau-Heimen, Nr.50): „Traumreisen für Ernährungsbewußte" – Kreuzfahrten ohne Schnaps, mit Rauchverbot, Bio-Kost und Bewegungssport am Morgen enthält das Programm. Vorträge von Bestsellerautoren auf dem Gebiet biologischer Ernährung wie Maria Treben bereichern die Bordabende. Die Preise beispielsweise für die Kreuzfahrt Östliches Mittelmeer betragen zwischen 2270 und 6150 Mark, je nach Kabinenart.

Ikarus Expeditionen (6240 Königstein, Fasanenweg 1): „Ikarus Expeditionen 85" – Eine Überlandfahrt von Nordwestchina nach Tibet hat der Anbieter von Abenteuer-Expeditionen in diesem Jahr in seinem Programm – vorbehaltlich endgültiger Genehmigung. Für 13 990 Mark führt die Route per Lkw auf der Hochgebirgspiste von Lanzhou nach Tibet. Dort findet der achttägige Aufenthalt teilweise in Zeltcamps statt. Für 9990 Mark steht im August eine Expedition zu den Osterinseln mit dem „Pionierziel" der Marquesas, wo Gauguin wirkte und starb.

Rheinland-Pfalz ...es gibt so viel zu entdecken...

Eifel





'Gerolsteiner Land'
Kräuterkurse 165 DM, Brotbackkurse 149 DM, Kegelwochenenden 131 DM, Glasmalkurse 99 DM u. v. m.
Info: Verkehrsamt, 5530 Gerolstein
Telefon 0 65 91 1 32 17 - 2 18

SEEHOTEL 5530 Gerolstein, ☎ 0 65 91 / 2 22, Vulkan(Süd)-Eifel, mod. Hotel am Stausee, jeder Komfort, alle Zimmer m. Bad/WC oder DU/WC/Balkon. Ihr ruhiger Wochenend-, u. Ferienaufenthalt. VP-Endpreis Vorsaison 37,- bis 47,- DM, Hauptsaison 42,- bis 52,- DM, ab 20. 4. günstige Pauschalangebote. Hotaleigenes Hallenbad (6 x 12 m, 28°), Sauna, Solarium, Tischtennis.

Bungalows für 4, 6 u. 10 Personen am Waldrand m. freiem Talblick. Feriendorf Felsenhof, 5530 Gerolstein, Tel. 0 65 91 / 31 29

Urlaub, wie er im Buche steht!
vulkaneifel
Erholungsgebiet Oberes Kylltal
Ob für den kurzen Wochenendurlaub od. für den gr. Urlaub, wir bieten attraktive Pauschalangebote: Tennis, Kegeln, Reiten, Surfen, „Rundwandern ohne Gepäck", 8 Tg. ÜF in Hotels 299,-, „3-Tg.-Wanderung ohne Gepäck" ÜF in Hotels u. Gasth. 96,-, „Wochenende zum Kennenlernen der Vulkaneifel" Hotel VP 135,-, ÜF Privat/Bauernhof ab 14,-, Hotel ab 20,-. Ferienwohng./häus. ab 35,- p.T.; Ferienpark Bungalows p.T. ab 40,-. ADAC-prämierter Campingpark.
Information: Verkehrsverein Oberes Kylltal
5531 Stadtkyll 10, Tel. 0 65 97 / 28 78

Das ganze Jahr über: **Mayen Zeit.** BURGFESTSPIELE MAYEN 16. — 30. JUNI 85
Mayen, im Herzen der Eifel, bietet Erholung, Aktiv-, Hobbyurlaub. Tolle Club- und Kegeltouren. Interessante Tages- und Pauschalreisen. Sofort Info-Nr. 17 anfordern. Städt. Verkehrsamt, 5440 Mayen Tel. 0 26 51 / 8 82 60

AKTIVER URLAUB im heilklimatischen Kurort (beihilfefähig). Heilklima, Vulkanlandschaft, Mischwald, Wandern, Schwimmen, Tennis, Minigolf, Angeln, Kegeln, Unterhaltung, medizinische Kuranwendungen, gepflegte Gastronomie. VP ab DM 30,- ÜF ab DM 15,-.
vulkaneifel um Manderscheid
Pauschalangebote: Rundwanderungen ohne Gepäck, Seniorenwochen, Kurwochen, Wochenenden zum Kennenlernen.
Kurverwaltung, Postfach 11, 5562 Manderscheid, Telefon 0 65 72/23 77

Erlebnisurlaub in der Südeifel



Ein chices Hotel direkt am malerischen Stausee Bitburg erwartet Sie für erlebnisreiche Wochenend- und Kurzferien: Tennis spielen oder lernen in der eigenen Tennishalle, sich fitschwimmen im 25 m (!) großen Hotel-Hallenbad, kegeln in fröhlicher Runde oder Tanzen am offenen Kamin ... Das sind nur einige der Möglichkeiten, mal auszuspannen.
Clubwochenende, 2 Übern., Halbpension, 1 Cocktail, 1 Fl. Wein ab 171,-
Tennis im DORINT Ferienpark pro Woche ab 315,- DM
Bungalows ab 350,-
Dorint Sporthotel und Ferienpark 5521 Biersdorf/Südeifel Tel. 0 65 69 - 841

HOTEL ZENS 5562 Manderscheid/Vulkaneifel, staatl. anerk. heilklimat. Kurort. Tel. 06572/769, biet. Ihnen Ruhe u. Erholung m. gr. Gartenanlage, Hallenbad 28°, Sauna, Sonnenbank. Zugang zu 50 km Wanderw., med. Badeabtlg. im Hs., zu allen Kassen zugelassen. VP 63–89,-. Wir holen Sie gern von der Bahnstation ab.

Entdecken Sie die schöne Eifel, machen Sie Urlaub im
HOTEL TANNENHOF
5540 Prüm · Telefon 0 65 51 / 24 06
Waldlage am Kurpark, Freibad, Tennisplätze, herrl. Wanderwege, eigene große Liegewiese. 7 Tage HP im Zi. m. Du./WC/Balkon 380,- DM, bei 14 Tagen 750,- DM pro Person inkl. Hallenbad und Fitnessraum, Saunabenutzung 1mal in der Woche frei.

Heilklimatischer Kurort · Kneippkurort · Mineralheilbad
DAUN vulkaneifel
Preiswertes Urlaubsziel in geologisch interessantem Mittelgebirge mit hervorragendem Heilklima. Bade- und Trinkkuren mit der Dunaris-Heilquelle. Offene Badekur in Kurheimen und -hotels. Beihilfefähiger Kurort!



Ausk.: KURVERWALTUNG DAUN · 5568 Daun 12 · Tel.: (06592) 71477

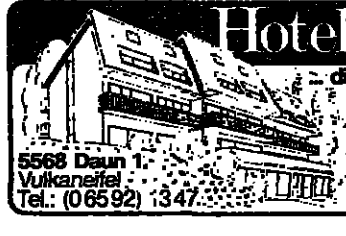
Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen



Das ★★★★ 4-Jahreszeiten-Urlaubsland
In den Naturparks der Süd-Eifel an der luxemburgischen und belgischen Grenze können Sie noch Kraft und Gesundheit für den Alltag tanken.
Wir bieten Urlaub und Ferien nach Maß – Erholungsurlaub, Hobbyurlaub, Gesundheitsurlaub, Aktivurlaub, Winterurlaub für Sie maßgeschneidert – und das schon ab 12,- DM Ü/F, VP ab 25,- DM.
Ferienwohnung für 4 Pers. ab 28,- DM pro Tag. Außerdem halten wir tolle Pauschalangebote für Sie bereit – egal, ob Sie allein, mit Ihrer Familie oder Ihrem Club verreisen möchten, wir haben sicherlich das Richtige für Sie parat.
Fordern Sie unser umfassendes Angebot an.
Fremdenverkehrsverband Bitburg-Prüm, Postfach 149 DW, 5520 Bitburg, Tel. (0 65 61) 1 52 02



Eine tolle Woche im Ferienpark er- und verleben! Zum Superpreis inkl. Freizeit-Angebot. Gemütlich wohnen, lecker essen & trinken. Der Top-Tip für Familienspaß!
Aktuell günstige Weekend- und Midweek-Pauschalen.
*Preisbeispiel Bungalow (6 Pers. Ü/F) 15.4.-10.5.
EIFEL-FERIENPARK DAUN 5568 Daun Tel. 0 65 92/71 30



Hotel Panorama
...die angenehme Atmosphäre im Ferienparadies Vulkaneifel
● alle Zimmer mit Dusche/Bad/WC/Radio, Telefon, Balkon ● Hallenbad 32° ● Sauna ● Sonnenbank ● Kurbäderabteilung ● ärztliche Betreuung
5568 Daun 1, Vulkaneifel, Tel.: (06592) 347

Mosel



Untermosel – die nächste Mosel
Weinfeste ab Ende Juni
Preiswerte Übernachtungsmöglichkeiten
Günstige Pauschalangebote für Klubs, Wein- und Wanderfreunde
Verbandsgemeinde Untermosel, 5401 Kobern-Gondorf
Telefon 0 26 07 / 49 24

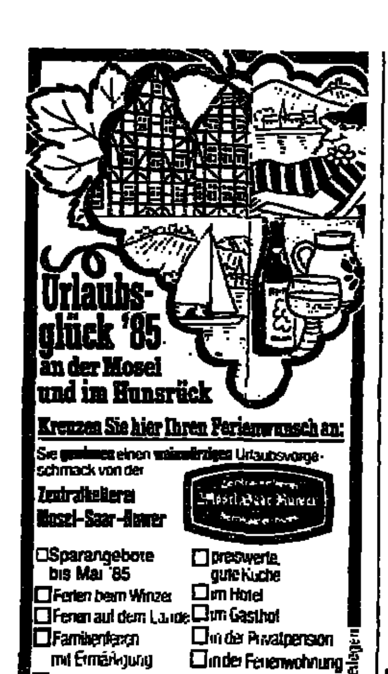


7 romantische Mosel-Weinorte und 17 freundliche Hunsrückdörfer mit Wein, Wandern, Sport- und Freizeiteinrichtungen. Wasser, Wald, Sonne und Erholung, Volks- und Brauchtum. Heimatfesten und vielem mehr.
Urlaub im ZELLER LAND = Zurück zur Natur! Informationen anfordern!
Entdecken, erleben, genießen Sie mit der ZELLER-LÄNDER WANDERWOCHE (ab 199,- DM) die Schönheiten, Besonderheiten und den köstlichen Wein dieser vielfältigen Ferienregion.
Sonderprospekt anfordern!
Ganzjährig durchgeführt von etwa 80 Weingütern. 1985 an 64 Tagen bei Veranstaltungen „Rund um den Wein" möglich. Veranstaltungskalender anfordern!
Tourist-Information Zeller Land
Tel.: 0 65 42/40 62 · Postfach 12 20 **5583 Zell/Mosel**

Aparthotel, 5560 Wittlich, Tel. 0 65 71/2 00 77
Neue Ferienanlage zwischen Eifel und Mosel. 31 Appartements m. Farb-TV, Telefon, Balkon, Restaurant, Bar, Tennisplatz m. Flutlicht, Hallenbad, Kegelbahn (seit Jan. 85 in Betrieb). ÜF ab 32,- HP ab 42,-, VP ab 52,-.
Preise für Selbstversorger: z. B. 60,- DM, Typ A bis 4 Personen.



Urlaub im Herzen der **Mittelmosel**
zu allen Jahreszeiten
Zimmer m. DU/WC, Ü/F pro Tag u. Pers. in Hotels: DM 35,- bis 45,- in Gastst. u. Pens.: DM 25,- bis 30,- Priv.-Quartier o. Pens. DM 20,- bis 25,-
● Weinproben beim Winzer
● Besuch des Weinmuseums
● Schiffsrundfahrt
● Fahrt zur Burg Landshut
● Stadtführung
● Tennisferien/Aktivurlaub
Direktbuchung – Prospekte – Zimmervermittlung
Touristik-Information
5550 Bernkastel-Kues
Postfach 1428, Tel.: 0 65 31 / 40 23



Kreuzen Sie hier Ihren Ferienwunsch an:
Sie gewinnen einen unvergeßlichen Urlaubsvorgeschmack von der
Zentralstation Mosel-Saar-Ruwer
☐ Sparangebote bis Mai '85 ☐ preiswerte, gute Küche
☐ Ferien beim Winzer ☐ im Hotel
☐ Ferien auf dem Lande ☐ im Gasthof
☐ Familienferien mit Ermäßigung ☐ in der Privatpension
☐ Kinder Ferienwohnung
☐ Wünsche Urlaubspauschalprospektkatalog
Ausschneiden und absenden an
Mittelmosel-Verkehrsamt
D-5550 Bernkastel-Kues ☎ 06531-3075
Wein- und Ferienregion Bernkastel Mittelmosel

Wittlicher Land
Tor zu Eifel und Mosel
Unsere Angebote für Ihren Urlaub:
● Rundwanderungen ohne Gepäck „Von den Maaren bis zur Mosel" „Durch die Eifeltäler von Lieser, Salm und Kyll"
● Reiterferien für Kinder
● Geführte Wanderwochen
● Töpferkurse
● Kegelwochenenden
● Planung von Gruppenreisen
● Zimmervermittlung
Tourist-Information Wittlicher Land e. V.
Marktplatz 22, 5560 Wittlich
Tel. 0 65 71 / 40 86 u. 40 87

Ferienland „Rund um die Burg Eltz"
MOSEL · HUNSRÜCK · EIFEL
Wir erwarten Sie im lieblichen Moselland, um Sie richtig zu verwöhnen. VP ab 26 bis 65 DM, Privatzi. ÜF ab 15 bis 20 DM. Prospekt!
Vereinigte Verkehrsvereine, 5402 Treis-Karden, Abt. 14, Postf. 1, Tel. 0 26 72 / 25 51

1985 **2001 JAHRE STADT TRIER**
Wollen Sie mit 2000 Schritten 2000 Jahre Geschichte erleben, das unterirdische Reich der Kellermeister entdecken und Freundschaft mit Trierer Weinen schließen – Kultur ist auch trinkbar –, dann buchen Sie eines der drei attraktiven **Pauschalarrangements „Trier alles inklusive"** die zwischen 52,- und 274,- DM pro Person kosten.
Weitere Informationen im großen Trier-Programm '85, das kostenlos verschickt.
Verkehrsamt der Stadt Trier, Postfach 3830, 5500 Trier



Hunsrück

Rhein ROMANTIK **Hunsrück** NATUR
● Die Freizeit-Kombination direkt vor Ihrer Haustür.
Hunsrücker-Planwagenfahrt pro Person **228,-**
Wanderwochenende durch das Baybachtal HP **160,-**



FREMDENVERKEHRSVEREIN RHEIN-HUNSRÜCK e.V.
6540 Simmern, Ludwigstr. 5, Tel. 06761/820

Urlaubsplanung

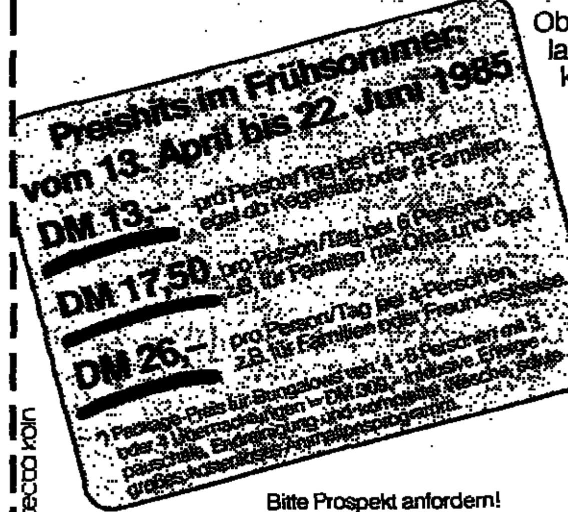
In den Reiseteilen von WELT und WELT am SONNTAG gibt's Anregungen und Angebote in Hülle und Fülle. Für jeden Geschmack und jeden Geldbeutel.

Wer Urlaubsvielfalt sucht, der kommt zu uns.

Der HUNSRÜCK FERIENPARK HAMBACHTAL bietet Ihnen ein abwechslungsreiches Erlebnis- und Sportprogramm. Komfortable Bungalows, Grill- und Spezialitätenrestaurant, Bierstube und Discothek – Atmosphäre, die gefällt.

Hier erwartet Sie:
- Tennisschule mit Hallen- und Freiplätzen,
- Stausee, Hallen- und Freibad,
- Sauna und Solarium,
- Boccia und Bogenschießen,
- Kegel- und Bowlingbahnen u.v.a.

Wer sparen will auch!



Ob Sie in der Woche (mo-fr) oder über's lange Wochenende (fr-mo) zu uns kommen, Sie zahlen nur den gleichen Package-Preis*)
Sonderkontingente für Singles und junge Paare im Appartement-Hotel.



Urlaubsspaß nach Maß
Bitte Prospekt anfordern! 6589 Oberhambach 4 · Telefon (0 67 82) 10 10



Luftkurort
Morbach
Die Sonnenstube des Hunsrücks

Morbach
sich wohlfühlen in herrl. Landschaft bei gesundem Reizklima, aktiv werden nach eig. Geschmack.
Pauschalangebote
Romant. Mühlenwanderung, Kegel- u. Schlemmerwochenende, Urlaub beim Handwerker, Reiten, Hirschbrunft im Hunsrück, Erlebnisreiche Busreisen u. a. m.
Ausk. u. Prosp.: Verkehrsamt, Abt. W, Bahnhofstr. 23, 5552 Morbach, Tel. 0 65 33 / 71 50



Zwischen den Städten Bad Kreuznach und Idar-Oberstein. In einer Landschaft voller Romantik, aber auch voller Aktivität, mit einem 180 km mark. Wanderwegenetz, vielen Burgen, freuen sich zahlr. Pens., Gasth. u. Hot. m. insg. ü. 300 Betten auf Ihren Besuch. Pens.-Pr. ÜF ab 14,50 bis 45,-, HP ab 28,- bis 48,-, VP ab 30,- bis 55,- DM.
Pauschaleng. Wolf., Langz. f. Vereine, Clubs, Fam., Senioren, Wanderer. Tagesausfl. Planwagenf.; Fahrradverl. Informat.: Verk.-Verein, 6571 Simmertal, Tel. 0 67 54 / 13 00 u. 13 18



Auskunft und Prospekte:
Verkehrsamt 5448 Kastellaun
Telefon 0 67 62 / 80 01

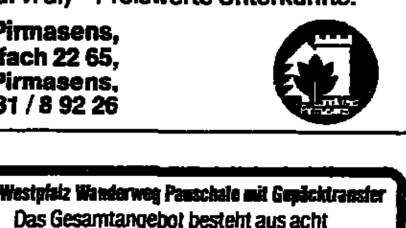
Vielfältige Anregungen und Informationen über Urlaub und Freizeit erhalten Sie jeden Freitag in der WELT und jeden Sonntag in WELT am SONNTAG.

Pfalz

WANDERKREIS PIRMASENS
Felsen und Burgen im Naturpark Pfälzer Wald
Attraktive Angebote für aktive Urlaubsgestaltung (Wandern, Klettern u. v. a.) – Preiswerte Unterkünfte.
Kreisverwaltung Pirmasens, Postfach 22 65, 6780 Pirmasens, Telefon 0 63 31 / 8 92 26

Schnüren Sie Ihre Wanderschuhe – bei uns gibt's noch Wunder zu entdecken...
Dahner Felsenland im Pfälzer Wasgau
Weite Wälder, stille Seen, bizarre Felsen, trotzige Burgen – ... Wandern und Freizeitmöglichkeiten.
ÜF ab 13,- DM
FW ab 30,- DM
Prospekte:
Fremdenverkehrsbüro 6783 Dahn Pfalz, Postf. 1169 22, Tel. (0 63 91) 11 12





Westpfalz Wanderweg Pauschale mit Gepäcktransfer
Das Gesamtangebot besteht aus acht verschiedenen Rundwanderungen von 40–135 km Länge, sowie aus dem 400 km langen "großen Westpfalz-Wanderweg".
Damit verfügt die Region Westpfalz über das umfangreichste und vielseitigste Angebot an Wanderwegpauschalen mit Gepäckbeförderung und zentraler Buchungsmöglichkeit in der BRD.
Nähere Informationen erhalten Sie von:
Verkehrs- und Informationsamt 6750 Kaiserslautern
Postfach 1320 · Tel. 0631/852-316 (852-2316)

interest Aparthotel, Ferienwohnungen
Hallenbad, Sauna, Solarium, Fitnessraum
Familienurlaub Pfalz
Aktivprogramm, Grillhütte
Gesund durch die Natur
Heilkräuter-, Wildfrucht- u. Weinseminare
6765 Dannenfels, Tel. 0 63 57 / 8 15 - 8 19



Naturpark Pfälzerwald
Erholsamer Urlaub ohne Rummel!
Über 100 km markierte Wanderwege, beh. Freibad, Hallenbad, Angeln, Fliegenfischerschule, Rudern u. v. m. Pauschalangeb. (1 Wo.): Wandern 105,- DM, Angeln 154,- DM, ÜF ab 15,- DM
Prospekt: Verbandsgemeindeverwaltung, Hauptstr. 56, 6757 Waldfischbach-Burgalben, Tel. (0 63 33) 10 51

Natur-, Urlaubs- u. Wanderparadies
im Herzen des Pfälzer Waldes, 300–500 m ü. M., unberührt von Hektik und Massentourismus, wird der Urlaub zum individuellen Erlebnis. Sanfte Hügelketten und stille Täler erwarten, bodenständige Kultur und sprichwörtliche Pfälzer Gastfreundschaft erleben – 400 km wohlvorzeigte Wanderwege durch herrliche Mischwälder.
Tourist-Information Verkehrsamt 4, 6751 Trippstadt, Tel. 06306/341
IM HERZEN DES PFÄLZER WALDES
VERBANDSGEMEINDE KAISERSLAUTERN-SÜD




Erholen Sie sich im Herzen des Pfälzer Waldes, dem Haus der gepflegten Familienatmosphäre, im HOTEL · GASTHAUS
Johanniskreuz
HEINZ BRABAND
6751 Johanniskreuz
über Kaiserslautern
Fernsprecher (0 63 06) 13 07
Schwimmbad-Sauna, Solarium, Gästezimmer mit WC, Bad oder Dusche und Telefon, Lift im Hause, ideal für Vereinsausflüge, geeignet für Tagungen, Konferenzen und Seminare.



Staatl. anerk. Erholungsort ELMSTEIN
im Herzen des Naturparks Pfälzerwald. Zielort der Museumsdampfeisenbahn „Kuckucksbähnel". Ausgangspunkt zu vielfältigen Wanderungen. Malschule, Töpferkurse, Unterhaltungsprogramm
Auskunft: Verkehrsamt, 6738 Elmstein 9, Bahnhofstr. 14, Tel. 0 63 28/2 34

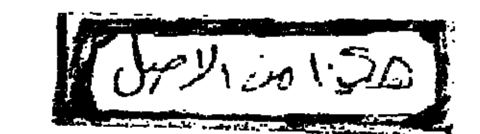
Waldhotel - Restaurant JOHANNISKREUZ
WILLI BRABAND
■ Führendes Haus in herrlicher Waldlage
■ 75 Betten, Zimmer mit modernstem Komfort
■ Schwimmbad, Sauna, Solarium, Fitneßraum
Pauschal-Angebot: Bei 5 Übernachtungen mit Halbpension von DM 198,- bis DM 288,- (inklusivpreise)
6751 JOHANNISKREUZ - TELEFON (0 63 06) 13 04

Tor zum Wasgau
Urlaub im Naturpark Pfälzerwald
Preisgünstig und nah
Bei uns finden Sie nicht nur die Kräuterziege Dorothé. Es gibt noch vieles zu entdecken, z. B. günstige Preise (VP ab 35,- DM), herrliche Mischwälder, naturnahe Erholung und ...
Möchten Sie das Tor zum Wasgau schon zu Hause entdecken, fordern Sie Prospekte an bei: Verbandsgemeinde Pirmasens-Land, Bahnhofstraße 19, 6780 Pirmasens, Tel. (0 63 31) 8 30 12

Aktivurlaub im Pfälzer Wald
RADWANDERN: 7 Tage ÜF in Komfortzimmern Preis pro Person DM 268,- (inklusivpreis)
AUF SCHUSTERS RAPPEN: 2 ÜF (Zi. Du./WC), 1 Forellenessen, 1 Abendessen Preis pro Person DM 106,- (inklusivpreis)
SCHLEMMER-WOCHENENDE: 2 Übernachtungen in Komfortzimmern, 2 Menüs mit mehreren Gängen und einem Aperitif Preis pro Person DM 214,- (inklusivpreis)
Kinder bis zu 12 Jahren 50% Ermäßigung
Weitere Informationen kostenlos bei der **Kreisverwaltung Kaiserslautern**
Abtlg. Fremdenverkehr 14, Postfach 35 80
6750 Kaiserslautern, Tel. 06 31 / 71 53 27-3 28







Wandern von Neuenahr nach Maria Laach

Zwischen 14 und 26 Kilometer täglich legen die Teilnehmer einer geführten Wanderung durch Ahrtal und die angrenzenden Eifel-Höhenlagen zurück. Die Wandertour beginnt in Bad Neuenahr, wo die Feriengäste zu Beginn und Ende der Exkursion übernachten. Die Wandertour führt durch die namhaften Weinorte der Ahr bis nach Adenau und von dort zur Nürburg. Im weiteren Verlauf erreichen die Gäste die Hohe Acht, den höchsten Punkt der Eifel. Anschließend werden noch das Kloster Maria Laach und die Burg Olbrück aufgesucht. Im Preis von 363 Mark inbegriffen sind Gepäcktransport und Wanderkarten. (Auskunft: Kur- und Verkehrsverein Bad Neuenahr, Hauptstraße 60, 5483 Bad Neuenahr.)

Zu Schiff auf der Mosel von Koblenz bis Trier

*Zwei- und dreitägige Moselschiffs*reisen von Koblenz nach Trier oder umgekehrt bietet die Köln-Düsseldorfer Rheinschiffahrt-AG an. Die Fahrten kosten (ohne Ausflüge) zwischen 340 und 720 Mark je nach Kabinenart und Reisedauer. Weiter im Programm befindet sich ein einwöchiges „schwimmendes Weinseminar" von Rotterdam bis Basel. In Cochem an der Mosel, auf Schloß Johannisberg, Nierstein und anderen berühmten Weinanbaugebieten der *Pfalz und der Mosel besteht Gelegen*heit zu Ausflügen und Weinproben. Auch die Weine des Elsaß und Badens werden vor Ort und an Bord vorgestellt. Der Preis beträgt rund 2000 Mark. (Auskunft: Köln-Düsseldorfer, Frankenwerft 15, 5000 Köln 1.)

Töpferkurse im Westerwald

Sechs Töpfereien stehen im Westerwald für Töpferkurse zur Verfügung. Anfänger und Fortgeschrittene stellen vorwiegend grau-blaues oder braunes *salzlasiertes Steinzeug* her. Die Preise bewegen sich zwischen 308 und 796 Mark pro Woche, je nach gewählter Unterkunftskategorie und Töpferei. Einige Töpfereien stellen den gesamten Materialverbrauch. (Auskunft: Tourist-Information, Postfach 1120, 5430 Montabaur, und Kurverwaltung, Wilhelmstraße 10, 5439 Bad Marienberg.)

PFALZ / Das Dahner Felsenland lockt Alpinisten und Freizeitkraxler

Hoch hinaus auf 80 Meter

Dahn

Sehnsüchte, die in die Höhe führen: Die Pfalz ist auch dem größten Profi gerade recht. Jetzt im Frühjahr geht es wieder himmelwärts – der Berg ruft, wenn auch kein 8000er, aber dennoch so gut wie.

Wie das in einer Region, die – morphologisch – nicht zu den herausragenden Deutschlands gehört? Warum ist hier im Dahner Felsenland ein Klettergarten entstanden, der die größten Bergsteiger der Welt anlockte, faszinierte und herausforderte zum beinharten Training, bevor es ernst wurde in einer Luft, die im Vergleich *zur Pfalz dünner ist*? Warum hier also hochalpines Klettern alle Wochenenden wieder? Und wie das zugeht: die Seilschlingen sind fest geknüpft. Fingerkuppen tasten über Buntsandstein, Hände halten sich fest, fangen das Körpergewicht auf, unterstützt von Seilen und Schlingen. Jetzt haben Hand und Fuß Sicherheit gefunden, kann die nächste „Stufe", der nächste Fels zum Festkrallen gesucht werden.

Alpinismus mit Schwierigkeitsgraden bis zu VIII – *das ist* kein Privileg der Namensgeber, der Alpen. Es ist ebenso schwer, die Felsen der Pfalz zu erklimmen. Und das gilt, seit man die Tücken der Berge in Skalen einteilt und seit man hier im Revier klettert – seit rund 80 Jahren. Es ist ein lautloser Sport, beileibe keiner ohne Rekorde, aber doch ohne Getön.

Die Scharen kommen mit Pickel und Seil

Hier im „riesigen Klettergebiet in wahrhaft transsilvanischen Wäldern", wie es der britische Extrem-Kletterer Pete Livesey nennt, im Wipfelmeer des größten deutschen zusammenhängenden Mischwaldes, stehen rund 80 freie Felstürme und über 140 Massive, die insgesamt 2000 verschiedene Kletterrouten aller Schwierigkeitsgrade bieten. Es geht um das Gebiet des Dahner Felsenlandes und des Wasgaus, jenes Grenzlandes, das sich zwischen Pfalz, Elsaß und Lothringen hinzieht, vom Jägerzal bei Bitsch im Elsaß bis zu den Höhen der oberen Haardt am Trifels bei Annweiler. Hochauf ragen hier die verwitterten und spröden Türme und markieren wie mit schroffen Fingern ihr Revier, bis in dieses Jahrhundert Distanz und Unerreichbarkeit signalisierend. Damit ist es aber vorbei. Nun kommen die Scharen mit Pickel und Seil, die Knotenfetischisten und Höhenfanatiker, um zu üben, was und wo es nur zu üben gibt.

Da ist das östliche Felsenland mit seinen Kletterpartien am Asselstein bei Annweiler, mit dem Dinkenthaler Kopf, den Drei Felsen und der Wilgartisplatte bei Rinnthal; da sind Spirkelbacher Rauberg und Backelstein bei Hauenstein oder der Luger Friedrichs bei Lug und der benachbarte Dimbergpfeiler allererste und allerhöchste Adressen. Das westliche Felsenland bietet besonders den Rötelstein bei Hinterweidenthal, den Buhlsteinpfeiler bei Busenberg, den berühmten Heidenpfeiler auch bei Busenberg, Jubiläumsriß und Nonnenwand beim Bärenbrunner Tal, aber auch Pferchfeldturm oder Klosterwand, Sternfelsen und Honigfelsen als „High Noon" und „High Life".

Freilich – all das muß man erst übersetzen. *Die bloße Vorstellung*, auf eben mal 80 Meter hohe Felsen zu klettern, kann Laien nur ein müdes Lächeln entlocken. Bergsteiger Hans Laub ist einer der Großen der Region und kann weit über 500 Erstbegehungen in der Pfalz vorweisen. Er formuliert die Unterschiede zum Hochalpinismus in den Alpen: „Reiz höchster Körperbeherrschung verbunden mit Freude am Lösen klettersportlicher Probleme als hilfsmittelarmes Klettern im Mittelgebirge mit seinen *strengen Regeln* in reiner Form."

Das hat seine Geschichte: Nirgendwo anders als in der Pfalz, heißt es, sei die Verwendung von Haken so verpönt. Dagegen wurde besonders nach 1945 die in den dreißiger Jahren zunächst nur als Sicherungsmethode von sächsischen Kletterern übernommene „Schlingentechnik" nun auch als vorzügliches und umweltfreundliches Fortbewegungsmittel entwikkelt. Denn den Pfälzern waren ihre Felsen schon immer lieb und wert. Und beim Gedanken, daß sie von Kletterern regelrecht zugenagelt würden, grauste ihnen. Schließlich steht das Wasgau-Felsenland unter Naturschutz. *Und da* wird eben nicht (oder wo immer vermeidbar) mit Haken und Nägeln im Fels als Kletterhilfe gearbeitet. Diese Tatsache allein hebt den Schwierigkeitsgrad. Vorhandene frühere Haken wurden, wo man sie als zuviel erachtete, sogar abgesägt. Aber ohne Haken wäre auch die Route „Utopia" schlicht Utopie geblieben.

Mit und ohne Haken und Ösen in der Pfalz zu klettern erfordert hier im Buntsandstein noch immer größte Vorsicht und auch teilweise mehr und andere Technik als im Kalkstein. Die Festigkeit der Griffe und Tritte ist eben für beide Gesteinsarten nicht vergleichbar. Im Buntsandstein zum Beispiel ist es jetzt im Frühjahr mit den zurückliegenden langen Regen- und Frostperioden besonders brüchig geworden. Dazu kommt es bei *feuchter* Witterung zu einem vermehrten Bewuchs durch Moose und Flechten, wodurch die eigentlich so vorteilhafte Rauheit des Gesteins deutlich gemindert wird. So schälen sich die „Extreme" heraus.

Extreme Grade fordern nicht nur die Profis

Während bis Mitte der siebziger *Jahre die schwierigsten Routen mit* VI festgelegt waren, wurden vor rund sieben Jahren neue Strecken neu bewertet: Es wurde „extrem" in der Pfalz. Etwa beim Ersteigen des „Lineals" an den Drei Felsen mit dem Schwierigkeitsgrad VII. Im Frühjahr 1978 wurde die erste Route mit dem Grad VIII mit dem „Zehentanz" am Spirkelbacher Rauberg eröffnet. Vorläufiger Höhepunkt: die „Superlativen" am Bruchweiler Geierstein, ebenfalls mit VIII.

So ruft der Berg in der Pfalz, als ob er der Annapurna wäre. Jedoch folgen nur wenige wie Altmeister Laub oder Karl, oder wie die jüngeren *Nachrücker in der Riege der Sehn*süchtigen, dem Ruf und ziehen das Hängen zwischen Himmel und Erde dem festen Stand auf dem Boden vor. Unterhalb dieser Elite tummelt sich jeder, der mal kraxeln möchte, ohne gleich in die Alpen zu reisen.

Hier in der Pfalz, zwischen Weinseligkeit und Ritterburgen-Herrlichkeit, ist auch die „große Welt" des kleinen Bergsteigers, den es mal höher hinauszieht, als er es sonst gewohnt ist. Da muß er manchmal nur gelupft werden, um seine Perspektive zu ändern. Und die ist dann gewaltig und wahrhaft „transsilvanisch" bis zum Horizont.

UWE KIRST

*

Auskunft: Fremdenverkehrsbüro der Verbandsgemeinde Dahn, Schulstraße 29, 6783 Dahn; Kletterschule Südpfalz, *Hasenbergstr. 1, Sporthütte „Freizeit* und Sport", 6783 Dahn.



Eine alpine Kletterpartie an der Talwand des Erbsenfelsens. Rund 80 schroffe Felsentürme und 140 Massive im Dahner Felsenland in der Pfalz bieten „Himmelsstürmern" insgesamt 2000 verschiedene Kletterrouten aller Schwierigkeitsgrade FOTO: PETER LISCHER

Zum Jubiläum Weinseminare in der Rheinpfalz

Aus Anlaß der 50-Jahr-Feier der Deutschen Weinstraße stehen 1985 alle Weinfeste im Zeichen dieses Jubiläums. Deshalb veranstaltet die Rheinpfalz in diesem Jahr erstmals Weinseminare, die in Verbindung mit Weinfesten stehen. Die Weinfest-Seminare finden an zwölf Terminen zwischen *Ende* April *und Mitte Oktober* statt. Die Veranstaltungsreihe beginnt am 28. April mit dem „Fest der 100 Weine" in Kallstadt, dem sich am 24. Mai das Heimat- und Blütenfest in Rodt anschließt. Der Preis des dreitägigen Seminars pro Person im Doppelzimmer beträgt 200 Mark, im Einzelzimmer 230 Mark. (Auskunft: Rheinland-Weinpfalz e. V., Robert-Stolz-Straße 18, 6730 Neustadt/Weinstraße.)

Kunstschmiedekurse auf dem Gutshof

Während einer Woche bekommen die Gäste des historischen Rückerhofes von einem Kunst- und Goldschmiedemeister die Techniken des Kunstschmiedens beigebracht. Ausschmieden, Strecken, Breitziehen, Biegen, Stauchen, Spalten und Abspalten von Eisen sind Bestandteile des Lehrprogramms. Der Kursus umfaßt neun Unterrichtsstunden in drei Blöcken. Hergestellt werden Gegenstände wie Türklopfer, Kaminbesteck, Standleuchter und dergleichen mehr. Die Teilnehmerzahl ist auf sechs Personen beschränkt. Eine Woche kostet je nach Unterbringung zwischen 200 und 340 Mark; die Gäste wohnen in rustikalen Ferienwohnungen als Selbstversorger. (Auskunft: Rückerhof, 5431 Welschneudorf.)

Wanderwoche im Zellerland

Das Zellerland bietet mit einem Pauschalarrangement eine Woche naturverbundenen Urlaub. In der Obhut eines sachkundigen Wanderführers erwandert der Gast das Moseltal und die Hunsrückhöhen. Halb- und Ganztageswanderungen sowie eine Schiffsreise stehen auf dem Programm. Zehn Termine zwischen April und August stehen ab 199 Mark zur Verfügung. (Auskunft: Tourist Information Zeller Land, Postfach 1220, 5583 Zell/Mosel.)

TOURISTIK





TOURISTIK



Sonne, Kultur, Meer und mehr

Als Urlaubsland hat Ihnen die Türkei viel zu bieten. Wo können Sie schon 8.000 Kilometer Küste finden und dabei auch noch zwischen Mittelmeer, Schwarzem Meer, Ägäischem Meer und Marmara-Meer mit seinem kristallklaren Wasser wählen. Und der sprichwörtliche blaue Himmel begleitet Sie an 300 sonnigen Tagen.

Doch damit nicht genug. Denn die Türkei hat mehr als nur Meer. Reizvolle Städte und eine Vielzahl antiker Stätten vermitteln Ihnen den Zauber dieses traumhaft schönen Landes mit seiner außergewöhnlichen Kultur.

Erleben Sie die köstliche Gastronomie mit seinen lukullischen Genüssen und die überaus herzliche Gastfreundschaft.

Faszinierende Folklore, die Sie nie vergessen werden, und vielfältige Einkaufsmöglichkeiten lassen Sie diesen Urlaub einmal anders genießen.

Türkei – wo Gast und Freundschaft noch ein Wort ist.



Fordern Sie ausführliches Informationsmaterial an: W/WamS
INFORMATIONSABTEILUNG
DES TÜRKISCHEN GENERALKONSULATS
Baseler Str. 35–37, D-6000 Frankfurt a. M. 1, Tel. 0 69/23 30 81-2
Karlsplatz 3/I, D-8000 München 2, Tel. 0 89/59 49 02 u. 59 43 17
Bitte senden Sie mir kostenlose Informationen
Name
Adresse

Adieu Alltag – ADAC Reise GmbH

Packagetouren
Individuelle Autorundreisen

Spaniens Paradores – Galizien-Rundreise
15 Tage, ca. 1.750 km durch das fast unbekannte Spanien.
Route: Argomaniz – Cervera – Bayona – Sto. Domingo – Sos del Rey
Übernachtung in DZ mit DU oder Bad/WC.
14 x Halbpension, pro Person ab **1.614**

Nordkap – Lofoten
24 Tage, ca. 4.200 km durch die urwüchsige Natur des Nordens.
Route: Kiel – Göteborg – Oslo – Lillehammer – Bodö – Svolaer/Sortland/Harstad (Lofoten) – Tromsö – Nordkap – Kirkenes – Kuopio – Helsinki – Travemünde. Übernachtung in DZ mit DU oder Bad/WC, 20 x Halbpension, auf den Fährenkabinen mit DU/WC
inkl. PKW-Transport pro Person ab **4.238**

Verbraucherfreundliche Endpreise:
ADAC-Tourenpaket mit allen Informationen für unterwegs, Reiserücktrittskosten-Versicherung im Preis inbegriffen.

Buchung und Beratung:
In allen ADAC-Geschäftsstellen und allen Reisebüros mit diesem Zeichen
ADAC Reise GmbH

CEYLON 1399,–
Ab AMS. RB. ☎ 08 61 / 20 81

FINNReise
SF Ost-West-Straße 45 · 2000 Hamburg 11
☎ 040 - 32 60 16

SÜDAMERIKA-FLÜGE
HIN und ZURÜCK AB BRU/AMS

Asunción	2080,-	Montevideo	2130,-
Bogotá	1550,-	Quito	1660,-
Buen. Aires	2080,-	Recife	1680,-
Caracas	1410,-	Rio de Jan.	1985,-
La Paz	2655,-	Santa Cruz	2120,-
Lima	1700,-	Santiago	2150,-
Mexico C.	1640,-	Sao Paulo	1985,-

NONSTOP-FLUG MIT JUMBO
Frankfurt / Los Angeles / Frankfurt
16. 7. - 6. 8. 85 DM 1495,-

New York	795,-	Bogota	1885,-
Bangkok	1295,-	Caracas	1375,-
Singapur	1275,-	Rio	1975,-
Joh'burg	1795,-	Miami	ab 1155,-

TOUR-PLAN-REISEN - 5300 Bonn 3
K.-Adenauer-Pl. 15, 0228/461663

Exklusiv und preisgekrönt
MARITIM HOTEL UND APARTHOTEL TENERIFFA
Direkt am Meer – auf der Insel des ewigen Frühlings.
2 Wochen Übern./Frühstücksbuffet inkl. Flug ab Düsseldorf
ab DM **1329,–**
Kurzfristige Termine frei!
Maritim Hotel-Reisedienst, 4000 Düsseldorf, Am Wehrhahn 76, (02 11) 35 06 78

Charterflüge
Irland
Hamburg-Shannon
vom 18. 5.–28. 9. 85
Norwegen
Hamburg - Sogndal
vom 15. 6. – 17. 8. 85
Kataloge im Reisebüro
Prospekt – Service 04 21 - 89 99 - 2 89
WOLTERS REISEN
Postf. 10 01 47 · 2800 Bremen 1

Neckermann Seereisen
NECKERMANN REISEN

TS MAXIM GORKI:
Island-/Canada-Kreuzfahrt mit Künstlern des Bolshoi-Theaters.

Zwei Reisen mit neuer erlebnisreicher Route: von Deutschland über Island nach Canada zum St. Lorenz Strom. Und zurück über die Azoren und Madeira. **Das Besondere:** weltberühmte Künstler des Bolshoi-Theaters treten für Sie auf.
Vor- und Nach-Programm New York/Niagara-Fälle möglich.

Island und Canada
Bremerhaven – Orkney-Inseln – Island – Neufundland – St.-Pierre-et-Miquelon – Gaspé/Canada – Quebec – Montreal.
Vom 15. 8. bis 28. 8. 85 (14 Tage), inklusive Rückflug nach Frankfurt, je Person noch frei ab **3.920,–**

Canada und Atlantische Inseln
Montreal – Quebec – Saguenay-River – Baie/Canada – Charlottetown/Prince Edward-Insel – Ingonish und Sydney/Cape Breton-Insel – Halifax/Neuschottland – Ponta Delgada/Azoren – Funchal/Madeira – Genua
Vom 28. 8. bis 15. 9. 85 (19 Tage), inklusive Flug von Frankfurt nach Montreal, je Person noch frei ab **4.830,–**

Beide Reisen können miteinander kombiniert werden zur **Großen Island, Canada und Atlantische Inseln-Kreuzfahrt.**

Beratung und Buchung in allen NUR TOURISTIC-REISEBÜROS – 67 x in Deutschland. Telefonische Expertenberatung: 0 69/2 69 03 99.
NUR TOURISTIC REISEBÜRO

Besonders preisgünstig:
Große Südafrika-Rundreise (22 Tage)
Preis ab Ffm. 7 445,–
Reisetermin: 19. 7. 1985
A-REISEN
Postfach 11 01 22
6000 Frankfurt 1
Tel. 0 69 / 23 01 63

SprachKurse SprachReisen
England · Irland · USA
Frankreich · Italien · Spanien
Alle Informationen im kostenlosen 32-seitigen Programm 1985
SSF-Sprachreisen GmbH
Mitglied im FDSV · Fachverband Deutscher Sprachreise-Veranstalter e.V.
7800 Freiburg · Bismarckallee 2a
☎ (0761) 21 00 79 · Telex 772 1544

USA – IT'S STILL NUMBER 1

New York – New York
Charterflug ab München ab DM **1049,-**

BREAKFAST at Tiffany's
2 Nächte in New York mit Linienflug ab DM **1440,-**

USA ON WHEELS
7-Tage-Tour Amerika ab DM **220,-**

WESTERN DISCOVERY
15tägige Busrundreise ab DM **2185,-**

ALOHA HAWAII
ab Los Angeles, 4 Nächte ab DM **1470,-**

nova reisen
Herzog-Wilhelm-Str. 1
8000 München 2
Tel. 0 89 / 23 70 80
Filialen: Allach-Obermenzing, Deisenhofen
BERLIN

ISLAND
individuell · preisgünstig
schon ab DM 698,— incl. Flug
INTER AIR

UNIFLUG GIESSEN
REISEVERMITTLUNG
Flugreisen zu Tiefstpreisen
Tel. 0 64 03 / 7 18 74

HONG KONG
und China-Tours
täglich zum
SONDERTARIF
Auch andere Ziele weltweit.
WMF, Taunusstr. 52-60, 6000 Ffm. 1
☎ 0 69 / 23 67 63, Tx. 4 170 310

GRIECHENLAND

Die Brücke nach GRIECHENLAND

Fährverbindung
Italien – Griechenland
Ancona – Patras u. z.



Preisgünstig und bequem mit den größten Fährschiffen im Mittelmeer. ● Direkte Ein- und Ausfahrt. ● In der Hauptsaison außer Dienstag tägliche Abfahrten.

Fahrpreis pro Person ab DM **120.–**

Generalagent: Hellas Orient Seereisen GmbH,
Kaiserstr. 11, Tel. 0 69/29 80 911, 6000 Frankfurt/M. 1
KARAGEORGIS LINES

Mit dem eigenen Auto nach GRIECHENLAND



Seebrücke Italien-Griechenland.
Für Passagiere u. Autos gemeinschaftlicher Fährdienst mit
HELLENIC MEDITERRANEAN LINES
ADRIATICA
Auskunft u. Reservierung durch
VIAMARE
KREUZFAHRTEN U. TOURISTIK GMBH
Apostelnstr. 14-18, 5000 Köln 1
Tel. 02 21/23 49 11, Tlx. 888 34 23
seetours international
Weißfrauenstr. 3, 6000 Frankfurt/M. 1
Tel. 069/1 33 52 10, Tlx. 41 89 723

EUROPÄISCHE KÜSTEN-PERLEN
Kleine Hotels mit Charme der gehobenen und exklusiven Kategorie an allen europäischen Küsten. Mit Flug und für Selbstfahrer.
PRIVATOURS · Kaiserstraße 145-147
6360 Friedberg · Tel. 06031/93244

Weltweite Flüge
Sprechen Sie mit Spezialisten
Reisebüro Sky Tours
Tel. 0 69 / 76 26 67 od. 76 10 83

Gute Dienste

bei der Gestaltung von Urlaub, Freizeit und Wochenende leisten die Reiseteile von WELT und WELT am SONNTAG mit ihren vielfältigen Anzeigen.



Jersey – die Oase im Kanal

Charmant französisch, sportlich englisch. Das ist Jersey. Die britische Insel, auf der man französisch kocht. Eine Oase im warmen Golfstrom, direkt vor Frankreichs Küste.

So kommen Sie hin: Den Sommer über mit Direktflügen ab Frankfurt (DLT) oder Düsseldorf (BA). Immer per Autofähre von St. Malo, Frankreich.
Näheres durch: ADAC-Reisen, airtours, Germania, Konrad-Reisen, Magner-Reisen, Ruoff-Reisen, TUI, Wolters-Reisen. Oder senden Sie diesen Coupon direkt an: Dept. G 8, States of Jersey Tourism, Weighbridge, St. Helier, Jersey, Channel Islands. Wir senden Ihnen Unterlagen zu.
Name:
Straße:
PLZ: Ort:



DAS 5 STERNE ANGEBOT FÜR KORSIKA UND SARDINIEN URLAUBER

★ Abfahrten bis dreimal täglich
★ Preiswerte Passagen für Wohnmobile, Caravane und PKWS
★ Attraktive tägliche Preisangebote
★ Superpreise bei STAND BY
★ Schnell sicher und modern

Herzlich willkommen an Bord.

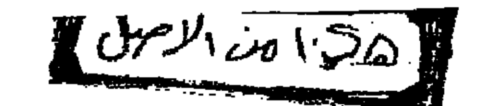
Für weitere Informationen, wenden Sie sich an Ihr Reisebüro oder mit diesem Coupon erhalten Sie unsere Fahrpläne und Tarife '85
CORSICA FERRIES (FRANCE)
Postfach 239 - F 20294 BASTIA
Tel. (95) 31 18 09 Telex: 4600092 GEMAR

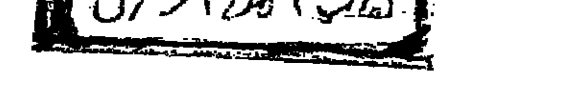


corsica ferries
Sardinia ferries

REISE-WELT und MODERNES REISEN:

Zwei prominente Reiseteile
Eine
Anzeigenkombination





Kuren – und dem Alltag entfliehen

S.F. Bad Ems

Eine Bäderreise „zum Kennenlernen" haben die rheinland-pfälzischen Staatsbäder Bad Bertrich, Bad Ems, Bad Dürkheim und Bad Bergzabern zusammengestellt. Angeboten werden drei- und siebentägige Pauschalarrangements mit einem abwechslungsreichen Programm, bei dem das Schwimmen in den heilkräftigen Thermen im Vordergrund steht. Darüber hinaus gibt es eine Reihe zusätzlicher „Bonbons", wie zum Beispiel einen Spielbankbesuch, die Benutzung von Sonnenbänken, Tanztee und Fahrten mit der Kurwaldbahn. Eine Kurzreise für drei Tage (Zimmer mit Frühstück) kostet 120 Mark. Prospekte mit Leistungs- und Preisangaben können von den Kurverwaltungen in 5582 Bad Bertrich, 5427 Bad Ems, 6720 Bad Dürkheim und 6749 Bad Bergzabern angefordert werden.

Ein Aufenthalt im Kurort Bad Marienberg im hohen Westerwald empfiehlt sich besonders bei Erschöpfungszuständen, vegetativen Regulationsstörungen, Herz- und Gefäßerkrankungen, Stoffwechselstörungen, rheumatischen Beschwerden sowie Frauenkrankheiten. Umfassende Kurmittelabteilungen, komplette ärztliche Versorgung garantieren einen erholsamen Aufenthalt. Auch als Ausgangspunkt für Tagestouren bietet sich das zentral gelegene Kneipp-Heilbad an. Eine einwöchige „Fitness-Kur gegen den Alltagsstress" mit Vollpension, Schwimmbad, Sauna, Solarium, Kurärztlichen Anwendungen und Betreuung kann man für 480 Mark buchen. Auskünfte erteilt die Kurverwaltung, Wilhelmstraße 10, 5439 Bad Marienberg.

Das Urlaubs- und Badestädtchen Bad Hönningen am Rhein bietet von Mai bis November ein siebentägiges Pauschalarrangement an. Inklusive täglichem Thermalbad liegen die Preise pro Person zwischen 170 Mark im Privatzimmer mit Frühstück bis 505 Mark bei Unterbringung im Hotel mit Halbpension. Auskünfte über das Verkehrsamt-Kurverwaltung, Neustrasse 2a, 5462 Bad Hönningen.



Die alte Nahebrücke im historischen Zentrum von Bad Kreuznach trägt sechs Brückenhäuser aus dem 15. Jahrhundert. Sie gelten als Wahrzeichen der Stadt und begründeten den landesweiten Ruhm der Brücke, die zwei alte Stadtteile der von den Grafen von Sponheim im 12. Jahrhundert angelegten Siedlung verbindet. Der Name der Stadt geht allerdings zurück auf das keltisch-römische Cruciniacum, das zu „Kreuznach" wurde. FOTO: ULRIKE LIEB-SCHÄFER

Die Nahe-Historie schrieben Wasser und Wein

Bad Kreuznach

Ist der Rhein Anziehungspunkt für Touristen von nah und fern, so sind an seinem Nebenfluß Nahe die großen Urlauberinvasionen bislang ausgeblieben. Die kleinen Fachwerknester verharren noch immer im Urzustand. 23 Burgen, Schlösser und Ruinen erzählen von der Geschichte, und in das zweitausendjährige Weinland sind nicht nur das größte Waldgebiet Deutschlands, sondern auch vier Heilbäder eingebettet.

Historie, Anekdoten und Sagen erweisen sich an der Nahe und im Hunsrück als Wegweiser für den Feriengast: Doktor Faust, Schinderhannes und der Jäger aus Kurpfalz waren hier zuhause. Fachwerkromantik blieb vielerorts unversehrt erhalten. In Herrstein zum Beispiel, das „am Dienstag nach St. Lucien Tag der Heiligen Jungfrauen nach Christi Geburt vierzehn Hundert, zwanzig und acht Jahre" schon mit Stadtrechten begünstigt wurde. Die Schloßkirche lohnt die Visite der „Herrsteiner Tafeln" wegen. Die ausdrucksvoll-naiven Aposteldarstellungen aus vorreformatorischer Zeit lassen sich bis heute nicht in die Kunstgeschichte einordnen. Da scheint der Engel – weder Perspektive noch Proportionen beachtend – mit gemütlich bis zum Ellbogen auf des Matthäus Schreibtisch gestützten Armen dem Heiligen Kochrezepte ins Ohr zu flüstern, ein Hunsrückdorf ist dem Jesaja beigegeben, dem Johannes steht eine Pinienallee ins Fenster. Aus einem Renaissance-Palazzo blickt Moses von der Orgelempore herunter, die eines der „Klingenden Denkmäler" der Orgelbauerfamilie Stumm trägt. Etliche der kunstvollen Instrumente ertönen noch heute in den Dorfkirchen von Hunsrück und Nahe zur Messe oder zu Konzerten – wie unter anderem in Sulzbach.

In Sponheim besuchen wir die romanische Kirche des ehemaligen Benediktinerklosters, einst weitgerühmt wegen der Bibliothek und des Abtes Trithemius, der mit einem gewissen Doktor Faustus – dem Rektor der Kreuznacher Lateinschule – ständig in Fehde lag. Nahe der Kirche liegt der „Gasthof Glock". Das alte Weinhaus mit dem schönen Innenhof mauserte sich zu einem ländlichen Pensionsbetrieb.

Nicht weit von Menzingen liegen die Höhlen des Schinderhannes, wo er mit seinem Julchen Zuflucht suchte. Vom Dörfchen Winterburg am Ellerbach gelangen wir auf die Spur des Hagen von Tronje (im Drohntal) und auf die des Jägers von Kurpfalz (in Entenpfuhl). Burg Wallhausen inmitten der Rebhügel indes erinnert an den Gegenkönig zu Heinrich VI. (1081). Heute kann man auf Wallhausen in uralten Gewölben Wein kosten und kaufen, und sich in Weinseminaren in Kreuznach zum Kenner ausbilden lassen.

Ansonsten ist Bad Kreuznach eher dafür bekannt, daß es mit heilenden Wässern und Radongasen der Gesundheit helfen will. Reizvoll ist die Kreuznacher Altstadt, elegant das Kurviertel mit den aufgeputzten Villen, auf deren Fenstern Jugendstilblumen blühen. Über der Nahe erstrecken die Bäume sanft ihre Äste, und es wandert sich erholsam an den Gradierwerken entlang nach Bad Münster am Stein. Wuchtig steht der einst burgengekrönte Rheingrafenstein dem Kurhaus von Bad Münster am Stein gegenüber, in dem die bereits im Tertiär von der Natur auf Vorrat produzierten Wasser und Edelgase Heilung versprechen. Darüber erinnert die Ebernburg an Franz von Sickingen; nicht weit davon gewährt Burg Dhaun Erholungssuchenden Gastlichkeit.

Im Fischbachtal gibt es einen Campingplatz für Mineralienfreunde und Gleichgesinnte beim Sammler Hoffmann. Der offeriert nicht nur Caravans zum Mieten, sondern auch kenntnisreiche Führung in die Steinbrüche um Idar-Oberstein.

Im Hahnenbachtal aber garantiert der „Forellenhof", eine ehemalige Mühle, den eigenen Fang frisch auf den Tisch. Wasseramseln, Eisvögel und Fischreiher lassen die Herzen der Naturfreunde und der Tele-Spezialisten unter den Fotografen höher schlagen.

Zeugnisse frühester Vergangenheit sind die Meeresanemonen, die im kleinen Museum von Bundesbach aus dem jahrmillionenalten Stein wachsen. Auch ein Korallenstock wuchert im Schiefergestein, ein Seesternchen legt die Arme an – Kostbarkeiten, zu denen August Litz im Haus gegenüber den Schlüssel hat. Wer der Natur noch gründlicher in die Werkstatt schauen will, fährt in Bundesbach dann noch ins Schieferbergwerk ein oder besucht das Kupferbergwerk von Herrenberg.

Die einladende Gegenwart einer Dorfgemeinschaft treffen wir in Simmertal: Jung und Alt taten sich hier zusammen, den dörflichen „Backes" zu neuem Leben zu erwecken. Nun wird wieder unter dem ältesten Rathaus von Rheinland-Pfalz (aus dem Jahr 1495) auf Holzfeuer Brot gebakkcken. Daß der Kamin gleich auch den Ratssaal mitheizt, läßt Rückschlüsse auf praktisch-wirtschaftliches Denken der Altvorderen zu. Ihre Nachfahren machen sich heute ein Vergnügen daraus, Gäste zum Genuß der knusprigen Delikatessen willkommen zu heißen.

ULRIKE LIEB-SCHÄFER

*

Auskunft: Fremdenverkehrsverband Rheinland-Pfalz, Löhrstraße 103–105, 5400 Koblenz

An der Ahr Gastlichkeit genießen

B. C. Bad Neuenahr

Damit im Ahrtal vor lauter Rotwein nicht die anderen Genüsse dieser Region übersehen werden, gründeten Gastronomen unter dem Motto „Gastlichkeit im Ahrtal – vier Klassiker ein Weg" eine Gemeinschaft zum Wohle des Gastes. Mit von der Partie sind das Steigenberger Kurhotel und das Dorint Hotel in Bad Neuenahr, das historische „Weinhaus St. Peter" in Walporzheim und die ebenfalls traditionsreiche „Lochmühle" in Mayschoss.

Ein kulinarisches Wochenendarrangement bietet dem Ahrbesucher die Möglichkeit, Bekanntschaft mit diesen vier gepflegten Häusern und den Spezialitäten ihrer Küchenchefs zu machen. Die Leckerbissen wandeln sich natürlich mit der Jahreszeit. Jetzt im Frühling können Löwenzahnsalat mit Lammbries, Brennesselsuppe, Spanferkelkrone mit Grünkernplätzchen und Ziegen-frischkäse-Auflauf zu den regionalen Köstlichkeiten gehören – und dazu schmecken natürlich die Weine des Ahrtals.

Das Wochenendarrangement, das bis Herbst für 299 Mark angeboten wird, beginnt am Freitag abend in Bad Neuenahr im Steigenberger Kurhotel oder im Dorinthotel mit einem Begrüßungscocktail und einen rustikalen Abend, dem sich ein Spielbankbesuch anschließt. Am Samstag steht nach Schwimmen, Wassergymnastik und reichhaltigem Frühstücksbuffet eine Wanderung entlang der Ahr auf dem Programm. Sie beginnt mit der Besichtigung der Altstadt von Ahrweiler und führt zum Weinhaus St. Peter. Dort stärken sich die Wanderer mit einem herzhaften Mittagessen und weiter geht's durch die Weinberge und über den Ahrhöhenweg zur Lochmühle. Hier gibt es abends ein festliches Menü und am Sonntag nach dem Frühstück werden die Gäste zum Ausgangspunkt nach Bad Neuenahr zurückgebracht. (Auskunft: Steigenberger Kurhotel, Kur-gartenstraße 1, 5483 Bad Neuenahr; Dorint Hotel Bad Neuenahr, Am Dahliengarten, 5483 Bad Neuenahr; Brogsitter's Weinhaus St. Peter, 5483 Walporzheim; Die Lochmühle, 5481 Mayschoss im Ahrtal.)

TOURISTIK



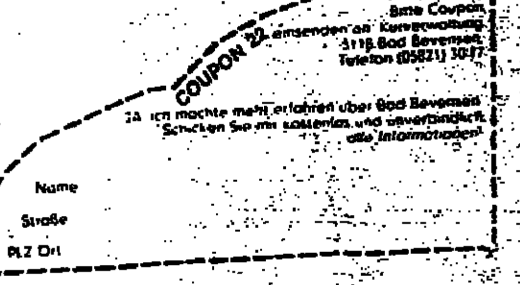
Staatlich anerkanntes Heilbad

Ihr Heilbad

Ein sehr modernes Kurzentrum mit ganzjährig geöffnetem Thermal-Jod-Sole-Freibad (30°) und Thermal-Jod-Sole-Bewegungsbädern (30° u. 34°) in der Halle. Badekuren und Inhalationen, kombinierte Bade- und Bewegungstherapie. Jod-Sole-Iontophorese an den Augen, Augensprühbehandlungen. Kneippkuren, ideal bei Beschwerden von Herz, Kreislauf, Nerven, des Bewegungsapparates und der Atemwege, bei Rheuma und allgemeinen Erschöpfungszuständen, Diabetes.

Ihr Urlaubsziel

Reizendes Städtchen am Rande der östlichen Lüneburger Heide. Mit ausgedehnten Wäldern, Wasser und Heide drumherum. Großes Wanderwegenetz, herrlicher Kurpark, beheiztes Freibad, Thermalbad (30°). Viele Aktivmöglichkeiten wie Reiten, Tennis, Squash, Minigolf, Angeln, Bootfahren, Basteln, Zeichen- und Malkurse, tägl. Konzerte und andere Veranstaltungen.





EINE PERLE IN DER HEIDE Komfort-Ferienappartements für 2 bis 5 Personen. Ruhige Lage am Steilufer der Ilmenau, auf dem „Lietzberg", einem der schönsten Punkte der Lüneburger Heide. Landschafts-Schutzgebiet. Alle Appartements in reiner Südlage mit herrl. Panoramablick. Auch Kleinappartements, außerdem Ferienhaus 62 qm. Restaurant ✱ Eigener Kleinbus nach Bad Bevensen (7 km) ✱
HALLENBAD mit Gegenstromanlage, Sauna, Solarium; Paddelboote, Kinderspielplatz, Angeln, Grillplatz, Tennis, Tischtennis, Wanderwege, Ausflugsfahrten. Bitte Farbprospekt mit detaillierter Preisliste anford. H. G. Cordes, 3119 Bienenbüttel, Tel. 05823/1515 u. 367

Ihr Kurhotel in Bad Bevensen

Haus der Spitzenklasse im Kurzentrum direkt am Wald. Geräumige Zimmer mit Balkon und allem Komfort. Exzellente Gastronomie (nur für Hausgäste). TV-Raum, Aufenthaltsraum (Galerie). Großzügiges Hallenbad 29°, Liegewiese, Sonnen- u. Dachterrasse. Med. Badeabteilung – alle Kassen. Ideal auch für Tagungen und Seminare. Festlichkeiten und Familienfeiern.

VP DM 87,- bis DM 109,-
Pension



Zur Amtsheide 4, 3118 Bad Bevensen, Telefon: (0 58 21) 10 85–89

Die Vorwahl-Nummer gehört zu jeder Telefon-Nummern-Angabe. Bitte denken Sie daran.

Vielfältige Anregungen und Informationen über Urlaub und Freizeit erhalten Sie jeden Freitag in der WELT und jeden Sonntag in WELT am SONNTAG.

S 424

Landhaus im Niedersachsenstil — Hotel Linden

Direkt am Wald, 2 km vom Thermal-Jod-Sole-Hallenbewegungsbad. Alle Zimmer mit WC, Dusche/Bad, Balkon/Terrasse, Telefon, Radio. Fernsehraum. Anerkannt gute Küche, Schonkost. Gemütliche Restauranträume. Vom 6. 1. bis 30. 4. 85 pro Tag/Pers. VP DM 70,–, HP DM 65,– im EZ oder DZ.
Hallenbad (28° Gegenstromanlage) Sauna, Sonnenbank, Massagen
3118 Bad Bevensen/Medingen, Lüneburger Heide, Tel. (0 58 21) 30 88
Das Hotel mit dem ländlichen Charme

Fehlhabers HOTEL UND GASTHAUS
HALLENBAD 28° mit Gegenstromanlage, Solarium
Traditionsreiches Haus m. modernem Neubau, 43 Betten, fast alle Zimmer mit Dusche/WC, Übern./Frühst. 30,- und 40,- DM, VP 48,- und 58,- DM. 5 Automin. z. Thermal-Jod-Sole-Bad Bevensen, Reitgelegenheit. 3119 Altenmedingen, Lüneburger Heide/Kreis Uelzen. Telefon 0 58 07 / 2 34.

Ihr zweites Zuhause in Bad Bevensen
Großzügig und geräumig gebaut. Allerbeste, ruhige Lage im Kurzentrum. Stilvolle Räume, wohnliche Zimmer für gehobene Ansprüche, stilvolle Atmosphäre. Alle Zi. m. Südbalkon, Telefon-Direktwahl in sämtl. Zi., Wandsafe, TV-Anschl., Bad od. Du./WC, Einzelzi. 18 m², Doppelzi. 35 m², m. Du. u. sep. WC, Kühlschrank, 2-Zi.-Appartm., 38 m², Küche, Studiowohng., ca. 50 m², m. Kü. u. gr. Balkonterrasse. Fahrstuhl, Parkplatz. Café. Abendkarte.
Pr. von 42,50 bis 51,– DM, Frühstücksbuffet.
Sauna, Solarium, Sonnenbank, Massagen.
3118 Bad Bevensen, Zur Amtsheide 14, Tel. 0 58 21 / 12 49 od. 8 51 ★★★★ Ronco

Landhaus zur Aue HOTEL PENSION
Ein neues Haus im alten Stil
Nähe Stadtzentrum, unmittelbar an Kurzentrum und Park. Behagliches Wohnen in rustikaler Landhaus-Atmosphäre mit den Annehmlichkeiten des modernsten Komforts. Zi. z.T. mit Balkon, gemütliche Aufenthaltsräume m. Kamin, gr. Kaffeeterrasse. Lift. Liegewiese. VP 50,50 b. 77,50; Appart. b. 91,50
3118 Bad Bevensen, Tel. 05821/41051



im Kurviertel, rollstuhlgerecht, Komfort-Pensionszimmer u. kompl. einger. Appartements, Vor- u. Nachsaison Preisermäßig. (10-30 % v. 15. Okt. bis 30. April)
3118 Bad Bevensen Telefon 05821/72 41

Kurpension u. Sanatorium (Arzt im Hause) **„Haus Wolfgang"** 3118 Bad Bevensen Tel. 0 58 21 / 30 11 Bes. W. von Foncke
Biologische Regenerationskuren, Wiedemann-Kur – Zelltherapie nach Prof. Niehans, Thymus-Therapie (THX), Ozon-Sauerstoff – Kur-Neuraltherapie – Aslan-Kur. Stationär und ambulant unter individueller ärztlicher Betreuung. Vollständige med. Badeabteilung im Hause mit Trimm-Dich-Raum (auch Bodybuilding). Haupthaus mit Fahrstuhl. Alle Kassen. Bitte Prospekt anfordern.

INS LAND DER FRANKEN FAHREN



COBURGER LAND
Der Geheimtip für Ihren Aktiv-, Kultur- oder Kur-Urlaub

Rodach b. Coburg — Kur-Urlaub im „staatlich anerkannten Erholungsort mit Heilquellenkurbetrieb"

Neustadt b. Coburg — die „bayerische Puppenstadt" mit Trachtenpuppenmuseum und Märchenschau.

Seßlach — Mittelalterliches Städtchen in reizvoller Landschaft.

Weitramsdorf — Urlaub auf dem Lande. Wildpark – Ozonhallenbad – Golfplatz.

Fremdenverkehrsamt Stadt und Land Coburg · Postfach 666
Herrengasse 4 · 8630 Coburg · Telefon 09561/95071-72

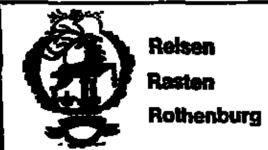
BISCHOFSGRÜN IM NATURPARK FICHTELGEBIRGE 650-1050 m
Wandern – Schwimmen – Rudern – Sommerrodelbahn
Mit heimisch fränkischer Atmosphäre bieten wir 7 Übernacht./Frühst. im DZ m. Du/WC o. Bad/WC ab DM .... p. P. 8583 BISCHOFSGRÜN, Tel. 0 92 76/......

Kur-Hotel Puchtler ☎ 1044 moderne Bäderabteilung – alle Kassen		**Sport-Hotel Kaiseralm** ☎ 1011 am Wald gelegen – Hallenbad - Sauna - Solarium - Kegelbahnen - Tennis - Sonnenterr. - Kinderspielplatz	
Gasthof Deutscher Adler Fränk. Gastlichkeit. Hoher Wohnkomfort	DM 230,–	111 Zimmer mit TV/Radio/Tel.	DM 350,–
Sport-Hotel Schneider ☎ 1055 Hallenbad, Sauna, Telefon, teilweise Radio, Kühlbox, TV auf Wunsch. Haus der gepflegten Gastlichkeit	DM 315,–	**Hotel Berghof** ☎ 1021 ruhige Waldlage, eigene Reitpferde	DM 231,–
		Hotel goldener Löwe ☎ 459 Herzlich willkommen	DM 235,–
Hotel garni Hirschmann ☎ 437 rustikal, ruhig am Wald; Skilehrer	DM 210,–	**Landgasthof-Pension Kippel** ☎ 260 Hausschlachtung, kinder- u. tierfreundlich	DM 168,–
Gaststätte Pfleitrunnen ☎ 650 Pension, Angelgelegenheit	DM 175,–	**Hotel Siebenstern** ☎ 387 Gastlichkeit in familiärer Atmosphäre	DM 196,–
Hotel Vierjahreszeiten ☎ 316 familiäre Atmosphäre, fränkische Küche	DM 182,–	**Goldener Löwe Wülfersreuth** ☎ 294 Landgasthof mit Komfort	DM 189,–

KLINGENBERG a. MAIN, die Rotweinstadt in Franken
mit den Stadtteilen Röllfeld u. Trennfurt. Staatl. anerk. Erholungsort zw. Spessart u. Odenwald. Berühmt durch seinen Rotwein. Mittelalterl. Städtchen, umg. von Wasser – Wald – Weinbergen. Weinseminare vom 20. 9. bis 22. 9. 85, 11.10 bis 13. 10. 85, Winzerfest vom 14. 8. bis 19. 8. 85. Haus des Gastes, Weinproben. Geführte Wanderungen, auch für Senioren. Schwimmbad, Angeln, Dampferfahrten. DCC-Campingplatz.
Info: 8763 VA – Tel. 0 93 72 / 30 61

LOHR am MAIN — 600 Jahre Stadt
650jähr. kleine Stadt im Maintal, „Spessarttor", zw. Wald u. Wasser, Unterhaltung u. Erholung in reizv. fränk. Altstadt, in schö. ländl. Ortsteilen. Angeln, Reiten, Wandern, Schwimmen (beh. Frei- u. Hallenbad, Sauna), Tennis u. a. Sportarten. Campingplätze, Hotels, Gasthöfe u. Pensionen m. Atmosphäre
Inf.: Städt. VA 8770 Lohr, Rathaus, T. 0 93 52 / 10 01 u. 90 11.
Zimmervermittl.: Touristik-Zentrale, Ludwigstr. 10, 8770 Lohr, T. 0 93 52 / 36 00

Ansbach – Stadt des fränkischen Rokoko
Bedeutende Sehenswürdigkeiten, erholsame, waldreiche Umgebung, komfortable Hotels, gemütliche Gasthöfe mit deftigen fränkischen Spezialitäten. Ansbacher Heimatfestwoche mit Rokokospielen, Kirchweih u. Schützenfest v. 29. Juni bis 11. Juli 1984. luZ: Städt. Verkehrsamt, Rathaus, 8800 Ansbach, Tel. 0981/512 43.



Reisen – Rasten – Rothenburg
Hotel Goldener Hirsch
Rothenburg ob der Tauber
Komfort und Ruhe über dem Taubertal
Restaurant: Die Blaue Terrasse
145 B. - Tagungsräume - Garagen u. P.
Telefon: 09861 / 20 51 - Telex 06-1372

Liebe Leser
Schreiben Sie bitte die Chiffre-Nr. möglichst deutlich, wenn Sie auf eine Chiffre-Anzeige antworten. Sie ersparen sich damit Zeit und unnötige Rückfragen.

Feiern Sie mit Kulmbach
im Jubiläumsjahr 1985
Stadt und Burg haben Geburtstag.
Sonderprogramm und Prospekte erhalten Sie vom
Städt. Verkehrsamt
Rathaus — 8650 Kulmbach
Telefon 0 92 21 / 80 22 16

Fluß-Kreuzfahrt durch Franken

Besondere Delikatessen im diesjährigen Kreuzfahrt-Kalender sind die Angebote der FPS – Fränkischen Personenschiffahrt. Insgesamt 21mal heißt es „Anker lichten" für eine beschauliche Schiffsreise durchs Frankenland. Was Franken an Kunst, Kultur und Romantik, an vielgestaltiger Landschaft, an gutem Essen und Trinken zu bieten hat, erschließt sich den Schiffsreisenden in neun bzw. dreizehn erlebnisreichen Tagen.

Von Mainz bzw. Aschaffenburg nach Nürnberg schippert der (die) „Neptun" auf Frankens reizvollster Reiseroute über Main, Regnitz und Main-Donau-Kanal. Übernachtet wird in Komforthotels an Land, und für den Gepäckservice ist gesorgt. Zwei Studienfahrten – auf den Spuren des Bildschnitzers Tilman Riemenschneider und des Barockbaumeisters Balthasar Neumann – ergänzen das Programm.

Unter dem Motto „Vom Frankenland zum Alpenrand" führt eine „Große Bayern-Kreuzfahrt" von Aschaffenburg nach Passau. Fordern Sie noch heute den 32seitigen Katalog an!
Wir sind ein Familienunternehmen! Wir betreuen Sie zu Wasser und zu Land!
FPS Fränkische Personenschiffahrt Abt. WAS, Kranenkai 1 D-8700 Würzburg, Tel. 09 31 / 5 53 56

LÜNEBURGER HEIDE





Das rustikale Haus in herrlicher Waldlage, aller Komfort, 100 Betten, Hallenbad, Sauna, Solarium, 2116 Asendorf/Lüneburger Heide Tel. (04183) 3481, <2094>

Fordern Sie unsere 5 Jubiläums-Sonder-Angebote* an! *z. B. einen Jubiläums-Rabatt von 5 Tagen für alle Gäste, die mindestens 25 Tage bei uns Urlaub machen

Privat-Pens. Meyer-Gellersen
3045 Behringen, Tel. 0 51 94 / 5 13
Ruhige Lage, alle Zi. DU/WC, vorzügl. Verpfl., erweitertes Frühstück, Ü/F 27,–. Teil- u. Vollpension möglich.

Liebe Leser
Schreiben Sie bitte die Chiffre-Nr. möglichst deutlich, wenn Sie auf eine Chiffre-Anzeige antworten. Sie ersparen sich damit Zeit und unnötige Rückfragen.

WESERBERGLAND

Abnehmen – Kuren – Erholen
schwallenhof 3490 Bad Driburg ☎ 0 52 53 / 32 23
Hotel-Restaurant. Komfort. Haus für gehobene Ansprüche. Alle Zimmer Dusche/WC, Telefon, TV; überwiegend mit Balkon. Hallenbad 28°, Sauna, Sonnenstudio, Massagen. Reduktionskur mit Molke. Neu: Schrothkuren. Arzt im Haus. Auch Ferienwohn. und Appartement. Prospekt und Info anfordern.

TEUTOB. WALD

Führerschein im Urlaub
schnell, sicher, preiswert (im Weserbergland), laufend 2wöchige Tageslehrgänge für alle Klassen. Prospekt anfordern!
Fahrschule TEMME, Markt 28 4950 Minden
Tel. 05 71 / 2 92 28 + 0 57 06 / 12 16

Trimm-Trab: Das neue Laufen, ohne zu schnaufen

NORDSEE/NIEDERSACHSEN/SCHLESWIG-HOLSTEIN/OSTSEE

Genießen Sie das Frühjahr u. d. Herbst i. Heilbad Scharbeutz. Kuren, Wandern, Tennis, Golfen, Reiten. Mod. u. komf. Appartements, Loggia/Terr., TV; u. Kurpark, Strand. Pauschalangebot: 1 Woche f. 2-3 Pers. 250,-, f. 5 Pers. 400,-.
Heike Wengel, Kammerweg 28, 2409 Scharbeutz, Tel. 0 45 03 / 71 88

Ferien auf Sylt
1a Zi., 1a Frühstück, od. App., exkl.
Tel. 0 46 51 / 3 16 69

Reiterferien auf Sylt
seit über 10 Jahren nach dem Motto „Jedem Kind sein eigenes Pony". Wohnen im Friesenhaus unter Reetdach. Ostern u. i. d. Sommerferien n. Plätze frei. Bodil's Ponyfarm, 2283 Wenningstedt, Terpwai 20, 0 46 51 / 4 24 44. Exkl. Gartenwhg. f. die ganze Familie, ganzj.

KURHAUS·HOTEL Seeschlößchen



Exklusive Atmosphäre, Seewasser-Hallenbad (29°), therapeut. Abt. (alle Kassen), Schönheitsfarm, Sauna, Sonnenbank, Fitneßcenter.
7-Tage-Pauschalpreis HP ab DM 73,– pro Pers./Tag i. DZ mit Bad/WC.
Täglich nachmittags Tanztee, sonnabends „Kajüte" geöffnet.
Neu: Ferienappartements ab DM 75,–
2408 Timmendorfer Strand, Tel. 0 45 03 / 60 11



Intermar-Hotel Timmendorfer Strand
Niendorf zum Kennenlernen
5 Obern. im DZ mit Frühstücksbuffet u. 3-gäng. Menu (Menuwahl)
p. Pers. ab DM 496,-
Gültig vom 20.3.-19.6. (außer Pfingsten) und 30.8.-27.10.1985
Das Intermar-Hotel Timmendorfer Strand/Niendorf liegt in Strandnähe und bietet alle Annehmlichkeiten für einen erholsamen Urlaub. Temp. Hallenschwimmbad, Sauna, Solarium, Kegelbahn, Tischtennis, Pool-Billard.
Prospekte schicken wir Ihnen gerne zu.
Intermar-Hotel Timmendorfer Strand
Strandstr. 94, 2408 Timmendorfer Strand, Tel. 04503/5061

HARZ

GEWICHTSABNAHME garantiert durch **SCHROTHKUREN** in Norddeutschland
In einem der schönsten Hotels im Südharz, aller Komfort, besond. günstig:
14 Tage von DM 1100,– bis DM 1400,–
21 Tage von DM 1500,– bis DM 1950,–
Hausprospekt bitte anfordern.
Kneipp- und Schroth-Kurhotel „Wiesenbeker Teich"
3422 Bad Lauterberg im Harz
Tel. 0 55 24 / 33 09 und 29 94

Zu jeder Anschrift gehört die Postleitzahl



KUR- UND SPORTHOTEL REIMERS
LANDHAUS WIENDIEK
2 exkl. Häuser i. Landhausstil auf strandnahem parkart. Grundstück m. Waldbestand, gr. Strömungshallenbad, Sauna, Sonnenbänke, Fitneß, Reithalle, Tennishalle, Bar, Frühstücksbuffet, erstkl. Küche, Pauschalang. 2 Tg. HP, je 1 Std. Reiten o. je 1 Std. Tennis inkl. aller sonst. Nutzungen, DM 70,– je Tag, 9 Tage wohnen, 7 Tage zahlen DM 490,–, Ferienwohnung, Hotelservice mögl., DM 66,– je Tag.
2433 Grömitz, Am Schoor 46, Tel. 0 45 62 / 60 93

Möchten Sie?
Tennis und Golf total?
Beauty, Kosmetik und sich verwöhnen lassen?
Ponyreiten, schwimmen und saunieren?
Fitness und Erholung für jedermann!!!
Ein frischer Wind an der Nordsee
HOTEL Ambassador
St. Peters freundliches Hotel (vormals Kurhotel)
Einführungspreis bis 30. 6. 85 pro Person/Tag im Doppelzimmer inkl. reichhaltigem Frühstücksbüffet ab 2 Übernachtungen DM 60,–
Im Bad 26, 2252 St. Peter-Ording, Tel. 0 48 63 / 10 91

Hotel - Restaurant Seehof
direkt auf der Steilküste gelegen, auf großem Parkgrundstück, gemütl. u. familiengerechte Ferienwohnungen und Hotelzimmer. Erholung d. individuelle Betreuung in priv. Atmosphäre. Hotel VS ÜF ab 57,–; HP ab 74,–; Ferienwohnung VS ab DM 90,–/Tag. Bitte Prospekt anfordern.
Familie Kallmorgen, 2430 Sierksdorf, Tel. 0 45 63 / 2 10

Die Hotels der Behaglichkeit
intermar Hotel Malente
direkt am Dieksee gelegen, in ruhiger Lage, in traumhafter Landschaft zwischen Wäldern, Hügeln und Seen. Alle Zimmer m. Bad/Dusche, WC, Loggia, Radio, TV, Minibar
- Gepflegte Gastronomie
- Günstige Arrangements
- Ferienwohnungen
- Therap. Abteilung (alle Kassen)

Malenter Sommer
6 Übernachtungen pro Person im Doppelzimmer inkl. Halbpension und Rahmenprogramm
Gültig vom 1.5.-30.9.1985 ab DM 559,-
Verlängerungen möglich
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!
Intermar-Hotel Malente, Hindenburgallee, 2427 Malente, Telefon 04523 / 30 33–9

Erleben Sie die Nordseeinsel LANGEOOG
Lassen Sie sich verwöhnen im
Appartement-Hotel DEUTSCHES HAUS
Gemütl. Appartements, erstkl. Küche. 1 Woche Vollpension ab DM 350,-, ein Kind bis 6 Jahre kostenfrei. Jedes weitere Kind bis 6 Jahre 50% Ermäßigung. In der Hauptsaison Ü/F ab DM 50,-.
Tel. 0 49 72 / 2 57



Urlaubsplanung

In den Reiseteilen von WELT und WELT am SONNTAG gibt's Anregungen und Angebote in Hülle und Fülle. Für jeden Geschmack und jeden Geldbeutel.

RINGHOTELS



Ringhotels ein Qualitätsbegriff

Ob Sie in Ringhotels auf Geschäftsreisen übernachten, ob Sie in einem unserer Schmuckstücke ein Wochenende verbringen oder einen Kurzurlaub, ob Sie Ausflüge machen oder auf Entdeckungsreisen gehen, ob Sie Ihre Ferien hier verbringen wollen oder eine Gesundheitskur, auch wenn Sie eine Veranstaltung planen: immer ist eines der über 100 deutschen Ringhotels für Sie da!
Wollen Sie mehr wissen über die familiengeführten Häuser, die
Ringhotels
dann schicken wir die verschiedenen Broschüren gern kostenlos zu.
Belfortstraße 8 · D-8000 München 80
Telefon (089) 48 27 20 · Telex 5 216 817
BTX * 482720 #
Ringhotels Deutschland

Ringhotel Nürnberg



Ein modernes Hotel garni zentral gelegen, mit ruhigen Zimmern, 80 Zimmer mit Dusche und WC, Garagen
Einbettzimmer DM 76,– bis 80,–
Zweibettzimmer DM 114,– bis 120,–
Nürnberg 1985 – 150 Jahre Deutsche Eisenbahn - Große Ausstellung - Fahrten in historischen Zügen und dazu die sehenswerte alte Stadt
Gleißbühlstraße 15 · 8500 Nürnberg 1 · Telefon 09 11 - 20 92 51 - 53 · FS 6 - 26 547

... tagen, wohnen und erholen in der Bundeshauptstadt. Erleben Sie die herrliche Lage direkt am Rhein, die traditionsreiche Atmosphäre und das historische Ambiente.
Rheinhotel Dreesen · Rheinstraße 45–49 · D-5300 Bonn 2 Bad Godesberg
Telefon: (0228) 82020 · Telex: 885417
Rheinhotel Dreesen
Ringhotel Bonn

Ringhotel Hanstedt
HOTEL SELLHORN
Am Eingang zum Naturschutzpark Lüneburger Heide. Neue Komfort-Zimmer mit Blick ins Auetal. Jetzt 94 Betten. Hallenbad (28°), Sauna und Solarium, Whirlpool frei. Vergrößerte Badeabteilung mit Kosmetikpraxis.
Tagungsräume 40 bis 100 Personen.
2116 Hanstedt
Telefon 0 41 84 / 80 10 · Telex 2 189 395

BAYERN

Tennis intensiv im Bayer. Wald
Pauschalangebot: tägl. 2 Std. Tennisunterricht, Frühstücksbüfett, HP, Hallenbad, Sauna, DM 560,- pro Wo. – DM 560,- f. 4 Tage.
Sportsporthotel Frankenschleif, 600–1000 m, ☎ 09972/8515 od. 778 od. 069/551285

Ihr Urlaubsziel unterhalb der ZUGSPITZE Ü/F ab 75,–, HP ab 75,-, Wochenarr. ab 565,-, Kosm. Kurprogramm ab DM 375,-
ALPENHOTEL Waxenstein Ringhotel Grainau-Garmisch
TELEFON 08821/80 01 Tx. 5 9 663
8104 Grainau, das Zugspitzdorf
RESTAURANTS BAR HALLENBAD SAUNA SOLARIUM BEAUTYFARM
Alle Sportarten mögl.

SPORTHOTEL FOHLENHOF URLAUB TOTAL: eig. Reitanlage FN, Tennis gratis, Reit-/Tennispauschalen, Schwimmbad, Massagen, Sauna, Solarium, ruhige Südlage, Zi. Bad/Du/WC/Tel., HP, Frühstücksbüfett. 8391 Obernzell, Postf. 40, Tel. 0 85 91 / 362

Feiern Sie mit uns 10 Jahre RHÖN-PARK-HOTEL
Unser Spezial-Angebot: im April-Mai-Juni 1985 bei Aufenthalt zwischen Sonntag und Freitag Übernachtung mit Frühstück pro Person nur DM 39,- Neu: Abholservice ab Bahnhof Fulda. Bitte Info. anfordern.
RHÖN-PARK-HOTEL Rother Kuppe/Bay. Rhön 8741 Hausen Tel. 0 97 79-81

Ihr Urlaubsziel in Oberbayern 913–2244 m
Mittenwald
Fragen Sie nach unserem neuen Jahresprospekt »Mittenwalder Violinschlüssel«
Kurdirektion D-8102 Mittenwald
Telefon 0 88 23 - 10 51

Bayerischer Hof
Inzell im Chiemgau
Bajuwarische Gastlichkeit
in alpenländischem Stil. Genießen Sie Bayern-Urlaub pur. Neues Haus, eröffnet Dez. '84. Rustikale, geräumige Appartements mit allem Komfort. Preisbeispiel: 2-Pers.-App. schon für 45.– DM/Tag.
Kreuzfelder Straße 55
8221 Inzell · Tel. (08665) 677-0

HOTEL **Alpenhof**
8170 Bad Tölz · Oberbayern
Buchener Straße 14 ☎ (0 80 41) 40 31
Zimmer mit allem Komfort - Frühstücksbüfett · Hallenbad · Whirl-Pool Sauna · Solarium · Liegewiese

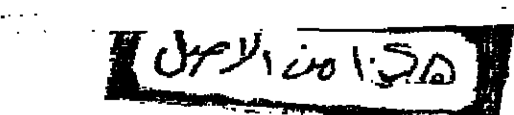
1 Std. München für DM 2,99 im Arabella Hotel
München bietet viel: Sport, Unterhaltung, Theater, Oper, Museen. Kommen Sie für ein Erlebnis-Wochenende nach München. Vertrauen Sie sich der Arabella-Erfahrung an. Für DM 70.00 pro Person und Übernachtung bieten wir: Übernachtung im Doppel-Zimmer, reichhaltiges Frühstücksbuffet, schöne Zimmer mit Farbfernseher, Schwimmbadbenutzung, Eintritt in das legendäre Karl Valentin Musäum. Und das Schönste: 2 Kinder übernachten kostenlos im Zimmer ihrer Eltern. Buchen Sie noch heute:
D1
Arabella Hotel München
Arabellastr. 5, 8000 München 81
Tel. 089/9232-1 · Telex 529987
Anzeige einfach ausschneiden und einsenden

Urlaub in Oberbayern
Hallenbad, Sauna, Thermalbad, Solarium, Tennishalle, Kegelbahn, Liege- und Sonnenwiese.
Hotel Lutzhof
8113 Kochel am See
Tel. 0 88 51 / 57 96

Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen

VERSCH. REISEZIELE IN DEUTSCHLAND

Das Wandermagazin
Neu — fordern Sie das kostenlose PROBEEXEMPLAR an: Verlag Andrea Sänger Im Sonnenpütz 23/35 · 53 Bonn 1 Tel.: 02 28/23 24 26



Kolumbien: Studienreise zu den steinernen Rätseln von San Agustin

San Agustin

Zehn Stunden braucht der Bus für die Fahrt von Popayan nach San Agustin. Zehn Stunden, die uns wie eine Ewigkeit vorkommen, in denen wir immer wieder den Sinn dieser Fahrt zu den Ausgrabungen von San Agustin anzweifeln. Denn noch ahnen wir nicht, was wir im Süden Kolumbiens Überwältigendes sehen werden.

Das rund 1800 Meter hoch gelegene Dorf nahe der Quelle des großen Magdalenenstromes am Fuße der Anden würde wohl selbst in *Kolumbien* kaum jemand kennen, hätten die Archäologen nicht in den letzten Jahrzehnten im Umkreis von etwa 50 Kilometern um San Agustin Funde gemacht, die den kleinen Andenort in Kolumbien in die Reihe der bedeutendsten Ausgrabungsorte der Erde rücken ließen. Die Gräber, Mausoleen und Steinskulpturen erinnern an Funde in Tiwanacu in Bolivien, auf den Osterinseln und an das Reich der Tolteken in Mexiko.

Einer der interessantesten Plätze ist der „Parque arqueologico". Mehr als 130 in Stein gemeißelte Statuen wurden hier im Bambuswald und zwischen Bananenstauden wieder aufgestellt. Die tonnenschweren Statuen sind allerdings nur ein kleiner Teil der in der Umgebung von San Agustin *gefundenen* Kunstwerke, deren Entstehungsgeschichte weitgehend unbekannt ist, mit Sicherheit aber Jahrtausende zurückliegt. Nach Ansicht der Fachleute *könnten noch* 15 000, ja vielleicht sogar 20 000 Steinfiguren in der Erde um San Agustin verborgen liegen.

Es sind eigenartige Figuren, anziehend und abstoßend zugleich. Den Ursprung des Lebens stellen sie dar und die Eigenschaften des Todes, die Kräfte der Natur und die mythischen Wesen, gute wie böse, die den Menschen auf dem Weg zum Jenseits begleiten. Manche Figuren könnten Götter oder Priester sein. Sie sind fast nackt dargestellt und tragen manchmal Schmuckstücke. Die Krieger oder Grabwächter sind mit Keulen, Wurfspießen oder Schilden bewaffnet, niemals sieht man Pfeil und Bogen. Ganz auffallend sind die Proportionen. Der Kopf nimmt oft mehr als ein Drittel der ganzen Gestalt ein, während die Beine ganz kurz geraten sind. Sehr genau sind die Gesichter gearbeitet, wobei der oft tierisch und bedrohlich wirkende Mund mit seinen *Reißzähnen* an einen Jaguar oder Puma erinnert. Oder etwa an die sagenhaften blutgierigen Amazonen, die *kriegerischen* Frauen des Amazonasurwaldes? Die Geheimnisse sind zahlreich in San Agustin, und wenig ist bekannt über die Menschen, die diese Figuren schufen.

Viele der Statuen, die bis zu sieben *Meter* hoch sind, stellen nicht Menschen, sondern Symbole dar. Der Adler steht für Kraft und Licht, wie in so vielen Kulturen, die Schlange gilt als mythisches Ursprungszeichen des Menschen, und der Jaguar bedeutet die Erde. Von daher hat man Parallelen zu anderen Kulturen gezogen, bis *hin zu der der Olmeken in Mexiko.* Haben Zusammenhänge bestanden? Hat es vielleicht gar eine „Völkerwanderung" zwischen Amazonas und Mexiko gegeben? Fragen über Fragen, die sich hier in San Agustin aufdrängen, einem archäologischen Gebiet, von dessen Geheimnissen und Schätzen vielleicht erst ein Zipfel der verbergenden Decke weggezogen ist.

Der Park ist auf einem Hügel angelegt, wo man die Figuren bewußt so aufgestellt hat, daß das Spiel von Licht und Schatten zwischen Bambusbäumen und Bananenstauden die Atmosphäre des Geheimnisvollen noch verstärkt. Unterhalb des Parkes liegt im dichten Bambuswald ein anderes Wunder der agustinischen Kultur, die im 13. Jahrhundert zu Ende ging: *ein im Flußbett eines Gebirgs*baches stehender Felsen, auf dessen rund 50 Quadratmeter großer Oberfläche eingemeißelte Eidechsen, Schlangen und Krokodile zu erkennen sind. In den Stein gehauene Rinnen erlauben es, das Wasser nach Belieben zu- und abfließen zu lassen. Hier war offensichtlich ein Platz, der zu rituellen Bädern benutzt wurde, übrigens der einzige dieser Art in Südamerika.

Die wohl eindrucksvollste Fundstätte vorgeschichtlicher Gräber und Statuen liegt etwa 30 Kilometer von San Agustin entfernt auf dem „Alto de los Idolos", der Anhöhe der Götzenbilder. Die Straße, die dorthin führt, ist schlecht, die Fahrt mit Jeep oder Bus abenteuerlich. Doch die Mühe lohnt, das Erlebnis dieses überdi*mensionalen* Begräbnisfeldes schlägt den Besucher sofort in seinen Bann.



Steinplastiken auf dem „Alto de los Idolos", einem weithin sichtbaren, grasbewachsenen Hügel
FOTO: CHRISTOPH WENDT

Obwohl die Steinplastiken, die hier zu finden sind, in ihrer künstlerischen Vollendung die höchste Ausprägung in ganz Amerika gefunden haben, weiß man von den Urhebern der Werke und deren Bedeutung nichts mit Sicherheit. Vielleicht deshalb nicht, weil viele Gräber schon geplündert waren, als die Wissenschaftler sich mit ihnen zu beschäftigen begannen. *Zurück blieben die* tonnenschweren Grabdeckel, vielfach in Gestalt von Menschen oder Tieren gearbeitet. Und es blieben die keulenbewehrten Wächter, die trotz ihres grimmigen Blickes nicht verhindern konnten, daß die Totenruhe ihrer Schützlinge gestört wurde.

Der „Alto de los Idolos" ist um so beeindruckender, als die Stätte auf einem Hügel liegt, den man trotz seiner riesigen Ausmaße als künstlich angelegt erkennt. Er teilt eine Schlucht in zwei Teile. Man hat das als Versuch der agustinischen Menschen gewertet, die Naturgewalten zu *zähmen, Überschwemmungen oder* Erdrutsche zu verhindern. Als gigantischen Altar hat man diesen Hügel gedeutet, ja sogar als Landeplattform für außerirdische Flugobjekte.

Wie wurden die bis zu zehn Tonnen schweren Steine damals mehr als 20 Kilometer lange Strecken transportiert? War es ein Totenkult, der hier betrieben wurde, oder ein Kult der Sonnengottheiten? Fragen ohne Antworten bisher. Nur eines steht fest: *Als heilige Stätte des Altertums ist* San Agustin heute nicht nur eine der Hochburgen früherer Kulturen in Amerika, sondern eine der interessantesten archäologischen Stätten der Welt.

CHRISTOPH WENDT

*

Auskunft: Kolumbianische Fremdenverkehrsagentur, Neuer Wall 54, 2000 Hamburg 36.

Zelluloid-Ferien

An der Attraktivität der Handlung liegt es sicherlich nicht. Bei der Fernsehserie „Schöne Ferien" sind die begleitenden Stories simpler als Puzzle im Kindergarten. Ein bißchen Liebe, ein paar einsame Herzen, Verwicklungen, Eifersucht und ein paar herbeigeredete Mattscheibenprobleme lösen sich in Wohlgefallen. Aufregend ist das nicht. Dennoch brachten die ersten Sendungen Einschaltquoten um die 50 Prozent. Ähnlich groß ist das Interesse sonst nur bei Olympia, der Fußballweltmeisterschaft oder wenn die Bösewichte von Denver und Dallas aufmarschieren.

Der Grund für die Zuschauerbegeisterung sind die schönen, appetitmachenden Bilder aus attraktiven Urlaubsländern: Sri Lankas exotischer Zauber, Kenias Safariwelt, Mallorcas verborgene Reize und die weißen Strände der Malediven. Ferien und Spaß weitweg vom Alltag, von Terminen und Ärger. Das verkauft sich nicht nur gut, sondern ist auch phantastische Werbung für die weiße Branche.

Als im amerikanischen Fernsehen die Ferienserie „Love Boat" gestartet wurde, kletterten nach dem ersten Jahr die Kreuzfahrtbuchungen um nahezu 30 Prozent. Auch in Deutschland, einen für Schiffsreisen schwierigen Markt, zogen die Buchungszah*len nach den TV-Traumschiff-Folgen* spürbar an.

Besonders jetzt in der letzten Phase der Sommerreservierungen 85 kommen die Ferien-Folgen gerade recht: Für den Verbraucher und die Veranstalter.

Schade, daß es ähnliche Appetitmacher nicht auch für andere Wirtschaftsbranchen gibt.

HOR

Ärztlich geleitete Sanatorien und Kliniken

HERZ – KREISLAUF MANAGERKRANKHEIT BLUTHOCHDRUCK **NERVEN**
Rheuma, Bandscheibenleiden, mod. Auffrischbehandlung – u. a. Thymus (THX), Prof. Aslan, Organ-Extr. – sowie alle inn. Krankheiten. Absolute Ruhe in einem herrl. gelegenen u. sehr komfort. einger. Sanatorium des Teutoburger Waldes. Internist und Badearzt im Hause, 3wöch. Pauschalkur (Arzt, Bäder, Vollp.). Vorsaison ab DM 2079,–, Haus II ab DM 1890,– (beihilfefähig). Hausprosp. des Instituts für moderne Therapie, 4930 Detmold/Hiddesen, Lindenweg 4–6, Hallenschwimmbad (28 °C), Tel. 0 52 31 / 8 80 84

Endlich auch in Deutschland (exclusiv)
Rheuma • Arthrose • Gelenke
BESCHWERDEN in Knien, Hüften, Schultern, Rücken, Füßen, Wirbelsäule erfolgreich behandelt mit der idealen KOMBINATIONSKUR VON INNEN UND AUSSEN
THYMO-THERMA-KUR
THERMAL-Heilschlamm-Kompressen extra aus Ungarn von AUSSEN kombiniert mit der weltbekannten THYMUS-Kur von INNEN
5 Ärzte verschiedener Fachrichtungen
außerdem seit vielen Jahren bewährt ...
• Zelltherapie • Thymustherapie •
• Sauerstoff- u. H3-Procain-Kuren •
• Neural- u. Schmerz-Therapien •
KUR-KLINIK LANDSKRONE Privatklinik für innere Medizin und Naturheilverfahren
5483 BAD NEUENAHR
Ravensberger Straße 3/3 · Telefon: (0 26 41) 89 10


Baden-Baden
Schwarzwaldklinik in Villa Stephanie
Privatklinik
für alle inneren Erkrankungen einschließlich Stoffwechselstörungen und Rheuma. Rehabilitation nach Herzinfarkt, Schlaganfall und chirurgischen Eingriffen. Zelltherapie, sämtliche Diätformen, Gewichtsregulierung, Check-up, autogenes Training.
Alle klinischen Einrichtungen, große Badeabteilung mit Bewegungsbad, beheiztes Hallenschwimmbad mit Sauna u. Solarium.
Gepflegte Atmosphäre mit hervorragendem Hotelkomfort in ruhiger Lage direkt am Kurpark. Fachärztliche Leitung.
Beihilfefähig (außer Zelltherapie)
Lichtentaler Allee 1 · 7570 Baden-Baden · Telefon (0 72 21) 2 30 37-9

Herz/Kreislauf · Asthma · Bronchitis
- alle Kurmittel
- indiv. ärztliche Betreuung
- Pauschalkuren, keine zusätzlichen Kosten
- Anschlußheilbehandlung nach Herzinfarkt sowie Asthma bronchiale
- 39 m² großes Appartement

Fordern Sie bitte unseren Informationsbrief an:
Ostseekurklinik Holm – an der Kieler Förde
2306 Schönberg, Telefon 04344 / 20 02

Frischzellen inkl. Thymus **am Tegernsee**
frisch im eigenen Labor zubereitet
- tierärztlich überwachte Bergschafherde
- ärztliche Leitung mit 10-jähriger Frischzellenerfahrung
- Biologisch-natürliche Behandlung bei vielen Organschäden und Verschleißerscheinungen
- Information auf Anfrage –. oder rufen Sie uns einfach an.

BÜSCHA
FRISCHZELLENSANATORIUM GmbH 8183 Rottach-Egern/Obb.
Kißlingerstraße 24-26 (Hotel Bachmair/See) Tel. (0 80 22) 2 40 33

Durchblutungsstörungen der Beine, des Herzens und Gehirns
Intraarterielle Infusionen, HOT (Blutwäsche), Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie, Ozon-Therapie, Cer-Therapie. Regenerationskuren.
Kurheim Nolte 4902 Bad Salzuflen ☎ 0 52 22 / 35 12 – Ärztl. Leitung Ausf. Prosp. m. weiter. Indikationen

ASTHMA-KLINIK BAD NAUHEIM
Asthma - Emphysem - Bronchitis - Herz/Kreislauf
- Entwöhnung von Aerosol-Mißbrauch • Einsparung von Cortison-Präparaten
- allergologische Diagnostik • Intensiv-Therapie und Einleitung der Rehabilitation

Prospekt anfordern: 6350 Bad Nauheim, Tel.: 0 60 32/8 17 16


Kurhotel Park-Sanatorium St. Georg
von MALLINCKRODT K.G.
Fachklinik für Innere Medizin und Naturheilverfahren
Revitalisierungszentrum · Nachsorge
- Fachärztliche Diagnostik und Vorsorge
- Internistischer „Check Up"
- THX-Thymus Frischextrakt orig. nach Dr. Sandberg
- SMT Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie orig. nach Prof. v. Ardenne
- Procain Therapie orig. nach Prof. Aslan
- Ozon-Therapie ■ Neural-Therapie
- Homöotherapie ■ Normal und Vollwertkost
- Heilkuren für Rheuma und Diabetes
- Schlankheits- und Entgiftungskuren
- Bewegungstherapie ■ Hallenschwimmbad 30° C
- Gertraud Gruber Kosmetik
  Moderne Badeabteilung für alle Kuranwendungen
- Pauschal- und beihilfefähige Sanatoriums- und Badekuren ■ Eleganter Hotelkomfort

Information durch:
Park-Sanatorium St. Georg
6483 Bad Soden/Salm., Tel. 06056/8005-6

Informieren Sie sich, wie Sie Ihre Gesundheit schützen und Ihre Abwehrkraft erhalten können.
Coupon
bitte senden Sie mir:
○ Ihre Broschüre über die erfolgreichsten Naturheilverfahren zur Vorbeugung gegen chronische Krankheiten und Regeneration der natürlichen Abwehrkräfte
○ Ihre Information über die Möglichkeiten der modernen Naturheil-Medizin, ein schon geschwächtes Immunsystem zu stärken.
SANATORIUM REGENA
8788 Bad Brückenau Sinntal 1 Tel. 0 97 41/80 10

Ruhe – Erholung – Urlaub – Entspannung – Regeneration im
„Sonnenhof Bad Iburg" – Klin. Kur-Kneippsanatorium GmbH
Arzt i. Hause – große Kurmittelabtlg. – alle Diätformen – spez. Abnahmekost – Gymnastik – Sauna – Hallenbad. 30 Grad – Sonnenliegen u. Himmel – Hausprosp. – VP 80,- 113,- Tag. Krankenkassen nach § 184a. RVO-Beihilfe nach § 6 BVO.
4505 Bad Iburg, Teutoburger Wald, PF 1240, Tel. 0 54 03/403-1

Psychosomatische Privatklinik Psychotherapie-Hypnosen seit 30 Jahren
Seelische, vegetative und körperliche Erkrankungen, Entziehungen, Individual- oder Pauschalbehandlung (Kassen), 25 Patienten
Privatkrankenanstalt 2852 Bederkesa 9 Telefon 0 47 45/292

WAS TUN? WER HILFT WEITER
wenn Personen, die im Leben viel erreichten, Verantwortung tragen, führen und leiten, durch irgendwelche äußeren oder inneren Belastungen körperlich und psychisch so erkranken, daß medikamentöse u. a. „Selbsthilfe" zunächst nötig scheint? Zuerst Stütze – dann evtl. Anhängigkeit als neue, eigene Krankheit?
Schnelle, möglichst kurze, intensive, nach Therapie und Umständen annehmbare und individuelle Intervention tut not.
Dafür wurde die psychosomatische Obernbergklinik vor einem Jahr geschaffen, bisher die einzige dieser Art in Deutschland.
Kontaktaufnahme mit dem Sekretariat der Obernbergklinik, Parkstr. 25, 4902 Bad Salzuflen, Tel. 0 52 22 / 18 01 11+12, Telex: 9 312 212
Alle Anfragen werden schnell, diskret und individuell beantwortet.


GESUNDHEIT IN GUTEN HÄNDEN
Alles unter einem Dach:
Ärztliche Behandlung, Betreuung, Beratung, Labor-, Röntgen- und Funktionsdiagnostik, moderne Diätetik, Kuranwendungen einschl. Moorvollbäder.
Entzündl. u. degenerative Krankheiten aus dem rheumatischen Formenkreis; Zustand nach Operationen und Unfallfolgen am Bewegungsapparat; Krankheiten des Herzens und des Kreislaufs; Stoffwechselkrankheiten
Schwimmbad 30°, Bewegungsbad 35°, Sauna, Kneippanwendungen, gemütl. Cafeteria – in landschaftl. schöner Lage – direkt am neuen Kurpark.
Ausführliche Informationen schicken wir Ihnen auf Anfrage gern zu.
KLINIK AM PARK GmbH & Co. KG
4934 Horn-Bad Meinberg 2 · Postfach 23 40
Telefon (0 52 34) 9 80 61

Privatklinik für innere Krankheiten „Schwarzwald Höhensanatorium"
7821 Höchenschwand Tel. 07672/338
Moderne med.-technische Ausstattung – klin. Labor • große Bäderabteilung. Phys. Therapie, Massagen, Kneipp'sche Anwendungen, Lymphdrainage, Akupunktmassage, Fußreflexzonenmassage • Krankengymnastische Abteilung, spezielle Wirbelsäulenbehandlung • Sauna, Hallenbad • Sauerstoff-Therap., Thymus-Kur, Neuraltherapie • alle Diätformen • Heilfasten und die F.-X.-Mayr-Kur.
Heilanzeigen: Herz-Kreislauf-Erkrankungen (Infarktnachbehandlung) • Erkrankungen der Atemwege (keine Tbc) • Stoffwechselstörungen, ins. Diabetes mellitus, Gicht, Migräne, Übergewicht • Erkrankungen des Magen-Darm-Kanals, chronische Obstipation, Dysbakterie • Operations- u. Unfallnachbehandlung.
Beihilfefähig: Fordern Sie unseren Prospekt auch mit Pauschalpreisen an.

Entziehungen – 28 Tage –
KLINIK PROF. KAHLE
5 Köln-Dellbrück – Telefon 02 21 / 68 10 16
Leiter Dr. med. Kahle

Praxiseröffnung am 1. 4. 85
S. F. Lante
Psychologe
Lebensberatung, Hypnose
(auf Wunsch auch Hausbesuche)
2100 Hamb. 90, Alter Postweg 41
Telefon 7 92 71 32

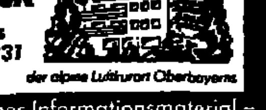
Zelltherapie am Schliersee
Bio Regenerationskuren
unter fachärztlicher Leitung
„KURHOTEL STOLZEN"
in ruhiger Lage – 18 Betten
in der schönsten Gegend Bayerns
Info.: 080 26/72 22 auch Sa.-So.
8162 Schliersee 2, Postfach 236

Frischzellen
Über 30 Jahre ärztliche Erfahrung in der Behandlung nach der Original-Methode von Prof. Dr. Niehans (incl. Thymus-Zellen) im Sanatorium am Königstuhl.
Informationen über das natürliche, biologische Heilverfahren und über das seit 1950 unter gleicher ärztlicher Leitung stehende Sanatorium kostenlos anfordern durch:
Sanatorium am Königstuhl, 5401 Rhens/Rhein, Koblenzer Straße 9/3, ☎ (0 26 28) 20 21 + 17 25

Sanatorium am Stadtpark – Bad Harzburg
Herz – Kreislauf, Durchblutungsstörungen, Asthma – Bronchitis, Leber- und Stoffwechselerkrankungen, Übergewicht, Gelenk- und Wirbelsäulenleiden, veg. Dystonie, Migräne, Geriatrie, Tumornachsorge. Med. Badeabteilung, Sauna, Solarium, beihilfefähig, Pauschalkuren • Gurabgs Winterpreise ab 1. 11. stationär und ambulant •
3388 Bad Harzburg, Goslarsche Str. 11/12, Tel. 0 53 22 / 70 88, Prosp.

FRISCHZELLEN
einschl. Injektionen von Thymus-Gewebe
– 35 Jahre Erfahrung –
– 500.000 Injektionen –
Eigene Herde speziell gezüchteter Bergschafe – die optimalen Spendertiere original nach Prof. Niehans
Ein natürliches Behandlungsverfahren u. a. bei:
- Herz- und Kreislaufstörungen
- Chronischer Bronchitis und Asthma
- Erschöpfungszuständen (z. B. Managerkrankheit)
- Abnützung von Gelenken und Wirbelsäule
- Nieren-/Blasen-/Prostata-Leiden, Impotenz
- Leber-/Magen-/Bauchspeicheldrüsenerkrankung

Deutsches Zentrum für Frischzellentherapie GmbH

Sanatorium Block
Brauneckstr. 53, 8172 Lenggries
Telefon 0 80 42/20 11, FS 5-26 231
Btx * 2 55 22 #

der alpine Luftkurort Oberbayerns
Auf Anfrage erhalten Sie ausführliches Informationsmaterial – bitte Alter und Beschwerden nennen.

Kurhotel Bärenstein
4934 Horn-Bad Meinberg 1, Teutoburger Wald, Tel. 0 52 34 / 50 33 u. 50 34
ZELLTHERAPIE nach Prof. Niehans, biologische REGENERATIONSKUREN, NEURALTHERAPIE nach Dr. Huneke. Schroth- u. HCG-Kuren (gezielte Gewichtsabnahme), Kneippkuren, Ozonbehandlung, Thymusextrakt-Behandlung (THX), Fango. Hallenbad 28°, Solarium, Sauna, Allwetter-Tennisplatz, ruh. Lage, dir. am Wald, beihilfefähig bei Schroth- und Kneippkuren. VP 57,- bis 81,- DM. Auf Wunsch Prospekt.

Sanatorium und Privatklinik Lentrodt
Ermäßigte Vorsaison-Preise
Arzt für Inn. Krankheiten im Hause Herz und Kreislauf, Leber, Rheuma, Diabetes, Geriatrie, Reduktionsdiät, Diäten Lift. Alle Zi. m. Bad oder Du., WC, Amtstelef. Beihilfefähig.
Hallenschwimmbad, Sauna, Klinisches Labor, Zelltherapie, Ergometrie, Check up: Ermittlung von Risikofaktoren, Medizinische Bäder, Moor, CO_2-Trockengasbad, Massagen, Knapp.
3280 Bad Pyrmont · Schloßstraße 9 · ☎ 0 52 81/40 81

Kneipp-Kuren Kur-Ferien Schroth-Kuren
Herz-Kreislauf, rheumat. Formenkreis, Wirbelsäulen-Schäden, Übergewicht, Managerkrankheit, Anschlußbehandlung nach Krankenhausaufenthalt, Zelltherapie, Psychotherapie, Sole-Schwimmbad 32°, große Liegewiese mit Schwimmbad, Kosmetikinstitut. Alle med. Anwendungen in geschmackvoll eingericht. Haus. Zimmer DU/WC, Amtstelefon, Radio, Frühstücksbuffet ab DM 65,– / DM 148,–. Beihilfefähig!
Kurkliniken Dr. Wagner GmbH, 7595 Sasbachwalden, Tel.: 0 78 41 / 64 31 (Nähe Baden-Baden u. Straßburg). Bitte Prospekt anfordern!

Privatsanatorium am Schloß Kurheim Dirks
328 Bad Pyrmont, Schloßplatz 1, Tel. 05281/63 63 u. 52 74
Im Kurzentrum unmittelbar zum Palmengarten u. Kurpark gelegen, fachärztliche Betreuung b. Herz- u. Kreislaufkrankheiten, Rheuma- u. Gelenkkrankheiten mit den Pyrmonter Heilmitteln. Psychosomat. Aspekte bei inneren Krankheiten, Lebensberatung. Zimmer mit Bad od. Dusche u. WC, Tel., Lift, beihilfefähig, Hausprospekt. Vor- u. Nachsaison Ermäßigung.


ALKOHOL-PROBLEME?
Kleiner Patientenkreis (bis 10 Personen). Qualifizierte Fachkräfte. Bewährte, zwanglose, 28tägige Behandlungsmethode. Absolute Diskretion. Unser Erfolg gibt uns recht.
Privat-Sanatorium Landhaus Sonnenberg · Wolfgang Käflein
6120 Erbach-Erbuch · Odenwald · Telefon 0 60 62 · 31 94

FRISCHZELLEN-INFO
Info-Tonband 3 Min. 0 45 23 / 59 88 - Prospekt - Kostenlose Erstkonsultation - ambulant od. 3 Tage Kurort Malente - Telefonsprechstunde - Fahrdienst
NORDD. ZENTRUM FÜR ZELLTHERAPIE UND THYMUSBEHANDLUNG
2427 Malente, Bahnhofstr. 37, Tel. 0 45 23 / 59 99 od. 55 25, Ärztliche Leitung

Schnittfreie Operationsmethode von
KRAMPFADERN
Die in Bad Honnef entwickelte Operationsmethode der percutanen Exhairese hinterläßt keine Spuren.
Mehr als 12 000 erfolgreich operierte Patienten.
Vorteile der Krampfaderentfernung durch percutane Exhairese:
- Lange und oft problematische Heilung der Schnittwunden am Bein entfällt.
- Möglichkeit, die Krampfadern zu entfernen auch bei den Fällen, wo die Schnittmethode schon gefährlich und deswegen nicht anzuwenden ist (offene Beine).
- Sofort gehfähig, dadurch Komplikationsrate stark reduziert (Embolie).
- Hinterläßt keine sichtbaren Narben.
- Kurzer Klinikaufenthalt (drei bis fünf Tage).
- Bei geeigneten Fällen sogar Möglichkeit einer ambulanten Entfernung auch in örtlicher Betäubung.

Prinzip der Methode:
Die Krampfadern werden mittels eines speziellen Instrumentariums durch etwa 1 bis 2 mm große Einstiche entfernt.
Weitere Einzelheiten erhalten Sie in der Phönix Klinik, 534 Bad Honnef, Am Spitzenbach 16, Telefon 022 24/25 29 oder 25 19.

Sanatorium Kraaf am Bergkurpark
Hasenpatt 3, ☎ 0 52 81/40 85
3280 Bad Pyrmont
Komfortables Haus
Beihilfefähig gemäß § 30 GWO
Kuren – Fitness – Regeneration und Fasten
Herz, Kreislauf, Hochdruck, Leber, Stoffwechsel, Rheuma, Bandscheiben, Geriatrie, Autogenes Training, Diät, Pauschalkuren, Badeabteilung, Pyrmonter Moor, Hallenschwimmbad 28–30°, Sauna. Alle Zimmer Bad, Dusche/WC, ☎. – Appartement – Schönheitsfarm in der Dependance: Naturkosmetik Gertrud Gruber.
Nähere ausführl. Informationen durch unseren Prospekt!

Frischzellen
Regenerationskuren
Ausführliches Informationsmaterial auf Anfrage.
Postkarte oder telefonischer Anruf genügt.
PRIVAT-KLINIK Dr. Gall

Nichtoperative Behandlung von Erkrankungen der Prostata sowie Reizblase bei Frauen
Kurheim Ludwigsbad, 8202 Bad Aibling
Fachärztliche Leitung

Frischzellen Thymuskuren
Sauerstoffmehrschritt-Therapie
Ozon-Therapie, Akupunktur.
Ärztlich geleitet. Tel. 04154-48 11
Seit 20 Jahren · 2077 Großensee
Kurheim Großensee

Bei Antworten auf Chiffreanzeigen immer die Chiffre-Nummer auf dem Umschlag vermerken!

»gesundwärts«
Wenn THX, dann
ThymOsand
Der frische Thymus-Gesamtextrakt zur Stärkung Ihrer natürlichen Abwehrkräfte. Exclusiv bei uns – dem Sanatorium mit der umfassenden klinischen Erfahrung.
Schwarzwald Sanatorium Obertal
D-7292 Baiersbronn-Obertal
Rechtmurgstraße 1
Tel. (0 74 49) 84-0
Sondertarif für Senioren: 15. November bis 15. Januar

SCHWEIZ

Urlaubsfreude **WEGGIS** am Vierwaldstättersee
CH-6353
Verkehrsbüro, Tel. 004141-93 11 55

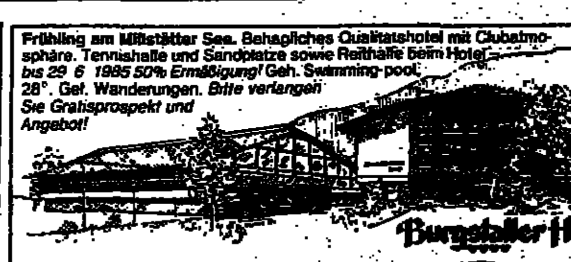
Für alle
die sich auf ihre Urlaubsreise freuen oder Ferienerinnerungen auffrischen wollen, sind die „Reise-Welt" in der WELT und „Modernes Reisen" in WELT am SONNTAG jede Woche willkommene Lesestoffe.

TESSIN GARTEN-HOTEL VILLA MARGHERITA
CH-6935 BOSCO LUGANESE
7 km von Lugano – 600 m/M
Tel. 004191-59 14 31
Tx. 73 232
Erstklassig – Herrliche Lage
Park – 2 luxuriöse Bäder (26°C)
Hallen-Meerwasserbad (30°C)
Excellente Küche · Gartengrill
Suiten – Kinderpavillon

ÖSTERREICH

Prägraten am Großvenediger 1312 m
Schönste, unberührte Landschaft; erster Wasserschauplad Europas. Aufstieg zu 14 Hütten und Almen, geöffnet b. Ende Sept.; Wald- u. Wanderwege für ältere Leute. Wanderabzeichen. Zi. m. Frühst. ab DM 13,–. Auskunft u. Prosp. Winter od. Sommer: Verkehrsbüro A-9974 Prägraten 35a, Tel. 00 43/48 77/52 17.

Ferienwohnungen – Restaurant Köglmoos
A-6313 Auffach, Tel. 00 43 / 53 39 / 88 89, Fam. Metzler. Komf. komplett ausgestattete Appartements für 2–6 Pers. mit Tel., Miet-TV, in ruhiger Lage, Sonnenterrasse, gepfl. Wanderwege, T-Tennis, Sauna, Kinderspielplatz; gute Küche mit biologischen Produkten aus eigener Landwirtschaft.

Frühling am Millstätter See. Behagliches Qualitätshotel mit Clubatmosphäre. Tennishalle und Sandplätze sowie Reithalle beim Hotel – bis 29. 6. 1985 50% Ermäßigung! Geh. Swimming-pool 28°. Gef. Wanderungen. Bitte verlangen Sie Gratisprospekt und Angebot!


A-9873 Döbriach 1 / Millstätter See, Kärnten ☎ (0043-4246) 7126

ROMANTIK HOTEL **Alte Post**
Romantischer Frühling oder berauschender Sommer in Schladming. Ein unvergeßliches Urlaubserlebnis in unberührter Natur
Dazu unser Angebot: 7 Tage HP, Frühstücksbuffet mit Bioecke, Begrüßungsdrink, Willkommensdinner, im Frühjahr „Steirische Spezialitäten-Wochen" Pauschalwochenpreis pro Person im DZ: DM 480,–.
WENN IHNEN DAS BESTE GERADE GUT GENUG IST!
A-8970 Schladming, Hauptplatz 10, Tel. aus BRD: 00 43/36 87/2 25 71

Frühlings-Schnupperpauschale
Lernen Sie jetzt zu tiefst reduzierten Zwischensaisonpreisen Ihr Urlaubshotel kennen. Vom 16.5.–29.6.1985 40-m²-Zimmer mit Wohnecke, HP, Frühstücksbuffet, Abendessen nach Wahl, Hallenbad, 1x Sauna, 1x Solarium, für 7 Tage DM 460,–/490,–; 25-m²-Zimmer DM 410,– p. Person.
Spitzenhotel Theresia
A-5754 Saalbach-Hinterglemm, Salzburger Land, ☎ 0043/6541/74150
(Übrigens: Im sonnigen Frühling ist das Wandern in den Pinzgauer Grasbergen am schönsten!)

TIROL. In Alpbach, auserwählt zum schönsten Dorf Österreichs, möchten wir Ihnen in unserem Landhaus mit ländlich-gemütlich eingerichteten Appartements, ausgestattet mit Kachelofen und offenem Kamin, einen ruhigen, erholsamen Urlaub bieten.
Fam. Daxenbichler, Landhaus Alpbach
A-6236 Alpbach 542
Tel. 00 43 / 53 36 / 53 16

Sie planen eine Reise
In den Anzeigen der Reiseteile von WELT und WELT am SONNTAG finden Sie interessante Angebote und nützliche Vorschläge für jeden Geschmack und jeden Geldbeutel. Da macht das Planen wirklich Freude.

Da wird man als Wanderer plötzlich ein Anderer

Hotel ALTE POST
Fam. Rauscher
Tel.: 0043/4240/212
Das Haus der guten Laune für den sportlichen Gast! Modern, rustikaler Wohnkomfort. Tennisfreiplätze. Tennishalle, eig. Tennisschule, Schwimmbad, Sauna. Gesellig sportliches Wochenprogramm, geführtes Bergwandern. 7 Tage HP ab DM 530,–. [1]

Hotel BERGHOF ****
Tel.: 0043/4240/479
Gemütlichkeit, Komfort u. Freundlichkeit prägen dieses sympathische kleine Familienhotel (mit Sauna, röm. Dampfbad, Solarium). Reichhaltiges Frühstücksbuffet, Menüwahl und immer wieder kulinarische Überraschungen. Angeschlossen Haus BERGLAND mit komfortablen Ferienwohnungen HP ab DM 55,–. [2]

Hotel Eschenhof
Fam. Ortner, Tel.: 0043/4240/8262
Das familiäre Haus der großzügigen Gastlichkeit. Ruhige, zentrale Lage im Ortsteil Bach. Hallenbad, Sauna, Solarium, Masseur im Haus, direkter Anschluß ans Wandernetz: Kärntner Brauchtum. Vital-Erholung 7 Tage HP ab DM 470,– pro Person. Wohnen à la carte in unseren Ferienwohnungen im Landhaus Maurer. 7 Tage pro Person ab DM 260,–. [3]

Hotel Felsenhof ****
Familie Siegfried Lercher
Tel.: 0043/4240/681
Gemütlich - familiär - sportlich - Traumlage – HP – Frühstücksbuffet + Abendmenüs. DM 53,- bis DM 65,–. Sportpauschalen und Ferienwohnungen auf Anfrage! [4]

HOTEL Kapeller ****
Tel.: 0043/4240/482-0
Klein, aber fein - und gerade deshalb ein Haus für gehobene Ansprüche! Abseits vom Verkehr in sonniger und ruhiger Lage. Im Ausgangspunkt herrlicher Wander- und Spazierwege durch Wiesen u. Wälder! HP ab DM 65,–. [5]

Gesund & aktiv Hotel **Kärntnerhof**
Fam. Krenn/Unterwirt
Tel.: 0043/4240/293, 674
Komforthotel der ersten Kategorie! Unser Aktiv-Angebot: Tennispark, Minigolf, Whirl-Pool, Fahrräder, Fitneßraum, Sauna, Solarium, Grillpartys, Tennis- und Wanderpauschale: 27.4.–6.7. und ab 28.9.1985 ab DM 446,–. [6]

Hotel Kirchheimerhof
Fam. Hinteregger Tel.: 0043/4240/278
An einem der schönsten Plätze des Kirchheimer Tales gelegen, mit herrlicher Sicht auf das Bergpanorama und ins Tal. A-Klasse-Hotel mit Hallenbad und Sauna, Liegewiese, ruhige Lage! [7]

Kur- und Sporthotel **KOLMHOF**
Fam. Lienert
Tel.: 0043/4240/216, Telex: 047/45753
Ihr Ferienhotel, bekannt und beliebt durch seine erholsame und nette Atmosphäre, in unmittelbarer Nähe der Alpentherme, Tennispauschale, eigener Privatstrand am Millstätter See, komfortable südseitig gelegene Zimmer zum Park, Riesen-Hot-Whirl-Pool, 35°, Sauna, Dampfbad, Massagen, 2x wöchentl. Live-Musik. HP pro Tag ab DM 59,–. [8]

Hotel Pulverer *****
„Sich ans Verwöhnen gewöhnen"
In zentraler, ruhiger Lage. Großzügige, hoteleigene Thermalhallen – Freibad – und Kurabteilung. Kurwoche 17.–31.5. und ab 28.9.1985 DM 900,–. Nähere Informationen über spezielle Kur-, Sport und Unterhaltungsprogramme erhalten Sie unter Tel. 0043/4240/550 Familie Pulverer. [9]

Hotel Römerbad
Walter u. Ingrid Putz/Bio-Trainer
Sie sind Feinschmecker und möchten auch die Vollwertküche kennenlernen! Einschlägiges Kurs- und Kurangebot.
Tel.: 0043/4240/8234
Telex: 45683. [10]

alpenhotel gasthof SCHNEEWEISS
Tel.: 0043/4240/401 oder 8150
Rustikales Familienhotel in sonniger und ruhiger Lage im idyllischen Bergdorf St. Oswald - Sonnenterrasse von Bad Kleinkirchheim. Ausgangspunkt für herrliche Wanderungen auf sonnigen Almmatten, Schwimmen in den Thermalbädern oder in den nahe gelegenen Badeseen, Tennis, Reitmöglichkeit. Zimmer mit Bad oder Dusche/WC, Telefon, eigener Wohnecke und Balkon. HP ab DM 59,–. [11]

Interessieren Sie einige Häuser? Dann tragen Sie die entsprechenden Nummern ein
☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐
und senden Sie den Coupon an die unten angeführte Adresse, oder schreiben Sie direkt an Ihr gewünschtes Hotel.
Weitere Informationen und Preisangaben erhalten Sie vom Fremdenverkehrsverband.

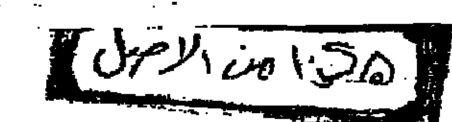
RESTAURANT · PENSION **ZIRKITZERHOF**
Tel.: 0043/4240/373
Das familiär geführte Haus (30 Betten) nahe Römerbad. Ausgangspunkt für herrliche Wanderungen.
Gute Küche, Kärntner Gastlichkeit. Zi./DU/WC/HP, VS u. NS ab DM 45,–. HS ab DM 52,–. [12]

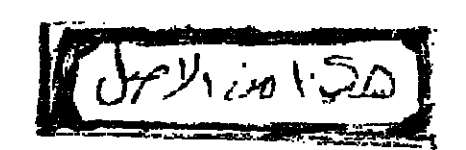
Thermalbäder, 7 Besuche in Alpentherme und Römerbad DM 75,–.
1 Woche alle Lifte, 3 geführte Wanderungen DM 65,–. Tenniskurs, 3–5 Pers., 5 x 1,5 Std. ab DM 175,–.

Man schwebt gipfelwärts, wandert über Almwiesen, rastet in geselliger Hüttenrunde. Und genießt nach soviel Naturverbundenheit doppelt, was ein Kurort wie Bad Kleinkirchheim bietet. Spaß im Naß, die Wärme der Therme (bis 36°C), Tennishalle und Freiplätze, Reitpferde, Unterhaltung, Stimmung, Abwechslung, Atmosphäre ...

Fremdenverkehrsverband
A-9546 Bad Kleinkirchheim 16
Tel. 0043/4240/8212

BAD KLEINKIRCHHEIM
Ein Ort hält Wort
Kärnten





ÖSTERREICH



Wo der Urlaub am schönsten ist

Lassen Sie sich anregen, neue Schönheiten zu entdecken. Machen Sie mal einen Streifzug durch die Angebote der Anzeigen. In den Reiseteilen von WELT und WELT am SONNTAG werden Sie unter Umständen mehr Informationen für einen schönen Urlaub finden als in manchem dickbändigen Reiseführer.

W 3562

Gasthof GRAGGOBER, A-8832 Oberwölz 56, Tel. 00 43 / 35 81 / 3 15
Gemütliches Haus in ruhiger Umgebung. Alle Zi. m. Du/WC, teilw. Balkon, HP DM 35,– (Vorsais.), DM 39,– (Hauptsais.), Menüwahl!
Radfahren, Wandern, geheiztes Schwimmbad und Tennis im Ort.

Steiermark
Viele Wander- und Ausflugsmöglichkeiten, waldreiche Umgebung, sehr gute Küche, schöne Zi. m. DU/WC. Vollpension DM 32,- bis DM 35,–.
Gasthof Schwarzbauer
A-8124 Übelbach
Tel. 00 43 / 31 25 / 22 03 od. 23 45



LACKENHOF
Das Erholungsdorf am Ötscher
Das familienfreundl. Bergdorf an der steirisch-niederösterr. Landesgrenze. In einem romantischen Talschluß gelegen (810–1895 m), 300 Einw., 1200 Gästebetten aller Kateg., Wandern, Schwimmen, Tennis, Schwammerl suchen, Beeren pflücken.
PREISE: NF ab öS 95,–, HP ab öS 200,–
PROSPEKTE: INFORMATIONSBÜRO, A-3295 Lackenhof
Tel.: 00 43 / 74 80 / 286

Hotel Schloss Seefels
*****-Hotel mit HALLENBAD · DIREKT AM SEE
- TENNIS – 4 Sandplätze
- GOLF – 18 Löcher
- Wasserski – Surfen – Segeln
- SPORTWOCHENPAUSCHALEN

RELAIS & CHATEAUX
A-9210 PÖRTSCHACH / WÖRTHER SEE
Tel. BRD (0043/42 72), Österr. (0 42 72) 23 77
Telex BRD 0047-4, Österr. 422153

HOCHTAL Wildschönau Tirol
Mit Schwung in Schwung kommen ...
Wir bieten
● ein ausgedehntes Wanderwegenetz, Wandernadel, geführte Wanderungen ● bewirtschaftete Almen ● bodenständiges Brauchtum ● Schwimmbäder und Sauna ● Reithalle und Reitställe ● Tennis ● Sessellift ● gemütliche Gasthöfe, Pensionen, Appartements, Privatzimmer und kinderfreundliche Hotels ● familienfreundliche Preise wie. z. B. Zimmer mit Frühstück ab DM 13,–, Halbpension ab DM 28,–
Informationen erteilt: Fremdenverkehrsverband Wildschönau, A-6311 Wildschönau-Oberau, Tel. 00 43 / 53 39 / 82 55 od. 82 16 o. 89 80
Tirol

Bei Antworten auf Chiffre-Anzeigen immer die Chiffre-Nummer auf dem Umschlag angeben.

OBERÖSTERREICH





Urlaub in romantischen Ferienwohnungen mit allem Komfort. Da zeigt sich der Mai von seiner schönsten Seite!

Familienparadies **Seeleitn**
Direkt am Faaker See. Ideal für Familien. Sie wohnen in einer Ferienwohnung mit Kochnische, Bad oder Dusche, WC. Wochenmietpreis für 6 Personen bei eigener Anreise ab DM 428.–

Almparadies **Schönleitn**
Das richtige Ziel für aktiven Urlaub. Sie wohnen in einer Ferienwohnung mit Kochnische, Dusche, WC, Balkon. Wochenmietpreis für 4 Personen bei eigener Anreise ab DM 358.–

Informationen und Buchungen: Kärntner Bauerndörfer A-9500 Villach, Widmannsgasse 43 · Telefon: (00 43) 42 42/2 33 87 oder in Ihrem TUI-Reisebüro. Katalog anfordern!

Aigen Schlägl
Auskünfte und Prospekte: Verkehrsamt A-4160 Aigen/5 MÜHLVIERTEL Tel.: 0043/7281/441

URLAUB im BÖHMERWALD
dem größten Waldgebiet Europas
WANDERN · TENNIS · SQUASH · FISCHEN · REITEN · SCHWIMMEN · RADFAHREN · FITNESS · KULT SEHENSWÜRDIGKEITEN · ORGELKONZERTE · UNTERHALTUNG · URLAUB mit KINDERN
Äußerst preiswertes Ferienangebot:
Zi./Fr. ab DM 10-. HP ab DM 25-, VP ab DM 30-.
Günstige Wochenpauschalen!
Unsere Angebote erhalten Sie prompt u. kostenlos! – Wenn nur schon Urlaub wäre

ITALIEN

PFINGST-URLAUB IN CERVIA (Adria) **HOTEL NETTUNO**, Tel. 00 39 / 5 44 / 97 11 56-97 12 37. Erstkl., jed. Komf., dir. am Meer. Frühstückbüffet, Menü à la carte. Parkpl., Garten, geheizt. Swimmingpool. Verlangen Sie uns. Prospekte. Ausk.: Frau Frank, Tel. 0 89 / 8 50 27 78 v. 18 b. 20 Uhr.

MILANO MARITTIMA (Adria), HOTEL GRANADA, Tel. 00 39 / 5 44 / 99 32 39, 19–21 Uhr. Direkt am Meer. **Geheiztes Schwimmbad**, Sauna, Fitneß-Raum, Klimaanlage im Speisesaal. Menüwahl m. Salatbuffet. Frühstücksbuffet. **Blaue Wochen Sonderangebot v. 1. 5. bis 17. 5. ab DM 277 pro Woche.** Ausk. Tel. 06 21 / 79 79 63 / 79 24 68

HOTEL S. GIORGIO – CESENATICO (FO), Adria/Italien. Tel. 0039/547/87105 – Bes. u. Leit.: Fam. SACCHETTI - dir. am Strand. Z. m. DU/WC, Tel., Balkon, Meeresbl., Zi. m. Verbindungstür. Lift. Aufenthaltsraum, Bar, Fernsehsaal, Frühstückssaal, Garten, Privatparkpl. Man spricht deutsch. VP: Vor- u. Nachsaison DM 44,-; Mittels. DM 51,-; Hochs. DM 57,-, alles inkl.

Zur Baumblüte nach Meran
HOTEL KÖNIG LAURIN
(Südtirol) I-39012 **Meran**, Laurinstraße 24
Tel. Dw. 00 39 / 4 73 / 4 60 86 oder 4 60 02, das Komforthotel (1980 eröffnet) in ruhig., sonniger zentraler Lage. Großzügig ausgestattete Zimmer m. Bad/Du, WC und Balkon. Hallenbad (28 °C) Freibad m. Liegewiese, Sauna, Solarium, Terrassencafé, Bar, schöne Aufenthaltsräume, Lift, auch für Gehbehinderte. Vorzügl. Küche, wöchentlich Tiroler Abende bei Kerzenschein mit Musik. HP mit Frühstücksbüffet und Abendessen, Salatbuffet, DM 65,–; bei 11 Tage Buchung = 1 Tag gratis, Kindermäßigung.

MILANO MARITTIMA (Adria/Italien). **HOTEL ADRIA mit 2 Tennisplätzen.** Tel. 00 39 / 5 44 / 99 46 65. ruh. Lage, dir. am Meer ohne Zwischenstraße m. Privatstrand, in einem großen schattigen Garten, überdacht u. abgeschlossenem Parkplatz. Gartenterrasse m. Frühstücksbüffet, Menüwahl, Salatbüffet. Gratis-Tennis-Unterricht. EIN PREISGÜNSTIGES HOTEL MIT ERSTKLASSIGEN LEISTUNGEN. Prosp. u. Res. Tel. 06 21 / 79 24 68–79 79 63 Mannheim.

1 Kind incl. Vor- und Nachsaison
ABRUZZEN – ADRIA + CERVIA – PINARELLA CLUB Hotel MONTESILVANO – PESCARA
Wo Italiens Umwelt noch in Ordnung ist, ein Urlaub à la carte – Hochgeb. Gran Sasso 3000 m · sauberes Meer · flache Sandstrände ohne Massen · Therme in Pens. Strandhotels II. Kateg. von familiär bis Grand-Hotel I. Kat. mit Sw.-Pool, Fango, Therme-Hallenb.-Kursaub. Tennis in San Benedetto del Tronto, Alba Adriatica, Villa Rosa, Tortoreto-Lido, Cervia und Pinarella. Vor- und Nachsaison bes. günstige VP-Preise inkl. Strandgeb. ab DM 35,– Ref. und kostenl.
auch Ferienwohnungen
Prosp. D. Gries, Hotelreprasentanz · Elisabethstraße 79 · 4000 Düsseldorf · Telefon (02 11) 38 22 79 + 38 38 79

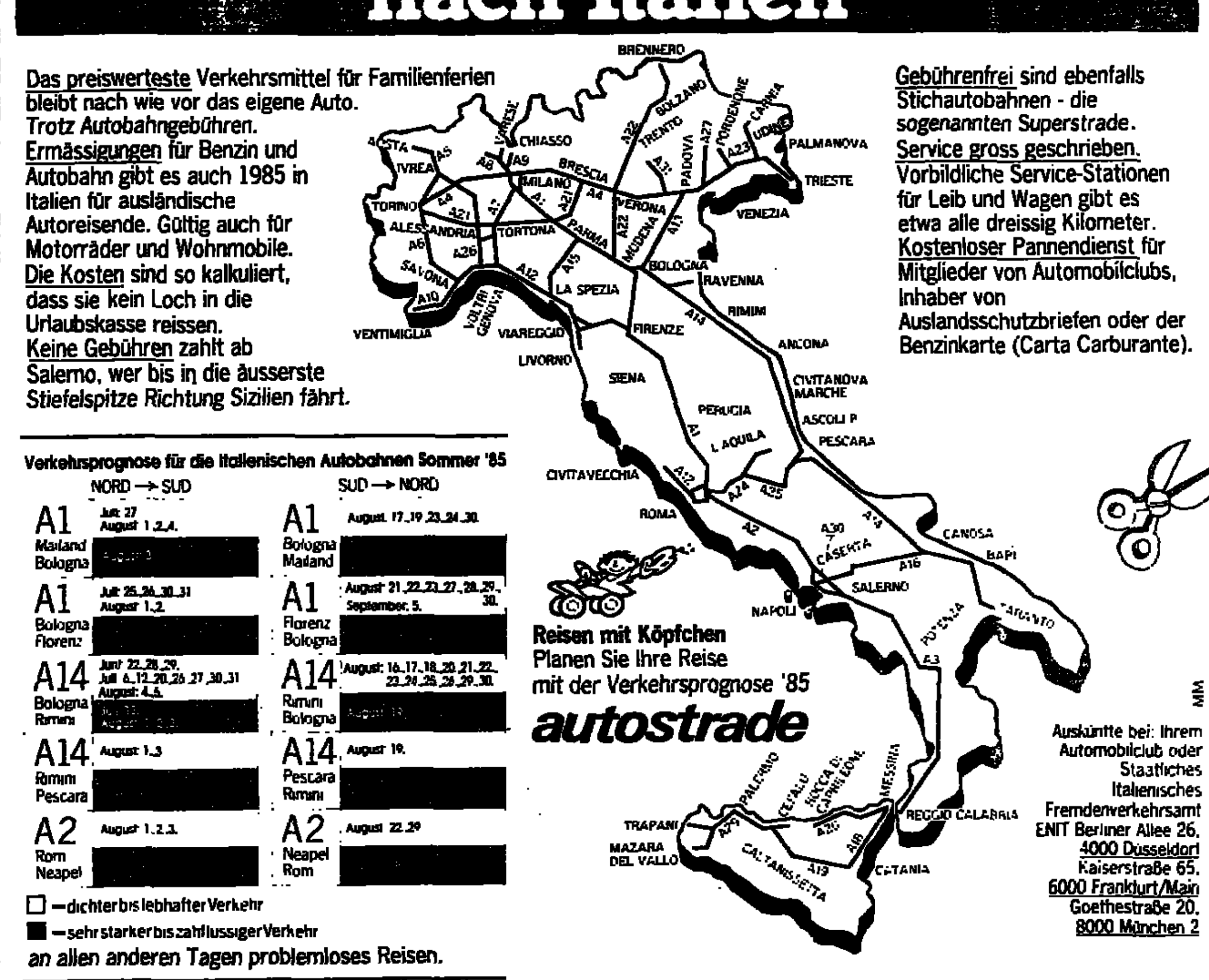
ABANO-MONTEGROTTO, Therme-Fango
ausgesuchte Hotels mit eigenen Kureinrichtungen sowie Thermalhallen- und Freibädern mit vielen Sonder- u. Extraleistungen im Preis incl. ✱ geeignet für auch NURurlaub ✱ Nahe Euganeische BERGE, VENEDIG u. a. ✱ Gratisprospekt Hotelreprasentanz D. Gries, Elisabethstraße 79, 4000 Düsseldorf, Telefon (02 11) 38 22 79

Hotel – Pension
*****Laitacher Hof**
I-39043 Klausen/Südtirol/Eisacktal
Tel. 0039/472/47635 od. 47 286

Frühlingsangebot vom 10.3.–15.7.85
7 Tage HP mit erw. Frühstück, Grillabend mit Musik, Ausflug und Wanderung mit Speckjause DM 300,– Jede Woche Fahrt nach Venedig (Zuschlag DM 15,–). Komf. Zi. m. DU WC, Balk. Radio Tel., Freischwimmbad. Zentraler Ausgangspunkt für Wanderungen und Rundfahrten in die Dolomiten. Unser Prospekt sagt Ihnen mehr! Fam. Obexer

HOGESA HOTELS PESARO
Zentrum Information u. Buchg. I-61100 PESARO Viale Trieste 90 Tel. 0039/721/33667-67581 Telex 561258 HOGESA
MAJESTIC HOTEL · EMBASSY HOTEL · BRISTOL HOTEL · CRUISER HOTEL
die führ. Häuser dir. am Meer o. Zwischenstr. - Al. Zi. m. DU/WC/BAD/TEL/BALK. MEERBL., Schwimmbäder, Parkpl., Garage, Tennis, Sauna, Gymnastiks., Menü n. W. Animation. - Hundert Mogl. f. -Spiel u. Spass-. Günst. Sonderangeb. in versch. Preisl. Bes. u. Ltg. Fam. Sabattini

Gehört in das Handschuhfach Ihres Autos



Das preiswerteste Verkehrsmittel für Familienferien bleibt nach wie vor das eigene Auto. Trotz Autobahngebühren. Ermässigungen für Benzin und Autobahn gibt es auch 1985 in Italien für ausländische Autoreisende. Gültig auch für Motorräder und Wohnmobile. Die Kosten sind so kalkuliert, dass sie kein Loch in die Urlaubskasse reissen. Keine Gebühren zahlt ab Salerno, wer bis in die äusserste Stiefelspitze Richtung Sizilien fährt.

Gebührenfrei sind ebenfalls Stichautobahnen - die sogenannten Superstrade. Service gross geschrieben. Vorbildliche Service-Stationen für Leib und Wagen gibt es etwa alle dreissig Kilometer. Kostenloser Pannendienst für Mitglieder von Automobilclubs, Inhaber von Auslandsschutzbriefen oder der Benzinkarte (Carta Carburante).

Verkehrsprognose für die italienischen Autobahnen Sommer '85

NORD → SUD		SUD → NORD	
A1 Mailand–Bologna	Juli: 27, August 1.2.4.	A1 Bologna–Mailand	August 17.19.23.24.30.
A1 Bologna–Florenz	Juli: 25.26.30.31, August 1.2.	A1 Florenz–Bologna	August 21.22.23.27.28.29.30. September: 5.
A14 Bologna–Rimini	Juni 22.28.29. Juli 6.12.20.26.27.30.31 August: 4.5.	A14 Rimini–Bologna	August: 16.17.18.20.21.22.23.24.25.26.29.30.
A14 Rimini–Pescara	August 1.3	A14 Pescara–Rimini	August 19.
A2 Rom–Neapel	August 1.2.3.	A2 Neapel–Rom	August 22.29

☐ – dichter bis lebhafter Verkehr
■ – sehr starker bis zähflüssiger Verkehr
an allen anderen Tagen problemloses Reisen.

Reisen mit Köpfchen
Planen Sie Ihre Reise mit der Verkehrsprognose '85
autostrade

Auskünfte bei: Ihrem Automobilclub oder Staatliches Italienisches Fremdenverkehrsamt ENIT Berliner Allee 26, 4000 Düsseldorf; Kaiserstraße 65, 6000 Frankfurt/Main; Goethestraße 20, 8000 München 2

25% MotelAgip-Nachlass und Extras
Längs der Autobahn bis in den äussersten Süden und auf den Inseln Sizilien und Sardinien ist immer eins der 41 MotelAgip in erreichbarer Nähe.
In jedem MotelAgip können Sie das nächste buchen.
25% Nachlass erhalten Mitglieder von Automobil- und Touring-Clubs oder wer die Benzinkarte vorweist: auf Übernachtung mit Frühstück in Doppelbettzimmern von jeweils Freitagabend bis Montagmorgen.
An allen übrigen Tagen 10% Nachlass.
Extras: kostenloses Drittbett für Kinder bis 18 Jahre. Desweiteren 10% Nachlass in Restaurants der MotelAgip und RistorAgip.

41 MotelAgip in ganz Italien.
Ancona • Bari • Brescia • Cagliari
Catania • Catanzaro • Cortina d'Ampezzo
Cosenza • Cremona • Florenz (Nord)
Grosseto • Livorno • Macerata
Macomer (Nuoro) • Marsala (Trapani)
Matelica • Milano (West) • Milano (Süd)
Modena (Nord) • Montalto di Castro
(Viterbo) • Muccia (Macerata) • Napoli
Nuoro • Palermo • Pescara • Pisticci
Matera • Potenza • Roccaraso
(Aquila) • Rom • Sarzana (La Spezia)
Sassari • Savona • Siracusa • Spoleto
(Perugia) • Turin • Triest • Udine
Venedig-Marghera • Verona • Vicenza.

MotelAgip
Fordern Sie den MotelAgip-Führer und Preisliste '85 mit dem Coupon:
Semi-Gran Turismo Via del Giorgione 63
I-00147 Roma
Tel.-Direktwahl: 0039.6/59.009.318
Telex 611627

Coupon
Bitte senden Sie mir MotelAgip-Führer/Preisliste '85
Name ______
PLZ ______ ORT ______
Land ______

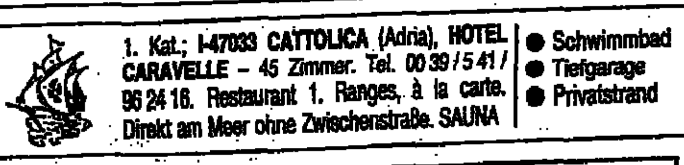
ITALIEN

Italien direkt in Deutschland buchen
Aktuelles Preisbeispiel: VILLA ANGELA, Forte dei Marmi/Toskana, Vollpension pro Person/Tag, im Doppelzimmer: DM 106,–.
ayala viaggi
In den Rohwiesen 19 · 6072 Dreieich/5
Telefon 0 61 03/8 81 15

Riviera für DM 27
bis 31. Mai und vom 13. Sept. bis 31. Oktober. DM 30 vom 1. Juni bis 5. Juli und 25. Aug. bis 12. Sept. DM 48 vom 6. Juli bis 24. August für Zimmer mit Dusche und reichem Frühstücksbuffet. Halb- und Vollpension möglich. Familienhotel. Garten. Panoramalage oberh. Ort. Ruhe. Sandstrand.
HOTEL LAZZARO Via Pozzuolo, 1 Tel. 0039.19/990044
I-17015 CELLE LIGURE / Riviera

OSTERN UND SOMMER AN DER SONNIGEN ADRIA
HOTEL SMERALDO, GIULIANOVA LIDO/Abruzzen - LASSEN SIE SICH VERWÖHNEN! Erstkl. Haus am Meer, gr. Piniengarten, priv. Sandstrand, Hallenbad/Pool, Frühst. Terrasse, Solarium, Menüw., Kinderspielpl., überd. Parkpl., Garage, nahegel. Tennishalle, Windsurf, eigene Reitanlage m. Tennis gratis. 2 Kinder z. Preis v. einem.- SONDERANGEB.: 4 Wochen VP ab DM 1050.=. Bes. Kirnacherstr. 3, D-773 Villingen, Tel. 07721/51660 od. Dir. 003985/863806, Telex 600856.

Komforthotel ANATOL im ruhigen Villenviertel
I-39012 MERAN – Tel. 0039/473.37511 - HP ab DM 76,-. Großes geheiztes Freibad, Heißwasser-Whirl-Pool, Sauna, Türkisches Dampfbad, großzügiges Frühstücksbuffet, gepflegtes Abendmenü + gesellige Veranstaltungen wie Buffets, Zither- u. Grillabende, Weinverkostungen u. a.
3 VERANSTALTUNGEN PRO WOCHE



FORTE DEI MARMI (Riviera della Versilia) Toskana
RAFFAELLI PARK HOTEL (1. Kat.) – RAFFAELLI VILLA ANGELA (2. Kat.), 2 anerkannte Hotels m. Park-Schwimmb., Tennis, Strand, Spezialpr. f. 7 Tage VP *Mai/Juni/Sept.* ab L. 400 000, Tennis, Strand, Schwimmb. u. 1 Ausflug nach Pisa od. Florenz inkl. Buchungen: Via Mazzini, 55043 Forte dei Marmi.
Tel. 00 39 / 5 84 / 8 14 94, Telex 5 90 239 RAFAEL I

1. Kat.; I-47033 **CATTOLICA** (Adria), **HOTEL CARAVELLE** – 45 Zimmer. Tel. 00 39 / 5 41 / 96 24 16. Restaurant 1. Ranges, à la carte. Direkt am Meer ohne Zwischenstraße. SAUNA
● Schwimmbad ● Tiefgarage ● Privatstrand



MILANO MARITTIMA / Adria / Italien
HOTEL KENT* - SPORT UND FERIEN**
Tel. 0039544/992048 Unser Hotel bietet Ihnen jegl. Komf. u. das Beste eines 3-Sterne-Hotels. Enthalten im Preis bieten wir Ihnen: SURF-REIT-TENNIS-SEGEL-SCHULE. Dieses ausserordentliche Angebot ist für MAI-JUNI-SEPT. gültig. VP ab DM 63.-
KENT

Vielfältige Anregungen und Informationen über Urlaub und Freizeit erhalten Sie jeden Freitag in der WELT und jeden Sonntag in WELT am SONNTAG.

S 401

ABANO THERME
MONTEGROTTO THERME
weil Ihre Gesundheit wichtig ist!
Vier fantastische Hotels im berühmtesten Kurgebiet Europas:
Abano Terme: **GRAND HOTEL MAGNOLIA******
Montegrotto Terme: **GRAND HOTEL CAESAR******
HOTEL DES BAINS** / HOTEL MONTECARLO******
Schluß mit kostspieligen Extras!
Wir bieten Ihnen Pauschalpreise, die alles enthalten:
Vollpension mit Unterbringung in Zimmern mit Bad/Dusche WC, Balkon, Klimaanlage, Direktwahltelefon, Radio und Farbfernseher (in Montegrotto Empfang vom ZDF Programm möglich), eingebautem Haartrockner, Minibar sowie Kurpakete inklusive: Ganzmassagen, Fangobäder mit Dusche und Thermalbad, Ozonbäder, Kurbademantel, Schwimmbadebenutzung.
Für weitere Informationen und Reservierungen wenden Sie sich bitte an unseren Repräsentanten:
P.R. Die Italien Spezialisten - Nymphenburger Str. 49
8000 München 2 - Tel: 089/1234036 - Tx 5214296 prit d



oder an uns: Interhotel S.p.A. - Herr Libio Turetta
Via Alessandro Volta, 6 - I - 35031 Abano Terme
Tel: 049/667233 - Tx 430241 inthot i

Senden Sie Ihre Unterlagen ______
Name ______
Anschrift ______ DW

NEUES UNTER DER SONNE SIZILIENS
Vergütung der italienischen Autobahngebühren (hin und zurück)*
Die Meer-Ferien mit mehr Ferien: Sizilien im Auto
Ein 250 Hektar großer Olivenhain am Meer mit 5 km Sandstrand und Klippen. Sie können wählen zwischen Sport-, Gesundheits-, Ausflugs-, Vergnügungs- und Kulturferien – oder alles zusammen. Cala Regina, die Ferieninsel auf der Insel, erfüllt Ihnen jeden Urlaubswunsch, selbst Thermal-Fango-Anwendungen und Schönheitspflege. Eröffnung: 30. März. Saisonschluß: 26. Oktober.
* *Die Autobahngebühren ab italienische Grenze Hin und Zurück werden rückvergütet bei einem Mindestaufenthalt von 14 Tagen/2Personen in Cala Regina, 1 Woche Vollpension: Aussersaison DM 686/Mittelsaison DM 861 Hauptsaison DM 875 pro Person.*
Cala Regina an Siziliens Südwestküste bietet totale Ferien. Einzig in Europa.
CALA REGINA di Sciacca – Sizilien
Überraschungs-Coupon
Bitte informieren Sie mich über die vielfältigen Möglichkeiten von Cala Regina, der Ferieninsel auf der Insel.
Name ______
Straße ______ Ort ______
PLZ ______
An: Cala Regina, I-92019 Sciacca/Sizilien · Tel. 0039925/93000 · Telex 910569 · Wir sprechen deutsch.
CALA REGINA

FERIENHÄUSER - FERIENWOHNUNGEN

INLAND

Nordsee

MORSUM/SYLT
In der Geborgenheit des ländlichen Ortes, in weiträumigem Garten, erwarten den Individualisten exklusive 2-, 3- u. 4-Zi.-Komfort-Appartements unterm Reetdach. Hallenbad, Sauna, Hausprospekt.
MARGARETENHOF – LANDHAUS REIHER, MORSUM, TEL. 0 46 54 / 6 46

AMRUM
Komf.-Hausteile, Terr., z. T. Kamin, Wasserblick in Norddorf/Süddorf, f. 2–6 Pers., 1985 frei.
Telefon 0 46 37 / 19 99

Amrum
Ferienwohnung, 4 Pers., bis 5. 7. und ab 24. 8. frei.
Tel. 0 22 05 / 8 19 56

Archsum/Sylt, am Rande des Vogelschutzgeb., 1-Zi.-Ferienapp. f. 2 Pers. im Reetdachhs. m. Einbauküche, D'bad, Farb-TV, Tel. u. Gartenanl., 100,- pro Tag, frei ab sof./Sept.
Tel. 0 40 / 5 36 38 56 u. 0 40 / 23 10 76.

Borkum
Fe-Wos, Meerbl., ab sof. Neben- u. Hauptsaison zu verm.
Tel. 0 25 01 / 7 09 20 u. 0 25 06 / 10 52 u. 10 55

BÜSUM
sonnige, gemütl. 2-Zi.-Kft.-Wohnung m. Südbalk., TV, für 2 Pers., 2 Min. z. Strand zu vermieten
Tel 0 48 52 / 45 44

BÜSUM
Komf. App. i. Strandnähe, Südbalk. o. Südterr. frei.
Telefon 04 51 / 6 24 27.

BÜSUM
2-Zi.-Komf.-FeWo.
Tel. 0 40 / 7 38 92 68 / 0 48 34 / 87 70

Cuxhaven-Duhnen
App., Seeseite, Sonderpreise.
Tel. 0 47 21 / 4 64 36

Ferienapp. Utersum/Föhr
300 Meter v. Strand, ab 30,- DM.
Tel. 0 46 83 / 10 77

Ferien auf SYLT
Uüs Itüüs, biete komf. FeWo. f. 2–4 Pers. i. Norden v. Westerland f. 80,– bis 120,– DM.
Strandn. ☎ 0 46 51 / 16 92

Herrl. Ferientage auf der grünen Insel Föhr. Ferienhäuser, Strandapp., Wohnungen.
Tel. 0 46 81 / 88 77 u. 0 40 / 51 77 75

Hoernum/Sylts sonniger Süden
App's z. T. m. Meerblick, frei
Tel. 0 46 53 / 16 43 (abends)

Hörnum/Sylt
4-Raum-Komfort-Wohnung (6 Betten) mit Schwimmbad und Sauna in Wohnanlage „Rüm Hart" zu vermieten. Südterrasse m. Strandkorb. Wochenpreis DM 980,–.
Tel. 0 41 02 / 5 54 66

Insel Baltrum
Komf.-FeWo. bis 4 Pers., bis 13. 7. u. ab. 10. 8. noch frei.
Telefon 0 21 51 / 59 74 20

Insel Sylt
Ferienwohnungen für 2–6 Pers. auf der ganzen Insel frei. Apt.-Vermietung Tel. 0 46 51 / 3 24 33

Kampen/Sylt
großzüg. FeWo, mit allem Komf., f. 4–6 Pers. bis 12. 7. u. ab 24. 8. noch einige Termine frei. Hausprospekt. Tel. 0 46 51 / 4 41 61 u. 0 40 / 8 99 35 45 ab 14 Uhr

Kampen/Sylt: Gemütl. App. u. Reet, 2–4 P., Pfingst./So. ab 100,- pr. Tg. Tel. 0 40 / 81 72 60.

Kampen/Sylt, exkl. Maisonette-Whg., 3½ Zi., 2 Bäder, Tel., TV, best. Lage. Tel. 0 40 / 81 74 30

Kampen/Sylt
Ferienwohnung ab sofort frei.
Tel. 0 21 23 / 66 26

KEITUM/SYLT
Reetdachhaus für 2–4 Pers. f. höchste Ansprüche zu vermieten.
Tel. 0 46 51 / 3 28 04

Keitum/Sylt: Maisonette in Reetdachhs., Sackg., f. höchste Anspr. 4 (5) Pers., 100 m² Wfl., eig. Terr., Tel. 0 40 / 4 60 58 24 u. 0 46 51 / 3 22 85.

Keitum/Sylt
Maisonettenwhg., Reetdachhaus, zu vermieten.
Tel. Mo.–Fr. 05 41 / 58 60 68

Keitum/Sylt
Exkl. Reetdachhs. mit 5 Betten u. Garten fr., 180,– DM p. Tag.
Tel. 0 46 51 / 3 12 94

Keitum/Munkmarsch
Komf. Haushälfte für 4–6 Pers. frei.
☎ 0 25 53 / 10 10

Kft. Ferienwohnung
zentrale, ruhige Lage, Wyk/Föhr, ab August zu vermieten.
Tel. 0 46 71 / 16 58

Westerland / Sylt
2-Zi.-Whg., Strandnähe, f. 4 Pers., frei.
Tel. 04 31 / 8 71 01 od. 55 30 21

Langeoog
Idyll. komf. App. i. Einzelhs. (Dachgesch.), TV, Südbalk., Gart., ruhig.
Tel. 0 40 / 5 38 57 43

Luxus-App.
4 Pers., in Büsum frei, ab 346,- p./Wo. Freie Ferienhäus. am Strand von Dänemark. Tel. 0 43 31 / 51 31

Helgoland
Kft.-2- u. 3-Zi.-App., mit Sauna und Solarium, „Haus Austernfischer", Postf.
Tel. 0 40 / 7 20 52 22 u. 0 47 25 / 71 41

St. Peter-Ording
Priv. Ferienwhgen. m. Seeblick, dir. hinterm Deich, Farb-TV, Sauna, Einfam.-Haus m. Garten u. Garage, für 7 Pers.
Tel. 0 40 / 22 64 61

St. Peter-Ording/Nordsee
FeWo/Zimmer.
Tel. 0 48 63 / 24 94 ab 16 Uhr

St. Peter-Ording, Fe.-Komf.-Wo., f. 4 Pers. inkl. Wäsche + Nebenk. DM 50,- tgl. + 1 Endreinigung frei v. 19. 4. b. 15. 6. 85. Tel. 0 48 21 / 31 52 + 7 88 99

St. Peter-Ording
Ferienhs. b. 4 Pers. frei.
Tel. 0 40 / 29 64 15

St. Peter-Ording
Komf.-Ferienwohnung, 2 Zi., bis 4 Pers., i. gepfl. Privathaus, Mai–Juli und ab 9. 8. frei.
Ruf: 0 52 35 / 81 12, werktags nur ab 18 Uhr

SYLT
ist bei jedem Wetter schön
Hübsche Ferienwohnungen und Häuser in jeder Größe und Lage, in Westerland und anderen Inselorten frei.
App.-Vermittlung Christiansen
Kampende 48, 2280 Tinnum/Sylt
Tel. 0 46 51 / 3 18 86

SYLT/WESTERLAND
Pers. einger. App. f. 2 Pers. frei.
Telefon, TV, 0 40 / 86 07 08

Nieblum/Föhr
Reetdachlandhs., 3 Schlafzi., Farb-TV, Tel., Strandn., HSP Tag DM 170,–, NSP DM 130,-/Tag, frei v. 12. 5.–24. 5., ab 27. 5.–13. 7. u. ab 24. 8.
Tel. 0 40 / 47 46 20

Nieblum/Föhr, Komf.-FeWo. u. App., 2–4 Pers., unter Reetdach, v. Mai bis 14. 7., ab 4. 8. Termine frei, abends Tel. 0 46 81 / 26 62

Norderney
Kft.-App. f. 2–3 P., gr. Schwb. i. H., noch Term. frei. Tel. 0 23 02 / 5 09 15

Nordseeinsel Nordstrand
2-Zi.-FeWo, dir. am Meer, m. Balk., V'bad, f. 4 Pers.. Tel. 0 40 / 22 64 61

Nordseeinsel Nordstrand
Lux.-Fewo, 90 m², Kamin, Friesenhaus.
Tel. 0 40 / 66 53 04, Tel. 0 48 42 / 10 86

Norddorf/Amrum
Ruh. Ferienwhg. in schön geleg. Privathaus, b. 4 Pers., frei bis 9. 6. u. ab 15. 9.
Tel. 0 40 / 45 30 21

Nordseeinsel Baltrum
VS günstig. Hotelzimmer und Ferienwohnungen frei.
Tel. 0 49 39 / 2 05 u. 2 17.

Norddorf/Amrum
FeWo v. 1. 6.–6. 7. frei.
Tel. 0 22 34 / 5 65 62.

Sylt/Westerland
Gemütl. 2-Zi.-Maisonettewhg. in ruhiger Lage, v. 8. 6.–30. 6. u. ab 14. 8. 85 frei.
0 30 / 7 81 79 39

SYLT Sonnenland, Reethaus, Sommer frei.
Tel. 05 11 / 66 65 52 oder 0 46 52 / 635.

Sylt – Nordsee
Fewo f. 4–6 Pers., exkl. Einrichtung. Noch Termine in der HS frei.
Tel. 0 41 72 / 81 27 od. 0 58 29 / 3 57

Sylt/Wenningstedt
App. für 2 Personen frei.
Tel. 0 46 51 / 4 22 17

SYLT
Tinnum, FeWo frei.
Tel. 0 46 61 / 49 49

Sylt Strandnähe
Exkl. Frieseneinzelhaus, sehr ruh. geleg., ab sof. frei. Tel. 0 46 51 / 2 55 11.

SYLT – KEITUM
Exklusive Wohnung unter Reetdach (für 2 Pers.), Garage vorh., direkt am Wattenmeer, 60 m² mit Galerie, zu vermieten. Im Mai, Juni und ab September sind noch Termine frei.
Tel. 05 61 / 3 96 36 oder 0 46 51 / 3 26 28

Sylt / Tinnum
Ferienhs., 5 Zi., 6 Betten, ab Juli, DM 150,-.
Tel. 0 40 / 6 03 40 11

Sylt-Morsum
3-Zi.-Whg., Terrasse, Garten, usw. zu verm. 0 41 73 / 71 58

SYLT Ferienhaus mit Südterrasse u. Garage frei bis 16. Juli u. im September.
Tel. 04 31 / 32 21 69

SYLT
Idealage am Meer
exkl. Friesenhs.-Whg.
Tel. 0 81 58 / 61 33

Sylt
direkt am Meer, gemütl. App. frei.
Tel. 0 46 51 / 2 28 96, ab Mo. 9.00–13.00 Uhr u. 15.00–18.00 Uhr

SYLT
Preisw. gemütl. App. f. 2 + 4 Pers., frei.
TROST, ☎ 0 46 51 / 3 15 33

Sylt Westerland, direkt am Strand, 1- u. 2-Zi.-Komf.-Apt. ab sofort bis 13. 7. 85 frei. 0 43 81 / 4 66

Tinnum/Sylt, Reihenhaus für 5 Pers. u. Garage, Wohnr., 3 Schlafz., Bad, 2 Toil., Terr. u. Gart., Farbferns., Tel., Waschm., Miete DM 130,-/tgl., frei v. 1. 7.–13. 7. 85 u. ab 3. 8. 85.
Ausk. Tel. 0 61 95 / 6 18 85.

Wangerooge
2 App. m. Balk., 50 m z. Strand, für je 4 Pers. zu vermieten.
Telefon 0 53 51 / 6 18 59

Wangerooge
Ferienwohnung für 4 Pers., Strandnähe, 75,– DM/Tag, zu vermieten.
Tel. 0 44 21 / 6 16 32

Wangerooge
2-Zi.-App., max. 5 Pers., strandnah, 6. 5.–26. 7. u. ab 19. 8. 85, DM 100,-/120,-/Tag.
Ang. unt PK 48 774 an WELT-Verlag, Postf. 2000 Hamburg 36

Westerland/Sylt
im Belvedere, dir. a. Meer, Ruhezone u. doch zentr. gel., Kft.-App., gr. Südbalk. m. Blick a. Dünen u. Meer, frei.
Tel. 04 21 / 49 26 93

Wenningstedt/Sylt
Seeapp., 48 m², dir. am Strand, Kü., Bad, Farb-TV, Balkon, Seeblick, Toplage (!), frei bis 5. 5. (60,-), 15. 6.–27. 7. u. ab 10. 8. (128,-). ☎ 0 40 / 51 21 21

Wenningstedt/Sylt
Komf.-Whg., f. 3 Pers., Loggia m. Blick aufs Meer, Farb-TV, Tel., 2 Min. z. Strand, HSP 160,-/Tg., NSP 120,-/Tg., frei bis 12. 6. u. ab 13. 9.
Telefon 0 40 / 47 46 20

Wenningstedt/Sylt
1-Zi.-App., dir. a. Meer, Seebl., ab sof. frei.
0 40 / 82 53 73

Westerland, Kft.-Whg., dir. am Strand, Farb-TV, Geschirrspüler, Fahrräder, frei ab 20. 4. Tel. 0 41 03 / 43 07

WESTERLAND/SYLT
App. 2 Pers., Vorsaison, ab 40,– DM, Haupts. ab 80,– DM.
Telefon 0 46 51 / 2 54 80

Westerland/Sylt
Haus Ziegfeld – Appts., zentr. ruh. Lage, 150 m v. Strand u. Zentrum, bis 4 Pers., 2 Zi., Kochnische, Bad, Farb-TV u. Tel., Vor- u. Nachsaison 75,– bis 85,– DM/Tag, HS 140,– bis 155,– DM/Tag.
Tel. 0 46 51 / 2 21 39

Westerland
Ruh. 3-Zi.-Whng., zentral, Geschirrsp., Farb-TV, Tel., Gar., frei bis 7/7 und ab 29. 8.
Tel. 0 26 32 / 4 41 41

Westerland/Sylt
Alleinst. Ferienhs., ruh. Lage, 7 Betten, 2 Bäder, im Mai 140,- DM/Tag, frei v. 21. 6.–7. 7. 190,- DM/Tag.
Tel. 0 46 51 / 2 21 39

Westerland/Sylt
Bildschöne Ferienappartements
Tel. 0 46 51 / 2 21 50 o. 2 33 65

Westerland/Sylt
Preisw. 1-, 2- u. 3-Zi.-FeWo in ruh. Lage, Strandn. Mai/Juni frei.
HAUS THULE
Tel. 0 46 51 / 2 13 29

Aquantis Ferienwohn.-Apartments gemütlich u. komfortabel. Sprudelhallenbad 30°, Sauna, Solarium, FKK, medizinische Bäder, Restaurant, z. W. HP
● Luft wie Sekt ● Badespaß ● Ruhe + Erholung für die ganze Familie
Bronchien brauchen reine Luft: Nordseeluft.
Dangast – Direkt am Strand ☎ 0 49 71 / 15 55 · Langeoog – Insel ohne Auto ☎ 0 49 72 / 60 70

2½-Zi.-App., Wenningstedt/Sylt
Neub.-8-Fa.-Hs., dir. hinter den Dünen, 6 Betten, Kü., kpl. m. Geschirrsp., TV, 16. 4.–10. 5. DM 50,–; 11. 5.–31. 5. (Pfingsten) DM 130,–; 1. 6.–17. 6. DM 90,–; 18. 6.–10. 8. DM 190,–; 27. 8.–16. 9. DM 130,–; 17. 9.–6. 10. DM 50,–; 7. 10–31. 10. DM 60,–; An-/Abreise samstags. Reservierung üb. Firmengruppe W. Hausmann & Sohn, Tel. 0 40 / 5 25 40 35 oder C. Heuser, Tel. 0 41 22 / 87 20.

SYLT
Den Mai auf der Insel genießen.
3-Woch.-Reis. z. 2-Woch.-Preis ab DM 672,–.
1-Zim.-FeWo (2 Pers.), Du/WC, F-TV, Pantry, Hochsaison noch Wohnungen frei. Prospekt anfordern. Sylt-Ferienpartner Marwede, 2280 Westerl./S., Viktoriastr. 1–3.
04651-5433

1½- bzw. 3-Zi.-App. Westerland/Sylt
Die App. befinden sich in Doppelhaushälften in einer ruhigen Nebenstr. (3 Min. Fußweg zur Kurzone), geeign. f. 3–6 Pers., kompl. möbl., Kü. voll einger., alle Whgen. mit TV, z. B. ca. 77 m², 3 Zi., Sout./EG, mit Gartenben., Terr., Gartenmöb. u. Kamin, od. 77 m², 3 Zi., i. OG/DG, ebenf. kompl. einger., ab sof. noch folgende Termine frei: 1. 4.–14. 4. (Ostern) 130,–, 16. 4.–10. 5. DM 50,–, 11. 5.–31. 5. (Pfingsten) DM 130,–, 1. 6.–17. 6. DM 90,–, 18. 6.–26. 8. DM 190,–, 27. 8.–16. 9. DM 130,–, 17. 9.–6. 10. DM 50,–, 7. 10.–31. 10. DM 60,–. ODER ca. 33 m², 1½ Zi., Sout., mit 3 Betten, sonst ausgestatt. wie vor, ab 1. 4.–14. 4. (Ostern) 65,–, 16. 4.–10. 5. DM 25,–, 11. 5.–31. 5. (Pfingsten) 65,–, 1. 6.–17. 6. DM 50,–, 18. 6.–26. 8. DM 85,–, 27. 8.–16. 9. DM 65,–, 17. 9.–6. 10. DM 25,–, 7. 10.–31. 10. DM 30,–. Anreise/Abreise samstags. Reservierung über Firmengruppe.
W. Hausmann & Sohn
Tel. 0 40 / 5 25 40 35 od. Herrn C. Heuser, Tel. 0 41 22 / 87 20

Wangerooge
u. Nordseebad Hornumersiel, je 2 Zi., kf. FeWo, Nähe Strand, frei.
Tel. 0 25 71 / 41 16

Rantum/Sylt: Kft.-FeWo. f. 2–6 P., Terr., Strandk., Geschirrsp., Farb-TV, Waschma., Kam. Tel. 0 40 / 6 78 46 96.

Westerland
mod. komf. Ferienwhgen in ruh. Lage f. 2–4 Pers., auch Juli/Aug. n. frei.
☎ 0 46 51 / 2 43 40

Westerland/Sylt
kft. Fewo f. 2 Pers., Südbalk., Farb-TV, Tel., 100 m z. Strand, Kurzone, n. Sommerterm. fr. T. 09 41/5 14 63.

Wyk/Föhr. Neue FeWo., 4 P., 2 Schlafzi., TV, Tel., Fahrr., n. Term. frei. Tel. 02 02 / 46 11 70.

Westerland/Sylt
Exkl. FeWo, bis 4 Pers., ab sof. u. Sommer frei. Tel. 0 46 51 / 2 63 69

Wyk / Föhr
Komf. Wohn., zentr., strandnah, 4–6 Pers., frei b. 3. 7. + ab 24. 8., Wohn. f. 3–3 Pers. frei v. 22. 6.–11. 7.
Tel. 0 46 81 / 25 51

Sylt – Keitum u. Westerland
Ferienwohnungen Vor- u. Nachsaison frei, auch einige Termine Hauptsaison, teilw. m. Schwimmbad, Sauna u. Solarium. IVG-Sylt, Bismarckstr. 5, 2280 Westerland/Sylt, Tel. 0 46 51 / 2 16 00

Gesuch

Komf.-Haus (6 Pers.)
in Kampen/Sylt, Wattseite, für die Zeit v. 21. 12. 85 – 4. 1. 86 zu mieten gesucht.
Tel. 02 11 / 3 38 32 25

Ostsee

Dahme / Ostsee
2½-Zi.-Ferienwhg. zu verm., Mai ab DM 40,-.
Tel. 0 41 03 / 8 57 75

Ferienwohnung Großenbrode/Ostsee
40 m², 2 Zimmer, Küche, Diele, Bad, Loggia
Lappe, Vinzenzallee, 13, 5000 Köln 40

Ferienzentr. Holm/Ostsee
Heilbad, komf. FeWo., 4 Pers., Strandnähe, zu vermieten. NS DM 280,-/Wo., HS DM 490,-/Wo. Tel. 0 89 / 59 34 97

Ferienhaus Geltinger Bucht, direkt an der Ostsee, Einbauküche, Farb-TV, sehr gemütl., f. 4–6 Pers. zu vermieten.
Tel. 0 46 43 / 23 80

Kellenhusen/Ostsee: 1-Fam.-Komf.-Hs., 200 m z. Strand, fr. 23. 6.–12. 7. u. Aug., pro Tag 130,- DM.
Tel. 0 40 / 21 53 76.

Ostsee-Ferienwohnung
3-Raum-App., voll eingerichtet, direkt am Wasser, noch einige Termine frei.
Tel. 0 43 62 / 67 82
Aquamarina, Steinwarder 11
2447 Heiligenhafen

Ostsee/Timmendorfer Strand
(Residenz i. Golf v. Sportht. Maritim) Vermiete an Urlauber kft. App. 1–4 Pers., Wohnzi., Schlafzi., Eßecke, Küche, Bad/WC, TV, Loggia, inkl. Schwimmbadbenutzung. Vorhanden sind Fitneßraum, Tennispl., Golfpl., Außenschwimmbad. Frei: Mai, pro Tag 120,– DM + Kurtaxe, Juni 17.–30., 120,– DM plus Kurtaxe, Sept. Okt., Nov. tägl. 100,– DM + Kurtaxe.
Erika Schüller, Dorfstr. 10
2351 Brokstedt, Tel. 0 43 24 / 4 92

Ostseebad Kellenhusen
ruh. 1½-Zi.-Fewo für 3 Pers., 5 Min. zum Strand, wö. 315,-/525,- DM, privat.
Tel. 0 40 / 6 02 02 79

Scharbeutz/Ostsee
Gr. Ferienw., 2 Zi., Kü., Vollbad, Farb-TV, bis 5 Pers., DM 90,-/Tag.
Tel. 0 42 07 / 17 17

Scharbeutz
dir. am Strand, Fewo, kft. Einricht. f. 4–6 Pers. noch Termine in der HS frei.
Tel. 0 41 72 / 81 27 od. 0 58 29 / 3 57

Sierksdorf
52 m² gr. FeWo. m. Tel. u. TV im Mai u. ab Sept. frei. Tennis, Schwimmb., Sauna.
Tel. 0 40 / 6 70 30 14

Sierksdorf
Ferien-App., 2–4 Pers., in Privaths., Südbalk., noch frei.
Tel. 0 40 / 5 20 27 34

Timmendorfer Strand
Exkl. Kft.-Whgen. im Maritim zu verm.
Tel. 0 45 03 / 23 98

Timmendorfer Strand, 3-Zi.-Whg. m. Balk., Strandn., Tel., Farb-TV, ab sof. frei, Vorsaison 80,- DM, tägl. v. Priv.
Telefon 0 40 / 41 71 28

Travemünde
2-Zi.-App., 55 m², Spitzenlage, 4 Pers., noch frei.
Tel. 0 53 31 / 3 16 47

Travemünde
Kft.-Ferienwohnungen:
D. Hoboff
ab Mo., Tel. 0 45 02 / 7 16 53

Heiligenhafen (Ostsee)
Kft.-Wohnung im Ferienpark, Seeblick, gute Ausstattung, Wellenbad kostenlos.
Tel. 0 41 02 / 6 21 39

Ostsee/Scharbeutz: Ferienapp., 50 m², f. 4–5 P., einger., 4. OG, Loggia, Sauna, Strandl., ab sof. fr., ab 60,-/Tg., Tel. 0 40 / 2 29 52 66 od. 0 40 / 47 62 04.

Ferienzentrum Damp 2000
Komfortable Ferienwohnungen / Häuser vermietet Spittler, Postfach 100.
2335 Damp 2, Telefon 0 43 52 - 52 11

Schlesw.-Holstein

MALENTE
3-Zi.-Kft.-App. z. Selbstbewirtschaften, max. 4 Pers. (wöchentl. Reinigungsservice) m. Küche, Bad, TV, Schwimmbad, Sauna, Sonnenfluter, DM 115,– bis DM 130,– tgl.
Tel. 0 45 23 / 30 33

Bayern

Oberallgäu
privates Ferienhaus, groß und gemütlich, 1a. T. 0 83 23 / 85 15 o. 64 64

BAYER.WALD. Wo Urlaub noch Erholung ist: Komfortable Ferienwohnungen, auch Luxusferienwohnungen, in schöner, ruhiger Lage. Umfangreiches Freizeitangebot. Bitte Infos anfordern! S. Hagemann, 8391 Sonnen 18, Tel. 0 85 84 / 2 18

Oberstdorf/Allgäu: Maisonette-Whg. m. a. Komf., 2 Schlafzi., v. Priv. zu verm. Tel. 0 24 21 / 4 38 88.

Starnberger See
Dir. a. See, Park-Gärten, kompl. ausgest. 4-Zi.-Whg., Kü., Bad, WC, Terr. Gute Termine noch frei.
Tel. 0 81 51 / 1 29 96

Urlaub Aschau/Chiemgau
2-Zi.-App. m. Komfort, Balk., Liegew., Sauna, Schwimmbad, 4 Pers. ab DM 60,- tgl.
Lehmann Domus, Penzberg
☎ 0 88 56/6804

BAYER. WALD. Erhol. vom STRESS im Komf.-Bungalow in Haidmühle, 100 m² Wohnfl. f. 3–5 Pers., 80 km Wanderwege, Hallenbad, Terr., Garten.
Tel. 0 86 82 / 14 41, 0 85 56/3 86.

Berchtesgaden
Exkl. 2-Zi.-App., 3–4 Pers., Südbalk., Watzmannbl., TV, Garage, H'bad.
Tel. 0 89 / 58 68 71.

FeWos im Steigerwald
mit Hallenbad 2–4 Pers., DM 50,–/80,- tägl.
Telefon 0 91 62 / 3 40

Garmisch-Partenkirchen
Ferienwohnungen, 2–4 Personen.
Tel. 0 88 21 / 5 39 15 (Lechner)

Garmisch-Part. Neu erb. Komf.-Ferienwohnungen, ruh. Lg., 2–5 P. J. Ostler, Gästeh. Boarlehof, Brauhausstr. 9, Tel. 0 88 21 / 5 06 02

Bay. Wald-Feriendorf Solla
FEWO - Wandern Baden Tennis Minigolf
Prosp. H.M.Fink Hochfeldstr. 62
8391 Thurmansbang, ☎ 08554-545

Kompl. Bauernhaus
renov., in herrl. Alleinlage – südl. Bayer. Wald, Nähe Passau, an anspruchsv. Urlauber zu verm. 5 Zi., 2 WC, Bad, ZH, 130 m², 80,-DM/Tag. Geeignet f. Fam. bis 8 Personen.
G. Marzin
Hiltensperger Str. 35
8000 München 40
Tel. 0 89 / 2 71 35 07 o. 0 85 92 / 7 14

Luxuriöse Ferienwohnungen in Garmisch-Partenkirchen
vermittelt – für Sie kostenlos –
Immobilien M. Gehrmann
Mitterfeldstraße 3
8100 Garmisch-Partenkirchen
Tel. 0 88 21 / 5 80 38

Murnau/Staffelsee
FeWo., 1 Min. z. See, 2–5 P., Geschirrsp., TV, Schlauchb., Surf., Fahrr., 70,- b. 110,-/Tg. Inklusivpr.
Tel. 0 40 / 6 01 57 45.

O'Allgäu, Nähe Immenstadt
gem. FeWo, 2 Zi., Kü., Bad., Gar., Balk., 4 Pers., herrl. Lage
Tel. 0 79 21 / 86 99

Oberstdorf/Allgäu
Zugspitzdorf Grainau
Ferienwohnung, jew. 4 Personen.
Tel. 07 11 / 3 45 23 11

Reit im Winkl, Komf.-Ferienwohnung bis 4 Pers. im Zweifamilienhaus, schönste ruhige Waldrandlage. 2 Zi., Blk., Bad, Du., Wohnkü., TV, Liegewiese, noch frei. Tel. 0 55 41 / 3 36 96

Schwarzwald

Bad Teinach
für Kur- u. Urlaub, gepfl. App. f. 1–5 Pers. m. Kü., Bad, Balk./Terr., Tel., Farb-TV, neues Haus, ruh. Südlage, Thermalbad im Ort. Hausprosp. anfordern.
Haus Schwab, Uhlandstr. 11
7264 Bad Teinach, Tel. 0 70 32 / 3 15 66

Grafenhausen/Schluchsee
Komfort-Ferienwohnungen
2–5 Pers., günstige Pauschale bis 22. Juni sowie über Pfingsten.
z. B.: bis 5 Pers., 7 Tage, ab DM 240,-.
Gästehaus Panorama, Fam. Gatti,
7821 Grafenhausen, Tel. 0 77 48/320

KOMF. FERIENHÄUSCHEN
m. 2 off. Kaminen, südl. Baden-Baden, zu verm. Anfr. b.
Schneider, Tel. 0 78 41 - 12 09

Schönes Ferienhaus
im mittl. Schwarzwald, in sehr ruh. idyl. Lage, mit 3 Wohn. mit Komfort als Ferien- o. Wochenendwohn., sof. zu vermieten. ½–¼ Std. von Autobahn A 5 – Abf. Lahr o. Offenburg. Zu erfr. u. B 14 248 an WELT-Verl., Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

Titisee/Schwarzwald
Neue komf. Fe.-Wo., 60 m², 2–4 Pers., 2 Zi., Kü., Bad, Terrase, Farb-TV, gr. Liegewiese, sehr ruh. Südlage, 2 Fahrräder.
Telefon 0 76 51 / 82 26

Versch. Inland

Bad Orb
FeWo für 2–3 Pers., ebene Lage, zu verm. Bitte Bildband anfordern. ☎ 0 69 52 / 34 64

Bad Rothenfelde Tw.
FeWo u. Kurgastwhg., 2 Zi., K, B, Blk., zu verm.
Tel. 0 54 24 / 61-382 od. 357

Bodensee
Überlingen-Nußdorf, schön. Ferienwhg., 40 m², Fahrradverm., Seesicht, 30,- bis 45,- DM tgl.
Tel. 0 73 35 / 69 69

Sauerland – Rüthen
Ferienwohnung ab DM 35,– pro Tag zu vermieten.
Auskunft: Tel. 0 29 52 / 7 24

Pfingsten am Bodensee
FeWo für 2–6 Pers., Uferlage, preisw. zu vermieten.
Telefon 07 41 / 2 12 33

Vulkan-Eifel
490 m, 1-4-Zi.-Komf.-App. für 1-5 Pers. Neubau, 20,-/60,- DM/Tag inkl. Wäsche, Farb-TV, Hzg. u. Energie.
Prospekte: W. Scheidler, 5440 Mayen 18, Tel. (0 26 51) 30 81



Frühling im Hochsauerland
Verbringen Sie erholsame Ferien in unseren gemütlichen Appartements für 2–8 Personen, Hallenbad/Sauna, Bar, Billard u. Tischtennis i. Hause. Herrliche Wanderwege unmittelbar. 14 Tage wohnen – 10 Tage bezahlen.
Gästehaus Hennecke
5948 Schmallenberg-Bödefeld
Tel. 0 29 77 / 257

Seit 1984 APARTMENT-ANLAGE HEDDER
Terrassen-Apartments für anspruchsvolle Urlauber
in einer der reizvollsten Landschaften der Lüneburger Heide, mit viel Wald u. Wasser. Ideal zum Wandern, Reiten, Radeln, Paddeln, Baden und Angeln. Eig. Tennis-Weichplatz, Tischtennis, Billard, Sauna, Solarium, Fitness- und Freizeitangebot, Kinderspielplatz.
Attraktive Pauschalangebote für „Erlebnis-" und „Tennis-Wochen"
2124 Amelinghausen · ☎ 04132/55 85

Bodenseenähe
Ferienholzhaus u. Wohnung, 4–6 Pers., Preis 40,– DM pro Tag + Nebenk.
Tel. 0 75 57 / 2 34

Kinderfreundliche FeWo.
am Bodensee frei.
Telefon 0 75 44 / 47 92

Komfort-Ferienhaus
dir. am Wasser, komplett einger., Kamin, für 4 Pers., frei ab 12. 5. Vor- u. Nachsaison ermäßigt. Von/an Privat.
Tel. 05 11 – 7 75 16 51

AUSLAND

Dänemark

Attraktive Ferienwohnung im alten Teil von Troense, in der Nähe von Svendborg, zu vermieten. Die Wohnung enthält 6 Zimmer und beträgt etwa 110 m², mit Aussicht über Svendborg-Sund und mit einem großen geschlossenen Garten. Die Wohnung wird in der Zeit vom 1. Mai bis zum 1. Oktober 1985 zum Preis von DM 9000,- (alles eingeschlossen) vermietet. Wenden Sie sich bitte an
Advokat Per Jørgensen, Frederiksgade 13, DK-5700 Svendborg

GARANTIERT HÄUSER FREI AM STRAND
Gehen Sie schnell und sicher - 30 freie Angebote mit Bild werden für Sie durch unsere EDV ausgesucht. Sofortige, kostenlose Zusendung. Bitte Termin u. Personenanzahl nicht vergessen. Häuser überall in Dänemark.
Dänische Sommerhaus Vermittlung — Seit 1963
Kongensgade 123, DK-6700 Esbjerg — Durchwahl 00455 12 28 55

DÄNEMARK – AUCH IN DER HOCHSAISON FREI!
Grosse Auswahl von kinderfreundl. Ferienhäusern jeder Preislage – ohne Provision an Reisebüros - an allen Küsten, auch BORNHOLMS. Sonderprogramm: Saunahäuser f. 9 Pers./südl. Nordsee. Rabatt bis 6.7. und ab 24.8. Kostenl. Katalog m. Grundr./Fotos. Frdl. Beratung.
Büro SONNE UND STRAND, DK-9440 Aabybro. 9-20 Uhr täglich, auch samstags und sonntags. Tel. 00458-245600

DANTOURIST 1985
Ihr Partner für AKTIV-URLAUB in DÄNEMARK
Fahrradferien
Reiterferien
Ferien im Planwagen
Angelferien
Kanuferien
Urlaub auf See
Dänische Schlösser
Auf den Spuren der Wikinger
Golfurlaub
Kreativurlaub
und außerdem:
Ferienhäuser
u. Appartements
überall in Dänemark.
Hotel- u. Kroschecks für preiswertes Autowandern.
Den Dantourist-Katalog erhalten Sie kostenlos bei:
Amtliches Reisebüro der Dänischen und Schwedischen Staatsbahnen
NORDEN
2000 Hamburg 11, Ost-West-Straße 70, Telefon 040 36 32 11 | 4000 Düsseldorf 1, Immermannstraße 54, Telefon 0211 36 09 66

Dänemark NV Seeland
Haus direkt am Meer, 4–6 Personen. Frei Juni–Juli.
Tel. 00 45 / 2 / 37 22 28, nach 18 Uhr

Dänemark – Kattegat
130 m² neues Luxushaus für 8 Pers. Wohl geeignet für 2 Fam. Ruhige Lage. Raageleje. Nordseeland. 500 m v. Sandstrand. Frei bis 27. Juli. 950,- bis 1100,- DM pro Woche. Prospekt.
Tel. 00 45 26 / 8 14 22 nach 17 Uhr



100 m vom Meer
Nordjütland
Luxushaus, m. 2 Fe.-Wohnungen, oben DM 725, unten DM 585, beide f. 4 Pers., m. El. und allem Komf.
Tel. 0 04 58 / 88 11 99 oder 82 39 29

Urlaub in Dänemark
Ferienhäuser an den schönsten Stränden der Nord- und Ostsee, des Limfjords und der Insel Seeland - Katalog kostenlos.
Ferienhausvermittlung BERND KNEITZ
Sennels, DK-7700 Thisted
Tel. 00457/98 54 68

Ferienhäuser in Dänemark Insel Bornholm
Neue Komf.-Ferienhäuser auf Bornholm fr. in Hauptsais. Günst. Pr. im Juni u. Sept. Farbkatal. in deutsch (82 Seiten), kostenl.
BORNHOLMS SOMMERHAUS-VERMITTLUNG
DK-3770 Allinge, Sverigesvej 2
Tel. 0 04 53 – 98 05 70

Urlaub oben in Dänemark
Frühjahrs- und Sommerurlaub in Aalbæk. Schöne Ferienhäuser f. 4–8 Pers., strandnah, Nähe Golfpl. Starke Ermäßig. in der Vor- u. Nachsaison. Es stehen auch Ferienhäus. a. d. Insel Læsø z. Verfüg. Informat. durch:
Aalbaek Turistbüro
Stationsvej 1, DK-9982 Aalbaek
Telefon 0045-8-48 86 55

DÄNEMARK – URLAUB
WINTERFERIEN/südl. Nordsee!
SOMMERFERIEN auf Bornholm!
Für den Winter Erholungsurlaub in Sauna-Luxushäusern/8-9 Pers. an den endlosen Stränden der Nordsee. Ein Erlebnis besonderer Art! SOMMERFERIEN auf der Sonnenscheininsel Bornholm. Fantastische Auswahl von schönen Ferienhäusern an den grossartigen Stränden der Insel.
Ausf. kostenl. Farbkatalog m. Grundrissen. Freundliche telf. Beratung.
Aut. Büro SONNE UND STRAND
DK-9440 Aabybro, Tel. 0045-8-24 56 00
(9-20 Uhr, auch sonntags/feiertags)

Kleines Inselparadies DK
Hs. f. 4–5 Pers., 100 m z. Strand, frei bis 13. 7., u. ab 17. 8., 700,– DM/Woche.
Telefon 0 41 06 / 42 79

Urlaub in Vejle
In Wochen 26–31 wünschen wir unsere Wohnung zu vermieten. 500,- DM p. W., 120 m², mit Garten und Altan. Schlafgelegenheit für 4–6 Personen.
Isaksen, Skovvang 32, 7100 Vejle
00 45 / 5 82 43 68

Dänemark
Komf. Ferienhäuser zu reellen Preisen; Schwerpunkt Ostsee., einige auch Nordsee.
☎ 0 40 / 6 01 38 50

Ferienhaus in
Dänemark am Meer
preisgünstig zu vermieten.
Tel. 05 21 / 88 91 99

Kattegat. Nordw.-Zeeland, 800 DM/Woche, 140 m² Lux.-Hs. 200 m Meer/Dünen, 4 Schlafzi., 2 Familien möglich (8–10), 2 Badezi. Sauna, off. Kamin.
K. F. Pedersen, Kaalfeltet 1, Ganløse, DK-2760 Måløv
00 45 / 2 / 18 32 68

Ferienhäuser - Dänemark
Viele günstige Angebote! Gratiskatalog bei:
SKANDIA
Marienweg 23, 2390 Flensburg, Telefon 0461/53...

Insel Als u. übriges Dänemark. Ferienhäuser, Whg. u. Bauernhöfe. Nord-Als Turistservice, Storeg. 66, DK 6430 Nordborg. Tel. 0045/4/45 18 34.

Ferienhäuser/Dänemark
Gratis Katalog anfordern
Häuser ganzjährig frei.
Nord- und Ostsee.
Vermietung seit 1960
DAN-INFORM KG Schleswiger Str. 66
2390 Flensburg   Telefon 0461-97021

Dänemark ab DM 195,– Wo. F'häuser, FH Sörensen, Dorfstr. 35a, 3012 Lgh. 8, Tel. 05 11 / 74 18 11

DanCenter
Dänische Ferienhäuser
In den Sommerferien nach Bornholm!
z.B. ALLINGE und GUDHJEM
Komfortable Reihenbungalows, 4 Personen, 2 Schlafräume, Sauna, beheizter Swimmingpool, Tennis, Kinderspielplatz.
Gratis-Katalog mit über 4000 Ferienhäusern überall in Dänemark – vom führenden Dänemark-Spezialisten.
Spitalerstr. 16, 2000 Hamburg 1
Telefon 040/32 27 81

Schweden

9,5 m Luxusyacht
für Touren zwischen der Sommerresidenz von Königin Silvia und den Schären der Ostsee, einschl. Schiffer

Ferienhaus, 350,- DM/Wo., ruhige Lage, direkt am See, 40 km von Halmstad, für 4 Personen

Telefon 00 46 / 38 31 56 50



Schweden
Ferienhäuser, Blockhäuser, Bauernhöfe
Katalog anfordern ! ! !
Südschwedische Ferienhaus-Vermittlung
Box 117, S-28900 Knislinge. T. 004644-60655

Ferienhäuser in Schweden
in Småland, Insel Öland und an der Westküste verm.: Schwedenferien
Christa Dorn, Tiefenbroicher Str. 53
4030 Ratingen 4, Tel. 02102/35075

6000 Seen, Flüsse, Berge, Wälder
in den schwedischen Provinzen Värmland, Dalsland und Västergötland ermögl. einen erholsamen, naturnahen Urlaub.
Infos über Ferienhäuser, Camping, Hotels, Kanutouren, Angeln, Floßfahrten, Radtouren u. a. erhalten Sie kostenlos:
Schweden-Reisen West
Box 323 A, S-65105 Karlstad/Schweden
Tel. 00 46 / 54 / 10 21 79

Südschweden
2 Ferienh. auf Insel von Privat. Info verlangen
Larsson, Voggenberg 61
A-5101 Bergheim
Telefon 00 43 / 6 62 / 5 31 84

Spanien

Binibeca, Menorca
Exkl. Villa, 3 DZ, 2 Bäder, Pool, Grillpl., Trop.-Gart., 5 Min. z. Strand/Tennis, noch frei am 29. 5./28. 6./6. 9. f. jew. 2 Wochen (DM 120,— 200,-/Tag).
Tel. 0 22 53 / 77 29 nach 18 Uhr

Can Picafort / Mallorca
FeWo zu verm., auch z. Überwintern geeignet. Tel. 0 41 82 / 78 33

IBIZA
Penthaus, 2 Sz., K, B, Wohnraum, 150 m² Terrasse, 50 m Strand, Tag ab DM 150,-. Villa, 4 Sz., 3 B, Wohn-/Kaminzimmer, gr. Terrassen, 30 m Sandstrand, Garten, Tag ab DM 175,-.
V.I.S. sa av. i. macabich
Ibiza, Balearen
Tel. 00 34-71-30 29 73, Tx. 6 9 544

Callas de Mallorca
Bungalow, erste Lage, 3 Dopp.-Schlafzi., 2 Bäder, Pool, Kfz. Frei vom 2. 6. bis 30. 6., 15. 9. bis 29. 9. u. 20. 10. bis 3. 11.
Tel. 0 52 24 / 44 50

COSTA BLANCA
Haus am Meer, frei vom 29. 6. bis 18. 7. und ab 30. 8.
Tel. 0 51 37 / 7 67 59

Costa Blanca (Moraira)
kft. Bung., 3 Schlafzi., 2 Bä., Pool etc. 29. 6. bis 30. 7. zu vermieten.
Telefon 0 43 92 / 36 00

I B I Z A
exkl. Terrassenwhg., 2 Schlafzi., 2 Bd., Pool, Meeresblick
Tel. 0 30 / 8 25 65 86

Costa del Sol
– Urlaub-Langzeit, im mildesten Klima Europas, Reihenhaus, Nähe Estepona, sehr preiswert zu vermieten, z. B. 6 Mon., Okt. 85 bis März 86, DM 2100,– + Nebenkosten. Tel. 0 30 / 4 02 20 61 / 4 01 89 34.

Ferien in Spanien
25 km südlich Tarragona, schöner Bungalow für 4–5 Personen. Strandentfernung 30 Meter. Tel. Mo.–Fr. 02 28 / 65 64 61

Gran Canaria
in Ferienanlage Aquamarina, schönste Lage, Bung. frei über Pfingsten 23. 5. bis 6. 6. u. Juli, Aug., Sept., Okt.
Telefon 0 24 46 / 4 54

IBIZA
Kurzfristig Appts., Bungalows, Flüge bundesweit.
☎ 0 40 / 45 23 56

IBIZA Time-Sharing (einmal zahlen – immer nutzen) Doppelhäuser mit 4 Appartements, 90 m², Kaufpreis Saison 4950,– DM pro Woche.
IBIZA-IMMOBILIEN, ☎ 0 20 51/ 5 51 61, Rheinlandstr. 9-11, 5620 Velbert

Ibiza
Ferienhaus (4–6 Pers.) u. App. (4 Pers.) bis zum 15. 6. u. 14. 9. bis 4. 10. frei.
Telefon 02 31 / 46 65 60

JAVEA / Costa Blanca
Großes Ferienhaus in exkl. Lage am Meer mit eigenem Schwimmbad
Tel. 0 46 52 / 72 16

Südspanien, Golf von Almeria, Strandbung. f. 2–4 Pers., frei ab 9. 5., dir. Zugang z. Strand/Meer, ideal f. Surfer.
Telefon 0 41 21 / 7 19 89

Mallorca/Puerto Alcudia
Bung., 100 m², 3 Schlafzi., 2 Bäd., 8 Min. z. Strand, frei April, Mai u. Okt. (11 Tage). Telefon 0 56 41 / 50 22

Marbella
Bung. am Meer, dir. hinter der Düne, 2 Bäd., 2 Kü., Garten, Farb-TV, a. W., Tel. u. Hausmädchen, ab sofort.
Tel. 0 40 / 4 39 21 24

MALLORCA, Mal Pas
3 km v. Alcudia, Appts. u. Ferienhs. zu verm. Reines Wohngebiet, 4 Min. zu Fuß z. Badebucht.
Tel. 02 51 / 27 34 13 oder 02 34 / 35 57 06

Spanien Costa Blanca
App. a. Mar Menor b. La Manga, 56 m², 2–4 Pers., ab 10. 6. bis 15. 10. 85 preisgünstig zu vermieten.
Tel. 0 61 42 / 5 13 30

SPANIEN, DENIA/COSTA BLANCA
Herrl. gel. Luxusbungalow, eig. Schwimmbad 8×4 m, gr. Patio, Barbecue, Solarium, gepfl. Garten, Garage, TV u. Stereoanl., f. 4–6 Pers., v. Priv. zu verm. VS 100,-, HS 125,- DM p. Tag. Keine zusätzl. Nebenkosten.
Zuschr. unter N 14 236 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Spanien/Marbella
Bung. m. Terr., Schwimmbad, Tennispl. ab Mai 85 frei. DM 500,-/Woche.
Tel. 00 34 / 52 / 78 39 86 (b. 19 Uhr) oder 78 16 45 privat

Spanien / Costa Blanca
2 Luxus-Bungalows direkt am Sandstrand für je 4 Personen zu vemieten.
Tel. 00 34 65 / 74 40 11 abends

Marbella
Elegantes Landhaus, sehr ruhige Lage (6000 m²), Panoramablick. Pool (6×12), Tel., Personal vorh. Wöchentl. ab DM 1500,-.
Telefon 02 01 / 41 13 70

MALAGA: App. (2 Schlafzi., Wohnz., Kü., Bad, Balk.), a. Meer – Vor-/Nachsais. DM 30,-/Tag. Tel. 0 67 32 / 85 37.

Italien

Limone/Gardasee
Komf. Ferien-Bungalow für 4 Personen noch zu vermieten vom 24. 8. – 28. 9. 1985.
Tel. 0 25 81 / 42 27

Tessiner Bungalow Nähe Lugano
(Ponte Tresa Lavena), ruhige Lage, 4 Zi., Kü., Bad/WC, 120 m², 740 m² Garten, 2 Min. z. Privatstrand m. Schwimminsel, See-Bergs., Garage, gemütl. möbl. Info.:
02 61 / 6 91 69

Individuelle Ferien in Ligurien
in einer ehemaligen Olivenmühle, ruhig und ländlich gelegen zwischen Imperia und San Remo. Wohnungen für 2–6 Personen.
Vacanza Ligure GmbH
Scharnitzer Str. 17
8032 Gräfelfing, Tel. 0 89 / 85 76 39

SCHACH MIT GROSSMEISTER LUDEK PACHMAN

Wolfgang Unzicker, der jetzt fast 60jährige in München lebende Großmeister, war insgesamt siebenmal Deutscher Meister. Eine ausgezeichnete Leistung, wenn wir in Betracht ziehen, daß er seit 1965 nie mehr an den Deutschen Einzelmeisterschaften teilgenommen hat. Leider sind es seit Jahrzehnten so wenig attraktive Turniere, daß sie von deutschen Großmeistern fast immer gemieden werden!

Anders ist es im Ostblock – der Erfolg an der Meisterschaft öffnet die Chance zu Westreisen. Und so ist ein anderer Wolfgang Träger des „gesamtdeutschen Rekords": Der Dresdner GM Wolfgang Uhlmann siegte unlängst zum zehnten Mal in der Meisterschaft der „DDR" mit 9½ aus 13 vor IM Bönsch 9, GM Knaak 8½ usw. Seit seinen Jugendjahren verteidigt sich Uhlmann gegen 1.e4 mit „Französisch", in der Meisterschaft hat er da wieder einmal eine schöne Partie „komponiert":

Französisch. Enders – Uhlmann

1.e4 e6 2.d3 d5 3.Sd2 Sf6 4.Sgf3 b6 5.e5? (Kaum gut, da nun Weiß im Vergleich zu einer nach 2.d4 entstehenden Variante – d5 3.Sd2 Sf6 4.e5 – ein Tempo weniger hat. Besser ist 5.g3 nebst Lg2 und 0-0.) **Sfd7 6.g3?** (Ohne 5.e5 gut, jetzt ein Fehler, da der schwarze Läufer in der Diagonale a6-f1 eine große Zukunft hat: Nach 6.d4 könnte ihn Schwarz mit glattem Ausgleich mit La6 abtauschen!) **c5 7.c3 Sc6 8.d4 f6! 9.ef6: Df6: 10.Lh3** (Mit der Idee, La6 mit 11.Da4 Scb8 12.Se5 zu beantworten.) **cd4: 11.0-0 dc3: 12.bc3: Se5! 13.La3** (Um sich nach Dc3: 14.Lc5: Dc5: – Lc5: 15.Da4 – 15.Te1 etwas Gegenspiel zu verschaffen.) **Le7! 14.c4 0-0 15.De2 dc4: 16.Lg2** (16.Dc4: Se5!) **La6 17.Le5: Lc5: 18.Se4** (Natürlich wäre 18.Sc4:? Sa5, sowie auch 18.Tfe1 Tae8 völlig hoffnungslos.) **De7 19.Sfg5 Sd4 20.Dg4 Tae8 21.Tfd1** (Ermöglicht eine schöne Mattkombination, aber mit zwei Bauern weniger wäre das Spiel für Weiß auch sonst verloren.) **e3! 22.Se3: Tf2:! 23.Kf2:** (Länger hätte es natürlich nach 23.Kh1! gedauert.) **Se2+ 24.Kf3 Tf8+ 25.Ke4 Db7+ 26.Ke5 Dc7+!** (Selbstverständlich nicht Dg2:? 27.De6:+) **27.Ke4 Tf5!** (Mit den Drohungen De5 matt oder auch Db7+) **28.Td5 ed5:+! 29.Kf5: g6+ aufgegeben** (30.Kf6 De7 matt).

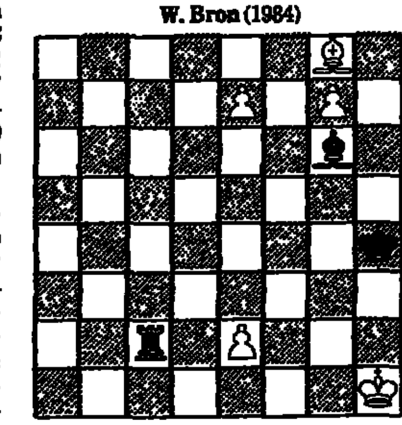
Ab 1. September d. J. wird das erste „Schachgymnasium" in Betrieb sein: An der „Christophorusschule" in Altensteig (nördlicher Schwarzwald) wird das Schachspiel Pflichtlehrfach für die 5.–7. Klasse (2 Stunden pro Woche), für andere Klassen sowie für das ganze Jugenddorf (Zentrum für berufliche Ausbildung, Internat) werden Lehrgänge und andere Schachveranstaltungen organisiert. Im Jugenddorf wird gleichzeitig ein Schachleistungszentrum errichtet, in dem begabte Junioren (Knaben und Mädchen von 12 bis 18 Jahren) Gelegenheit zum systematischen Training erhalten – mit dem Ziel, ihre Spielstärke bis zum internationalen Niveau zu erhöhen. Bewerbungen an die Adresse: **Jugenddorf, 7272 Altensteig, Tel. (07453) 80 66.**

Lösung vom 12. April

(Kc1,De2,Td1,h1,Sc3,d4,Ba2,b2,c2,e4,f4,g5;Kg7,Dd8,Ta8,f8,Ld7,e7,Ba6,b7,d6,e6,f7,g6):

1.Th7+ Kh7: 2.Dh2+ aufgegeben, denn nach Kg7 folgt **3.Dh6+ Kg8 4.Th1** nebst matt.

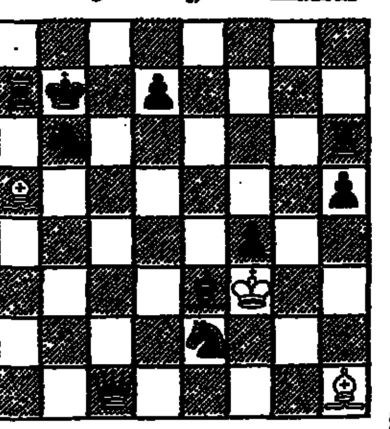
W. Bron (1984)



Weiß am Zug gewinnt
(Kh1,Lg8,Be2,e7,g7;Kh4,Tc2,Lg6)

SCHACH

Aufgabe Nr. 1343 (Urdruck)
Georg Niestroj, Hiddenhausen



Hilfsmatt in 4 Zügen

Lösung Nr. 1341 von A. Volkmann

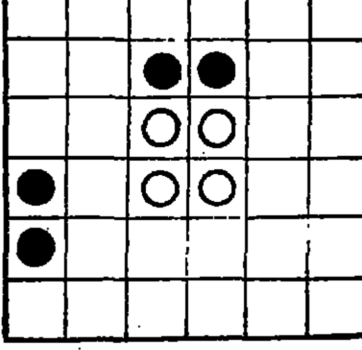
(Kf1 Ta8 Lc3 f5 Se2 Bc2, Kb1 Lc8 Sd7 d8 Ba2 b7 c7 – Fünfzüger). Sofort 1.Ta3? scheitert an Sc5! – 1.Ta4? Sc6! – Weiß muß also noch weiter ausholen: **1.Ta5! c6** (schaltet Sd8-c6 aus) **2.Ta4 c5** *(schaltet Sd7-c5 aus)* **3.Ta3 c4 4.Tb3+ c:b3 5.c:b3 matt.** Ein „Magnetturmmanöver".

Korrektur Nr. 1342 von Th. Siers:

Durch einen Setzfehler ist auf f5 leider ein zweiter wK gedruckt worden. Bitte in einen weißen Läufer berichtigen. H.K.

DENKSPIELE

Schwierige Teilung



Das Brett soll in vier deckungsgleiche Teile zerschnitten werden, und zwar so, daß sich auf jedem Teil ein schwarzer und ein weißer Stein befinden.

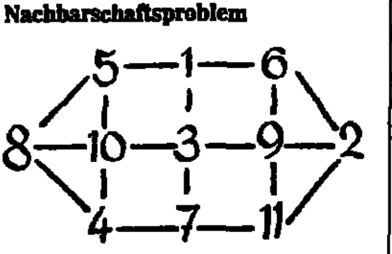
So verrinnt die Zeit

„Die Eier sind heutzutage auch nicht mehr das, was sie zu meiner Zeit waren", schimpft Malwine. „Meine alte Eier-Sanduhr hat zu meiner Kindheit fabelhafte Eier zur Folge gehabt, heute aber bleiben die Eier mit derselben Uhr halbroh". Kein Wunder, aber woran liegt das?

REISE ● WELT
MAGAZIN FÜR DIE FREIZEIT
mit Auto, Hobby, Sport, Spiel
Verantwortlich: Heinz Horrmann
Redaktion:
Birgit Cremers-Schiemann
Godesberger Allee 99, 5300 Bonn 2
Telefon (02 28) 30 41

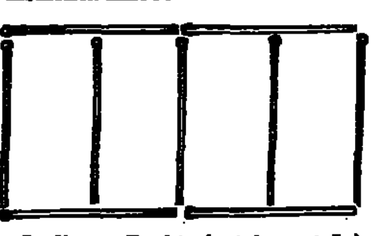
Auflösungen vom 12. April

Nachbarschaftsproblem



Dies ist eine mögliche Lösung des Problems.

Hölzchen-Knobelei



In diesem Rechteck stehen tatsächlich drei gleichgroße Quadrate.

Homöonym

Derwisch = Der Wisch.

Das große Reise-Welt-Rätsel

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13

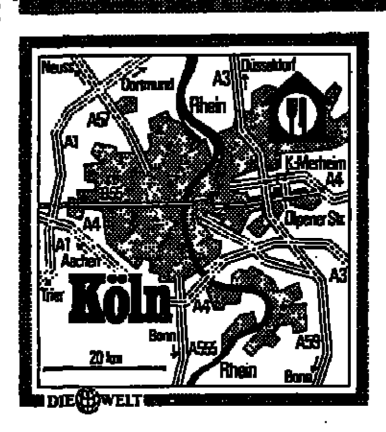
213

AUFLÖSUNG DES LETZTEN RÄTSELS

WAAGERECHT: 2. REIHE Skanderbeg — Prespasee 3. REIHE genau — Omaha 4. REIHE Ettal — Segre — Eros 5. REIHE Oasen — Aruwimi 6. REIHE ami — R.T. — Kasse — an 7. REIHE Man — Kabul — Arara 8. REIHE Roman — Lewis 9. REIHE Saanen — Edgar — Bel 10. REIHE R.G. — Szene — Malawi 11. REIHE Eugenie — Seni — Ales 12. REIHE Enare — partiell 13. REIHE Oise — Don — Iota 14. REIHE Alt — Suada — No — Snob 15. REIHE le — Eis — Meran — UO 16. REIHE Igor — Gneis — Ahorn 17. REIHE Milet — Rubel 18. REIHE Remis — Stier — Ast 19. REIHE Gin — Roger — Kanute 20. REIHE Esten — Radi — II — Dis 21. REIHE Nick — Natalie — direkt

SENKRECHT: 2. SPALTE Skat — Amouren — Algerien 3. SPALTE Managua — Leoben 4. SPALTE Engadin — Grat — EC 5. SPALTE Del. — Renée — Minsk 6. SPALTE E.N. — Orion — Osiris 7. SPALTE Rabat — Sirius — Ren 8. SPALTE Abu — Katze — Gerona 9. SPALTE Sedan — Pedant 10. SPALTE Eggen — Enna — Sera 11. SPALTE Kurde — Mistral 12. SPALTE Portal — Stores — di 13. SPALTE Arme — Latein — Regie 14. SPALTE Aster — Natur 15. SPALTE Share — Milton — Kid 16 SPALTE Spa — Aida — AE — Ali 17. SPALTE Ewers — Ischl 18. SPALTE Sari — Balkon — Aude 19. SPALTE Omar — Ewe — Touristik 20. SPALTE Messina — Lissabon — Test = GOLDKUESTE

GOURMET-TIP



Anreise: Auf der B 55 von Köln nach Olpe, acht Kilometer vom Kölner Zentrum. Auf der Autobahn A 3 und A 4 Abfahrt Köln-Merheim. Aus Richtung Bensberg, Bergisch-Gladbach auf der Olpener Straße hinter dem Klinikum.
Öffnungszeiten: Täglich 12 bis 15 und 18 bis 24 Uhr, Ruhetag: Sonn- und Feiertage und Samstagmittags, drei Wochen in den Sommerferien geschlossen.
Anschrift: Goldener Pflug, Köln-Merheim, Olpener Straße 421, Telefon: 0221/895509.

Goldener Pflug

Der Goldene Pflug sprengt jede Regel. Erste Ausnahme: Das einzige deutsche Drei-Sterne-Restaurant außerhalb Münchens hielt auch in den heftigsten Stürmen der Nouvelle Cuisine allein den einmal eingeschlagenen Traditionskurs. Hier wurde und wird streng nach den Regeln der „Großen Klassischen Küche" gearbeitet. Escoffier, nicht Bocuse, schrieb die Kochbibel. Zweitens: Von außen sieht der Gourmet-Tempel eher wie eine saubere bürgerliche Eckkneipe aus, mal eben für ein Pils im Stehen. Schließlich gibt es um den Goldenen Pflug herum weder eine erwähnenswert hübsche Landschaft für's Auge, noch Unterhaltung und Erholungsmöglichkeiten, wie das bei den bisher vorgestellten Häusern der Fall war. Das Restaurant liegt in Merheim an einer Durchfahrtsstraße von Köln nach Olpe, acht Kilometer vom Dom entfernt.

Wie auch immer, Kölns beste Küche gehört ohne wenn und aber in die Liste der Gourmettips. Das machen auch die Bewertungen deutlich: Wie gesagt, drei Sterne im Michelin, zwei Mützen bei Varta, fünf Löffel im Schlemmer Atlas und 19 (von 20) VIF Eulen. Nur bei Gault Millau kam Robertz und sein Schwiegersohn, Küchenchef Schönberner, schlechter weg.



Küchenchef Herbert Schönberner FOTOS: BERND KOLLMANN

Obwohl eindeutig zu erkennen war, daß bei dieser Gastro-Humoreske die Suche nach dem Gag das Wichtigste ist, ärgerte sich Robertz, weil er es jedem recht und alles perfekt machen will. Darum akzeptiert er selten mehr als 25 Gäste (30 sind möglich), bespricht mit jedem einzelnen die Menüfolge bis ins Detail, berät mit rheinischer Herzlichkeit und – auch das unterscheidet ihn von vielen Kollegen – er lehnt jede Schau ab und will nie vornehmer sein als die Gäste. Die allerhöchsten Ansprüche und Erwartungen, die sie mitbringen, sind berechtigt, weil auch die Preise in diesem Restaurant zur einsamen Spitze in Deutschland gehören.

Der gerade (für 200 000 Mark) renovierte Gastraum ist elegant, aber schlicht gehalten. Das Besondere liegt im Detail: Die Tischdekoration besticht mit viel Silber, Kristall und frischen Blumen. Der ganze äußere Rahmen und die Küchenleistung sind eine Einheit: Klar, maßvoll, ohne Originalität um jeden Preis.

Wenn die Gäste auf den hauseigenen Parkplatz fahren, gibt Robertz bereits den Auftrag für die Amuse Geule an die Küche. So war es möglich, daß wir unmittelbar nach der Bestellung bereits ein pochiertes Wachtelei in Mousseline mit Kaviar serviert bekamen. Ein köstlicher Einstieg. Wer das achtgängige Menü (169 Mark) wählt, erhält in drei Stunden einen umfassenden Eindruck der klassischen Robertz-Küche vermittelt.

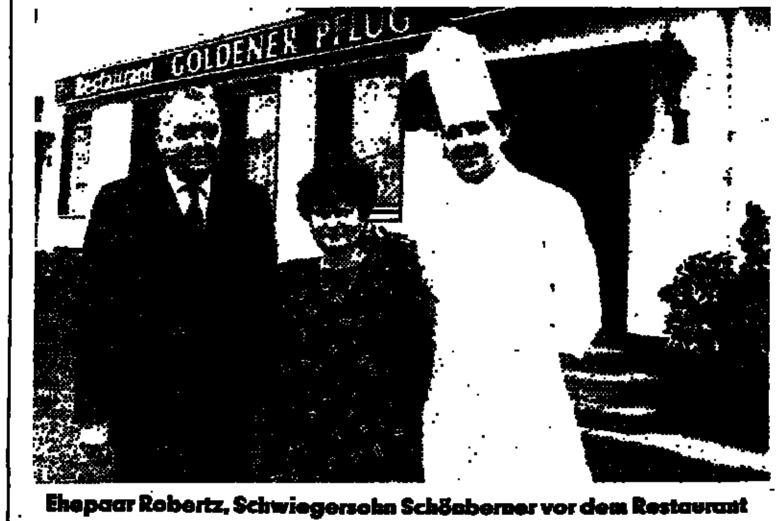
Die einzelnen Speisen stehen (in größeren Portionen) auf der Karte. Einige besonders glänzende Beispiele zum Appetitmachen: Ochsenmarkgelee mit Créme double und Caviar (40 Mark). Die angesetzte Brühe wurde hierbei so stark reduziert, daß sie ohne Geleezusatz fest wurde. Salat von Langustinos und Rougets mit zwei Selleries (60 Mark). Langustinos und Fisch werden auf die Minute zubereitet und am Tisch kombiniert. Das gilt auch für die nachfolgenden Beispiele: Den Hummer in Trüffel-Vinaigrette (98 Mark), frische Gänseleber im Wirsingblatt (48 Mark), Bresse Täubchen in der Blase gegart mit Gänseleber und Trüffelnudeln (60 Mark). Dazu benutzt Robertz eine Rinderbrühe und entfernt vor dem Servieren von dem butterzarten Fleisch die Haut. Die Auswahl aus rund 30 Käsesorten vom Wagen kostet 17,50 Mark und das Dessert mit einem Soufflé à la Rothschild, verschiedenen Mousse, Früchten und Sorbets 25 Mark.

Ein Wort noch zu den Preisen, die auf den ersten Blick überzogen scheinen. Konzeption und Kalkulation verdienen erklärt zu werden. Wer im Goldenen Pflug beispielsweise einen Salat mit Ente bestellt, bekommt nicht ein paar Scheibchen rund ums Grüne drapiert, sondern die besten Stücke einer ganzen frischgebratenen Ente. Das gleiche gilt für Hummer und Langusten. So rät Robertz von sich aus, halbe Portionen (zum exakt halbierten Preis) zu wählen und ein Gericht mehr zu probieren. Der halbierte Gang ist immer noch so reichlich wie in anderen Häusern der ganze.

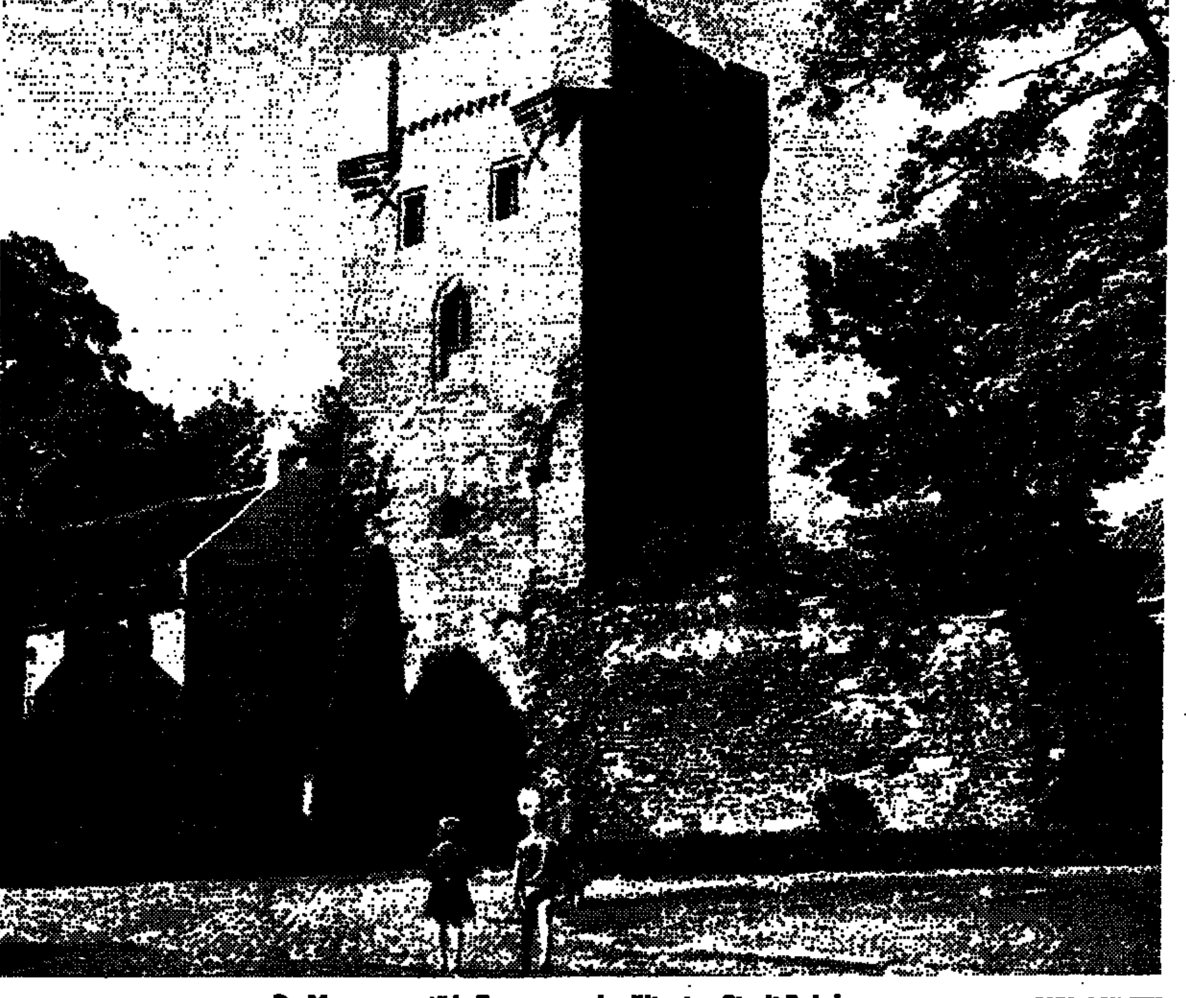
Robertz Weinkarte ist komplett, übersichtlich aber nicht aufregend groß. Aus allen deutschen Anbaugebieten offeriert er Spitzenlagen. Die Preise sind ordentlich kalkuliert. Eine trockene Pfälzer Spätlese (1981) vom Deinhard'schen Weingut kostet 49 Mark, ein 82er Bourgogne Aligoté von Liguier ist mit 50 Mark der Einstieg in die Burgunder. Ein Mouton Rothschild, Pouilliac (1500 Mark) ist die Krönung.

Lediglich der hohe Rechnungspreis begrenzt die Möglichkeit häufiger Besuche. Aber gerade wer etwas ganz Besonderes feiern will, läuft hier nicht Gefahr, ausgerechnet an diesem Fest-Abend einen Reinfall zu erleben. Beständigkeit ist Trumpf im Pflug.

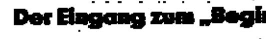
HEINZ HORRMANN



Ehepaar Robertz, Schwiegersohn Schönberner vor dem Restaurant



„De Moerepoort" in Tongeren, der ältesten Stadt Belgiens FOTO: DESUTTER




Der Eingang zum „Beginenhof" in Lier FOTO: FRITZ ESCHEN

Belgien: Bummeln, wo Pallieter zu Hause war

Lier

Vom Türmlein der Beginenhofkirche erklingt die Betglocke scheppernd und schrill. Eine Katze räkelt sich in den ersten Strahlen der morgendlichen Sonne. Die Atmosphäre „Pallieters" ist greifbar. Er, der Romanheld des belgischen Erfolgsautors Felix Timmermans, hat den Beginenhof in Lier ähnlich erlebt: „Es dauert nicht lange genug, sagte Pallieter, und er faßte das Glokkenseil und fing daran heftig zu ziehen, daß die Glocke im Türmchen fast keine Zeit hatte, hin und her zu fliegen: und der mächtige Klang tönte summend über das weite morgendliche Land. Und lachend blickte er auf den Beginenhof und die angrenzenden Wiesen."

Diesem Pallieter, dem hoffnungslosen Optimisten, für den das Leben ein großes Fest war, diesem berühmtesten Helden flämischer Literatur, begegnet man hier im historischen Lier im Herzen des Limburger Landes. Die Abenteuer „Pallieters" sollte man kennen und die sinnenfrohen Bilder Pieter Bruegels vor Augen haben, wenn man in diese Ecke Belgiens reist. Eine Landschaft, die als Ferienziel eher am Rande des Bewußtseins liegt. Das Limburger Land und seine Menschen sind geprägt von mittelalterlicher Kunst, bäuerlichem Leben und tiefer Gläubigkeit. Wenn auch tiefhängende Wolken das weite limburgische Land hin und wieder verdüstern, so kann es seinen Reiz doch nicht verbergen. Da liegen rechts und links der ausgeschilderten „Pallieter Route" verwitterte Bauernhöfe, da ragen spitze Kirchtürme aus dem Grün, da strecken sich stolz alte Windmühlen in den steifen Wind, der von der Schelde herüberweht. Ein Geruch von Stall und Rauch hängt in der Luft.

Aber das echte Pallieter-Bewußtsein will dennoch nicht aufkommen: Die Landschaft ist von Asphaltstraßen, Häuserzeilen und regulierten Bächen zerschnitten, der gute, alte Pallieter bis zur Unkenntlichkeit kommerzialisiert. Nein, das ist eine Route für flüchtige Autotouristen. Reisende aus Passion haben hier nichts zu suchen. Timmermans „Pallieter" verkörperte die Sehnsucht des Menschen nach einem glücklichen, freien und ungezwungenen Leben. Nicht anders ist der Erfolg dieses Buches zu verstehen, das seit 1916 in 38 Auflagen gedruckt und in 24 Sprachen übersetzt wurde.

Und so ist es ein Glück, daß wir Gommmar Timmermans, den 55jährigen Sohn des Autors, treffen. Mit ihm finden wir das Land des fröhlichen Bauernburschen. Es liegt unweit Lier, am Netedeich, abseits vom Marktgeschehen: „Von allen Seiten öffnete sich nun in neuer Herrlichkeit das weite, sonnige Land, das ganz in der Ferne in silbernen Nebeln blaute; das erhob die Seele. Die Wiesen wiegten ihr Gras in einem milden Wind, und die Nete schob glänzend ihr rasches Wasser hindurch."

Wir finden es bei den Dörfern Bevel, Berlaar, Herlaar, Itegem; am Wirtshaus „t'schipke". In der verräucherten Gaststube spielen Bauern Klaverjas, ein altes flämisches Kartenspiel. Und so wie hier finden wir auch in anderen Dörfern, abseits der Routen, bei der Abtei Postel oder im Wald von Zolder, die echte flämisch-limburgische Stimmung.

Pallieter, der – wie es im Original heißt – „den dag melkt", ist der Prototyp des Lebenskünstlers, entstammt bester Landestradition. Um es mit Hermann Hesse zu sagen: „Er ist flämisch gesund wie die klassische Malerei dieses reichen Landes."

Lier, die Kernzelle des Romans, ist eine 800 Jahre alte Handelsstadt, bekannt für Tuche und Spitzen, reich an architektonischer Schönheit. Da ist die St. Gumaruskirche, erbaut in Brabanter Hochgotik, der „Zimmerturm" mit seiner berühmten astronomischen Uhr. Das Uhrwerk hat 13 Zifferblätter, das Planetarium ist zu besichtigen. Dann der „Grote Markt". Ein Platz, bestimmt vom Rokokostadthaus, dem gotischen Belfried-Turm, ein Platz mit Häusern aus gotischen, barocken, klassizistischen Zeiten. Nicht weit vom Marktplatz, gleich hinter dem Gefangenentor, liegt der Beginenhof. Ein Schild weist von dort ins „Pallieterland" am Ufer der Nete.

Am Flußlauf stehen Angler, Frauen kehren die Straße, kaum Kinder sind zu sehen, aber die Cafés sind gut besucht. Es sind jene kleine Leute, die Timmermans auch beschrieben hat. Sie sitzen in einer der Kneipen mit Namen wie „t'Panneke", „Lekkerbek", „de Smulpaap", „de Waanzinnige" oder „t'Schuurke" und sehen aus wie Beukelaer, der Meisterraucher oder Pontejour, der Stadtschreiber oder der finstere Monsieur Pech. Sie haben Zeit, eine Partie Billard und Karten zu spielen. Durch den fremden Gast fühlen sie sich etwas betreten, aber dann wagt einer von ihnen ein Gespräch, nach dem woher und wohin, in einem Gemisch aus Deutsch und Flämisch, mit dem bekannten Singsang dieser Landschaft. Und dann erzählen sie von den Nöten, Sorgen, daß die jungen Leute wegziehen, die Alten bleiben zurück, erzählen von der Konkurrenz und der EG. Dennoch hat man hier nicht verlernt, was Sinnenfreude ist. Kunst, Kultur und Küche sind hier schon vor Jahrhunderten eine glückliche Symbiose eingegangen.

Und all die Köstlichkeiten sieht man nicht nur gemalt, sondern auch auf den Märkten und in den Gasthäusern: frische Austern, Forellen l'Ardennaise in Rotwein, pâtes berdouille, Kaninchen in Biersoße, Waterzooi, Fasan à la Brabançonne, Aal mit grünen Kräutern. Wie wichtig hier das Essen und Trinken genommen wird, sieht man nicht allein an den Bildern der flämischen Meister, auf den gut bestückten Märkten, den zahllosen Restaurants, sondern auch an den Delikatessenläden, den Patisserien mit ihren verführerischen Kreationen.

Die Schönheit von Tongeren, der ältesten belgischen Stadt, sollte man sich erwandern. Wer sich dann an Vergangenem noch nicht sattgesehen hat, dem ist unbedingt der Besuch von „Bokrijk" zu empfehlen, dem eindrucksvollsten und größtem Freilichtmuseum von Benelux, zwischen Hasselt und Genk. Ein Tag reicht nicht aus, um all die Bauernhäuser, Dörfer, Kirchen, Mühlen und historischen Gebäude anzuschauen, die im ganzen Land gesammelt wurden und in weitbelassener Naturlandschaft aufgebaut wurden. Wenn man keinen Eintritt zahlen müßte, wähnte man sich in Zeiten der vergangenen Jahrhunderte. Wenn man aber sieht, wie schwer die Menschen damals arbeiten mußten, wie beengt sie wohnten, dann wird man nachdenklich beim Gedanken an die „gute alte Zeit".

Da steigt man dann lieber in das Gewölbe eines Braukellers hinab, nippt am schweren Trappistenbier oder fährt mit der Kutsche zur originellen Kutscherkneipe „Sint Gummarus", inmitten eines mit alten Eichen umstandenen Dorfplatzes, wo auch Pallieter seinen Schoppen im letzten Licht der Abendsonne trank, um sich dann aufzumachen: „Der weiße Planwagen fuhr mit Mariechen und den Drillingen unter dem Regenbogen hindurch. Und so verließ Pallieter, der Tagmelker, das Neteland und zog in die schöne weite Welt hinaus wie die Vögel und der Wind."

SIGGI WEIDEMANN

*

Auskunft: Belgisches Verkehrsamt, Berliner Allee 47, 4000 Düsseldorf.

Segelveteranen unter straffer Leinwand auf der Schelde

Vlissingen

An einem Samstagmorgen um zehn Uhr startet die Flottilla aus dem Buitenhaven von Vlissingen, um mit dem auflaufenden Wasser ein gehöriges Stück der bis Antwerpen 48 Seemeilen betragenden Distanz hochzugehen. Die aus der schmalen Hafeneinfahrt motorenden Oldtimer ziehen, einer nach dem anderen, ihre dunkelweißen, schmutzigroten oder schwarzbraunen Segel auf, wobei die Besegelung eines Bootes in den seltensten Fällen nur aus einer dieser drei Grundfarben besteht. In der Regel weist jedes Segel, bedingt schon durch Alter und Häufigkeit des Gebrauchs, einen anderen Ton auf und verstärkt solcherart den urigen Eindruck der Fahrzeuge aus der Holzschiffezeit der christlichen Seefahrt.

Es handelt sich bei dem Dutzend, das nun langsam und schwerfällig die Fahrt aufnimmt, um eine Thames Barge, einen Zweimast-Clipper, einen Schoner und zwei original zeeländische Fischerboote. Die anderen sieben sind Plattbodenschiffe, vier Tjalken darunter, ein Skutje und die kleine „Vrouwe Leuntje", der Benjamin des Konvois, kaum viel größer als das Begleitboot, ein Zehn-Meter-Motorkreuzer.

Die alten Schiffe sind gepflegt, gut im Holz und in der Farbe, manche von ihnen mit erheblichem Aufwand ausgebaut, so daß sich ihre geräumigen Salons und Kajüten kaum von schwimmenden Luxusbungalows unterscheiden. Ihre Skipper erinnern zumeist an Piraten: verwegene, bärtige Gesellen in Jeans und abenteuerlicher Gewandung; die ihnen mit oder ohne Trauschein verbundenen Frauen jung, hübsch und mit Zigeunerschmuck behängt. Die Mitfahrer beiderlei Geschlechts sind konsequent bemüht, in ihrer Aufmachung wenig oder gar nicht von dem Skipperpaar abzustechen.

Während Vlissingen, Seebad und bedeutendster zeeländischer Fracht-, Fähr- und Fischerhafen, im Kielwasser der Oldtimerflotte versinkt, öffnet sich der hakenförmig verlaufende Scheldeunterlauf noch einmal zu einem weiten, von drei Fahrwassern durchzogenen See, von denen die Flottilla das nördliche nimmt. Das grüne Weideland wird zunehmend von roten Hausdächern durchbrochen, ab und an überragt ein spitzer Kirchturm ein kleines Dorf, später sieht man Fabrikanlagen und Industrien mit qualmenden Schornsteinen. Schafe weiden am Hang der Dämme, außer deren Wällen es weit und breit keine Erhöhung gibt.

Es ist Ende Mai, doch das Wetter mehr aprilmäßig: Strahlende Sonne mit weißen Fotografierwolken und ruhigen Winden wechselt ab mit Regenschauern von tropischer Heftigkeit und zuweilen gar einem eiskalten Hagelprassel. Wenn dann die Böen heranjagen, bedeutet das schwere Arbeit an Bord der Schiffe beim Reffen oder Niederholen der Großsegel.

Die unter voller Leinwand dahinziehenden Segelveteranen beschwören Bilder an längst vergangene Zeiten herauf: Um die Mitte des 16. Jahrhunderts war es, als die schwerfälligen Frachtensegler der Spanier in ähnlich großen Konvois, von kanonenstarrenden Galeonen geleitet, hier dem Meer entgegensegelten. Sie waren beladen mit den Reichtümern der ausgeraubten niederländischen Provinzen, die das Heer der Besatzer unter dem gefürchteten Herzog von Alba für den Landesherren Philipp II. als Kontribution nach Hause schickte. Doch es pflegte keine frohe Heimkehrstimmung an Bord der Schiffe zu herrschen, denn bei Nacht und Nebel und unsichtigem Wetter kamen die todbringenden Flotten der Wassergeusen, um die Schiffe der verhaßten Okkupanten zu entern, ihre Besatzungen niederzumetzeln und dann schnell wie der Wind mit ihrer Beute wieder zu entschwinden ...

Das Tageslog zeigte 28 Seemeilen ab Vlissingen, als am Radarturm Schaar van der Noord die Anker ausgebracht wurden. Der nächste Tag begann mit steifem Wind und Regen, später immer mal für kurze Zeit aufklarend, aber dann wieder Gewitter mit Böen und furchtbaren Regengüssen.

Am Ufer gleiten Bäume, Häuser und Kirchtürme vorüber, Fabriken und Atommeiler. Schon kündet sich Antwerpen durch wie gebündelt aufragende Schornsteine und gigantische Hochspannungsmasten an. Bei der grünen Spitztonne 85a überfährt man die Grenze von Holland nach Belgien. Weißer Rauch quillt vor einem fast schwarzen Himmel, Felder voll ebenso weißer Öltanks und Gasbehältnisse. Gewaltigen Bunsenbrennern gleich spucken die schlanken Essen der Raffinerien ihre Flammenzungen himmelwärts. Am steuerbordseitigen Ufer Buschwald mit Hochhäusern dahinter.

In Antwerpen erstreckt sich der alte Hafen entlang der mit turmbewehrten Patrizierhäusern bestandenen Wasserfront, hinter denen schamhaft versteckt auch die verglasten Fassaden moderner Neuzeitbauten hervorlugen. Das erste dieser Gebäude, in nachgemachter Klassik mit hohen Türmchen, beherbergt das belgische Lotsenamt. Die gesamte Flotte – auch die gestern nachmittag am Fährhafen von Walsoorden auf Schiet gelaufene Thames Barge „Venture" war inzwischen eingetrudelt – hatte zwischen Lotsenamt und den ein Stück oberhalb davon beginnenden Zollschuppen festgemacht, an die sich die alte, heute das Seefahrtsmuseum beherbergende Wasserfestung Steen anschließt.

Antwerpen, die Hauptstadt der Flamen, Mitglied der Hanse seit 1315 und in den letzten fünf Jahrhunderten vielmals die Herrschaft wechselnd – spanisch, österreichisch, französisch, niederländisch und seit 1830 endlich belgisch – war unter Karl V. durch intensiven Kolonialhandel eine der bedeutendsten Städte Europas. Im 16. und 17. Jahrhundert berühmt durch das Wirken der Hauptmaler des flämischen Barock: Rubens, Van Dyck und Jordaens. Wo Mercator einst seine Weltkarten projezierte, ist heute Belgiens Wirtschaftsmetropole und der Hafen Nummer eins, berühmt durch seine Diamantenschleifereien und den wunderschönen Altstadtkern. Man sollte nicht mit dem ablaufenden Wasser hinausgehen, ohne vorher zumindest dem Grote Markt mit Stadhuis, Zunfthäusern, dem nahen Dom und schließlich dem Rubenshaus einen Besuch abgestattet zu haben.

HENRY BRAUNSCHWEIG

*

Auskunft: Niederländisches Büro für Tourismus, Laurenzplatz 1–3, 5000 Köln 1.